LIBRARY OF PRINCETON
FEB 8 1909
THEOLOGICAL SEMINARY.

Folio
Division DT60
Section L61
v. 2

1245

DENKMÄLER
AUS
AEGYPTEN UND AETHIOPIEN

HERAUSGEGEBEN VON

C. R. LEPSIUS

ZWEITER TEXTBAND

DENKMÄLER

AUS

AEGYPTEN UND AETHIOPIEN

NACH DEN ZEICHNUNGEN

DER VON

SEINER MAJESTÄT DEM KÖNIGE VON PREUSSEN

FRIEDRICH WILHELM IV

NACH DIESEN LÄNDERN GESENDETEN

UND IN DEN JAHREN 1842—1845 AUSGEFÜHRTEN

WISSENSCHAFTLICHEN EXPEDITION

AUF BEFEHL SEINER MAJESTÄT

HERAUSGEGEBEN UND ERLÄUTERT

VON

C. R. LEPSIUS

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1904

LIBRARY OF PRINCETON
FEB 8 1909
THEOLOGICAL SEMINARY.

DENKMÄLER

AUS

AEGYPTEN UND AETHIOPIEN

TEXT

HERAUSGEGEBEN VON

EDUARD NAVILLE

UNTER MITWIRKUNG VON **LUDWIG BORCHARDT**

BEARBEITET VON

KURT SETHE

ZWEITER BAND

MITTELAEGYPTEN MIT DEM FAIJUM

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1904

Die Herstellung dieses Bandes, der bereits im Jahre 1895 im Manuskript abgeschlossen vorlag und seit dem Jahre 1897 im Druck war, hat sich ohne Verschulden des Bearbeiters und der Verlagshandlung verzögert.

INHALTSVERZEICHNIS

ZU

LEPSIUS, DENKMÄLER. ZWEITER TEXTBAND.

Seite

Meidum. Pyramide No. LXV 1
Von Meidum nach Illahun 6
Illahun. Pyramide No. LXVI 7
Von Illahun nach Hawara 8
Von Benisuef nach Hawara 9
Von Hawara nach Illahun 10
Hawara 11
Ruinen des Labyrinths 11
Pyramide No. LXVII 24
Gräber 28
Gräber bei Dêr el Aseb 30
Medinet el Faijum (Krokodilopolis, Arsinoe) 30
Begig 31
Von Hawara nach Biahmu 31
Biahmu 34
Von Biahmu zum Birket el Kerun 35
Dimeh 35
Kasr Kerun 41
Von Kasr Kerun nach Hawara 43
Von Hawara nach Tamieh 44
El ʿHîbeh 45
Von Surarieh nach Tehneh 46
Tehneh (Akoris) 50
Zauiet el Meitin (Kom el Aḥmar) 55
Grab aus dem neuen Reich 55
Gräber aus dem alten Reich. 1—19 56
Metáhara 69
Beni Hassan 69
1— 3. Nördliche Gräberreihe 70
4—12. Südliche Gräberreihe 90
Speos Artemidos 108
Schech Abadi (Antinoe) 112
Oschmunein (Hermopolis) 113
Tuna 113
Berscheh 115
Koptische Inschriften 115
Gräber aus der 12ten Dynastie 116
Gräber aus der 6ten Dynastie 120
Schech Said 120
Gräber aus dem alten Reich. 1—6 120

Seite

El Amarna 123
1. Die Stadt- und Gräberruinen 123
2. Die Felsengräber 130
a. Nördliche Gruppe bei El Tell. 1—8 130
b. Südliche Gruppe bei Hauata. 1—3 142
Harib 149
Atamne 151
Ma'abde. Deir Mar Buchter 152
Siut (Lykopolis) 153
Gräber. 1—5 153
El Bosra (Alabastron) 157
Hauáled. Gebel Selin 159
Kauâmi (Athribis) 159
Gräber. 1—3 160
Echmîm (Panopolis) 162
Pansgrotte 163
El Arabat Medfuneh (This und Abydos) 167
1. Die Umgebungen 167
2. Die Ruinen von This und Abydos 170
3. Der Osiristempel 171
4. Das Memnonium 172
5. Grab des 176
6. Steine im Dorfe 176
Kasr e' Saiat (Chenoboskion) 177
Gräber. 1—3 177
Hou (Diospolis parva) 181
Dendera (Tentyris) 182
Nördliches Thor 182
Großer Tempel 184
Nordöstlicher Tempel (Typhonium) 241
Kleiner südwestlicher Tempel (Isistempel) 249
Südöstliches Thor des großen westlichen Tempelbezirks 252
Oestlichstes freistehendes Thor (Stadtthor) 254
Ḳuft (Koptos) 255
Tempel beim Dorfe Ḳálla 256
Ḳuus (Apollinopolis parva) 257
Schenhur 258
Medamot 260

Meidum.

2 März. 21–22 Mai 1843.

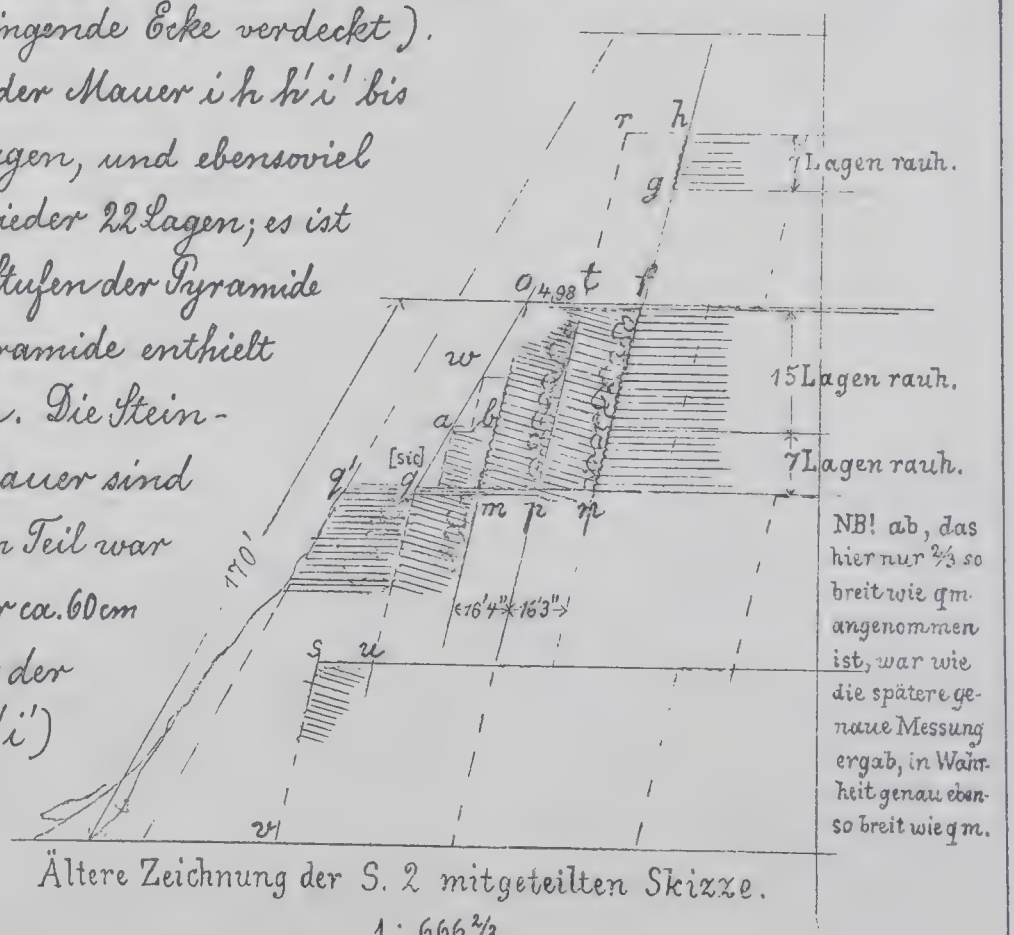
Situationsplan des Pyramidenfeldes LD I 44 oben. LD I 44.

Steinpyramide No. LXV.[1]

Ansicht der Südwestecke in der Höhe des Schuttes und Ansicht der ganzen Pyramide von Nordwesten LD I 45, desgl. von Nordosten Ergänzungsband Taf. XLIX a, und von Südwesten ebendaselbst b. LD I 45. Erg. XLIX.

Bei der Pyramide von Meidum präsentiert sich von weitem über der grofsen Umwallung von Schutt eine grofse Stufe i f f' i'; darüber ist noch eine kleinere Stufe zu sehen und der Rest einer dritten noch höheren. In der Mitte der grofsen Stufe läuft ein Band von 7 Steinlagen herum, die roh al rustico gelassen sind, während die ganze Wand drüber und drunter fein poliert ist. Bei genauer Untersuchung auf allen Seiten fanden sich mehrere glatte oder auch rohe Wände hinter einander; die Ausfüllung zwischen diesen Mauern war im Ganzen dieselbe aus mäfsig grofsen Steinen mit gelblicher Thonerde verbunden. Die Stufe k l l' k' besteht aus 23 Lagen geglätteter Steine (nur 22 sind sichtbar, eine wird durch die darunter vorspringende Ecke verdeckt).

Ebensoviele Lagen sind in der Mauer i h h' i' bis zu dem Bande von 7 rohen Lagen, und ebensoviel von h bis f; von f bis n sind wieder 22 Lagen; es ist also klar, dafs dies die grofsen Stufen der Pyramide waren; die ganze Höhe der Pyramide enthielt 7 solche Stufen aufser der Spitze. Die Steinlagen in ein und derselben Mauer sind nicht alle von gleicher Höhe; ein Teil war durchschnittlich ca. 50, ein anderer ca. 60 cm hoch. In dem Schutt unten vor der grofsen sichtbaren Stufe (i f f' i')

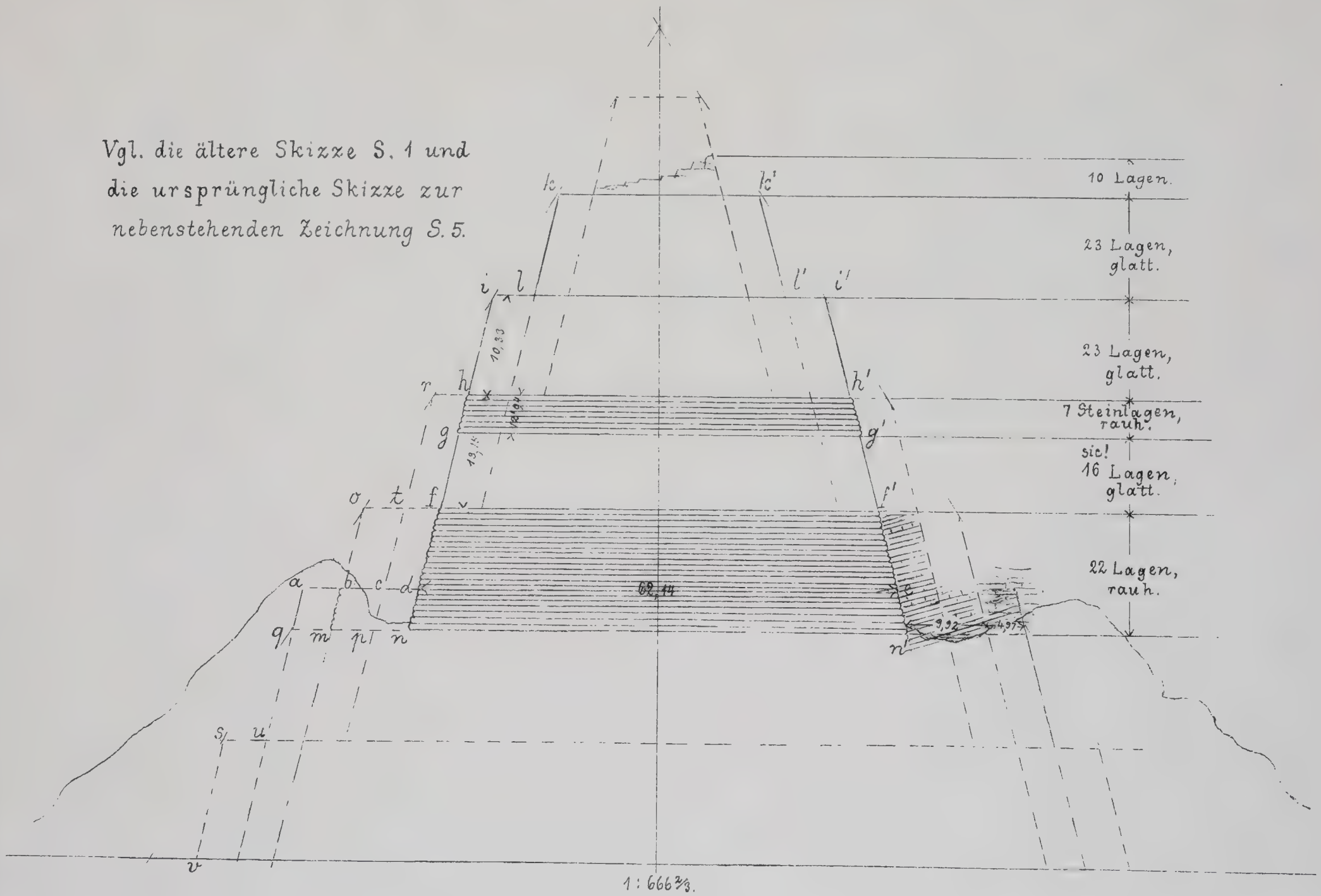


Ältere Zeichnung der S. 2 mitgeteilten Skizze.
1 : 666⅔.

1) Pyramide des Königs (Cheops).

Fol. I 161. 250.

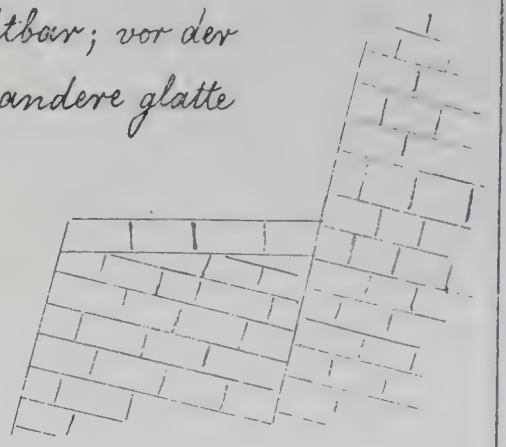
Vgl. die ältere Skizze S. 1 und die ursprüngliche Skizze zur nebenstehenden Zeichnung S. 5.



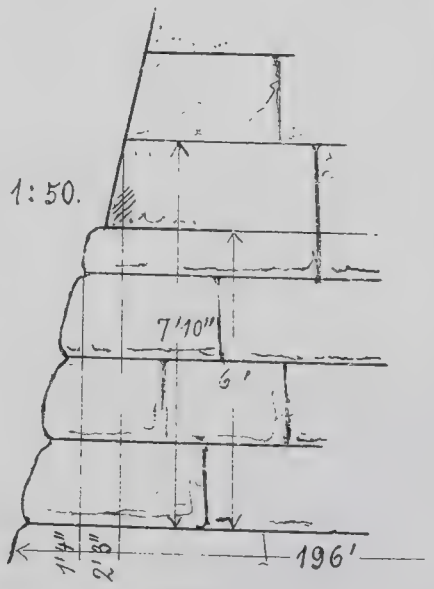
Meidum.

2

Fol. I 162. 251. 12° III 175. 179. **Meidum.**



sind aber noch mehrere andere davorliegende Mauern sichtbar; vor der rohen Mauer f n liegt die glatte t p; vor dieser eine andere glatte o m, die aber von b an wieder roh bleibt; vor b m liegt endlich wieder die glatte Mauer a q, s. die Skizze S. 1. Alle Steinlagen der hintereinander liegenden Mauern neigen sich nach innen in demselben Winkel, in dem sich die ganze Mauer neigt und sind in Läufern und Bindern gebaut; oben drüber ist aber eine horizontale Lage gelegt, die auf dem hintersten Steine gut aufsitzt. Es ist ferner wohl zu bemerken, daſs auch in dem Winkel der grofsen Stufe am Punkte f (in der Mitte der Nordseite) noch Steine angesetzt waren, mit derselben Verbindung gelblicher Erde wie im andern Baue; es waren nur wenige Steine, die ich selbst noch abgelöst habe, um zu sehen, ob sie aufgebaut oder aufgefallen waren. In dem Winkel m der grofsen Stufe o m q findet sich aber noch ringsum Bau, und zwar so, daſs dieser Einbau selbst wieder eine kleine Stufe a q m b, die genau ebenso breit wie die beiden dahinter liegenden Mauern o m p t und t p n f, aber nur ein Drittel so hoch war, nämlich 7 Steinlagen hoch. — Da in Folge dessen der Punkt a über die Linie der Punkte q o r hinausgeht, so müssen wir annehmen, daſs die letzte Vergröfserung der Pyramide v s u q m o t r h usw. in der Zufügung von Drittelstufen, wie q a b m eine ist, bestand. Dies ist erklärlich, wenn der König nicht mehr den Mut hatte, noch einen vollständigen Mantel um die schon sehr grofse Pyramide zu legen. Daſs die Hauptstufen deshalb nicht zu verlegen sind, geht daraus hervor, daſs sich die Horizontale a b nach innen nicht fortsetzt und daſs die Abschnitte t f und r h, wo die Anlegung von Horizontalen sichtbar an der Hinterwand n h (s. die Specialaufnahme der Stelle bei h hierneben) ebenso sicher wie die von i und k sind. S. die Maſse der einzelnen Steinlagen von der 4 ten Lage über h bis f in der Skizze A auf S. 4, unter Vergleichung der gleichzeitig aufgenommenen Skizze B.



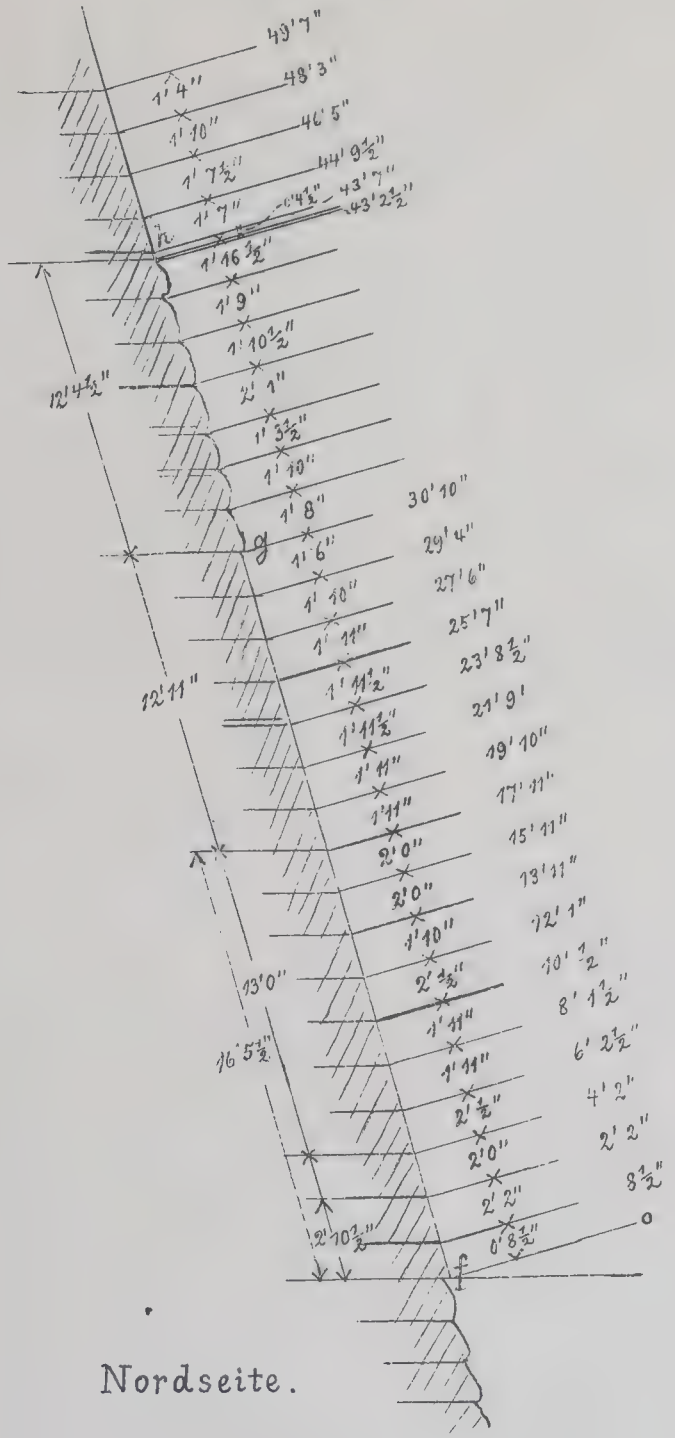
Nordseite.

Neigungswinkel des Steines, der halb abgearbeitet ist, von oben 8°, der darunter 16½°; dann folgt darunter 8, dann 16½°; an den 8°, dann 16½°; 8, 12°, 8°, 12°, 8°.
[?]

Fol. I 250. 12° IV 170/1.

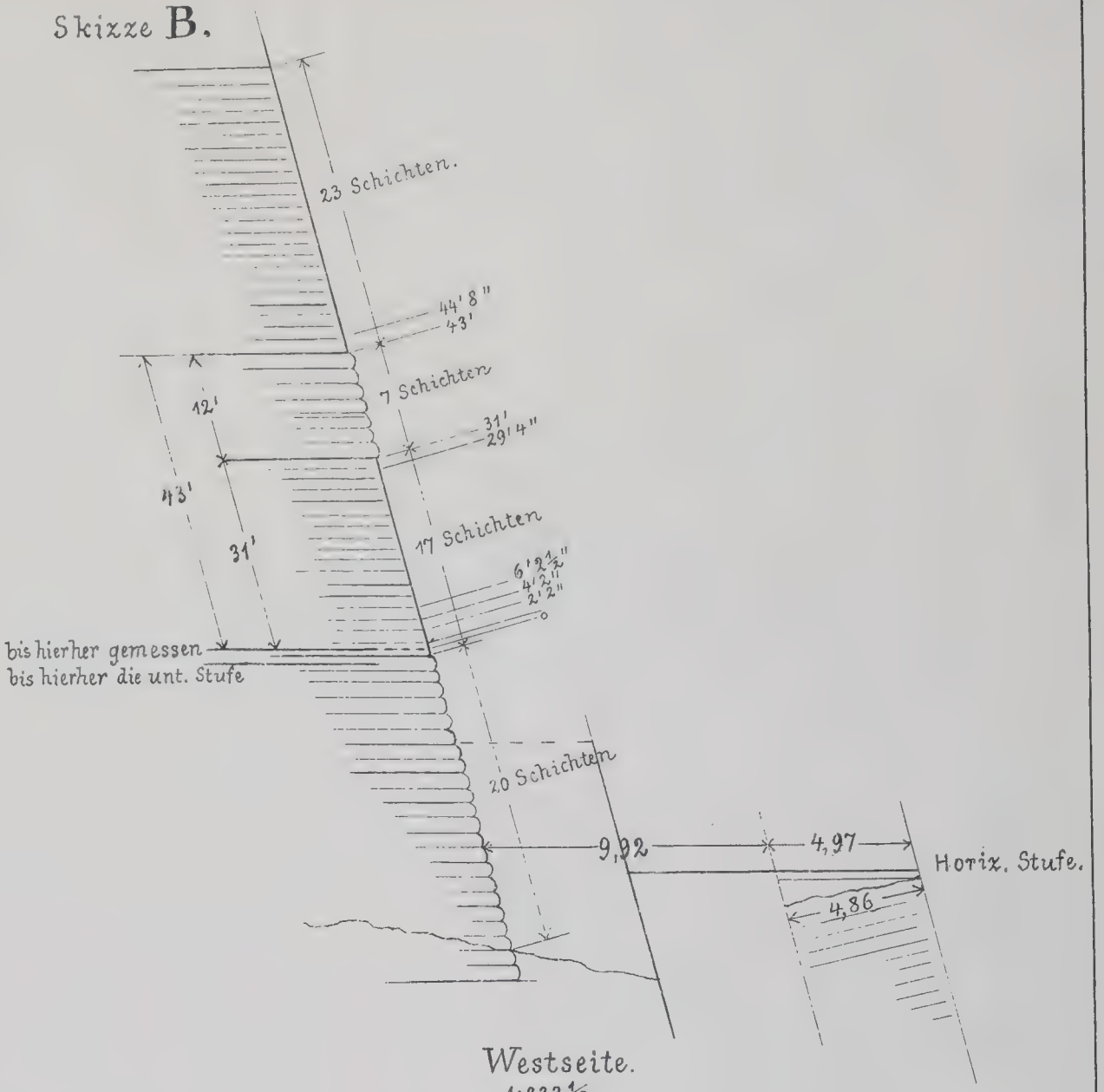
Meidum.

Skizze A.[1]



Nordseite.

Skizze B.

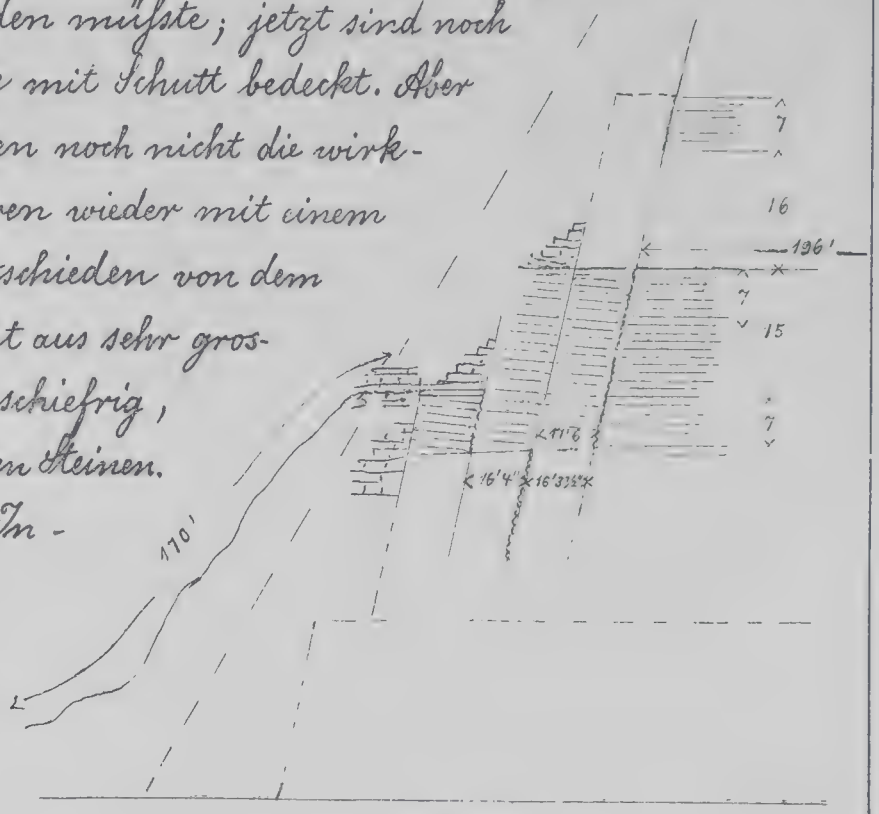


Westseite.
1:333⅓.

1) Von der Skizze A sind 2 Zeichnungen vorhanden, von denen die ältere, die Originalaufnahme (12° IV 171), als Nordseite, die jüngere danach aufgetragene Zeichnung (Fol. I 250) als Südwestecke bezeichnet ist.

Fol. I 162/3. 251. 12° III 168/9. 175. **Meidum.**

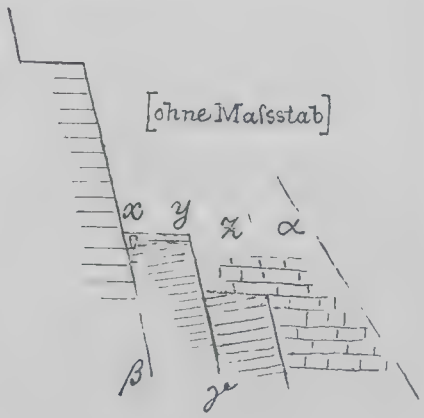
f h = 13 m.15, g h = 12 [Fuſs], 9 [Zoll]; h i im Verhältnis der 4 untersten Lagen = 10 m.33. Es scheint danach, dass die Stufen nach oben etwas kleiner wurden; d e = 62 m.14, d. i. die Breite der entblößten Wand in der Höhe von 1/3 von n f, oder genauer 14 Lagen unter f. Auſser dem Drittelsmantel sind also dahinter nur noch 2 vollständige Mäntel nachzuweisen; ein dritter würde sich wahrscheinlich ergeben haben, wenn man den untersten Punkt von f n aufdeckte, wo man dann die Fortsetzung von f n finden müſste; jetzt sind noch 2 bis 3 Steinlagen dieser oberen Stufe mit Schutt bedeckt. Aber auch diese kleinen Drittelstufen bildeten noch nicht die wirkliche letzte Auſsenseite, sondern waren wieder mit einem andern Baue umgeben, der sich entschieden von dem innern Baue unterscheidet; er besteht aus sehr grossen Blöcken des Ortes, grau und schiefrig, aber hart, untermischt mit kleinen Steinen. Der Bau ist nicht so gut, wie im Innern, und ist nicht mehr nach innen geneigt, sondern horizontal [vgl. die ursprüngliche Skizze hierneben].



1:666 2/3.

Die Fläche n i i' n', an welche die schiefe Fläche[1] anliegt, ist in Bindern von 1,90 × 0,55 und Läufern von 0,72 × 0,50 gebaut, die Steine sind nicht scharf behauen und liegen horizontal.

Im Innern sind auch grosse Blöcke, aber ohne Verbindung. Die Fläche x y ist wie z α horizontal und zeigt Spuren, dass wieder Steine darauf gelegen haben. Die Steine x y β γ waren in groben Erdkitt und Kalk gelegt; dsgl. ein Stück über der Stufe x y, woraus zu schlieſsen, dass auch auf x y noch aufgebaut war; y γ ist wieder gut gefügt. — Ueber x y ist noch eine Schicht ca. 1½ Fuſs höher.



An den Blöcken findet sich das Zeichen oft wiederholt, wie an der

1) gemeint sind die nach innen geneigten Mauern.

sogen. Pyramide von Rigah (No. XV).

An der S. W. Ecke ist alles noch deutlicher (vgl. die Ansicht L D I 45 oben) als an anderen Stellen; da sind 3 glatte Seiten innen zu sehen, schräg angelegt, mit einer horizontalen Lage drüber; über der sichtbaren horizontalen Lage liegen aber wieder grofse horizontal gelegte Blöcke anderer Bauart.

Das mittlere Band [h g g' h'] ist zum Teil ausgebrochen, und drunter die Steine ganz scharf und unbeschädigt; jetzt wäre dies nicht möglich gewesen; sie müssen ausgebrochen gewesen sein, als die Stufe noch ausgefüllt war.

Alle Aufsenblöcke der Pyramide sind überaus gut gefügt.

Die Pyramide hat eine dünne Umfassungsmauer oder Wall, aber keinen Aufweg. Ein grofses Totenfeld umgiebt sie, namentlich gegen Norden kolossale Nilziegelgräber, deren Bekleidung verschwunden ist, von denen aber eins noch jetzt 120 Schritte à 70 cm (130 à 61 cm) an der Basis hat; das andere hat 100 Schritte à 70 cm (121 à 61 cm).[1] Im W. sind 5 regelmäfsige Reihen von je 4 Gräbern.

Das grofse längliche Ziegelgebäude im N. O., das oben 120 Schritte lang, 54 breit und ca. 30 Fufs hoch ist, hat Ziegel ohne Stroh. Rundum keine [Hau-] Steine, oben [ist das Gebäude] ganz bedeckt mit Wüstensteinen; 3 grofse Vertiefungen. Nördlich davon sind kleinere Steingebäude mit Ziegeln ausgefüllt.

Noch weiter N. N. N. O. sind Ziegelgebäude, die pyramidenförmig gewesen zu sein scheinen, der zweite Hügel besteht aus schwarzen Ziegeln mit sehr wenig Stroh und drüber aus gelben Lehmsandziegeln. Es sind unregelmäfsige Ziegelhügel, die schwer zu Pyramiden oder Grabgebäuden zu rekonstruieren sind.

Von Meidum nach Illahun.

22 Mai 1843.

Gegenüber Tsiu (Zawieh) am Nil und bei den der Wüste nahegelegenen Dörfern Kum und Abuweit liegt längs der Wüste ein grofses Gräberfeld. Gegen Süden war der ganze Wüstenabhang mit gebrannten Ziegelstücken und anderen Resten bedeckt; in der Nähe auch ein grofser Damm mit einem Unterbau von gebrannten Ziegeln alter Arbeit.

---

1) Msker.: $\frac{130 \times 81 \text{ [sic]}}{120 \times 70 \text{ m}}$ und $\frac{121 \times 61}{100 \times 70}$.

Illahun.

23 Mai 1843.

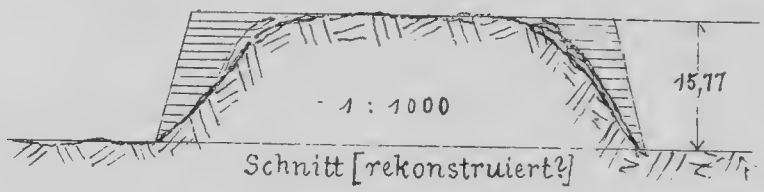
Situationsplan des Pyramidenfeldes LD I 44 unten. LD I 44.

Ziegelpyramide No. LXVI. [1]

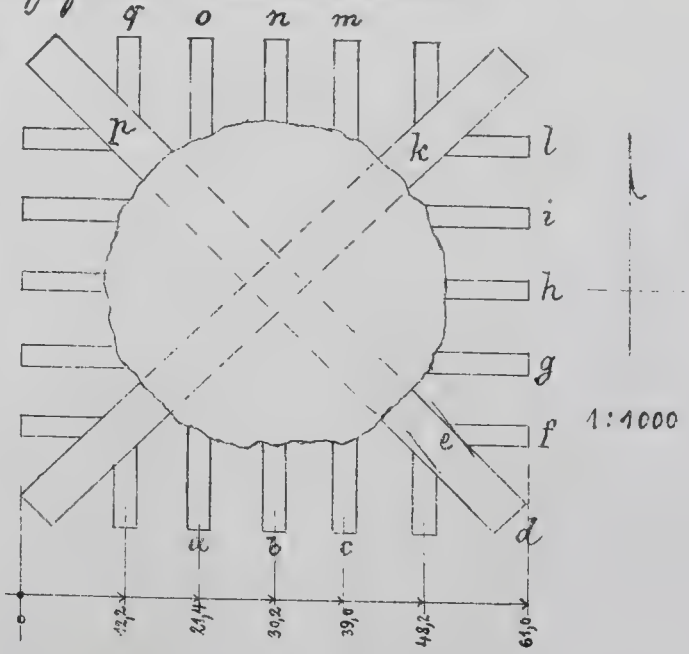
Ansicht der Pyramide von Nordwesten LD I 50. LD I 50.

Die Pyramide ist eine Ziegelpyramide, die 130 m an der Basis (Perring 360 ft.) mißt und nach Perring 130 ft. (= 40 m) hoch war. Sie hat eine doppelte Umfangsmauer, an der Nordseite liegt eine lange Reihe von 11 Gräbern, hinter der eine zweite gelegen zu haben scheint. Um die Pyramide herum erstreckt sich in weitem Umkreise ein grosses Gräberfeld.

Die Konstruktion der Pyramide ist eigentümlich. Von den Ecken herauf sind 2 Grate von Ziegeln aufgebaut, welche die ganze Pyramide bis zur Spitze über Eck durchschneiden. Sie ruhen unten auf kurzen Steinmauern, die auf dem Felsen aufsitzen. Der Kern des Felsens scheint überhaupt in der Pyramide sehr hoch hinaufzugehen und an ihn legen sich noch andere niedrige Steinmauern, wahrscheinlich bis zur Höhe des Felsens, an, gleichsam um das Felsenplateau selbst, auf dem die Ziegel ruhen, zu vergrößern. Da der Kern selbst nicht sichtbar ist, so ist dies nicht genau zu konstruieren, Perring aber hat es misverstanden, da er die Grate der Steinmauern bis zur Mitte der Pyramide gehen läßt. Der Plan würde sich, wenn sich der Fels rund erhob, ungefähr so ausnehmen:



Die Ziegel der Grate sind in der Richtung derselben gelegt, alle übrigen nach den Seiten der Pyramide orientiert. Die Blöcke der Steinmauern, die auch nicht überall gleich hoch sind, sind sehr unregelmäßig, aber sehr grofs; (die oberen Blöcke sind zuweilen größer als die unteren), die Un-



1) Pyramide des Königs .

gleichheiten sind (dann) mit Nilziegeln ausgesetzt.[1] Die Mauern sind gewöhnlich nur 2 bis 3 Blöcke hoch; die Entfernungen der einzelnen Mauern sind in der umstehenden Skizze nach den Messungen von Erbkam und Ernst Weidenbach angegeben.

Die Blöcke bei c scheinen selbst wieder auf Ziegel aufgesetzt, wenigstens ist unter dem 2 ten Blocke von oben eine Höhlung. Die Blöcke sind sehr schlecht zubereitet; wie tief die Mauern in das Innere gehen, ist nicht zu sehen. Ueber der Mauer d geht ein gleichgerichteter [?] schräger Ziegelbau in die Höhe. — An der N.W. Ecke p ist ein Bau von ca. 9 Fuss noch zu sehen.

Die Ziegel der Pyramide messen nach Erbkam 0,44 : 0,22 : 0,14.

Von Illahun nach Hawara.

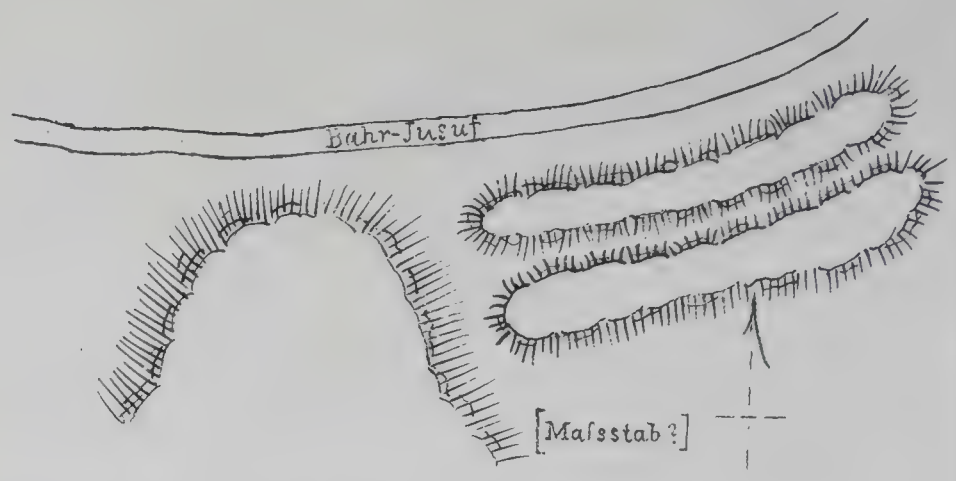
23 Mai 1843.

Der ganze Damm von Geddala ist wie der Isiu gegenüber von gebrannten Ziegeln, mit kleinen runden Ausbauten, in Läufer- und Binderschichten gebaut. Nicht alle Teile sind aus gleicher Zeit. Die Brücke ist jetzt vermauert, sie ist aus guten römischen Quadern in 2 römischen Bogen gebaut. Jetzt läuft kein besonderes Kanalbett mehr drauf zu, doch ist ein Graben längs der Mauer, die in der Mitte des Thales 14 bis 15 Fuss hoch ist. Wo der grosse Winkel ist, lief früher der Bahr-Jusuf durch; da ist ein grosses Flussbett mit stehendem Wasser auf der Westseite zu sehen und grosse Ziegelbauten; man macht jetzt dort Ziegel und brennt sie.

Da wo zu beiden Seiten des Thales der Fels nach Norden zu aufhört, näher an der Pyramide von Hawara als an der von Illahun, 1/4 Stunde von einem Dorfe entfernt, tritt am Ende eines Dammes der Fels zu Tage, am Ende eines sehr flachen Abfalls von dem Ostgebirge her.

1) Die in ( ) geschlossenen Worte finden sich nur im Not. B. 12° IV, nicht in der Ausarbeitung Fol. I.

Hier ist also der höchste Punkt des Thales wie es scheint. Gleich nördlich von diesem Punkte treten ganz nahe an den Bahr-Jusuf 2 grosse künstliche Nil-[erd]hügelreihen heran.



Von Benisuef nach Hawara.

18. Aug. 1843.

Auf unserm Ritt von Benisuef nach Hawara mußten wir einen grossen Umweg wegen des hohen Wassers machen. Wir ritten lange am Kanal Tura hin immer nach S.W., gingen endlich bei Auani und Menschieh über den Bahr-Jusuf, der dort von O. kommt und gerade nach W. auf das Gebirge Gebel Sedement zuläuft. Wir kamen fast bis zu dem Dorfe Sedement südlich, liefsen dieses aber links liegen und bogen endlich mit dem Bahr Jusuf nach N. zurück.

Erst geht der Weg unmittelbar zwischen Berg und Flufs durch, dann entfernt sich der Bahr Jusuf in einem stumpfen Winkel und [wendet sich] weiterhin nochmals gegen O; bei der zweiten Wendung liegt der grosse Dammkanal von Begir, auf dessen Bett der jetzige Flufs zuführt, sich aber ganz in der Nähe nach O. abwendet. Früher mufste er einmal hier durchgehen, wie noch jetzt die Spuren der Fortsetzung nach beiden Seiten zu zeigen; dann ging er einen direkteren Weg nach Illahun als jetzt. Es mag der alte künstliche Eingang gewesen sein, bei dem man das Wasser regulierte.

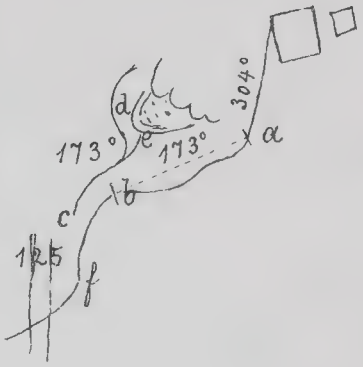
Dann gingen wir bei Illahun über die grosse Brücke des Bahr Jusuf und

blieben an dessen rechtem Ufer. Unmittelbar hinter dem Punkte, wo der Gebel Qur in das Eingangsthal bis an den Fluss herantritt, beginnen die alten hohen Einfassungsdämme, die dann 20 Min. lang fortgehen, bis sie in die ihnen zur Seite hinlaufenden Dämme des Bahr Scherkie übergehen und verschwinden.

Von Hawara nach Illahun.

21. Aug. 1843.

Der Bahr Scherkie geht erst vom Labyrinth in ziemlich gerader Richtung 5 Min., 304° nach der Akropolis von a aus; von ebenda liegt die nächste Ecke 5 Min. weiter [b] 173°, von ebenda die Pyramide von Illahun 125°, die höchste Spitze von Gebel Sedement 202°, die Pyramide von Hawara 325°.

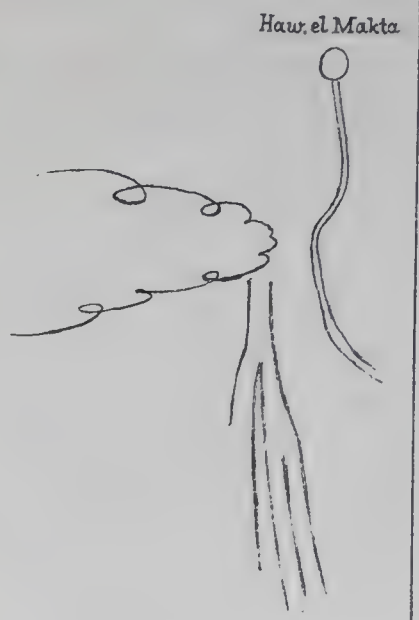


623 m. etwa beträgt die Uferstrecke a b mit einer Krümmung; ich legte sie zu Esel in schnellem Schritt in 8 Min. zurück. b gegenüber ist ein altes Flussbett c d zu sehen, vielleicht die Fortsetzung der ältesten Dämme; der östliche Wall dieses Bettes scheint auf die Doppel-Wälle des alten Dorfes zugeführt zu haben, die das Wasser links hinüber nach Hawara führten. Die alten Ruinen scheinen auf Fels gebaut, der sich hier vorzog und die Verlängerung der Wüste bildete. Von e aus liegt die Pyramide von Hawara 9°, die von Illahun 120°, Gebel Sedement 195°. — Vom Punkt b nach der nächsten Spitze links geht die mittlere Richtung des Bahr Scherkie in 146° fort. Von b nach f ritten wir in gerader Linie in 7 Min. Von f liegt die Pyramide von Hawara 336°, die von Illahun 118°. Von hier (f) wendet sich der Bahr Scherkie wieder rechts 177°, fällt nach ca. 250 Schritten in einen Nebenarm des Bahr Jusuf, geht jenseit in derselben Richtung noch an 5 Min. fort und wendet sich dann wahrscheinlich weithin rechts. Die alten Dämme sind von f in der Richtung von 127°. — Die hohen Dämme selbst fangen erst in einer starken Viertelstunde an, ihr äusserster Punkt rechts liegt 131° von f. — Von f bis zum rechten[1] Punkte der

1) im Mskr. stand urspr. „linken."

hohen Dämme, ziemlich am Anfange derselben, nur 50 Schritt davon entfernt, ritten wir 17 Min. Der Kanal teilt sich in mehrere Arme.

Am Anfange der Dämme sind Reste eines wahrscheinlich späteren Wasserwerkes. Der Fels geht von Gebel Sedement hier vor. Von hier liegt die Pyramide von Illahun 114°, die von Hawara 325°, Hawara el Makta 157½ bis 152°, Gebel Sedement 229°. Die Dämme steigen gleich anfangs an 40 Fuss hoch; von diesem Punkte nach der Pyramide von Illahun ritten wir 1¼ Std.



Hawara.

2 Mai — 2 Juli 1843.

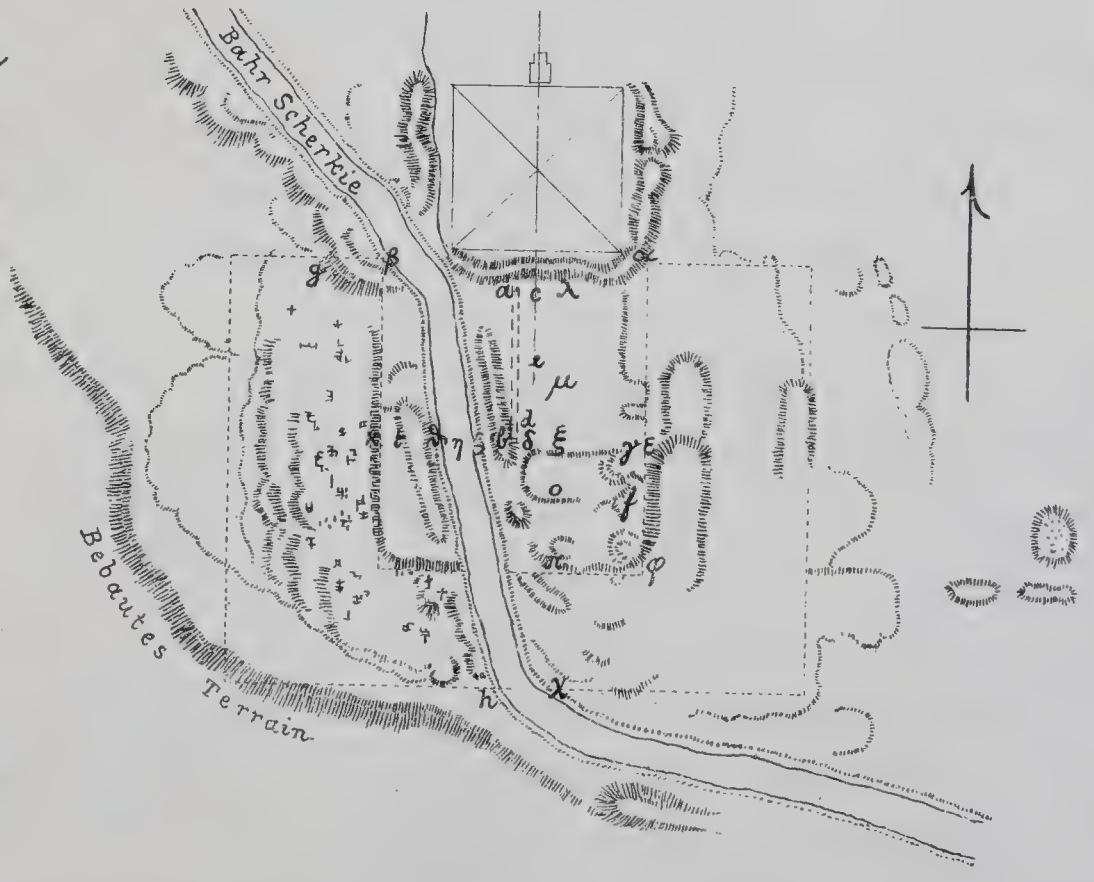
Situationsplan der Ruinen LD I 47. 46. Durchschnitte und Details LD I 47. LDI 46–48.

Ansicht von Süden LD I 48.

Die Ruinen des Labyrinthes.[1]

Grundriss:

$\alpha\beta$ = 135 m. Die Breite des Kanals in diesem Durchschnitte ist 28 m (von der Höhe des einen Innenwalls zum andern). LDI 47.



1) Auf die Wiedergabe zweier rekonstruierter Grundrisse des Labyrinths, die sich in Lepsius' Not. B. 12° IV 183 finden, verzichten wir, da sie weiter keinen Werth haben. — Bei der Wiedergabe des Ausgrabungsberichtes haben wir, um das Urteil des Lesers in keiner Weise zu beeinflussen, von einer Umordnung der Notizen abgesehen.

$\gamma\delta$ = 65 m: von der scheinbaren Ecke des weißen Tempels am Kanal bis zur Terrainerhöhung bei γ.

$\varepsilon\gamma$ = 18 m: Diese Terrainerhöhung, auch von weißem Steinschutt, bis zum rot und schwarzen Walle.

$\delta\zeta$ = 12 m: bis zum Kamme des Kanaldammes.

$\zeta\eta$ = 13 m: bis zum Wasser.

$\eta\vartheta$ = 12 m: bis zum andern Kamme.

$\vartheta\iota$ = 5 m: Breite des älteren Dammes.

$\iota\kappa$ = 32 m: von da bis zu den Nilziegelkammern.

$\gamma\kappa$ = 139 m: ganze Breite (oben $\alpha\beta$ = 135 m).

$\lambda\mu$ = 82 m: vom Pyramidenwalle bis zum scheinbaren Anfange des weißen Tempels, Breite des Granittempels. 18 Säulen.

$\mu\xi$ = 43[1] m: Breite des weißen Tempels. 12 Säulen.

ξo = 23 m: Vertieftes Terrain.

$o\pi$ = 38 m: bis zum Nilziegelwalle.

$\lambda\pi$ = 191 m: Länge des ganzen Vierecks.

28 – 29. Mai. Die grofsen Säulen [aus Granit] waren nicht aus einem Stück mit der Basis, wohl aber Schaft und Kapitäl [s. u. S. 16]; die grofsen Säulen aus schönem marmorartigen Kalkstein sind aus Stücken aufgebaut [s. u. S. 17].

a. b. Ich liefs zuerst einen Graben durch das mittlere Terrain von a nach b führen, der nur ca. 3 bis 4 Fufs Steinschutt durchschnitt, der vom Bearbeiten der fortgetragenen Steine herrührte; darunter folgte bis zu ca. 15 Fufs reiner Sand. Es ist also klar, dafs der Boden dieses mittleren Teils (wahrscheinlich Steinplatten) unmittelbar auf den Sand aufgelegt war, da die ungeheuren Säulenstücke und Mauerblöcke nur aus dem Schutte hervorragten, nicht in den Sand hineingingen. Da wir die untersten Säulenstücke, die auf der Basis standen, haben und auch die viereckige Basis einer Kalksteinsäule selbst, so hätten sich diese kolossalen Stücke nicht so hoch aus dem Sande herausheben können, wenn ihr Boden unter den 10 Fufs Sand gewesen wäre. c. Am Punkte c scheinen sich auch noch die Bodenplatten zu finden, die hier in das tiefere Terrain hinabgerutscht sind [s. u. S. 15].

1) im Mskr. aus 48 korrigiert.

Am Punkte d sind mächtige Kalksteinblöcke, die man zu zersprengen versucht hat, d.
und die auch noch einzelne Hieroglyphen auf polierter Fläche zeigen, namentlich der
südlichste Block auf seiner Südseite. Es scheinen Mauerblöcke zu sein, Erbkam hält
sie für Architravstücke; alle sind aus Kalkstein, während bei e und nördlich e.
fast nur Fragmente von kolossalen Granitsäulen liegen, die man auch mit Gewalt
zersprengt hat.

An der Westseite der östlichen Erhöhung [bei f, s. u. S. 15.18] kam unter dem f.
Ziegelschutte auch eine Kammer aus grofsen harten Nilziegeln zum Vorschein, bis
jetzt 3 Seiten, von denen die W. Seite an 4 Fuſs dick ist; dort liegen noch immer wie-
der vor dieser kleine Ziegelmauern nach dem freien Platze heraus.

Im westlichen Teile des Labyrinths, jenseit des später durchgeführten Kanals
(Bahr Scherkie) sind die Ziegelkammern und dieses ganze Terrain weit vollständiger
erhalten, an der nördlichen Grenze bei g sind im unteren Stock auch noch massive g.
Steinmauern erhalten, Seiten und Decken, sie werden jetzt ausgeräumt [s. u.
S. 14/6]. Am südlichen Austritt des Kanales finden sich bei h ziemlich tief h.
grofse Steinblöcke in einer Horizontallinie (nach oben) gelegt, welche mir der
Boden des unteren Stocks zu sein scheint.

Die Decken der Haupträume im mittleren Viereck waren mit gelben Sternen
auf blauem Grunde teils skulpiert, teils nur gemalt [vgl. u. S. 14], was auf Grab-
kammern schliefsen läſst, d. h. Räume, die zur Pyramide gehörten. Das Ganze
scheint urspr. ein Tempel gewesen zu sein, der in viele Säle (αὐλαί) geteilt war. –
Den Wohnungen[sic], die wir um die grofse Pyramide von Gizeh gefunden haben,
scheinen hier die umgebenden οἰκήματα entsprochen zu haben. Gegen einen
Palast spricht die allgemeine Bedeckung und die Nähe der Pyramide, sowie der Platz
in der Wüste. Die παστάδες scheinen dem pteron des Plinius entsprochen
und aufserhalb des eigentlichen Labyrinths, das mit den οἰκήματα abschloſs,
gelegen zu haben; wer darin herumgeführt wurde, konnte nicht bemerken,
ob er hinausgeführt wurde. In den Ruinen entsprechen ihnen die im O.
und W. sich anschliefsenden Steinkammern, die aber jetzt auch völlig verschwun-
den sind und sich nur durch die weifse Farbe der Ueberreste von den schwarzen
und roten unterscheiden.

Hawara: Labyrinth. 12° IV 191/2. 194–197. Inv. V 407. 420. 458.

g. 30. Mai. Die unterirdischen zwei Stock massiver Kammer am N. W. Winkel[g] sind vom Steine des Orts gebaut, einem weichen, gelben, leicht verwitternden Kalkstein, der sich an der Oberfläche leicht ziegelrot färbt. Die 5 Proben der Sammlung sind mit a bezeichnet.[1] — Die obern Kammern sowie die Hauptgebäude des Mittelraumes waren von Mokattenstein gebaut, diese sind fast alle aus dem ganzen Gebäude weggetragen, nur der Steinschutt zeigt es. Die Probe ist mit b bezeichnet. Dieser vom Behauen übrig gebliebene Steinscherbelschutt [so] scheint auch strata gebildet zu haben, auf welche als Unterlage gebaut wurde.

Die grofsen Säulentrommeln und die mächtigen Architrav- oder Mauerstücke [s. ob. S. 12.13] sind aus einem sehr harten marmorartigen Kalkstein, der zuweilen Quarzadern hat und öfters ziemlich grau wird, im Ganzen aber von schöner weifser Qualität ist (das marmor Parium des Plinius). Die 6 Proben sind mit c bezeichnet. — Die übrigen Säulen sind aus rotem grobkörnigen Granit; aufserdem liegen noch einzelne, doch wenige kleine Stücke Granit herum, wohl auch nur Säulenfragmente. Aus schwarzem Granit ist das Fragment einer Statue. Auch sogenannter Basalt findet sich in den Ruinen.

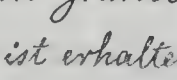
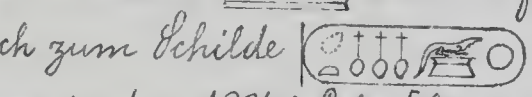
Zu kostbarer Bekleidung scheint viel harter dunkelroter, dunkelgelber, brauner, gefleckter, weifser Sandstein gedient zu haben, der in sehr vielen, doch weder grofsen noch regelmäfsigen Fragmenten über das Ganze zerstreut liegt. Aus diesem Steine sind auch Statuenfragmente gefunden worden, (aus rotem Sandstein Fragment eines Armes, aus ähnlichem gelblicheren das eines Beines oder Armes,) eins auch aus Mokattenstein. — Aufserdem finden sich noch Schlacken, viel rundliche Basaltstücke, alle wie zerbrochene Bomben; ein hartes schweres Stück in Ziegelsteinform, schlackenartig; auch einzelne Stücken gebrannter Ziegelsteine, selten; der Mörtel ist weifs und gut und fest, fein mit Ziegelkörnchen vermischt, endlich Erdziegel verschiedener Gröfse, Farbe und Härte [s. u. S. 21.22], Topfscherben, auch Broncestückchen, (ein langes Enstrument in Bronze),[2] auch ein Stück Linsen- und Muschelkalkstein. — Die Deckenfragmente mit Sternen [vgl. ob. S. 13] sind alle von Mokattenstein, mehrere davon jetzt in Berlin No. 1336. 7031. 8633.

---

1) Diese und die im Folgenden erwähnten Steinproben sind im Berliner Museum nicht nachweisbar. 2) das in Klammern geschlossene nach Inv. V 458, in Berlin nicht nachweisbar.

Die Zwischendecke zwischen den beiden Stockwerken der οἰκήματα und die oberste Decke des oberen Stockwerkes war mit Scherben ausgefüllt, desgl. der mittlere Teil der Umgebungswälle der einzelnen Teile des Gebäudes, daher die unendlich vielen Scherben, welche Alles, was jetzt als Ziegelbau erscheint, überdecken von der Spitze der Hügel bis auf den Boden. Dieser Scherbenschutt war leichter als Stein oder Erde, daher er sich besonders zur Bedeckung eignete. — Die Topfscherben sind unendlich manigfaltiger Arbeit, verschiedenfarbig, rot, schwarz, gelb und bis zum feinsten porzellanartigen Horn. Von Steinen und Scherben habe ich eine Sammlung gemacht. Bemerkenswert sind die ganz schwarzen Töpfe, die völlig den ältesten Gefäßen in Italien und Griechenland gleichen, auch blau und grün glasierte Scherben finden sich.

Ganz derselbe Füllungsschutt, Erde und Scherben, ist in den Ruinen von Memphis im südlichen Teile der großen Hügel verwendet, auf denen wir einen Tempel von Amenemmes II gefunden haben [vgl. u. S. 19].

Am 1 Juni fand sich in der Nähe vom Punkte b ein Architravstück von weißem hartem Kalkstein mit dem Horusnamen Amenemmes' III . b
Vor mehreren Tagen schon hatte sich das Schild der Königin Skemiophris auf einem Architravstück aus rotem Granit beim Punkte i in der Nähe unserer Zelte gefunden; i
auf einem Stücke ist erhalten  LD II 140 f, auf einem andern: LD II 140e[1], LD II 140e.f.
beide ergänzen sich zum Schilde  .

Die Steinkammern in der N.W. Ecke [bei g s. ob. S. 13¾ und u. S. 18.24] weisen sich als thürlose Konstruktionskammern aus, die fast ganz mit Erde ausgefüllt wurden. g
In dieser Erde haben sich heute Menschenknochen und Schädel zerstreut und in Haufen gefunden. Auch ist keine von diesen Steinkammern hoch genug, um darin aufrecht stehen zu können. Zwei Stock sind untereinander; unter den Bodenplatten des untersten Stockes liegt Sand, in den wir noch an 2 bis 3 Fuß hineingearbeitet haben, um das Fundament zu sehen.

An der Linie c d sind in der ganzen Länge große Platten zum Vorschein gekommen, alle schief herunter gerutscht nach dem tieferen Terrain, dessen ursprüngliche c.d.
Tiefe sich durch die Tiefe des Schuttes ausweist [vgl. ob. S. 12]. Auch am Punkte f f.
sind wir bis zu großen Bodenplatten gekommen, die wieder auf Sand aufgelegt

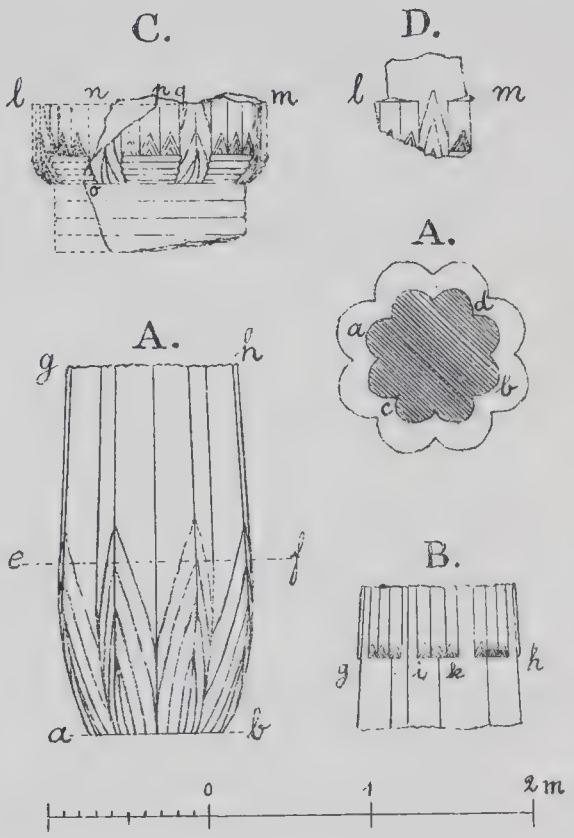
---

1) in der Publ. irrig auf gelbem statt auf rotem Grunde gedruckt.

k sind. Hinter f bei k hat sich, von Ziegeln gebaut, ein grofser Kessel gefunden, der ein grofser Ofen gewesen sein mufs; er ist rund gebaut und die innern Ziegel sind bis zur Hälfte vom Feuer rot gebrannt; auch die Erde drüber und darum scheint durch Feuer verändert zu sein [s. weiter u. S. 18].

LD I 47. Granitsäulenfragmente, vgl. LD I 47 [s. ob. S. 12. 13.]

3 Säulenstücke bis zu den Ringen = 3 m, mit den Ringen = 3,50 m, unten fehlt aber noch ein Stück.



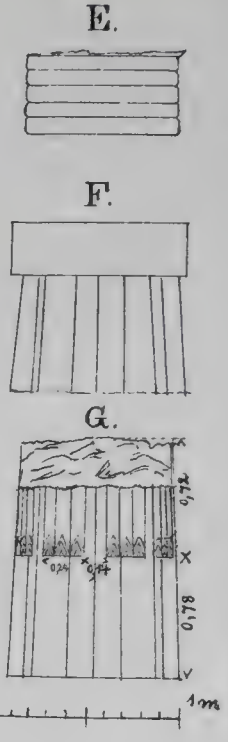
A. Stück einer Granitsäule bis zur Basis.

Länge = 2,31. Durchschnitt a b unten = 0,89, c d = 0,70, eine Wölbung beim Punkte e, wo die gröfste Entasis, rund gemessen = 0,50, die Sehne = 0,36½. Die gröfste Entasis ist von der Basis entfernt 0,86. Der Durchmesser bei g h von den Höhepunkten = 1,12½, von den eingezogenen Punkten = 0,93 die Sehne der einzelnen Wölbungen daselbst = 0,35, das Lot auf dieselbe = 0,14.

B. Von einer andern gleichen Säule sind die Wölbungen unter den herabhängenden Bändern bei g h = 0,43, das Lot = 0,14, die Sehne = 0,30. Die Breite der 3 Bänder, rund gemessen i k = 0,26, das Lot bis in die Vertiefung = 0,10. Der Zwischenraum zwischen je 3 Bändern = 0,13.

C. Ein Fragment eines Kapitäls hat die Achtelrundung über l m = 0,62, die Sehne = 0,45, das Lot = 0,20. Die Höhe no = 0,50, rund gemessen = 0,55. Die Breite p q = 0,20, die Breite der 3 oberen Bänder = 0,37. Die 5 kleinen Ringe am Kapitäl = 0,24, die 4 grofsen Ringe (vielleicht waren es 5) = 0,44. Die Länge der kleinen Ringe unten = 0,31.

D. Ein anderes Fragment hat die Breite der 3 kleinen Stengel = 0,37, die Entfernung von je 3 kleinen Stengeln = 0,20, die Rundung eines Hauptstabes über den Stengeln = 0,55. Von der Höhe über l m ist jetzt noch 0,29 erhalten.



LDI 47.

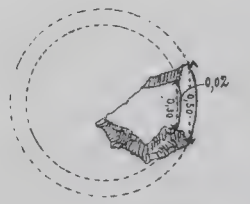
Fragmente von Kalksteinsäulen [s. ob. S. 12. 14.], vgl. die Restauration einer Säule LDI 47.

Das Fragment E zeigt, dafs 5 Hauptringe unter dem Kapitäl waren = 0,50. Der Block ist beim Ansatze des Kapitäls abgebrochen, umfafst die 5 Ringe (von je 0,10) und zeigt dann eine glatte Fläche, wo der Block auf dem nächst untern aufsafs. In der Mitte dieser Fläche ist ein viereckiges Zapfenloch 0,05 [1] tief, 0,10 im Quadrat. Der Durchmesser über die Mitte des Zapfenloches = 0,95. Die Ringe sind nur 0,01¼ [2] erhaben, sie sind in der Mitte 0,06 [3] breit ganz flach und ziehen sich nur an den Rändern 0,01¼ [2] ein.

Ein anderer Block F von 1,09 Höhe umfafst einen Abakus und den obersten Teil des Kapitäls. Höhe des Abakus = 0,34, Länge desselben = 1,07 [4], Abstand der Mitte eines Stabes (deren wieder 8 da sind) von dem Abakus = 0,06, folglich Durchmesser des Kapitäls von den Höhepunkten = 0,95. Ein grofser Stab rund gemessen = 0,40, die Sehne = 0,29, das Lot = 0,12½. Durchmesser von den innern Kanten = 0,84. Das Zapfenloch ist hier nicht ganz in der Mitte. — Von dem Abakus bis zum Ende der glatten Fläche = 0,74, weil die Basis ein wenig nach der Mitte sich erhebt; wahrscheinlich war mit dem Ende des Blockes der obere Teil des Kapitäls geendigt, dann war der Durchmesser des Kapitäls und des Schaftes bei den Höhepunkten der Entasis = der Breite des Abakus, so stimmt es bei der Anlegung des Mafsstabes.

Ein kleines Fragment von einem Kapitäl ist jetzt in Berlin No. 1167.

Die Architravstücke hatten 3, 52½ m Länge, 1,17 m Höhe, 1,07 [5] Tiefe; ebenso tief ist der Abakus. — Der Stein der Architrave ist grauer und schlechter als der der Säulen.



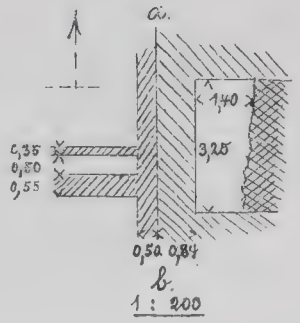
Fragment einer Säulenbasis in hartem Sandstein:
[nach einer Beischrift von Max Weidenbach auf Z. 537: „Kieselkonglomerat."]

---

1) Mskr. 0,5. 2) Mskr. 0,1¼. 3) Mskr. 0,6. 4) Mskr. 1,7 verbessert aus 1,10. 5) Mskr. 1 m. 7.

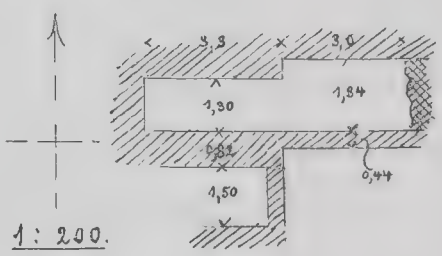
f. Ausgrabung im Walle bei f [s. ob. S. 13].

Eine Kammer aus harten grofsen gelblichen Nilziegeln gebaut, deren Wand nach W. innen 3,25 m lang ist, nach O ist die nördliche Seitenwand bis zu 1,40 ausgegraben; die Tiefe ist bis zu 1,70 ausgegraben, ohne Boden zu finden. Das Ganze war mit Schutt, wie es scheint, absichtlich ausgefüllt. Die Mauer nach W. ist doppelt, eine vor die andere gelegt; die hintere ist 0,84, die vordere (nach W.) 0,50 breit; dann liegen nach W. kleine Räume vor, die gleichfalls wohl ausgefüllt waren. Die kleinen Mauern gehen nur 2 m tief von oberen erhaltenen Rande der Mauer a b, und ruhen auf Steinschutt, darunter folgt Erde und Sand. Die Mauern reichen ca. 2 m nach vorn.

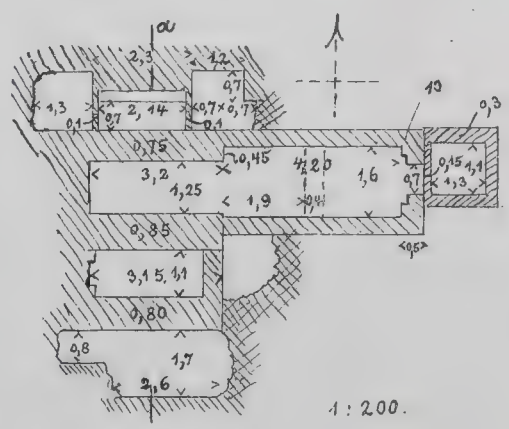


k. Der Durchmesser des grofsen Kessels bei k [s. ob. S. 16] ist 2 m und verengt sich nach unten; die Höhe ist 2,13.

g. Unterirdische Steinmauern [bei g, vgl. ob. S. 13–15, unten S. 24]. Die obere [nördliche] Kammer 1,30 breit, weiter hinten 1,84; hoch 1,66, lang 3,30+3,0+x, die Decksteine doppelt; der unterste Deckstein 0,25, der oberste desgl., von den beiden Bodensteinen der Zwischendecke der unterste 0,35, der oberste 0,25.



Die untere nördliche Kammer ist hinten, östlich 1,60 hoch, 1,80 breit, und vom Absatze der östlichen Hintermauer 1,86. Die Dicke des Bodensteines, der auf dem Sande aufliegt, beträgt 0,30; in den Sand [haben wir] 1 m [tief] gegraben. Im vorderen, westlichen Teile liegt über diesem Steine ein anderer, dicker Block von 0,50 Dicke, in der westlichen Endmauer eine kleine Nische oder ein ausgebrochener Stein. Von der Unterbrechung bis zur Nische 3,20, die Nische 0,40.



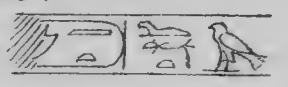
Grundrifs.

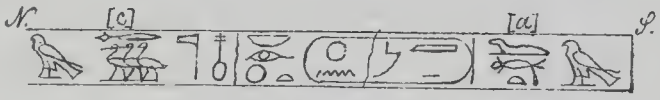
[Vgl. den Grundrifs dieser Kammern nach einer Skizze von Erbkam hierneben und den Schnitt nach a b LDI 47 Fig. 3, o p auf dem Plane LDI 46.]

LDI. 46.47,2

12° V 1.2.9.12.15/6.28. Z. 535. 537. **Hawara: Labyrinth.**

2. Juni. Die ganzen <u>westlichen und südlichen Hügel voll Kammern</u>, die den mittleren Haupttempel umgeben, gleichen sehr den südlichen Hügelreihen von Memphis, beide gehören auch wahrscheinlich derselben Zeit (Dyn. XII) an. [s. ob. S. 15]. Dieselben kolossalen Unterbaue von Nilziegeln, deren Mauern mit Erde und Schutt ausgefüllt sind; besonders sind auch die Schuttfüllungen von Topfscherben und diese Scherben selbst im Einzelnen ganz dieselben. Derselbe Fortbau von kleinen Ziegeln auf der Grundlage von gröfseren; dieselbe Masse von Konstruktions- und Wohnungskammern um oder neben dem Tempel, in dessen Resten sich hier wie dort dieselbe Säulenordnung findet und dessen Alter sich durch die Königsnamen auf den Architrav- und Säulenstücken als gleich ergiebt.

7. Juni. Auf einem <u>weifsen Kalksteinarchitravblock</u> steht  [LD II 140 a, vgl. S. 20]. LD II 140 a g.

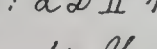
N.  S.

[LD II 140 g[1]) und a, vgl. S. 20].

Die Folge dieser herabgestürzten Architravblöcke von N. nach S. beweist, dafs sich die beschriebene Seite des Architravs nach W. nach aufsen wendete und von der Pyramide aus begann. Im N. müfste danach auch der Eingang der Kalksteinhalle gewesen sein.

Auf einem <u>Architravstück aus Granit</u>, neben einem Granitsäulenstücke kleinerer Art, ganz nahe den Schutthaufen der Pyramide neben meinem Zelte [vgl. ob. S. 15] ist der Rest eines Königschildes zu erkennen, das das Ende des Namens Amenemmes enthält: LD II 140 h.[2]) Der Name war wie auf der Tafel LD II 140 l [s. u. S. 28] ausgekratzt und gehörte also wohl auch dem <u>Amenemmes III</u> wie dort. LD II 140 h.

Es haben sich also bisher auf den nördlichen Architravstücken von Granit die Namen von <u>Amenemmes III und Skemiophris</u>, auf den südlicheren weifsen Kalksteinarchitravstücken dagegen <u>allein die Namen Amenemmes' III</u>, dem die Pyramide gehörte, gefunden.

10 Juni. Auf einem <u>Säulenblocke aus Kalkstein</u> steht das erste Schild desselben Königs: LD II 140 i[3]; auf einem <u>Architravstück aus Kalkstein</u> gehen diesem Schilde die Zeichen  voraus: LD II 140 c. LD II 140 i. LD II. 140 c.

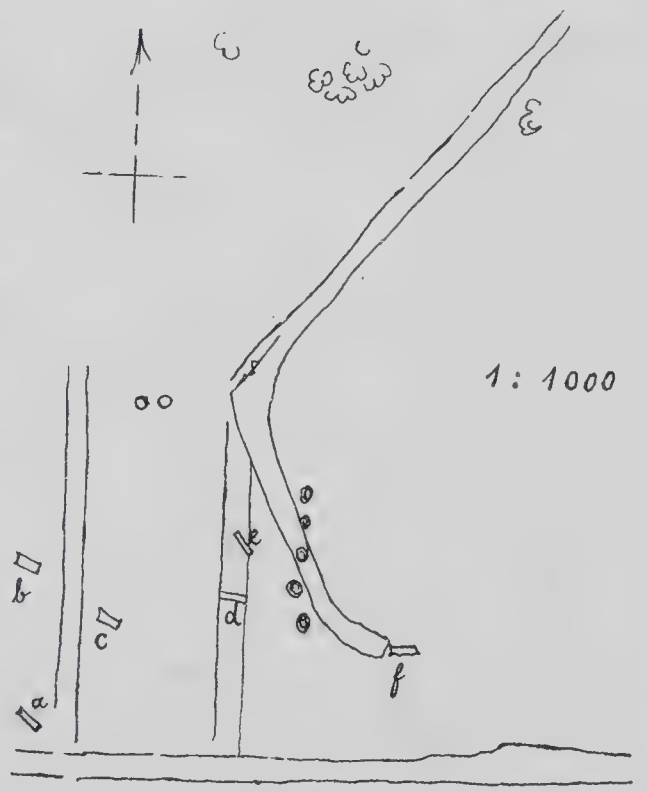
1) Die Hieroglyphen sind nach Zeichnung 535 dunkelgrün ausgemalt. 2) in der Publ. irrig auf gelbem statt auf rotem Grunde gedruckt. 3) Nach Z. 537 sind die Hieroglyphen dunkelgrün ausgemalt.

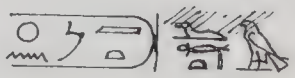
Hawara: Labyrinth. 12° V 31–33. 39–40. 61.

12 Juni. Von der Spitze der Pyramide aus ist zu sehen, daſs die groſsen Säulen und Architravstücke alle in der Mitte der groſsen Vertiefung liegen. Sie scheinen daher nur einen Durchgang gebildet zu haben, daher laufen auch die Hieroglyphen auf den Bruchstücken [eines und desselben Architravs] in verschiedener Richtung [s. u.]. Die Mitte führt ferner gerade auf die groſsen Steinplatten hin, welche der eintretende Kanal blos gelegt hat, von dort scheint daher der Eingang gewesen zu sein [nicht von der Pyramide, s. ob. S. 19]. Dies ist auch nach Strabo's Ausdruck, daſs die Pyramide ἐπὶ τέλει des Labyrinthes lag, das natürlichste. Nach den Entfernungen der Säulen werden dann ca. 12 Kalkstein- und 18 Granitsäulen an jeder Seite gestanden haben, die Räume waren also nicht peristyl, sie öffneten sich zu beiden Seiten des Säulendurchganges.

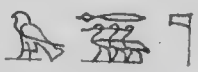
Wahrscheinlich bildete früher der Bahr-bela-ma die Grenze des viereckigen Plateaus, das daher das südlich gelegene Dorf mit umschloſs.

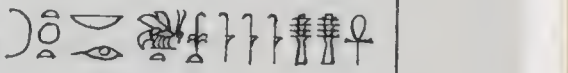
[Lage der Kalksteinblöcke mit Inschriften:]

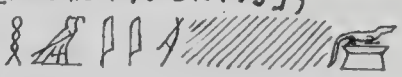


a. von links nach rechts:  [LD II 140 a. S. 19],

b. dsgl. [LD II 140 b],

c. dsgl.  [LD II 140 g. S. 19],

d. von rechts nach links:  [LD II 140 c. S. 19],

e. dsgl.  [LD II 140 d.],

f. ? Säule [LD II 140 i].

13 Juni. Der vorstehende Wall im O. des groſsen Platzes scheint sich durch die heutige Ausgrabung aus gröſstenteils massiver Ziegelmauer bestehend zu erweisen.

Eine Ausgrabung in der südlichsten Terrasse des Platzes ergiebt, daſs auch von S., wie von N. herab, Stufen in das vertiefte Terrain herabführten; vom südlichen

erhöhten Terrain findet sich noch eine Bodenplatte an ihrem Platze.

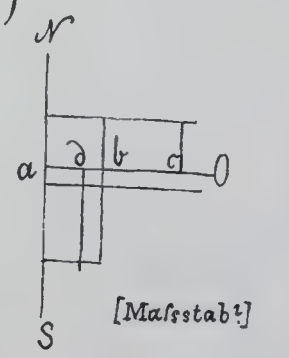
Durch die Beobachtung des Polarsterns fand ich, daſs der ganze viereckige Platz nicht genau orientiert ist, sondern sich ein wenig von N.O. nach S.W. zieht. Dies stimmt mit der allgemeinen Richtung der Säulen- und Architrastücke, die über den Platz hinliefen, aber nicht im rechten Winkel auf die Pyramide stiefsen. — Der erhöhte Boden oder Wall $\alpha\gamma$ weicht nach S.W. ab und die hintere Mauer von den Schmelzöfen bei $\varkappa$, die sich nach dem Platze zu vorzieht, weicht noch bedeutend mehr ab, sodaſs die Ecke bei ς fast wieder in die Linie der Pyramidenseite fällt. Die Axe der Pyramide geht richtig auf die Ecke des Kanals bei χ zu, läſst die meisten weifsen Blöcke rechts, die meisten Granitblöcke links liegen. $\alpha\gamma$ $\varkappa$ ς χ

Da es jetzt scheint, daſs die ganze östliche Partie neben dem freien Platze nicht mehr zum eigentlichen Labyrinthe gehörte, sondern dieses nur den freien Platz und die südlich und westlich angebauten Gemächer umfaſste, so beträgt dann das ganze Quadrat des Labyrinthes wirklich sehr wenig mehr als ein Stadium von 208 m (nach unserer Pyramidenelle von 0,52 m); ferner rückt dann die Pyramide wirklich an den einen Winkel des Labyrinthes, wie es nach [Strabo] der Fall sein soll.

18 Juni. Der vertiefte Raum im südlichen Teile des grofsen Platzes hatte nach 3 Seiten hin, nach N., W. und S., Stufen; nach W. haben wir allerdings noch keine schiefen Steinplatten, wie an den beiden andern Seiten, aber das aufsteigende Sand- und Schuttterrain gefunden.

27 Juni. Ziegel des östlichen erhöhten Terrains $31 \times 15\frac{1}{2} \times 11(\frac{1}{2})$.
verbaut in der nördl. Ausgrabung: im Schutt $16\frac{1}{2} \times 12$; 19×12; $19 \times 11\frac{1}{2}$ } 1)
42 × 19 × 12
liegen auf dem erhöhten Schuttterrain.

Bei der 2 ten Ausgrabung von N. her, wo Ziegel noch aus dem Schutte hervorstanden, ist der ganze Mittelbau b c von Ziegeln zu $31 \times 15\frac{1}{2} \times 11$ bis zur Höhe, desgl. die nach dem Platze zu vorgelegte Mauer b a, in der aber eine einzelne Lage von $27 \times 13\frac{1}{2} \times 10$ vorkommt. Dagegen hat die Mauer d f $37 \times 18\frac{1}{2} \times 11\frac{1}{2}$ (oder 12.).



Der untergelegte Steinschutt ist derselbe, doch ist unter d f die Mauer ein wenig (um

1) Die Anordnung dieses Absatzes ist genau dieselbe wie im Notizbuch.

Hawara: Labyrinth. 12° V 91–93. 103. 117.

einen Stein) tiefer aufgesetzt. –

Die Ziegel in der Mitte des östlichen Plateaus sind wieder 31 (od. 32) x 15½ (od. 16).

Die der südlichsten Kammern sind wieder 31 x 15, 30 x 14, 27 x 14.

Bei der Ausgrabung der grofsen Kessel haben die unten vorgehenden Ziegel 35 x 17 x 11.

k. Im grofsen Kessel [bei k] sind die gebrannten 25 x 12½ x 8, auch einzelne gröfsere von 30 und 31. – Ebenso die dahinter liegenden desselben Terrains.

Ziegel der vordersten Kammer jenseit des Kanals 28½ x 14 x 9, 25 x 12 x 8. Die Grundziegel 35(?) x 17½ x 11. Dort liegen im Schutt mit Nilziegelerde vermischt 2 Statuenreste von hartem grauen Kalkstein.

Ein grofser Deckenstein 4 bis 5 Fufs tief im Schutte, der aber aufgeschüttet scheint und es also erst in Psametichzeit sein könnte.

Weiter nach S. hat der Unterbau Ziegel von 39 x 19½ (oder 20) x 11; drüber 31 x 15 x 9½, 25 x 13 x 9; weiter hinten und noch höher.

Weiter westlich in der Ausgrabung hat der Unterbau der oberen Zimmer 37(½) x 18 x 12½. Weiter vor nach W. 35 x 16½ (17) x 12; oben drüber die oberen Zimmer haben 26 x 13 x 7½ (oder 8).

Das westlichste Terrain hat ganz flache Schutthügelchen über einem hohen Terrain aufgeschütteten Schuttes mit Nilerde vermengt. – Die vorgerücktesten Kammern nach W. haben wieder [Ziegel von] 26 bis 27 Länge, auch 24. Weiter oben in der Mitte 29 x 14.

29. Juni. Alle Ziegel der Labyrinthskammern sind viel kleiner als die der Pyramide, nur die des Unterbaus sind 37½ x 18 x 12½ und stimmen mit denen der Umfassungsmauern des Sandkastens (su. S. 26) überein, vielleicht weil die kleinen zum eigentlichen verbundenen Bau tauglicher sind; die Ziegel der Schmelzkessel sind die kleinsten.

1 Juli. Es scheint in der That, dafs fast die ganzen Kammern des Labyrinthes erst in späterer Zeit von den Psametichen gebaut wurden, aus folgenden Gründen:

1) weil alle Ziegel viel kleiner und von anderer Formation [sic] sind, mit Ausnahme derer, welche einen Unterbau gebildet zu haben scheinen, auf den die späteren Kammern aufgesetzt wurden. Diese Ziegel stimmen mit der kleinsten Sorte

der Ziegel der Pyramide überein und haben die alte weifsliche Farbe, während die andern viel schwärzer sind.

2) weil der mit Nilerde vermischte Steinschutt, der sich im Winkel des innern Platzes gegen S.W. ebenso wie auf dem weifslichen ganz östlichen und ganz westlichen Plateau nicht als zufälliger, sondern als regelmäfsiger zur Formierung des Plateaus aufgetragener Schutt findet, Fragmente von Statuen und grofse Blöcke enthält, die nur von einer früheren Zerstörung und Wiederaufbauung herrühren können.

3) Dieselbe Unregelmäfsigkeit der Anlage zeigt sich am N.W. Winkel, wo mitten unter Ziegelkammern zwei steinerne in 2 Etagen erscheinen und sich Steine desselben Steinbaus im Schutte daneben in beträchtlicher Tiefe finden, welcher Schutt selbst wieder den Unterbau der daneben gebauten Ziegelkammern bildet, deren Mauern auf ihn aufgesetzt sind.

4) In ältester Zeit läfst sich wohl ein Tempel oder palastartiges Gebäude in Verbindung mit der Pyramide denken, und auch darum liegende Kammern, wie hinter der Pyramide des Chephren, in denen die Priester wohnten, aber nicht ein weltlicher Palast mit einer Unzahl von Zimmern, wie sie zum Gebrauche der Psammetiche dienen konnten.

5) Auch sind in dem Schutte der Kammern kleine Fayencestatuen gefunden worden, die in spätere Zeit gehören, aber allerdings aus Gräbern dahin gekommen sein könnten.

6) So würde sich auch die Erzählung bei Herodot erklären, welche durchaus auf einer wahren Erzählung beruhen mufs, da die Psammetiche nur wenige Jahrhunderte vor ihm regierten und Herodot selbst mit ihnen eine neue Epoche sicherer Geschichte beginnt.

7) Auch ist nicht zu denken, dafs sich ein so glänzendes Gebäude über die Hyksosperiode hinaus erhalten haben sollte, da jene alles zerstörten; der Glanz, den Herodot sah, konnte nur aus dem neuen Reiche, also aus der Psammetichzeit stammen. — Alt war also nur der ursprüngliche Tempel, aus dem die 12 Aulen geschaffen worden sein mögen, und eine Anzahl Kammern, z. B. die Steinkammern, sowie auch die Nivellierung des ganzen Plateaus, deren Konstruktionskammern von Ziegeln zu 37 x 18 gebaut gewesen zu sein scheinen.

8. Daher läfst sich vielleicht auch die jetzige Unregelmäfsigkeit erklären, die urspr. viel weniger sichtbar gewesen zu sein scheint. Das spätere Herodoteische Labyrinth lag ganz westlich, die früheren Kammern sowohl östlich als westlich. Das östliche, in den Platz tretende erhöhte Terrain ist alt und kehrt auf der Westseite wieder.

g. In den steinernen Konstruktionskammern [bei g, s. ob. S. 13-15. 18.] wurde eine kleine Statuette aus gebranntem Thon griechischer oder römischer Arbeit (jetzt in Berlin No. 4566), sowie 2 Lampen gefunden. — [Eine kleine Lampe und 8 Gefäfse, die (nach Inv. V, 411-419) „ebendaselbst im Schutte gefunden" wurden, sind jetzt in Berlin No. 1228. 1233 (Lampe). 1247. 1251. 1252. 1349. 1350. 1361. 1416.]

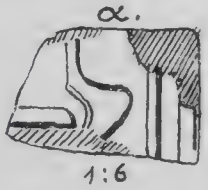
Die Pyramide No. LXVII.

Die Ziegelpyramide No. LXVII, welche nördlich vom Labyrinth liegt, war wie dieses von Amenemmes III gebaut. Perring giebt der Basis ca. 300, der Höhe 106 ft. Die Steinbekleidung ist gänzlich abgenommen und nur grofse Schutthügel um die Pyramide davon übrig gelassen, die wir durchstochen haben, um uns davon zu überzeugen, dafs kein Wall darunter verborgen ist. Die Ziegel sind mit viel Stroh gemischt, haben 0,44 × 0,22 × 0,12, sind fest und schwer.

An der Nordseite ist ein grofser Teil der Ziegel ausgebrochen, nach Perring von Riffaud, der den Eingang suchte. — Bei unserer Ausgrabung des Einganges (s. den Durchschnitt nach u v LD I 47, Fig. 7)[1] fanden sich im Schutte viele Frag-

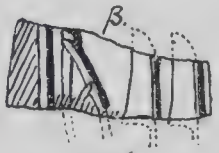
LD I 47, 7.

α.



1:6

β.



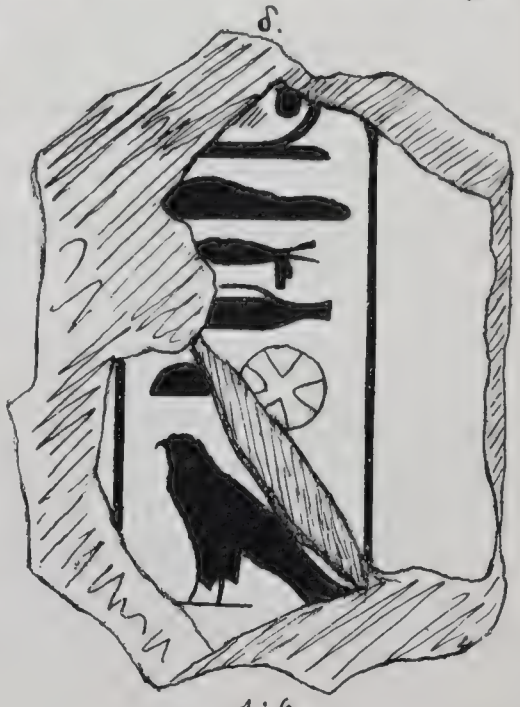
1:6

γ.

1:6

mente von Statuen (auch von einer griechischen) und Wandbekleidungsstücke mit Hieroglyphen und Sternen in Relief und bemalt. Ein Fragment (α) enthält den Rest des Vornamens Rā-en-mäat Amenemmes' III, Berlin No. 1174; ein anderes (β) die Reste des Wortes „geliebt", Berlin No. 1170; ein drittes (γ) die Reste des Titels über dem Königsschilde, Berlin No. 1169; ein viertes zeigte

δ.

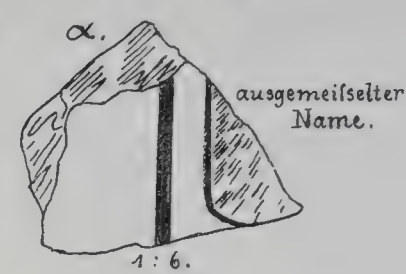


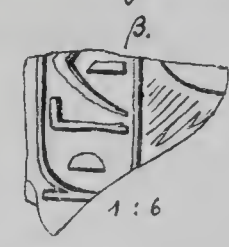
1:6

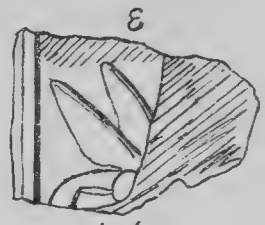
1) Eine Skizze dieses Schnittes mit etwas abweichenden Mafsen findet sich auch in Lepsius' Not. B. 12° V 51.

den Rest einer Figur in Basrelief. Auch ein sehr dicker Block mit dem Ende des Namens der Königin Skemiophris, wie es scheint, ist zum Vorschein gekommen, LD II 140 k, (s. Skizze δ auf S. 24), Berlin No. 1164. Ein Fragment aus demselben harten grauen Kalkstein scheint die Reste des wieder absichtlich ausgekratzten 2ten Schildes Amenemmes' III (?) zu enthalten (α), Berlin No. 1168, doch könnten die wenigen Reste auch einem anderen Namen, z. B. dem der Skemiophris angehört haben, zumal alle Stücke mit dem Namen Amenemmes' III aus <u>weichem</u> Mokattemsteine sind [und die Schrift erhaben, nicht wie dies Fragment und das vorige LD II 140 k, vertieft haben]. Ein anderes in demselben Schutte gefundenes Fragment aus Mokattemstein (β) zeigt wieder das Ende des ersten Schildes des Königs [erhaben], davor ⌓, Berlin No. 1171; ein anderes (γ) scheint seinen [hieroglyphs] – Vornamen – zu zeigen, Berlin No. 1172, [die Schrift ist erhaben, zwischen den Sternen sind Spuren blauer Farbe]. Zwei andere Mokattemstücke zeigen [in erhabenen Hieroglyphen] [hieroglyphs] (δ), Berlin No. 1166, und [hieroglyphs] (ε), No. 1173. Auf einem andern Fragmente ist ein grüner Ring [hieroglyph] in einer blauen Vogelklaue zu sehen.

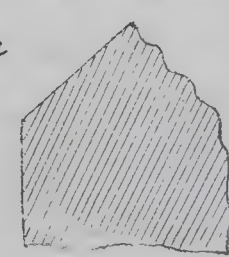
LD II 140 k.







Diese Stücke haben sich hauptsächlich mehr nach außen (Norden) zu gefunden, nach innen zu fanden sich viele Stücke der äußeren <u>Mokattembekleidung</u> der Pyramide mit einem gelbbräunlichen Ueberzuge, auch der Vorderteil eines Bekleidungsblockes, an dem der Neigungswinkel 41° ist. Die Pyramide war folglich noch flacher als die von Dahschur, da die Unterseite des Blockes niemals nach vorn abschüssig aufliegen konnte und, wenn er nach hinten, wie öfters bei andern Pyramiden, schief auflag, so wäre der allgemeine Neigungswinkel noch kleiner gewesen. – Ein anderes Stück der Bekleidung mit 2 polierten Seiten gehörte vielleicht der untersten Steinlage an, da sein stumpfer Winkel = 90° + 41° war. – Fast alle beschriebenen Steinfragmente, die der



Hawara: Pyramide. Fol. I 256. 12° V 30. 39. 49. 53. 82. Erbk. Sk. B. I 154.

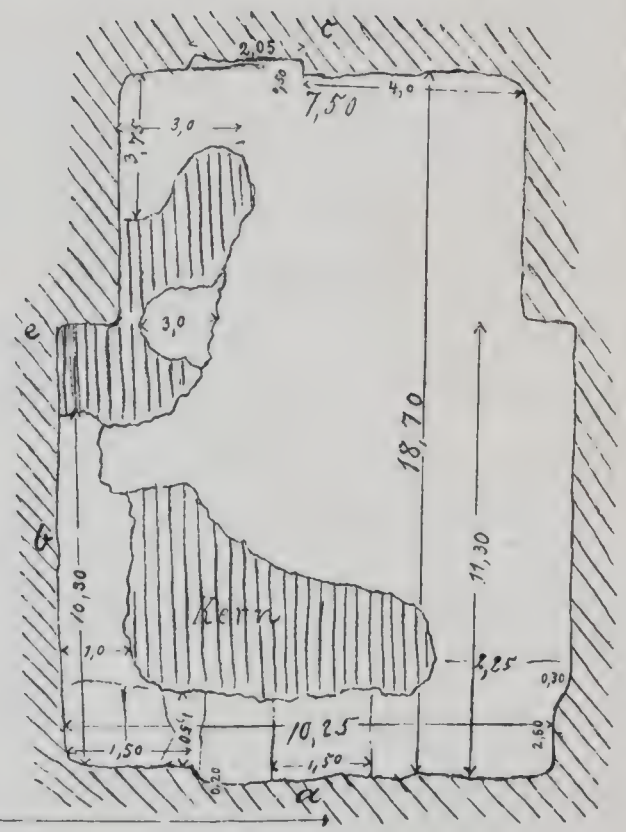
Pyramidenkammer angehört zu haben scheinen, sind aus dem festen grauen, marmorartigen Kalkstein.

Am 12 ten Juni waren wir bei der Ausgrabung an die Hinterwand der Felsaushöhlung am Eingange der Pyramide gekommen, aber noch immer nicht zum Eingange selbst. Eine der östlichen entsprechende Westwand des Felsen schien gar nicht zu kommen. Der Fels in der Kammer ist in der S. O. Ecke 1,80 hoch.

Am 16 ten Juni wurde [endlich] die[se] Westwand der Pyramidenkammer gefunden, kein Eingang in der Mitte. Durch Abzählen der Ziegelreihen fand ich, dafs der Boden des Sandkastens an der S. O. Ecke der Pyramide (s. unten) im Niveau mit der Oberseite der Bodenplatten dieser Felsenkammer gleich steht.

[Vgl. den Grundrifs der Kammer nach einer Skizze von Erbkam hierneben mit den folgenden Mafsen, die er dazu giebt:]

„Höhe des Felsens über den Fufsplatten in der Mitte von a = 1,20, über den Fufsplatten auf der rechten Seite von a = 1,55. Dicke der Platten 0,25 bis 0,30. Höhe des Felsens über den Fufsplatten in der linken Ecke von b = 1,0. Der Felsen fällt nach c ab, bis e wenigstens um 0,50. Die Kerne stehen an 4,0 hoch."

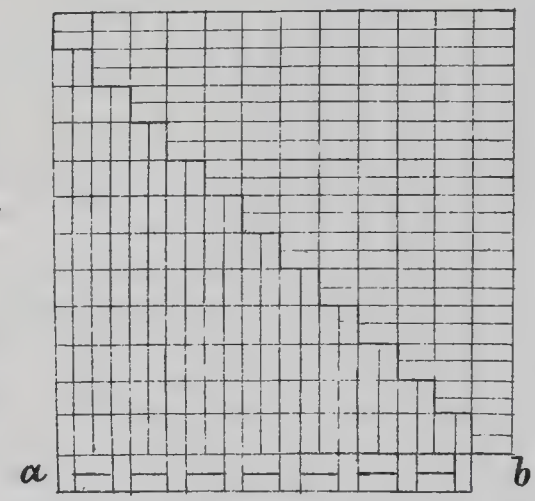


LDI 47.8. An der S. O. Ecke der Pyramide habe ich graben lassen (s. den Durchschnitt nach w x L D I 47 Fig. 8) und das Fundament, Sand mit einer Kalkmischung überdeckt, gefunden; ich liefs es verfolgen, um die Ausdehnung der Pyramide zu finden.

Ueber dieser nivellierten Sandfläche, auf der die Pyramide ruht, erhebt sich zunächst eine senkrechte Wand, die nur eine Steinlänge dick ist und ein grofses mit Sand gefülltes Bassin einfafst. Sie ist 1,41 m hoch und besteht aus 11 Lagen, jeder Ziegel ist 0,11 hoch, 0,37 ½ lang, 0,19 ½ breit. Die Kalkzwischenfüllung be-

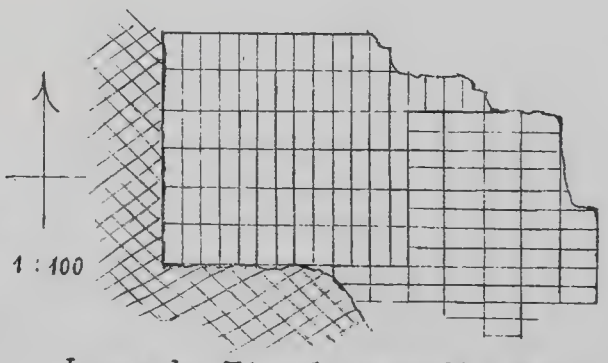
trägt auf die 11 Lagen 0,20. — Die Ziegel, welche vor diesen Unterbau (das Sandbassin) gelegt sind, sind wie die des ganzen Hauptbaus der Pyramide 44 x 22 x 12 cm. Sie sind unregelmäfsiger gelegt, mit Sand verbunden und hatten bis zur 3ten Stufe[1] von unten, an anderen Stellen bis zur 5ten, eine Unterlage von kleinem Steinschutt. An der Südwand der Ecke haben dieselben vorgelegten Ziegel 46½ x 24 x 13½ cm.[2] Dieselben Dimensionen haben die Ziegel des zunächst folgenden Ueberbaus (hier an der Ostseite)[3]; die Lagen wurden vom Sandbassin aus [aufwärts] einzeln aufgelegt, aber nicht immer ganz im gleichen Niveau, das dann durch aufgeschütteten Sand wieder hergestellt wurde, daher sind die Fugen aus Sand oft sehr grofs. Aus dieser ganzen Konstruktion scheint hervorzugehen, dafs die ganze Ziegelpyramide <u>auf einmal gebaut wurde.</u>[4]

Die Ziegel der ganzen Pyramide liegen mit den Köpfen nach aufsen, nur die Umfassungsmauer des Unterbaus (Sandkastens) ist anders gebaut [s. die Schicht a-b der nebenstehenden, mutmafslich schematischen Skizze.]



1 : 100

Die Ziegellagen sind an den Ecken der Pyramide so verbunden, wie es die nebenstehende Skizze zeigt, auf die ihrer Form nach natürlichste Art, da ihre Länge der doppelten Breite gleichkommt. Doch ist diese Verbindungsart nicht immer genau eingehalten, und mitunter liegen zwei letzte Ziegel falsch. So haben wir es einmal an der N.O. Ecke [s. die Skizze hierneben] und dreimal an der N.W. Ecke gefunden. Je weiter nach innen, desto weniger Regelmäfsigkeit scheint hierin bestanden zu haben. — Die Ziegel an der Spitze der Pyramide sind wieder 44 x 22 x 12 cm grofs.


1 : 100

Lage der Ziegel an der N.O. Ecke.

Ein Stock in 2 Stücken, der zwischen den Ziegeln der Pyramide gefunden wurde,

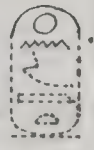
---

1) so im Mskr.; gemeint ist wohl „Schicht." 2) Statt dieser Zahl 13½ giebt Lepsius an andrer Stelle (12° V 29. 90.) 15 an. 3) Die in Klammern geschlossenen Worte fehlen im Fol. I. 4) Für den Sandkasten vgl. Petrie, Kahun, Gurob u. Hawara Taf. 6.

und wohl ein verlorener Aufseherstock ist, ist jetzt in Berlin No. 4726.

LD I 49. Die Aussicht von der Pyramide nach S. O. und W. s. LD I 49.

Gräber.

Nordwestlich schliefst sich an die Pyramide ein grofses Gräberfeld an, das sich längs des Wüstenrandes hin erstreckt. Wir fanden hier auf einem Mokattemstein fragment wieder das Thron-Schild [erste Schild] Amenemmes' III ..... 

LD II 140 l. In demselben Grabe, (nördlich von der Pyramide), fand sich später eine Tafel aus Mokattemstein zweifelhaften Gebrauchs, doch wie es scheint, in Verbindung mit einer gröfseren und 2 kleineren Statuen in Relief. Die Tafel enthielt auf 2 gegenüberstehenden langen Seiten der Tafeldicke zweimal das Thronschild des selben Königs doppelt (eine Ecke fehlt) und in der Mitte je zweier Thronschilder das Familienschild (2 te Schild) ausgekratzt, doch ist der Name noch schwach zu erkennen. LD II 140 l, jetzt in Berlin No. 1195.

Das Grab war früh zerstört worden und später wieder zum Beisetzen anderer Mumien benutzt worden. In ihm fand sich auch ein Sarkophagdeckel aus Kalkstein und die obere Hälfte einer Steinform für eine kleine Totenstatuette in Mumienform, die erste der Art, die mir bekannt geworden.

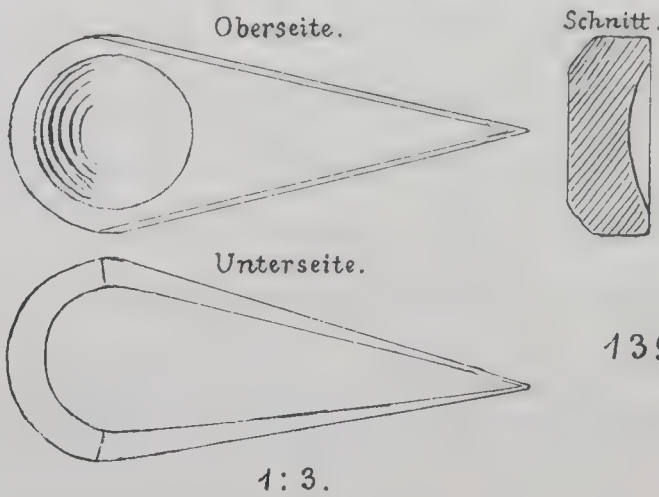
[Eine solche Form, die jetzt in Berlin ist (No. 1391), soll nach Inv. V 440 nicht in demselben, sondern in einem andern Grabe nördlich von der Pyramide gefunden sein, zusammen mit folgenden Gegenständen:]

1. andere Formen und Vasen, mit einer pechartigen Masse gefüllt; [davon ist eine Vogelform in Berlin nachweisbar: No. 1386].

2. hölzerner Löffel oder Lampe. Berlin No. 13990 [s. die Abbildung; die runde Vertiefung in der Oberseite war mit Harz gefüllt.]

3. kleiner Kessel mit unbekannter Masse.

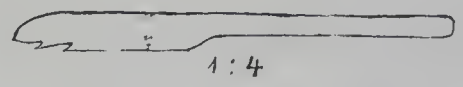
4. Anzahl kleiner Beutelchen und Säckchen mit ununtersuchter Masse. Berlin No. 1418 [dabei 2 Zähne einer Mumie].



13990.

1:3.

5. ein Messer oder die Hieroglyphe Rohrblatt aus Holz.

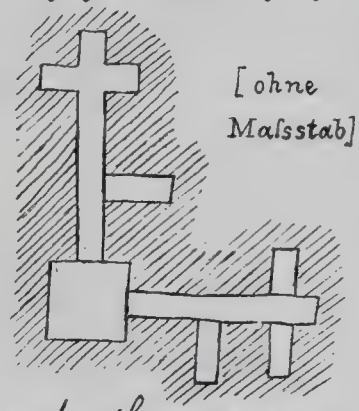


Berlin No. 1285.

[Dagegen soll nach Inv. V 444 in demselben Grabe, in dem die Tafel mit den Namen Amenemmes' III (LD II 140 l) gefunden wurde, noch ein Kalkstein mit der griechischen Inschrift LD VI 75 Gr. 25 gefunden sein, jetzt in Berlin No. 1498. LD VI 75, 25.

Ausserdem wird im Inv. V noch angeführt unter No. 448: „weisse Masse, rundlich geballt, in Leinewand, in einem Grabe nördlich vom Labyrinthe gefunden"; und unter No. 455: „goldener Bart in einem Grabe nördlich von der Pyramide gefunden."]

Im O. der Pyramide ist ein Felsengrab, ca. 3 m in den Fels [gegraben], jetzt bis 2½ von unten mit Schutt ausgefüllt. Ueber dem Felsen ist auch mit guten Blöcken und Kalk gemauert; das Gemäuer ist 4,80 m über dem Felsen.



Der Bahr Scherkie, der das Labyrinth durchschneidet, soll nach den Arabern von Sultan Barkuk gegraben sein. Er schneidet mehrmals den Bahr Wardani, der die alte Grenze des Sees gegen die Wüste bildete, und scheint in der Absicht gebaut zu sein, Bewässerungswasser näher dem Boden zu haben, der nach dem jetzigen Wasserstande allein bewässert werden konnte, denn er liegt dem bebauten Grunde näher als jener, ferner von der Wüste.

Der Bahr Wardani geht vom Bahr Jusuf aus, ist aber bei weitem nicht so tief und breit; er scheint dazu gedient zu haben, das überflüssige Wasser, das bei hohem Wasserstande ein zu grosses Steigen des Wassers im See hervorgebracht haben würde, sogleich beim Einlauf einzunehmen und nach dem Birket el Kerun abzuführen. Er bildete also die östliche Grenze des Sees und schloss hier beim Labyrinthe auch das alte Dorf vom See aus, dessen Ruinen wir noch südlich vom Labyrinth sehen, von einem Winkel der Wardani-Dämme umgeben. Zwischen diesem Dorfe und dem Labyrinthe hat sich jetzt ein mächtiges Wasserbett gebildet, das die Dämme des bahr Wardani abge-

Hawara: Dêr el Aseb. **Medinet el Faijum.** 12° V 6. 37/8. 72. 81–84. Inv. V 441. Z. 494.

schnitten, ein breites vertieftes Terrain, jetzt Bebauungsgrund, gebildet hat und auch eine Ecke der Aufsenbauten des Labyrinthes weggerissen zu haben scheint. Früher umfafste das ἐπίπεδον τραπεζῶδες χωρίον des Strabo auch das alte Dorf mit, und die Dämme mufsten zu seiner Zeit noch existieren. Der bahr bela ma scheint im See keine Dämme zu haben, ist also wohl nur natürlicher Wasserrifs. Der bahr Jusuf mündete gleich in den See bald hinter der Wasser-scheide.

Gräber bei einem kopt. Kloster Dêr el Aseb, das jetzt leer ist. Ruinen eines bedeutenden alten Ortes 75° östlich vom N. nach der Pyramide, 35° westlich vom N. vom Kloster. — Ziegelbauten.

Medinet el Faijum (Krokodilopolis, Arsinoe).

28 Mai. 22 Juni 1843.

In den Ruinen von Arsinoe sind hauptsächlich die ungeheuren Schuttberge, 8 bis 10 von ca. 80 Fufs Höhe und grofser Ausdehnung, auffallend. Unten sieht man Ziegelmauern zum Vorschein kommen, ich überzeugte mich aber, dafs die Berge erst später aufgeschüttet worden sein müssen, nicht gebaut waren. Aufserdem fallen eine grofse Menge überall zerstreuter Schlacken auf, besonders grofse Stücke dunkelgrüner Glasschlacken, von denen ich einige kleine Proben mitgenommen habe.[1])

LD II 118 e. f. In der Stadt Medineh fanden wir in einer Strafse einen Granitblock, das Fragment einer sitzenden Statuengruppe des Königs Amenemmes' I und seiner Frau [?]; ihre Namen stehen zwischen den Beinen, die von unter dem Knie bis zu den Knöcheln erhalten sind. Der Name der Frau ist leider abgebrochen. Die Oberseite des Thrones trug keine Inschrift und die 3 Zeilen an der Vorderseite sind nur unten und an den Seiten ein wenig abgebrochen. LD II 118 e. f.

LD II 118 g. Auf einem Block einer Granitsäule, der als Thürschwelle dient, wird der Name von Krokodilopolis genannt. LD II 118 g.

---

1) in Berlin nicht nachzuweisen.

Begig.

28 Mai. 22 Juni 1843.

18° von S. nach W. bis 48° von S. nach O. geht ein Damm, links bis zum Dorfe Kafr Charban, an Azab vorbei.

Die Unterseite [eigentlich Hinterseite] des Obelisken von Begig LD II 119 scheint nie beschrieben gewesen zu sein, sondern eingemauert, daher die Hieroglyphenzeile [auf der S. und N. Seite] nicht mit den Kanten des Steines parallel läuft. LD II 119.

Zwischen dem Obelisken und einem kleinen Damm im W. desselben, ca. 5 Min. von beiden entfernt liegen die Ruinen eines kleinen Dorfes, auch im W. von Begig. Der Damm ist eine gute Viertelstunde oder weiter vom Obelisken entfernt, man kann aber nicht zu ihm, weil er jenseit des Bahr el Wadi liegt, der von rechts nach links fliesst. Bei der Ueberschwemmung tritt das Wasser nach O. heraus und hat tief in den Sandboden gerissen, über dem ca. 1 m Nilerde ist. — Das nördliche Ende des Damms liegt 45° westlich von den Hügeln von Arsinoe, 60° von dem Minaret von Medineh; fast gerade östlich von Begig, nur um die Abweichung der Nadel nördlich; 10° von O. nach S. von der Pyramide von Hawara; 35° von O. nach S. von der südlichen Bergspitze des Eingangs in das Faijum. — Der Kanal läuft von hier an Kafr sach Farani, Mahsara Natsan, Begig, Medineh [vorbei] nach Neslet und in den Birket el Kerun. Der scheinbare Damm ist nur aufgeworfene Erde von den Durrahfeldern. Der ganze Bahr el Wadi hat keinen Seitendamm, er ist nicht so breit wie der Bahr Jusuf.

Von Begig nach Medineh läuft ein Damm 140 Schritt (zu 0,77 m) breit, ziemlich an der Basis [gemessen].

Von Hawara nach Biahmu.

3 Juli 1843.

Wir kamen (nach 1½ stündigem Ritt)[1] um 9¼ Uhr hinter Demo an, den Bahr Wardani verfolgend, der erst den Bahr Scherkie mehrmals schneidet,

1) nach Erbkam's Tagebuch.

dann bis Denw rechts neben ihm herläuft, dann sich nach 1 Std. Eselritt ungefähr mit ziemlich deutlichen Ufern immer mehr östlich entfernt, sich endlich nördlich wendet nach der Spitze des Sees. Bis dahin [d.h. bis zur Spitze des Sees] wohl 2 Std. weit, ist sein Bett fast ganz verschwunden und schwer zu verfolgen, doch läuft es immer am Wüstenabhange hin, der aber immer flacher wird. Oefters kommt er auf den Fels, der unmittelbar darunter liegt und ausgehöhlt werden mufste; links davon Nilerde und in einiger Entfernung eine noch gröfsere Niederung. Endlich ganz nahe der grofsen Dammecke werden seine Ufer plötzlich wohl an 15 Fufs hoch und mit Backsteinen und Bausteinen z. T. aufgeführt. Dort geht dann gerade in der Richtung der Pyramide ein Damm von gebrannten Ziegeln ab, der dann nach 10 Min. ungefähr zu einem Ziegelterrain führt, das kaum wie ein Dorf aussieht, sondern gleichmäfsig voller gebrannter Ziegel liegt.[1] Der Damm dahin ist z. T. bis auf den Grund weggeschwemmt und [das Wasser] hat nur einzelne barocke Erdmassen stehen lassen. Offenbar stand das Ganze, das ein längliches Viereck bildet, im Wasser, weil man einen Damm hingeführt hat. — Es scheint auch ein kleiner Kanal vom Bahr Wardani ab und darauf zu gegangen zu sein. Das ganze Ende des Bahr Wardani [bis zum See] ist von Stein gebaut.

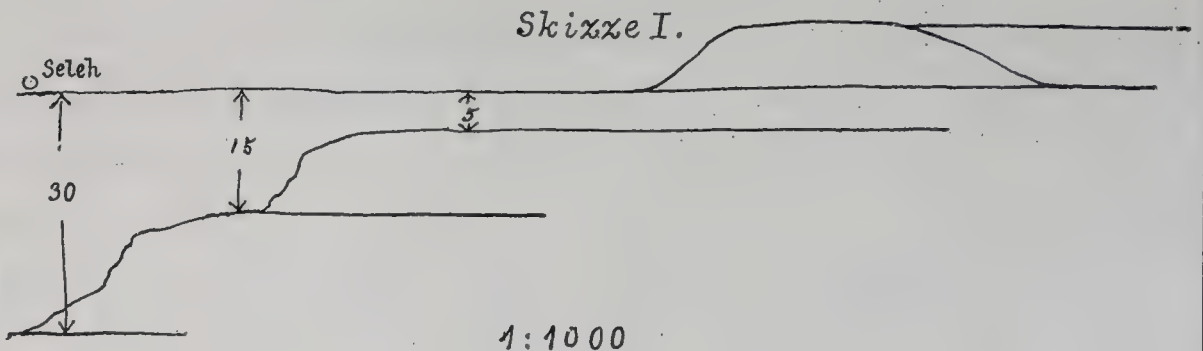
(Von jenem Punkte ab verfolgten wir den mächtigen Damm, der wohl 100m an der Sohle breit ist, bis zu dem Punkte, wo ihn der Bahr Scherkie durchschneidet).[2] — Da wir in diesem Kanal wie in dem Schech[-grabe] vorher kein Wasser fanden, lenkten wir rechts nach dem ½ St. entfernten Dorfe Seleh ab, wo man uns Wasser aus dem Bahr bela ma holte. Diesem Kanale folgten wir dann hinauf bis zu der Stelle, wo er den alten Damm durchbricht. Dort sahen wir deutlich über den verschiedenen Felsschichten, die unterwaschen und hinuntergestürzt waren, die alte Nilerdaufschwemmung, auf welche der Sand- und Erddamm aufgesetzt war (s. die Skizze I auf S. 33).

Von den verschiedenen Schichten (s. die Skizze II auf S. 33) habe ich Steinproben mitgenommen, von jeder 2; No. 2 und 3 sind Kalkfels, der untere (No. 2) sehr lose und bröckelig, der obere (No. 3) fester, No. 4 vielmehr Mergel, No. 5 desgleichen,

1) Erbkam fand hier nach seinem Tagebuch „Gesimse römischer Architektur."
2) nach Erbkam's Tagebuch.

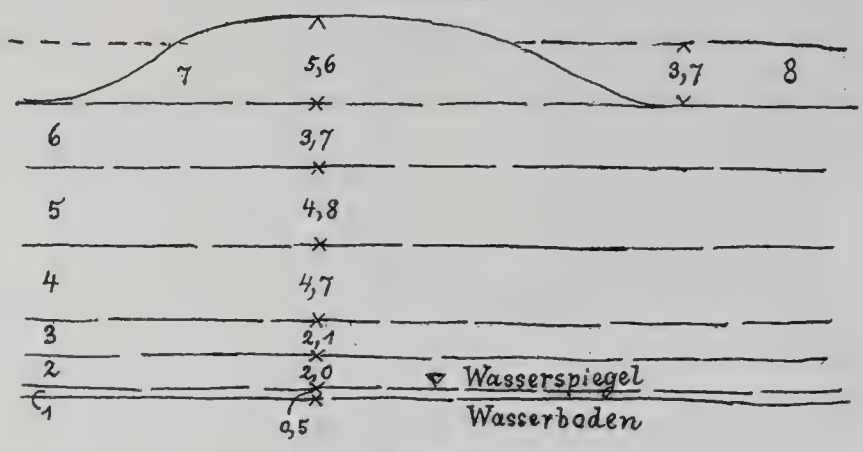
No. 6 Nilerde vorhistorischer Zeit, No. 7 Damm, No. 8 jenseitiges Nilterrain über dem alten (No. 6). Das südliche Terrain, der alte Seeboden, war sehr zerrissen und hier wenigstens so leicht nicht zu messen; nach ungefährer Annahme erhielten wir für den jetzigen Ueberschuss des Dammes noch ungefähr 2 m. In der ganzen Umgebung des Durchbruchs fanden wir Baureste von gebrannten Ziegeln, welche zu Schleusen oder Vorbeugung des Durchbruchs oder Reparaturen oder einer Brücke gedient haben mögen. Das ganze Strombett des Bahr bela ma ist zu breit und tief in der ganzen Länge eingerissen, dass es nicht uralt sein und schon vor die Bildung des Sees fallen sollte. Ebenso wird es sich mit dem Bahr Neslet verhalten, während der schmale und ruhige[1] Bahr Jusuf, der in der Mitte nach Medineh führt, erst nach dem See sein Bett erhalten zu haben scheint.

Skizze I.



1:1000

Skizze II.



1:500.

Der Damm ist schnurgerade bis fast nach <u>El Elam</u> fortgeführt, kurz vorher biegt er sich vielleicht etwas nach S. W. Die Höhe des Dammes am Durchbruche ist 5,60 m = ca. 18 Fuss, die Breite haben wir nicht gemessen, doch war die Verbreitung des Sandes wohl an 100 m breit. Linant giebt dem Damm 50 m Breite.

Bei El Elam wird er immer flacher und scheint beim Dorfe selbst ganz aufzuhören; 1 Std. vorher finden sich auch links vom Damm schon bebaute Felder.

---

1) im Mskr. scheint „rugige" zu stehen.

Biahmu.

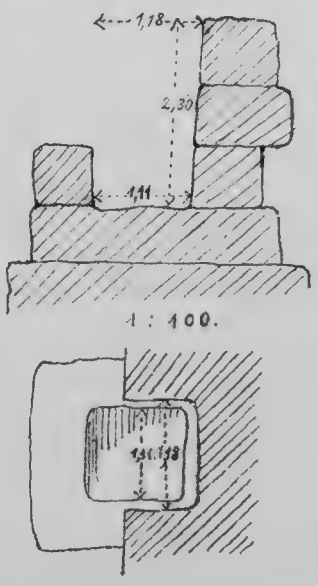
4 Juli 1843.

LDI 51. 53. Grundrifs und Aufrifs der Denkmäler L D I 51, Ansicht derselben von Nordost L D I 53 oben.

Die Reste der sogenannten Pyramiden sind aus mächtigen Blöcken massiv aufgebaut gewesen, von beiden steht noch ein Kern, aber nicht in der Mitte der scheinbaren Umfassungsmauern. An der Nordostecke der östlichen ist noch ein Teil der schrägen Bekleidung erhalten, die einen Neigungswinkel von 64° hatte, was entschieden keine wirklichen Pyramiden ergiebt, sondern nur Basen, wie wir nach Herodot annehmen müssen, für Kolossalstatuen.[1] Beide Kerne haben noch 10 Steinlagen Höhe und scheinen wohl überhaupt nicht viel höher gewesen zu sein. Die Blöcke sind fast ganz in horizontalen Lagen gelegt, die nach oben kleiner werden, doch sind sie auch zuweilen in einander gefalzt, ohne Kalk. Unter der Bekleidungsecke ist noch eine Basis zu sehen, von der 1½ Lagen über dem Boden sind; eine dritte Lage wurde von uns ausgegraben. Die Basis stand nur ungefähr 1½ Fufs vor der schrägen Fläche vor; die Blöcke sind jetzt nach unten ziemlich unregelmäfsig; die Basis gab wohl die Wasserhöhe an.

Die wunderliche Erhaltung der Blöcke scheint zu beweisen, dafs nur die Statuen untermauert waren und die Böschung des umgebenden Mauerwerkes[2] aus grofsen Blöcken bestand, der Rest aber mit kleinen Steinen oder Schutt, der leicht weggetragen werden konnte, ausgefüllt war.

Einige kleinere Erhöhungen waren vielleicht Unterbaue kleinerer Statuen.



[Zu dem an der Nordwestecke des westlichen Denkmals stehen gebliebenen Stück von 3,20 m Dicke bemerkt Erbkam in seinem Skizzenb. I 156:]

„In dem stehengebliebenen Kerne, der nur 6 Schichten hoch ist (eine 7te guckt aus dem Sande hervor), ist eine Nische, die durch die 3 obersten Schichten geht." (s. hierneben.)

Die grofsen Statuen sahen nach Norden, hinter ihnen

1) vgl. Petrie, Hawara, Biahmu and Arsinoe.
2) Mskr. „der Ummauern."

liegt Biahmu, das alt zu sein scheint und vielleicht vorgeschobene Bauwerke von Krokodilopolis enthält. Zwischen den beiden Denkmälern führt [, wie Erbkam bemerkt,] die Strafse hindurch.

„Die Höhe der Pyramiden mag etwa 25 m betragen haben, wenn die Gröfse der Kolosse [die vermutlich darauf standen] diejenige der Memnonskolosse gewesen ist; die letzteren haben 14,28 m ohne Kopfschmuck. Die Pyramiden von Biahmu hatten also [mit den Statuen] im Ganzen eine Höhe von ca. 40 m." [Berechnung von Erbkam.]

Der Damm geht nach W. fort und kommt von El Elam herüber am Dorfe [Biahmu] vorbei und läfst die Statuenüberreste aufserhalb.

Von Biahmu zum Birket el Kerun.

4–5 Juli 1843.

Von Biahmu ritten wir über Kelabijûn, immer scheinbar den Damm zur Linken, gleich darauf Selajûn, dann Fidimin nach Adjamie, wo wir übernachteten. Ganz in der Nähe dieses Ortes, neben dem Garten des Schech, sind die Ruinen eines grofsen alten Ortes, auch am vorigen Tage waren wir an einem alten Orte vorbeigekommen. Ueber Bischeh gelangten wir Mittags an den See. Das Wässer ist weifsgrünlich und ein wenig salzig, doch so, dafs es die Schiffer nicht zu trinken verschmähen.

Die Insel im See, die wir noch an demselben Tage (5 Juli) besuchten, enthält keine Spur von einem Gebäude, nur einige wenige Scherben liegen zerstreut umher. Vom Boden der Insel habe ich Proben mitgenommen. Die oberste Schicht besteht aus Kalkstein mit Löchern (Probe a), dann folgt gelbe Erde, dann grauere, dann ein härterer Kalkstein (Probe b), dann wieder gelbe Erde.[1]

Dimeh.

6–7 Juli 1843.

Situationsplan der Ruinen LD I 52. Ansicht der Ruinen von Südwesten aus der Ferne Ergänzungsband Taf. I, a; desgl. aus der Nähe ebendaselbst b. Ansicht vom Innern des Tempels von Norden LD I 54. LD I 52.54. Erg. I, a.b.

1) Die Proben sind im Berliner Museum nicht mehr vorhanden.

Dimeh.

Wir fuhren von unserem Lagerplatz [am S. O. Ufer] zuerst nach einer kleinen Insel nördlich von der grofsen; sie ist jetzt [bei dem niedrigen Wasserstande] wenigstens Halbinsel und hat auf dem Gipfel ein ganz horizontales Steinplateau. — ¼ Std. weit reichen jetzt noch die Sträucher in den See.

Eine Stunde vom Ufer in die Wüste hinein hinter einer Halbinsel liegen die Ruinen, welche die Fellachen jetzt Dimêh (mit dem Ton auf der letzten Silbe) nennen und die auf der Karte Medinet el Nimrud heifsen, ein Name, der jetzt unbekannt ist. Das Ganze ist eine grofse und, wie es scheint, gleichzeitige Anlage, die sich von S. nach N. erstreckt.

Südlich beginnt ein breiter mit Platten gepflasterter Weg, der mitten durch auf ein hohes Viereck mit hohen Mauern zugeht. Nach S., nach dem See hin, bricht der Weg plötzlich ab, weil hier eine Treppe und ein Portal mit Säulen den Anfang machte. Zu beiden Seiten des Weges läuft eine Vertiefung entlang, dann folgen eine Menge Mauern aus weifsen oder gelblichen, auch graulichen Erdziegeln, welche labyrinthische Kammern bildeten, von denen einzelne turmartig in die Höhe steigen. Es finden sich auch mitten unter ihnen und auf der Seite Steinmauern, die einzelne viereckige Gebäude bilden. Auch unterirdische Kammern und Gewölbe scheinen dabei zu sein. Es finden sich wenige Granitblöcke, eine Tatze einer Sphinx. Zu beiden Seiten der Kammern laufen lange Höhenzüge, von Scherben bedeckt, hin. Die Scherben sind in gröfster Menge und müssen wieder als Baumaterial gedient haben. Die Art der Scherben ist ganz dieselbe wie im Labyrinthe; die Ziegel, die im Ganzen kleiner sind, sind mit dem feinen weifsen Sande gemischt, der auf dem ganzen Plateau unmittelbar unter dem gelben Sande liegt, daher sie ganz weifs sind. Auch einige von den wunderlichen schwarzen rundlichen Steinen finden sich in den Ruinen.

Die Ziegel der hohen Mauern [des Tempels] messen 30 × 15; die der Kammern, welche an der Westseite aufsen anstofsen, 36 × 18; weiter hin nach W. 26 × 13.

Die hohen Mauern des Tempels sind aus 11 Stücken aneinander gesetzt, von denen das südlichste die Ziegelreihe ein wenig konkav nach unten hat, die [so!] nächste konvex, die dritte konkav u. s. f. Die Ecken dieser Stücke wechseln mit Läufern und Bindern [1] ab; die einzelnen Wandstücke sind nicht unter einander

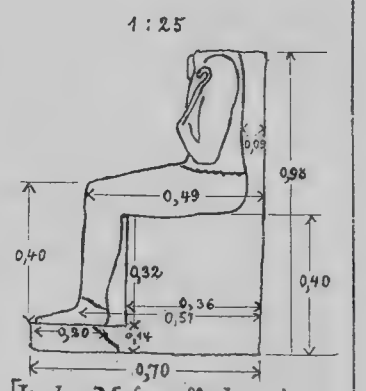
1) Mskr. „mit langen und Kopfziegeln."

verbunden, sondern spalten sich ein wenig aus einander.

Die Cella ist aus unregelmäfsigen Schilbersteinen cyklopisch aufgebaut; die Mauern sind inwendig mit Kalk überzogen, der durch Striche in regelmäfsige scheinbare Quadern eingeteilt war. Die Steinmauern sind z. T. mit Ziegelmauern überbaut, und zwar sind die unteren Steinmauern so unregelmäfsig oben abgebrochen, dafs die Ziegelfortsetzung eine Restauration zu sein scheint. Der südliche (vorderste) Teil besteht ganz aus Ziegeln, vor denen wieder [ein anderer] gelber Ziegelbau ist.

Um diese Cella herum waren meist Ziegelgebäude und -kammern.

Im N. des Tempels liegen viele Fragmente sitzender Statuen, männliche und weibliche, um einen Grabbau herum, der sich länglich von N. nach S. erstreckt. Der Thron ist 0,44 m hoch, 0,35 oben breit, die Basis ist vorn 0,12 hoch; [sie mifst] auch 45 × 35 × 12. Bei einer Statue ist in der linken Hand ein ☥ zu sehen, die rechte ist ausgestreckt. Eine dritte hat die Füfse nach Mumienart und keine Hände sind sichtbar, diese mufsten also über der Brust gekreuzt sein und die Statue hatte also Osirisform. Nördlich von dem Grabe liegen 5 Throne, südlich einer; alle ungefähr von gleicher Gröfse. — Ein Bruststück einer männlichen Statue, der Kopf verstümmelt. — Das Oberteil einer Osirisstatue ohne Kopf (s. die Abb. hierneben), in den Händen, die über der Brust gekreuzt sind, Geifsel und Krummstab, gehört zu dem 4ten Throne von W. her. Von Schulter zu Schulter sind 0,36. Die beiden Vorderkanten des Thrones sind abgeschnitten . Ein Oberstück fand ich zu dem zugehörigen Throne. — Zu einer andern Statue, der mit ☥ in der Hand, fanden sich die Füfse, die 0,20 lang sind.



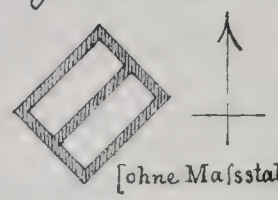
[In den Maßen offenbar ein Fehler.]

Im Ganzen sind es 3 Frauen, 2 Männer und 1 Osiris. Auch das Fufsstück des Osiris fand sich (0,20).

Alle diese Statuen scheinen aus dem ausgegrabenen Grabe herausgeworfen worden zu sein und eine Familie dargestellt zu haben. Leider ist kein Kopf übrig. — Das Grab ist aus unregelmäfsigen Kalksteinen aufgebaut. Die Statuen sind alle aus dem harten Muschelsteine des Spitzmuschelplateaus gemacht.

Dimeh.

Viel weiter im N. W., über eine Viertelstunde weit, ist ein anderes Gebäude, mit viereckigen Mauern gekrönt, die sich in 2 längliche Kammern abteilen. Im S. W. davon liegen lange regelmäßige Mauern oder schmale Wälle, wie Felderabteilungen. Noch weiter im N. W. liegen 4 größere gemauerte Grabhügel. Nördlich über die ganze Ebene hinüber auf dem höchsten Wüstenplateau liegt wie ein grosser Pyramidenunterbau und links daneben 2 andere kleine Pyramiden abgestumpft; doch mögen es wohl Hügel sein, obgleich sie über das ganze Plateau herausragen. Auch N. O. liegen einige Pyramidenhügel. — Kurz das ganze stundenweite Feld hat in grossen Entfernungen einzelne Grabhügel; auch Steinbrüche alter Art sind deutlich sichtbar.


[ohne Maßstab]

Auf dem Wege nach dem See hinab, etwas rechts ab und ungefähr 10 Min. links von dem hohen inselartig aus der Ebene aufsteigenden Plateau liegen mehrere steinerne, jetzt zerstörte und in der Mitte aufgegrabene Grabhügel, von denen einer noch die längliche, ungefähr doppelt so lange als breite Kammer ca. 6 Fuß tief zeigt, inwendig mit Nilziegeln ausgebaut, die nach aussen von den schlechten Kalksteinen des Ortes umbaut sind. Die Verhältnisse der Kammern sind ganz wie die der bei Sakkara in den weichen Fels gehauenen der 12 ten Dyn. [Band I S. 187.]

Abb. 1.

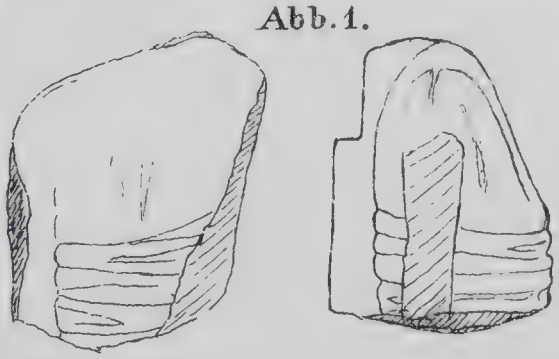
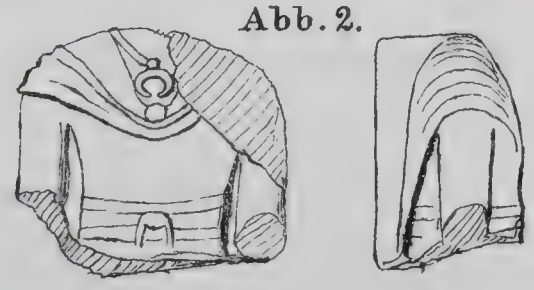


Abb. 2.



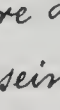
Die Reste von Statuen, die wir in den Ruinen gefunden haben, sind aber später, schlechter, halbgriechischer Arbeit; so ein größeres Fragment aus hartem Sandstein[1], das sich in einem Winkel des Tempels (mit den hohen Umfassungsmauern) fand; es zeigt die Schulter und die Brust, die mit einer Chlamys bekleidet ist (s. die Abb. 1)[2]. Ferner der Oberteil ohne Kopf einer kleinen sitzenden Figur auch in griechischer oder römischer Gewandung, um den Nacken ein Band mit einem Ringe gehängt (s. die Abb. 2)[2]. Dies Fragment, das aus Sandstein[1] und ca. 1 Fuß hoch ist, fand ich neben dem Aufwege. —

1) nach Bonomi „gritstone."

2) nach einer Zeichnung von Bonomi (Z. 1223).

12° V 147–151. 154/5. 172/3. Inv. V 3'. 12'. B. 14050. 14051. **Dimeh.**

Ein drittes kleines Fragment einer ähnlichen Statue in schwarzem Basalt, 3 Tatzen von Sphinxen in Granit, und ein Stück eines Löwenkopfes mit Mähne, alles späte Arbeit. Die Figuren hatten aegyptische Rückenpfeiler wie auch die 6 sitzenden Figuren (S. 37), die gut aber doch auch spät gearbeitet sind. — Auch spätes griechisches oder römisches Glas fand sich, sowie eine kleine Totenstatuette aus blauer Fayence mit Rückeninschrift eines „Osiris" . Alles dies würde auf späte Zeit führen. — [Ein Fragment einer blauen Totenstatuette aus Dimeh mit der Inschrift vorn auf dem Leibe, etwa aus libyscher Zeit, ist in Berlin (No. 14050), desgleichen mehrere Fragmente von blauen und grünen Fayencegefäßen aus römischer Zeit ebendaher (No. 14051).]

Der ganze Weg [vom See herauf] nach Dimeh ist auch in naturhistorischer Hinsicht sehr interessant. Nirgends sind die Steinformationen so wunderlich wie hier. Die verschiedenen Kalksteinlagen sind durch breite Erdschichten geschieden. Von den beiden Hauptfelsschichten der Halbinsel habe ich Proben mitgenommen; in größerer Tiefe und in der Nähe des Sees finden sich weder lebendige noch fossile Muscheln, nur kleine leere Häuschen von gewöhnlichen Nilmuscheln, die dahin geschwemmt worden sein können  und . Auf dem fast höchsten Plateau der diesseit des Sees gelegenen Berge, auf dem die Ruinen von Dimeh liegen, und wenig drunter, also wohl an 500 Fuß über dem Spiegel des Sees finden sich viele versteinerte Muscheln noch am Steine oder lose im Sand, austernartig oder vielmehr den Muscheln des Austernsteines von Dahschur ähnlich; es sind keine Austern, da sie nicht einen, sondern zwei Schließmuskeln haben; nur ihre äußere Gestalt ist den Austern ähnlich. Wir haben Proben mitgenommen.

Der Kalkstein ist wunderlich ausgehöhlt; tiefe Löcher in der Größe von Flintenkugeln, auch noch etwas größer und kleiner in allen Sorten, sind eins am andern im Steine, wie Zellen anzusehen. Große Blöcke bestehen an ihrer Oberfläche fast ganz aus solchen Löchern, von denen es mir ungewiß bleibt, ob sie von Tieren oder vom Wasser herrühren. Das erstere wird wohl das wahre sein, da sich deutlich bemerken läßt, daß die meisten Löcher von unten nach oben gebohrt sind, nicht umgekehrt. In vielen fanden wir Spinneneier oder Gespinnste, in denen tote oder gehäutete Spinnen (keine lebendigen) staken,

Dimeh. 12° V 151–154. 160/1. Inv. V 34. 39.

als ob diese die Löcher eingefressen hätten. (Proben). — Auf dem Ruinenfelde von Dimeh selbst fand ich auch 2 Kalksteinbildungen, von denen die eine ganz mit gesternten Löchern korallenartig in gleichen Entfernungen bedeckt ist. Auf dem Wege dahin fanden wir unter einem grosen Blocke ein Stück Holz wie von einer Palmenart (jetzt in Berlin No. 605); ein anderes Stück Holz mit Rinde war in der Mauer (Ziegelmauer)[1] des grosen hinteren Raumes eingemauert (jetzt in Berlin No. 14052).

Auf dem Wege dahin fanden sich auf dem Kalksteinboden öfters Nester von einem roten in viele kleine Stücke zersprungenen Steine (Probe a.a); höher hinauf fand sich ein anderer roter Block (Probe b). — Einige andere wunderliche Bildungen, trichterartig oder muschelartig, fanden sich in den verschiedensten Formen. — Auser den grosen Austermuscheln fanden sich auch einige längliche trichterartige Muscheln versteinert.

Die Felslagen des Kalksteins waren immer ganz horizontal, so namentlich auch das Plateau der Halbinsel.

Von der östlichen Bucht der Halbinsel nach Dimeh hinauf liegt 10 Min. oder kaum so weit vor den Ruinen, etwas links ab [wenn man hinaufsteigt] auch ein horizontales an 50 Fuss erhöhtes Felsplateau, [jenes] das an der N.W. Seite noch deutlich Felskammern, auch noch Kalküberzug der Wände zeigt. Zwischen diesem Plateau und den Ruinen ist die ganze Ebene voll des weißesten, feinsten Sandes, über dem eine dünne Schicht gelben Sandes liegt.

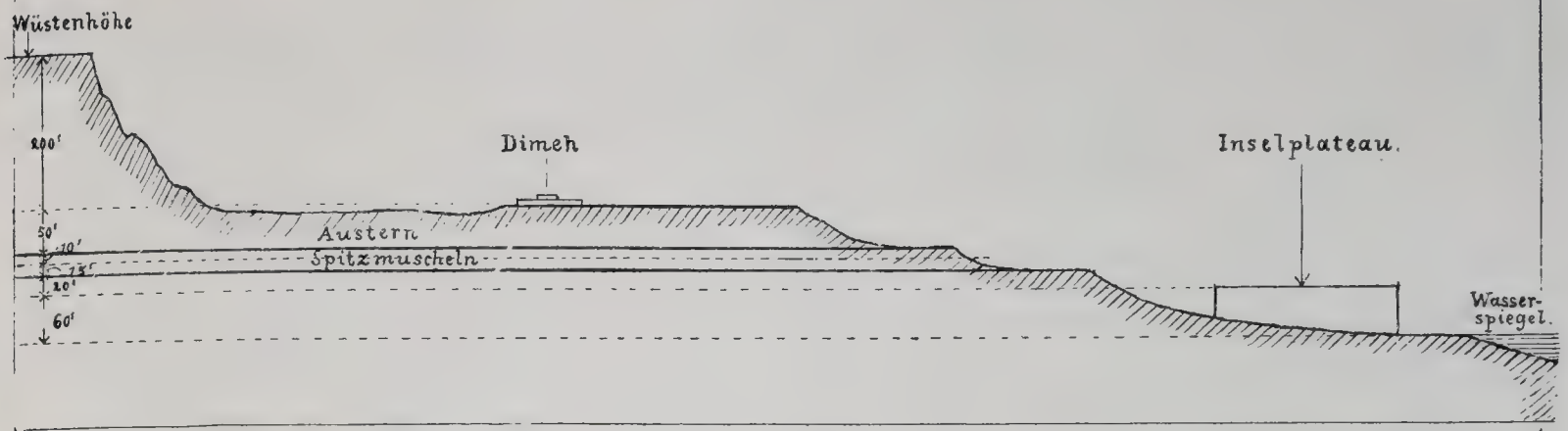
Auf dem 2ten Felsplateau ca. 100 Fuss über dem See, 40 über der Insel (Halbinsel) finden sich die langen versteinerten Schnecken und ein . Ein ganzes Lager über gelbem Kalkstein, 6 Fuss dick, besteht ganz aus Muscheln, worunter aber wenig Austern sind. — Doch ist das Lager ganz schmal, gerade im Winkel des Golfs, scheint einst der Zipfel des Sees gewesen zu sein. Die Lage ist nicht 6 Fuss dick, sondern sehr dünn, zieht sich aber an 10 bis ~~15~~ [so!] Fuss hoch schräg hinauf. Dann beginnt eine uralte Seewand von ca. 10 Fuss Höhe, welche einst den See umschlossen haben muss. — Auch nach

---

1) das in Klammern geschlossene nach Inv. V.

12° V 161/2. 168. 175/6. **Dimeh. Kasr Kerun.**

unten unter diesem Muschelsteinstratum läuft ein alter Seering herum.



Im Uebergange von den Spitzmuscheln zu den Austern viel Katzenglas. Das Spitzmuschelplateau reicht bis zu den Austern, ist also 25 Fuss hoch.

Mit dem Austerplateau beginnt der feine weisse Sand und die wunderlichen langgezogenen Kalksteinbildungen, alle nach N. in der Länge, eins an 40 Fuss lang in 6 Stücke zerbrochen und nur wie eine doppelte Eiche oder ein schmaler Kahn stark.

Kasr Kerun.

8–9 Juli 1843.

Wir fuhren morgens von unserm Lagerplatz [am S. O. Ufer des Sees, gegenüber von Dimeh] ab, machten einen Umweg nach dem jenseitigen Ufer hin und kamen nach 4 Std. an der Verengung des Sees an, dort landeten wir und stiegen in einer guten Stunde nach Kasr Kerun hinauf, das ungefähr 50 Fuss über dem See liegt. ¼ Std. vom See schien es, als passierten wir einen Damm, doch ist er schmal und wäre dort wohl nicht an seiner Stelle, da der Abfall zu stark ist.

Während Dimeh durchaus die Einheit der Anlage zeigte und keine Aehnlichkeit mit einer Stadt hatte, so zeigen hier in Kasr Kerun die gewaltigen Schuttfelder und die grosse Manigfaltigkeit der Häuser-, Tempel- und anderen Gebäudeanlagen, dass hier einst eine grosse Stadt stand.

Die Ruinen der Stadt sind sehr bedeutend, sie haben wohl eine kleine halbe Stunde oder 20 Min. im Durchmesser. Sie enthalten eine Anzahl gröfserer und massiver Gebäude, ein Eingangsthor mit römischem Ziegelbogen, ein kleines Tempelchen wie die römischen Grabkapellen, einen kleinen aegyptischen Tempel usw. Wir

Kasr Kerun.

12° V 176–180. Inv. V 460. Z. 1222.

fanden viel römisches Glas, eine römische Münze, Marmorstücke, doch wenig; viele Scherbenhügel und Ziegelbauruinen.

LD I 53. LD I 51. Das merkwürdigste war aber der Tempel oder Palast LD I 53 unten (Ansicht von S.O.), von dem wir die Grundrisse des untern und obern Stockwerks und einen mittleren Längendurchschnitt genommen haben, LD I 51 unten. Darin sind die merkwürdigen Seitenpartien nicht sichtbar, die sich in andere Stocks abteilen, indem die untern Räume nicht so hoch, die obern höher sind. Der hinterste Teil ist in 3, oder mit gewissen unteren Räumen, in 4 Stock abgeteilt.

Ueberhaupt sind im Ganzen soviel Wohnzimmer, daſs es eher ein Palast als ein Tempel zu sein scheint. Mit der Einrichtung eines altaegyptischen Tempels hat es nichts gemein, gehört auch sicher in römische Zeit und ist nicht ganz vollendet. Im hintern Teile sind viele schwer oder nur durch Fallthüren zugängliche Räume, deren Gebrauch schwer zu bestimmen ist.

Die Wände sind jetzt alle nackt, waren früher aber wohl mit Kalk überzogen [und bemalt]. Die einzigen Skulpturen waren die geflügelten Sonnenscheiben über den Thüren, die Uräenfriese über denselben und in der hintersten Ka

Erg. LI. pelle des obern[1] Stocks eine Darstellung des krokodilsköpfigen Gottes Suchos mit Widderhörnern und eines ihm opfernd entgegentretenden Königs oder Kaisers mit Uräus an der Stirn; der mittlere Teil des Leibes ist ausgebrochen, die Stirn noch oben am Platze, das Gesicht aber heruntergefallen mit vielen andern Blöcken, Ergänzungsband Tafel LI. [Auf dem Kopfschmuck des Gottes bemerkte Bonomi, der diese Darstellung gezeichnet hat, noch Spuren grüner Farbe]. Alles ist aegyptisch in schlechtem Stil, die Fügung der Blöcke römisch.

Sehr wohl erhalten sind noch die Treppenräume, 7 Windungen bis in die Keller.

Eine kleine Löwenmaske aus violettem Glas, [wohl ein Stempel, der aus einem Glasgefäſs ausgebrochen ist,] aus römischer Zeit, wurde von uns in Kasr Kerun gefunden und ist jetzt in Berlin No. 977.

---

1) nach der Zeichnung 1222 „obersten."

Von Kasr Kerun nach Hawara.

10–11 Juli 1843.

Von Kasr Kerun ritten wir um 7 Uhr ab und kamen um 8 1/2 mit der Karavane auf Ruinen an, von wo wir Kasr Kerun 70° vom wahren N. nach W., die grosse Insel 50° vom wahren N. nach O. hatten. Gerade in derselben Richtung von Kasr Kerun fort liegen andere Ruinen, die Kasr Benât genannt werden.

Als die Karavane hier ankam, war es 9 3/4. Ich ritt mit Erbkam 1/4 [Std.] rechts ab nach aufgeworfenen Hügeln, die den alten Kanal (der die Stadt von Kasr Kerun mit Wasser versorgte) gebildet zu haben scheinen, in der von Linant angegebenen Richtung.

Von Kasr Benât ritten wir in 2 Std. nach Kasr Gebali, einem Araberdorfe am Bahr Neslet, der der Wüste am nächsten läuft und nicht mit dem Bahr el Wadi eins ist. Dieser ist viel größer, thalartiger und wurde von uns in der Nähe des Sees überschritten. — Noch weiter nach der Wüste der äußerste Kanal ist alt, aber jetzt trocken.

Von Kasr Gebali ritten wir erst links nach Neslet, dann rechts nach Kafr Mograni und von da nach den Hügeln Medinet el Madi, einer grosen zerstörten Stadt. Sie umschliefsen den See Garag gegen N.; dahinter ist eine grosse Terrainvertiefung. Jenseit der Hügel ist weifser Kreideboden, reinweifse Mauern 1 1/2 Fufs dick.

Von Medinet el Madi ritten wir am Morgen des 2 ten Tages nach Garag, von da nach Talut, unterwegs passierten wir zwischen diesen beiden Orten ein kleines, reines fliefsendes Wasser und gleich darauf einen modern aufgeworfenen Kanal, den Bahr Garag. Von diesem Kanal war Talut selbst gegen N. eingeschlossen; dort bildeten sein nördliches Ufer hohe Sandhügel.

Von Talut kamen wir nach 3/4 Std. bei dem zerstörten Dorfe Nebi Demian an, bei dem grosse Ruinenhügel links lagen, die man Medinet el Nebi Demian nannte. Von dort in 1 1/4 Std. nach Abu Nur, wie hier Schech Nur genannt wird. Auf dem Wege von Talut nach Abu Nur kamen wir über viel Felsenterrain, erst von Nebi Demian an kam dünner, dann dicker Nilboden. —

Kasr Kerun - Hawara - Tamieh. 12° V 184–187. VI 3–5.

Früher schon waren wir von unserm Wege rechts abgegangen zu einem alten Damm oder Kanal, der zu beiden Seiten mit Steinen gebaut und in der Mitte vielleicht aufgefüllt war, von mäßiger Breite. Wir gingen lange mit ihm parallel von Talut aus. Er war auf der Wasserscheide und zog sich lange in der Richtung von Talut nach dem Gebirge hin, Talut rechts lassend; es ist offenbar der von Linant verzeichnete Damm; in der Nähe von Abu Nur hörte er ganz auf, war weggeschwemmt. Jenseit der Brücke über den Bahr Neslet, den man sogleich bei Abu Nur überschreitet, setzt sich ein alter Damm mit späterem Unterbau fort; zunächst nach Schidmo, wo man über den Bahr el Wadi kommt, dann nach Atseh. Das Wasser stand rechts am Damm, wie der Ziegelaufbau und Anbau zeigt. Der Damm ist am deutlichsten von Abu Nur bis nach Kaabi über den Bahr el Wadi weg. Der trockene Kanal bei Abu Nur heißt Bahr el Deir.

Von Etsa, gleich hinter Kaabi, abgeritten zwischen dem Bahr a Rus und dem Bahr Difinnu erreichten wir bald links Sauafneh und später El Mahsara, rechts Difinnu und dann Abusir Difinnu.

Endlich von Kafr Drovetti (über den Bahr Jusuf)[1] nach Hawara.

Von Hawara nach Tamieh.

18 – 19 Juli 1843.

Die große Erhöhung vor dem Bogen nach Medinet zu besteht aus Sand und Nilerde, drunter schwärzere Nilerde, ca. 2 Fuß, dann eine weiße Schicht etwa über 2 mal so hoch wie ich, fast lauter Sand mit sehr wenig Nilerde gemischt, dann eine Schicht, meiner Höhe, von alter Nilerde, dann der Fels ca. 5 meiner Höhen, dann das letzte Wasserbett ca. 1 Höhe.

Alte und neue Schichten sind selten zu unterscheiden. Zuweilen Seitenströme, die den Fels abgewaschen haben, zuweilen ganze Thäler mit Nilerde ausgefüllt, zuweilen weite Terrains mit Palmen, dann angr[enzend] gelbe und schwarze Erde nebeneinander, wohl je nach dem Fels drunter. Das Wasser ist meist stehend und häufig salzig. Im Ganzen ist immer das linke, westliche Ufer steiler.

Der Damm, über seiner Höhe gemessen, beträgt 139,72 m, bis zur Höhe von rechts der Seeseite her 46,57 m. Er besteht aus Sand und wenig Nilerde; er läuft fast

1) nach Erbkam's Tagebuch.

ganz von O. nach W., weicht vielleicht einige Grade nach N. ab. An der W. Seite des Durchbruchs [des Bahr Scherkieh] ist ein grofses Stück Damm weggeschwemmt.

Von dort über Seleh nach Magadleh, wo wir übernachteten; das Dorf ist alt, wie die meisten hier. Am andern Tage weiter über Rubaiat und Roda nach Tamieh. Links von Tamieh ziehen sich grofse und hohe Sandebenen hin, die sich an die Wüste rechts anschlossen, hier aber vom Bahr bela ma durchbrochen sind. Von weitem bietet das Ganze hier wieder das Bild eines Sanddammes dar und es wäre wohl möglich, dafs sich gerade an den Enden der Plateaus durch die Berührung von Wüste und Wasser auf dem Kamme diese Sandhügel natürlich gebildet hätten.

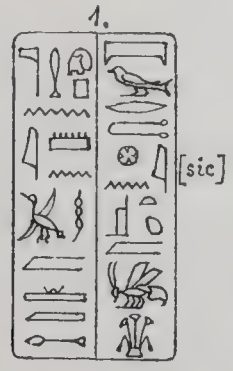
Das erste und zweite Plateau unterscheidet sich auch durch die sehr verschiedene Fruchtbarkeit und die vielen sich sogleich als alt auf künstlichen Höhen gelegen präsentierenden Dörfer, die sich auf dem 2 ten Plateau finden, während wir keins auf dem ersten gefunden haben. Das erste war Seeboden und ist jetzt unfruchtbar, weil das Wasser nicht mehr auf die Oberfläche gebracht werden kann; das zweite ist sehr fruchtbar wegen der jährlichen, stehenden Ueberschwemmungen, das dritte wieder unfruchtbar, weil es zu steil ist um viel gute Nilerde zu erhalten, diese wird mit weggeschwemmt.

El 'Hîbeh.

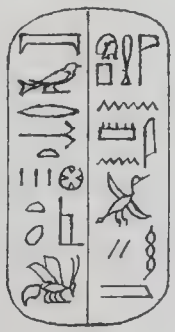
21 Juni 1845.

Die Ziegel der Stadtmauern von El 'Hîbeh, nicht sehr weit oberhalb von Beni-suef, auf der Ostseite des Nils, tragen die folgenden Stempel[1]:

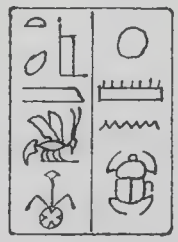
1. [sic]



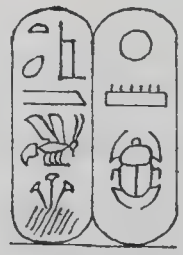
2.



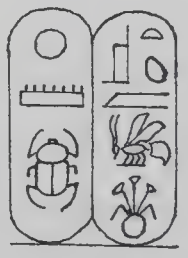
3.



4.



5.



Die mehr eckigen Stempel der Form 1 (LD III 251 h) gehen von links nach rechts. Das Zeichen ist sehr breit; unter dem ist nicht ein , sondern eine umgekehrte Zange , vielleicht ist dies aber nur ein Fehler des Stempels. — [3 unge- LD III 251 h.

1) vgl. Wilkinson Modern Egypt. II p. 22 und Prisse Rev. arch. I Ser. I p. 724/5. Mon. égypt. p. 5 pl. XXIII.

brannte und 1 gebrannter Ziegel mit diesem Stempel sind jetzt in Berlin: No. 1551. 1564. 1565. 1566 (gebrannt); die Maße sind 43:19:12 cm. Ein 5ter zerbrochener Ziegel No. 1568, von fast denselben Maßen (40:19:12 cm), hat denselben Stempel, doch fehlt in beiden Zeilen das letzte Zeichen (und).]

Die folgende Variante 2 giebt Wilkinson nicht; er vermischt überhaupt beide Stempel und läßt hinter dem das aus. [Ein zerbrochener Ziegel mit diesem Stempel in Berlin No. 1569 hat nahezu dieselben Maße, wie die vorigen: 40:19:12 cm.]

LD III 251 i. Der Name <u>Men-xeper-rā</u> [in dem 3ten Stempel (LD III 251 i)] ist <u>nicht in ein Schild</u> eingeschlossen, wie Wilkinson angiebt. [Zwei unvollständig erhaltene Ziegel mit diesem Stempel sind jetzt in Berlin No. 1567 (gebrannt). 1570. Die Maße (x:19:12 cm) waren, wie es scheint, wieder dieselben.]

[Die Varianten 4 und 5, die Lepsius in seinem Not. B. nicht anführt und deren Existenz er deshalb Ä. Z. XX, 110 bezweifelte, finden sich auf zwei gebrannten Ziegeln, die er von <u>El'Hîbeh</u> mit nach Berlin gebracht hat: No. 1571 (4). 1616 (5). Die Maße sind bei beiden die gleichen: 35:17:10 cm.]

Die roten (gebrannten) Ziegel sind erst durch einen allgemeinen Brand zum Teil rot geworden und waren nicht ursprünglich gebrannt.

In der östlichen Außenmauer finden sich die Stempel des <u>Pi-nodem</u> und des <u>Men-xeper-rā</u> nebeneinander und zwar so, daß der letztere über dem des Pi-nodem, in höheren, folglich späteren Lagen vorkommt. Auch ist der Stil der Hieroglyphen so schlecht, daß sie nicht in die Zeit Thutmosis' III. gesetzt werden können.[1]

Von Surarieh nach Tehneh.

24 Aug. 1843.

Nachdem wir in <u>Surarieh</u> Pferde erhalten hatten, ritten wir von da nach <u>Tehneh</u> zu. Die Felsen treten in neuen Bildungen nahe an den Fluß heran; der Fels ist Muschelkalkstein; er ist sehr hart, und weiter hin feinkörnig und zu Bausteinen gut geeignet.

---

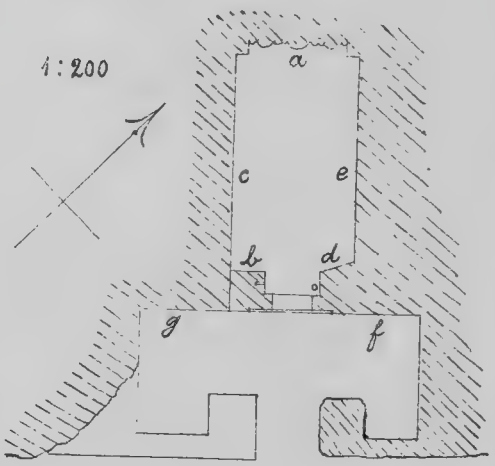
1) Die von Lepsius in seinem Not. Buche wie auch A. Z. XX 110 herangezogene Notiz Wilkinsons, <u>El'Hîbeh</u> sei eine alte Anlage von <u>Thutmosis</u> III, beruht augenscheinlich nur darauf, daß er den Namen auf den Ziegeln irrig auf Thutmosis III., der denselben Namen hatte, bezog.

12° VI 59–62. 71. A. 112. **Surarieh-Tehneh.**

Hinter dem ersten vorspringenden Felsen öffnet sich ein kleines Thal, dessen ganze Mündung nach dem Flusse zu in einer Breite von 50 zu 100 Fuss mit Nilziegelschutt ganz angefüllt ist; es sind nicht Ruinen einer alten Stadt, obgleich vor den Nilziegeln auch Scherbenschutt, aber wenig, liegt. Das ganze scheint vielmehr wie ein grosser Mauerverschluss des kleinen Thales gewesen zu sein, daher es von Wilkinson [1] für einen Teil der grossen Mauer gehalten wird, die weiterhin, nicht hier, Gisr el agûs genannt wird. Dass diese Mauer aber nicht fortlaufend war, zeigt gleich das nächste anstossende kleine Thal, das nicht durch eine Ziegelmauer verschlossen war. In diesem (10 Minuten vom Dorfe) ritten wir hinauf, wendeten uns dann rechts und gelangten in eine weitere Felsenbucht, deren südliche Seite sich nach dem hier etwas entfernteren Flusse zu abrundet und in ihrer ganzen Länge abgearbeitet ist. Es sind Steinbrüche, deren Bearbeitung von oben nach unten sehr [deutlich] sichtbar ist, jetzt erscheinen die Spuren zuweilen als schmale Treppchen; es sind auch grosse Höhlungen eingehauen, aber keine Inschriften sind zu sehen. Überhaupt erscheint die Bearbeitung später, vielleicht aus griechischer oder römischer Zeit.

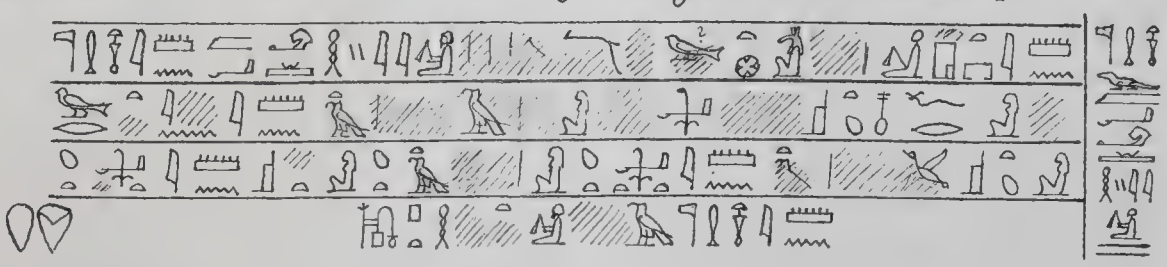
Weiter vor im Thale steht aber ein einzelner, von allen Seiten behauener Fels, wie ein Janusthor mit doppeltem Durchgange. Unter diesem Felsen befindet sich eine kleine Felsenkapelle, die oben elliptisch ausgehauen ist und den Eingang nach S. W. gewendet hat. Sie enthält Darstellungen des Königs Menephtah, Sohnes Ramses' II.

Grundriss hierneben, vgl. die Aufnahme von Erbkam LD I 57 und die Skizze LD III 198 a.



LD I 57. LD III 198 a.

Die Kapelle hatte eine Vorhalle, die jetzt keine Verzierung mehr zeigt. Am Punkte f ist eine kleine Inschrift in 3 Zeilen, die aber erst später aufgesetzt worden ist. [Der sehr schlecht lesbare Abdruck 112 läßt Folgendes erkennen:]

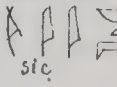


1) Modern Egypt. Vol. II p. 34.

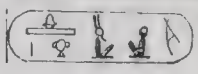
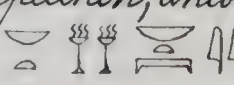
Surarieh-Tehneh: Felsenkapelle. 12° VI 63-70.72.

An der Westseite der Vorhalle sind alte arabische Inschriften rot angeschrieben.

Der Eingang der Kapelle war durch eine einflüglige[1] Thüre verschlossen. Rechts (wenn man eintritt) ist oben das Angelloch, links in der Mitte ein Riegelloch.

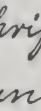
Im Innern ist über der Thüre nichts mehr zu sehen, vielleicht ist überhaupt
LD III 198 b. nichts dagewesen. Neben der Thüre steht bei b der König Menephtah, drüber sein erster Schildname, drunter nur die Worte 

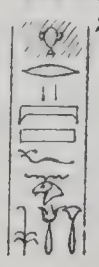
, das übrige nicht ausgeführt. LD III 198 b.

LD III 198 d. Gegenüber bei d steht Osiris, als Mumie dargestellt, in einem Tempelchen, drüber der 2te Schildname des Königs  , drunter die Worte  , in der die beiden Kandelaber, wie es scheint, den Namen der Stadt bilden, die hier nach dem Flusse zu noch in Ruinen zu sehen ist. LD III 198 d.

LD III 198 e. An der Ostseite e ist der König dreimal dargestellt, erst vor Anubis, Herrn von , dann vor Hathor, Herrin von , endlich vor Ptah

geschrieben. LD III 198 e.

LD I 57. An der Hinterwand a (Nordwand) ist in Hochrelief eine Gruppe von 3 Personen dargestellt, die jetzt aber sehr beschädigt ist und keine Inschrift mehr zeigt. Rechts ist Hathor, an dem Kopfschmuck  , links der König, an der Krone kenntlich, in der Mitte war wahrscheinlich seine Frau dargestellt, ihr Kopf ist oben halb abgemeißelt, sowie auch ihr ganzer Kopfputz, s. den Durchschnitt LD I 57.

LD III 198 c. Auf der Westwand c ist der König wieder dreimal dargestellt, erst vor Amonrasonter, dann vor Hathor, die hier in der Zeile hinter ihr „Herrin von " genannt wird (der Stadtname war hier wahrscheinlich phonetisch ausgedrückt, wie auch die Lücke in der Inschrift auf der Ostseite LD III 198 e bestätigt), endlich vor einem Götterpaare, dessen Namen und Köpfe verloren sind. Dahinter in der senkrechten Zeile wird aber der König „geliebt von  [2]" genannt. LD III 198 c.

LD III 198 e. c. Unter den Darstellungen der Ostwand LD III 198 e läuft eine Linie mit allen Namen des Königs. Auf der Westwand ib. c fehlt diese Linie, statt ihrer sind Reste einer später von Sethos II zugefügten Inschrift da, die nur gezeichnet war bis auf die 3 noch erhaltenen Schilder dieses Königs, die gemeißelt waren.

---

1) Mskr. „1 fache." 2) Lepsius giebt wie die Publ. statt , der Abdr. läßt jedoch das zu erwartende als möglich erscheinen.

12° VI 68/9. 71–75.

Surarieh - Tehneh.

Über den Darstellungen dieser beiden Wände läuft eine Verzierung, unterbrochen von den Schildern des Königs Menephtah.

Die Decke ist mit 8 ausgebreiteten Geiern bemalt, dazwischen sind Inschriften mit den Namen und einigen Schlufstiteln des Königs.

In der ganzen Kapelle spielt Hathor die Hauptrolle, sie allein von allen Göttern trägt den Uraeus. Deshalb ist wohl auch die oben ausgesprochene Annahme gerechtfertigt, dafs die beiden Kandelaber, die in ihrem Titel vorkommen, den Ort der Felsenkapelle bezeichnen.

An demselben Felsen, an der glatten dem Flusse zugekehrten Seite, die der Kapelle gerade parallel läuft[1], ist eine andere Darstellung von Ramses III, der von einem Gotte Panegyrieen erhält; hinter dem Könige steht Hathor. Der obere Teil der Figuren und Inschriften ist verwittert, wie der ganze Fels, der viel älter in der Behauung erscheint. Daneben stehen die Schilder des Königs wiederholt kolossal. LD III 207a. LD III 207a.

Gerade im S. W. eine Viertelstunde von diesem Felsen liegen grofse Ruinen einer Stadt.

Nachdem wir die Steinbrüche noch lange verfolgt hatten, ohne etwas anderes, als einige griechische Buchstaben und christliche Kreuze gefunden zu haben, sahen wir auch noch die grofsen Nilziegelruinen an, die sich unter den Steinbrüchen am Flusse hinziehen, und Medinet el Kafari „Stadt der Ungläubigen" genannt werden. Sie sind auch zum Teil mit Scherben bedeckt. Man findet in den Ruinen nie beschriebene Steine oder kleine antike Sachen wie bei Schech-Hassan und bei Tehneh. Es gehört daher wohl Alles in sehr späte Zeit. Die ältesten Steinbruchflächen mögen durch die späteren weggearbeitet worden sein; die Masse der Steine wird wohl nach Hypnopolis und Akoris gegangen sein.

Nach Besichtigung der Ruinen ritten wir über das Gebirge, in einem steilen malerischen Thale herunter an den Flufs, an den hohen Flufsufern entlang zu Froschteichen in der Nähe der Froschstadt Akoris (Tehneh). Der Fels springt hier an vielen Stellen bis fast ans Ufer ganz steil vor. Das Felsenthal, in dem wir herabritten, war vom Gisr el Agus verschlossen, einer schwarzen Nilziegelmauer, die die niedrigen Hügel hinanläuft, aber offenbar auch nur hier partiell war [s. oben S. 47].

1) also wohl auf der 3,80 m langen behauenen Fläche an der Westseite des Felsens: s. den Plan LD I 57.

Tehneh (Akoris).

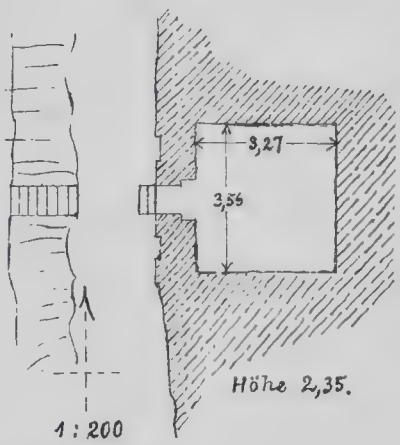
25 Aug. 1843.

Die Stadt Akoris lehnte sich sehr malerisch an den Fels herauf und mufste vom Flusse eine prächtige Ansicht bieten. Der Fels selbst, wo er steil ins Thal vorspringt, ist von unzähligen grofsen und kleinen Kammern durchlöchert. Ob Gräber? Es findet sich fast keine Schrift [darin].

In einer grofsen Kammer sind Reste von Pfeilern mit Hathorkapitälen. Die Eingangswände dieser Kammer waren ganz mit schönen hieratischen Inschriften bedeckt, die später überweifst worden sind.

Höher oben, mit schwierigem Zugange wo sich der Fels gerade nach W. wendet, ist dagegen eine kleine Kammer mit Darstellungen. Es ist eine von einem römischen Kaiser angelegte Kapelle.[1]

Grundrifs.



Darauf zu führte den Fels herauf eine schmale Treppe, die aber jetzt nach vorn mit dem Fels selbst abgebrochen ist. Vor der Kammer führt ein schmaler Gang hin, der zum Teil die Treppe unterbricht.

Der Eingang ist in der gewöhnlichen Form, in Bezug auf die Bedeckung mit dem Palmenfries und der Sonnenscheibe ☉ in der Mitte. Darunter ist die breite geflügelte Sonnenscheibe mit der Inschrift 𓇳 usw.[2]

Auf den Pfosten sind je 3 Götterdarstellungen übereinander, von denen wir Papierabdrücke (A. 113) genommen haben.

Links: 1) sitzender Gott mit Menschenkopf ohne Kopfschmucke, in der Hand wie alle übrigen 𓋹 und ☥ haltend: 𓅓𓏏𓊪𓂋𓏏𓈖 ; 2) sitzender Gott mit Doppelkrone[3] 𓆑 𓎛𓏏𓊹𓏏𓏏 ; 3) stehender löwenköpfiger Gott 𓁵𓏏𓊪𓂋𓏏𓈖 mit Osiriskrone 𓆑 𓎛𓏏𓁷𓅓[4] .

Rechts: 1) Imhotep sitzend wie drüben, aber nach rechts 𓁷𓅓 sehend; 2) sitzender sperberköpfiger Gott mit grofsem Diadem 𓋔𓏏𓏏𓏏 , Inschrift: 𓇋𓏏𓊹𓏏𓏏 ; 3) stehender Gott mit 𓆰 auf dem Kopfe, Blumen und Früchte vor sich tragend, 𓇋𓏏𓊹𓏏𓏏 neben ihm ein schreitendes Kalb: 𓃒𓎛𓏏𓊹𓏏𓏏

Links neben der 𓃒𓎛𓏏𓊹𓏏𓏏 Thüre steht [aufsen] eine grofse Figur eines Mannes in

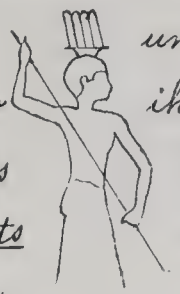
---

1) vgl. Descr. Ant. IV, pl. 67, fig. 15. 18. 19. 2) vgl. Descr. Ant. IV, pl. 67, 18. 3) Maler: „ganzem Pschent." 4) Nach dem Abdr. scheint 𓁷𓅓 statt des Löwen zu stehn.

römisch-griechischer Tracht, der Blumen darbringt; vor ihm ein kleiner Altar . Rechts von der Thür ist eine grofse Schlange [1], daneben die Inschrift . Auch die Innenseiten (Laibungen) der Pfosten sind beschrieben, aber zum Teil zerstört (α).

α

[2]

Im Innern, links der Thüre steht ein Gott mit langem Spiefs  und langem Gewande vom Gürtel aus. Hinter ihm eine Göttin mit Doppelkrone[3], den jungen König, der als Horus mit Zopf dargestellt ist, säugend.

Rechts von der Thüre der ithyphallische Ammon, hinter ihm , und dahinter eine Göttin mit , den jungen König als Horus säugend.

Auf der Nordwand ist links der Kaiser in römischer Tracht dargestellt, in der Linken einen Granatapfel haltend, mit der Rechten auf einem kleinen Altar opfernd Vor ihm ein kleiner Knabe, sein Sohn, in der Rechten und Linken zwei Tauben tragend, vor einem Gotte, wahrscheinlich Suchos, das Gesicht zerstört, auf dem Kopfe , in der Rechten , in der Linken . Dahinter der Kaiser, bärtig, mit Uraeus und , wieder in den Händen und haltend. Dann Chnubis mit Widderkopf und , dann Anubis mit Schakalskopf und Doppelkrone.[3]

Dann folgt auf der Hinterwand ein bärtiger Mann mit Osirisdiadem, dann der sperberköpfige Horus mit Pschent, dann folgt in der Mitte eine Nische, dann wenden sich die Figuren nach rechts, daher wir wieder an der Südwand rechts beginnen.

Hier (an der Südwand) steht rechts wieder der Kaiser in römischer Tracht opfernd, zunächst vor Ammon mit ; dann folgt Chnubis mit Widderkopf und ; dann folgt eine sehr verstümmelte Figur, wahrscheinlich wieder der Kaiser, in aegyptischer Tracht mit Pschent; dann ein Gott mit Menschenkopf . — Dann

---

1) vgl. Descr. Ant. IV, pl. 67, fig. 18. 2) nach Max Weidenbach's Not. B. 24 („Mauerdicken einer Thür des südlich gelegenen Grabes oben im Felsen"), vgl. dazu Brugsch, Geographie des alten Aegyptens I 227. 3) Mskr. „doppeltem Pschent."

Tehneh.

12° VI 77.85–87.90. M. W. 25.

folgt auf der Hinterwand ein Gott mit wahrscheinlich mit Menschenkopf, zuletzt der ibisköpfige Thoth mit .

Die Decke ist wieder mit Geiern bemalt.

LD VI 75 Gr. 17.18. Am Felsen neben diesem römisch-aegyptischen Tempelchen (oder Kapelle) ist zu beiden Seiten einer verstümmelten römischen Figur in Hochrelief die folgende Inschrift wiederholt: ΓΡΑΜΜΑΤΑΔΧΡΗΜΑΤΙCTOCЄCCH, LD VI 75 Gr. 17.18.[1]

LD VI 75 Gr. 23. Die griechische Inschrift am Felsen weiter stromauf, die von Letronne Rec. d'insor. I p. 377 nach Nestor L'Hote's Abschrift publiciert ist, lautet:

ΥΠΕΡΒΑΣΙΛΕΩΣΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ
ΘΕΟΥΕΠΙΦΑΝΟΥΣΜΕΓΑΛΟΥΕΥΧΑΡΙΣΤΟΥ LD VI 75 Gr. 23.
ΑΚΩΡΙΣΕΡΓΕΩΣΙΣΙΔΙΜΩΧΙΑΔΙΣΩΤΕΙΡΑΙ

Die erste Zeile hat gröfsere Buchstaben, als die beiden anderen. Die beiden unterstrichenen Buchstaben sind bei L'Hote falsch. Das Γ ist ganz sicher (das p ist Π); von einem Ε könnte man glauben Spuren zu sehen; Ι ist schon wegen der Entfernung [von dem folgenden Buchstaben] unmöglich. —

Zur Rechten sitzt darunter ein Osiris , zur Linken , vgl. die nebenstehende Skizze von Max Weidenbach:

Die Inschrift ist ca. 20 Fufs breit und ca. 10 Fufs hoch; die untere Leiste [des Rahmens] war vielleicht ursprünglich auch vorhanden. Die Inschrift könnte leicht zu dem Tempel drüber gehören, denn die merkwürdige Höhle drunter mit tropfsteinartigen Bildungen ist Natur und stets gewesen. Zu dem Tempel, der ein wenig südlich über der Inschrift ist, führt eine Treppe aus dem ca. 250 [Fufs] tiefen Thale herauf, s. die Planskizze [und den Durchschnitt nach a b] von Erbkam [nach seinem Skizzenbuch I 174/5] auf S. 53.

An einem gegen S. liegenden Felsen ist ein Basrelief: Diana aegyptisch mit Halbmond zwischen den Dioskuren mit Sternen und Pferden.

1) vgl. Descr. Ant. IV pl. 67 fig. 19; V pl. 56 No. 20.

Erbk. Sk. B. I 174/5.

Tehneh.

ca. 1 : 100 ?

Grundriſs.

a

b

Durchschnitt
nach a b.

Tehneh.

12° VI 90–93. 95. M. W. 22. Erbk. Tageb.

An der Ostseite des Gebirges gegen die Stadt sind viele Kammern im Felsen mit kleinen griechischen Inschrifttafeln. Von S. her:

1. Halbzerstörte an einer Aufsenzwischenwand.

LDVI75 Gr. 20. 2. Ueber der Thüre einer Kammer, zu der ein kurzer Gang führt: ΗΛΕΝΑΑΔΕΙ[illegible] ΝΔΡΟCΕΜΟΥΤΟC

L D VI 75 Gr. 20.

LDVI75 Gr. 21.15. 3. ΜΕ[illegible]ΤΕΑΡΓΙΛΥΟ[illegible] / ΙΕ , L D VI 75 Gr. 21.

4. ΕΛΕΝ / ΑΙΠΑΡ / CICIP L D VI 75 Gr. 15.

LDVI75 Gr. 16.22. 5. [illegible]ΚΝΙΧΟ / Κ[illegible]ΤΟ / ΡΟ[illegible]L.ΞΗ L D VI 75 Gr. 16.

6. an einer Seitenwand in scharfen Zügen späterer Zeit: ΑΒΙΛΛΑC[illegible] / ΠΟΛΥΔΕΥ / [illegible]Χ[illegible]ΙC L D VI 75 Gr. 22.

LDVI75 Gr. 19. 7. [illegible]ΤC / ΩCΙ[illegible]ΙΙ / ΧΕΝΥCΥΝ L D VI 75 Gr. 19.

8. Ende LIΓ 13 Jahr.

Nördlich von der Stadt ist ein römisch-aegyptischer Tempel mit Vorhalle. Im Innern ist eine Götterprozession dargestellt.

Westseite: Osiris (?). Isis. Sechmet. Nephthys. (Nische). Hathor.

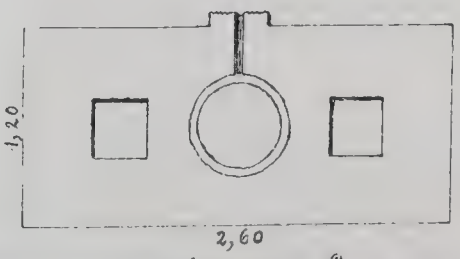
Nordseite: Thoth. Suchos. Horus mit Spiefs. Eingang zur hinteren Kammer. Götterschiff.

Die westliche Seite der Eingangswand, wo der Anfang dieser Prozession war, ist weggebrochen. — Die östliche Seite derselben Wand beginnt mit: Widder , ?, Widder , Widder , Isis.

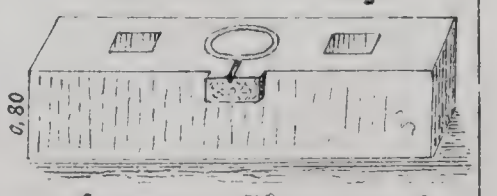
Ostseite: Ptah, ?, Sechmet?[1], ?, Anubis doppelt grofs, Osiris.

Hinterwand[2]: Šu, mit Spiefs, Mann mit , Ammon.

[Einen der] Opfersteine, die wir bei Tehneh sahen[, giebt die nebenstehende Skizze von Max Weidenbach wieder.]



[Perspektivische Ansicht desselben Steines].



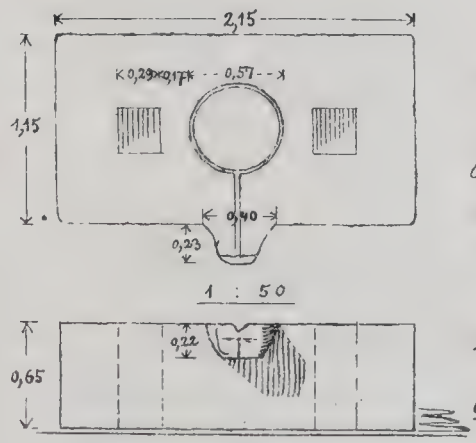
1) Mskr. „Pacht." 2) ist dies die Nordwand rechts vom Eingang zur hinteren Kammer?

Zauiet el Meitin (Kom el Aḥmar).

26–29 Aug. 1843.

Schon vor Neslet es Sultan, einem Dorfe nahe bei Kom el Aḥmar, gegenüber von Minieh, beginnen die Steinbrüche, die sehr ausgedehnt und großartig sind. Sie bilden Burgen und Zinnen ganz abenteuerlicher Gestalt: Das Hauptthal zieht sich lang hinter der vorderen Kette hin. Nirgends sind Inschriften. Nur in einer der großen Hallen am Anfange des Steinbruchthales findet sich eine oben halbrund gewölbte Nische aus christlicher Zeit. Daneben sind halb verlöschte griechische Inschriften und ein Kreuz ✝.

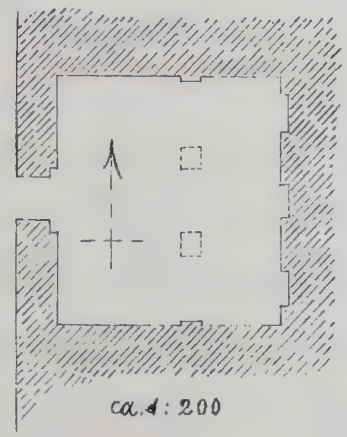
In der Mitte des Thales südlich vom Dorfe Neslet es Sultan sind Ruinen einer Stadt, die aber auch nicht alt zu sein scheint. Sie zog sich auf einem Hügel malerisch in die Höhe. Zwei große Opfertische lagen wieder unter den Ruinen, wie wir schon früher welche (bei Tehneh)[1] gefunden hatten, ohne Inschriften und daher wohl spät. [Auf diese Opfertische beziehen sich offenbar die folgenden Skizzen aus Erbkam's Skizzenbuch (I, 175):]



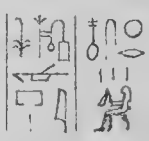
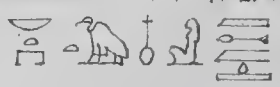
Von da 10 Minuten südlich liegt das Dorf Zauieh, und dahinter zieht sich eine kleine halbe Stunde hin ein großer glänzender Kirchhof mit vielen Kuppeln, es ist der Kirchhof von Minieh. –

Hinter diesem Kirchhofe 10 Minuten weiter erhebt sich eine steile Felsnase, unter der sich die Ruinen einer alten Stadt ausbreiten.

Drüber im Felsen sind viele Gräber eingehauen, darunter eins beschrieben, dem Stile nach aus Ramseszeit.[2]



Grundriß des Grabes aus Ramseszeit.

Die Darstellungen sind die gewöhnlichen. Die Inschriften vor und neben der Thüre sind sehr angegriffen, sie ziehen sich auch noch rechts in einem[3] Winkel hinein. Der Verstorbene heißt  . Seine Schwester, die hinter ihm sitzt, ist hier ohne weitere Bezeichnung nur genannt  . Anderswo heißt sie aber: (s. S. 56).

1) nach Erbkam's Tagebuch, s. ob. S. 54. 2) vgl. Champ. Not. II, 439–441. 454. 3) Mskr. „e.".

Zauiet el Meitin.

12° VI 97–100. 134/5. 148/9.

. Auf der Westseite der Vorkammer werden [nördlich] neben der Thüre Beide von ihrem ? (der Name ist zerstört) angebetet. Hinter dem Anbetenden ist eine Opferliste. Drunter liegt der Verstorbene als Mumie, zu Kopf und Füßen klagende Gestalten.

An derselben Seite südlich von der Thüre ist er dargestellt und eine grofse Inschrift.

Auf der Nordseite [der Vorkammer] wird der Verstorbene von Horus vor Osiris geführt, der in seinem Hause sitzt; hinter ihm Isis und Nephthys, vor ihm die 4 Totengeister.

An der Südseite ist in den beiden obersten Reihen der Trauerzug mit der Nilbarke dargestellt. Unten sind Familienanbetungen.

Die Ostwand dieser Vorkammer war durch 2 Halbpfeiler und 2 Pfeiler gebildet; die beiden letzteren sind jetzt weggebrochen, sowie der gröfste Teil des Architravs.

In der zweiten Kammer hinter den Pfeilern sind andere Totendarstellungen. An der Hinterwand sind grofse Figuren in Hochrelief, die aber abgeschlagen sind; in der Mitte eine Nische, die jetzt leer ist.

Unter diesem oberen Grabe zieht sich um den ganzen Berg unten herum eine Reihe alter, gröfstenteils halbzerstörter Felsengräber aus dem alten Reich, es finden sich in ihnen die Namen des Cheops und des Phiops. Tausende von Fledermäusen füllen die Kammern und bilden eine eigentümliche Deckenverzierung; die Feuchtigkeit, mit der sie sich oben anhängen, bildet allmählich tropfsteinartige Erhöhungen, die zapfenartig herunterhängen.

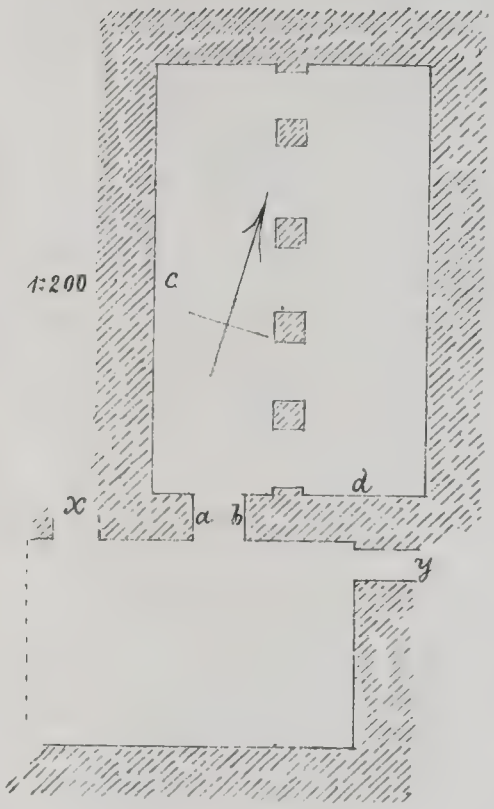
Vor den Kammern liegen jetzt Tausende von behauenen und unbehauenen Steinblöcken, die lediglich von den Vorkammern der Gräber und den Pfeilern genommen sind; viele tragen noch Inschriften. Man fand es bequemer, die dünnen Wände und die freien Pfeiler der alten Gräber zu zerschlagen, als neue Steinbrüche zu eröffnen.

Ueber die Stelen in diesen Gräbern ist zu bemerken, dafs sie meist und ohne Zweifel absichtlich an der Westseite der Kammern über den Brunnen sind; so

auch z. T. in den Gräbern von Benihassan.

Grundriss der Gräberreihe, auf den sich die Nummern der Gräber beziehen LDI 57. LDI 57.

Grundriss, vgl. die Aufnahme von Erbkam LDI 57.



1. Grab des . . . . .

Das südlichste Grab mit Darstellungen liegt etwas von den andern abseits, hat aber dieselbe innere Abteilung in 2 durch eine Pfeilerreihe geschiedene Kammern, nur führt hier die Thüre zur schmalen Seite der ersten Kammer herein. LDI 57.

Die Vorkammer ist roh, zwei Thüren [nach NO und NW] gehen ab [x und y]. Der Eingang in den Pfeilersaal hatte keine Thüre, da kein Anschlag da ist und die Laibungen a und b mit Darstellungen versehen waren, wovon jetzt nur noch einige Ochsentreiber zu sehen sind.

Auf der Wand c ist links der Verstorbene mit fast weiblicher Brust dargestellt. Er steht mit dem grosen Stocke da und betrachtet seine Heerden vor ihm, die aber von ihm weggehen. Von seinen Titeln und Namen ist nur zu sehen:

In der nächsten Darstellung rechts fängt der Verstorbene mit der Harpune Fische, in grosem Schritte sich dem Papyrusdickicht[1] nähernd. Darauf folgen andere ähnliche Szenen, die aber sehr zerstört sind.

Die Hinterwand ist ganz zerstört.

Von der hinteren Kammer ist noch mehr zerstört, nur die Wand d hat noch einige Viehzüge.

Das interessanteste im ganzen Grabe sind die Verzierungen der Pfeiler, s. die Ansicht LDI 57. Zwei Lotusstengel, hinter denen zwei andere zu denken sind, bilden ein Bündel [, also] von vieren, oben mit fünffachem Bande unter dem offenen Kelche gebunden. Zu beiden Seiten ist noch eine kleine Blüte sichtbar. Die Lotusstengel stehen auf einer schräg abgeschnittenen Basis, die Blüte trägt einen kleinen LDI 57.

1) Mskr. „Lotusdickicht."

Abakus, der wieder den Abakus des Pfeilers trägt. Die Einfassung der Lotussäule besteht in zwei Rinnen; Vorder- und Hinterseite sind gleich, die beiden Nebenseiten glatt.

An den beiden vordersten Pfeilern war der Verstorbene auch an den beiden schmalen Seiten dargestellt, auf dem zweiten heifst er auch „geehrt vom grofsen Gotte" (ỉmaxu xr ntr āa), aber der Name selbst scheint hier und überall ganz zu fehlen. Der dritte Pfeiler fehlt ganz[1], der vierte hatte nur die Lotusverzierung.

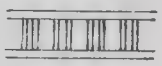
2. Grab des .

LD I 57. Grundrifs LD I 57.

Weiter nördlich an mehreren kleinen Thüren vorbei haben wir eine Thüre aufgraben lassen, aber wahrscheinlich ohne Erfolg. Nördlich daneben ist aber ein schönes und geräumiges Grab (No. 2) mit interessanten, zum Teil schon publizierten Darstellungen.[2]

Ueber der Thüre ist ein unbeschriebener Wulst. Die innere Kammer ist wieder durch eine Pfeilerreihe in zwei Teile geteilt; die Pfeiler sind alle völlig zerstört, doch ist an der Südseite noch ein Halbpfeiler stehen geblieben, der auf der von der Thüre abgewendeten [Ost-] Seite dieselbe Lotussäulenverzierung trägt, wie in dem LD I 57. ersten Grabe. Die Blume ist noch vollständiger ausgeführt, doch nicht so gut erhalten, s. die Ansicht LD I 57.

LD II 108. Auf der der Thüre zugewendeten westlichen Seite desselben Halbpfeilers sind die Darstellungen LD II 108 links

[In dem Diglyphenstreifen  über dem Halbpfeiler sind die grofsen Zwischenfelder gelb, rot, grün, blau.]

LD II 108. Südseite vor dem Halbpfeiler: LD II 108 rechts.

LD II 106 b. 107. Westseite, südlicher Teil links vom Eingange: LD II 106 b. 107. (Ein Teil dieser Wand ist von uns bei Ros. Mon. Civ. pl. XXXV korrigiert worden); nördlicher Teil LD II 105 a. b. rechts vom Eingange: LD II 105 a[3]. b. Merkwürdig sind hier die Darstellungen der Nymphaea[4] caerulaea mit ihrem Blatt und in verschiedenen Stadien ihrer

---

1) Dies ist aus dem Plane von Erbkam (LD I 57) nicht ersichtlich. 2) vgl. Champ. Mon. IV 401 folg., Not. II 441 folg. 3) In dem Titel ist in der Publ. irrig statt des ein angegeben. 4) Mskr. „Lotus".

12° VI 106–111. Erbk. Sk. B. I 179. A. 116. **Zauiet el Meitin 2.3.**

Entwicklung.

Nordseite vor dem Halbpfeiler: LD II 106 a. LD II 106a.

Halbpfeiler an der Nordseite: LD II 109 links. LD II 109.

Nordseite hinter dem Halbpfeiler: LD II 109 rechts. LD II 109.

Auf der Ostseite [des Raumes hinter den Pfeilern] sitzt rechts der Verstorbene unter einem mit Opfergaben angefüllten Hause, dessen Dach von 3 Säulen mit Lotuskapitälen getragen wird. Die Säule ist 1,60 m hoch, 0,05 m breit. Die Decke des Hauses besteht nur aus einer dünnen (0,04 m starken) Leiste mit Diglyphen die grofsen Zwischenfelder sind blau. LD II 110 a.[1] LD II 110a.

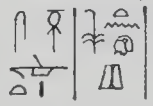
Auf der Ostseite links ist der Name des Verstorbenen , auf derselben Seite rechts geschrieben, hier heifst er noch ; auf dem nördlichen Halbpfeiler heifst er (LD II 109),[2] auf dem nördlichen Teil der Westseite dagegen (LD II 105 a.)

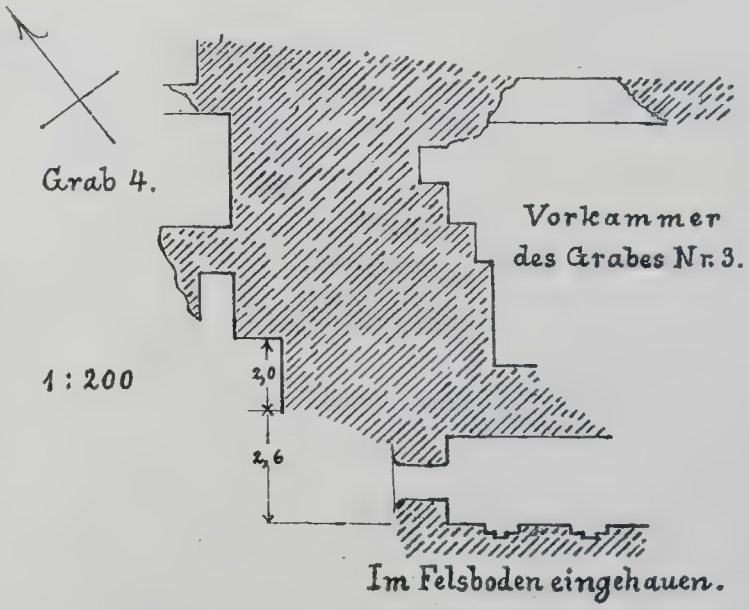
Rund um an der Decke läuft die Verzierung des gebundenen Stabes [; nach dem Abdr. 116 ist das Band schwarz, die Zwischenfelder blau].

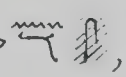
3. Grab des .

Grundrifs ohne die Vorkammer LD I 57. LD I 57.

Die ganze Vorkammer und die Vorderwand [der Kammer] sind ganz neuerdings in Blöcke zum Verbauen zerschlagen worden, die gröfstenteils schon behauen noch davor liegen.

An der Westseite [der Vorkammer, s. den Grundrifs hierneben nach Erbkam's Skizzenb. I 179,] haben sich nur rechts 2 Blendthüren erhalten, von denen die rechte einem Manne, Namens angehört, der  war. Die linke gehört der Frau an, welche Priesterin der Hathor war. Rechts von den Stelen sind eine Opferliste und Darbringende.



1) In der Publ. ist statt „Grab 9" Grab 2 zu lesen. 2) Die Zeichnung giebt  , wonach die Publ. zu verbessern ist.

Zauiet el Meitin 3.4.

12° VI 111–115.

Auf dem linken Fragmente der Vorderwand [der Pfeilerkammer] betrachtet der Verstorbene ländliche Szenen. Vor ihm steht sein ältester Sohn mit unleserlichem Namen.

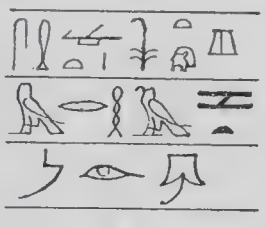
Auf der südlichen Wand [derselben Kammer] steht der Verstorbene und betrachtet seine Heerden. Von seinen Titeln ist noch zu sehen: ..... [1]

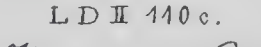
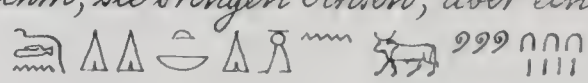
LD II 110 b. An derselben Wand hinter den Pfeilern steht er im oberen Felde, hinter ihm seine Frau und wird in Prozession er hinter dem Opfertische, in einem Tempelchen als Statue, gezogen. Im untern Felde sitzt vor ihm wird geopfert.

LD II 110 b (hiernach zu berichtigen).

Auf der Hinterwand sitzt er desgl. hinter einem Opfertische, vor ihm sind viele Gaben aufgespeichert, auch wird vor ihm die Harfe gespielt und

LD II 110 c. geschlachtet. — Weiter linkes ist nur der Oberteil der Darstellungen erhalten, drunter sind tiefe Höhlungen in den Fels gehauen. Seine Titel sind hier:

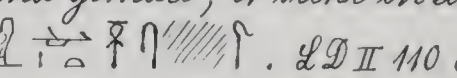

LD II 110 c.

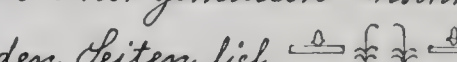
Auf der Nordseite ist links eine unbeschriebene Blendthüre, dann der Verstorbene aufrecht, vor ihm Darbringende. Auf dem Kalbpfeiler steht er wieder, drüber Namen und Titel, sie fangen an mit  . Hinter den Pfeilern sind wieder Anbetende vor ihm, sie bringen Ochsen, über einem steht ; die ganze Inschrift lautet: 

4. Grab des .

LD I 57. Grundriss LD I 57.

Das Nebengrab (No. 4) ist gleichfalls sehr zerstört, die Vorderwand ganz ausgebrochen. Das ganze Grab war nur gemalt, wie die einigermaßen erhaltene Südseite der Vorderkammer zeigt, welche wieder von einer hinteren durch 2 Pfeiler getrennt war. Nur die Gestalt des Verstorbenen auf der Südwand ist erhaben und gemalt; er steht in einem Naos

LD II 110 d. , mit langem Stocke. Er war  . LD II 110 d. Vor ihm sind anbetende Männer und Heerden.

Über den ausgebrochenen Pfeilern sind noch die Reste einer gemalten Inschrift des Architravs erhalten, die von der Mitte aus nach beiden Seiten lief  etc.

---

1) in der 2ten Zeile vielleicht zu lesen, da Lepsius oft für giebt.

5. Grab des [illegible] [1]

Der Fels hat hier einen tiefen, schmalen Einschnitt; geht man in diesen hinein, so öffnet sich rechts eine Thüre mit beschriebenem Architrav und Wulst darunter. Auch die Aufsenseiten neben der Thüre sind beschrieben. — Grundrifs: LD I 57. LD I 57.

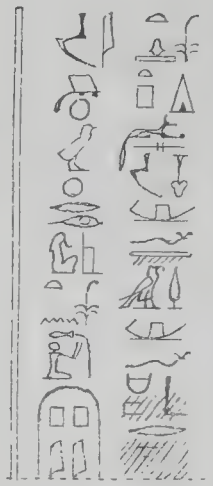
Auf dem Architrave sitzt links der Verstorbene, eigentümlich mit erhabenen Linien umrissen; vor ihm kommen Darbringende: LD II 110 f. [2] LD II 110 f.

Was auf dem Wulste stand, ist nicht mehr zu lesen.

Links von der Thüre [aufsen] steht der Verstorbene und vor ihm: LD II 110 e.

[nach Abdr. 117, der LD II 110 e nur z. T. und ungenau wiedergegeben ist].

Rechts von der Thüre aufsen steht er wieder, vor ihm seine Titel. LD II 110 g. [3] LD II 110 g.

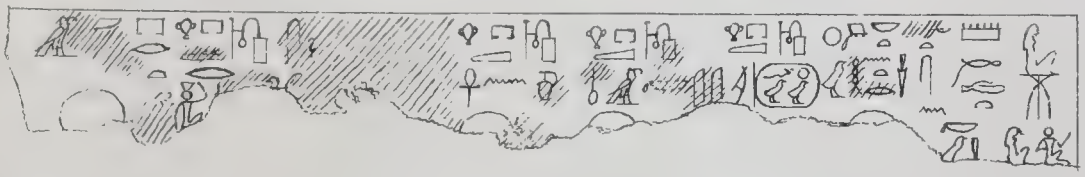


1 : 10

Die beiden Thürseiten [d. s. wohl die Thürlaibungen] sind noch beschrieben, aber unleserlich; das Innere [des Grabes] ist roh.

6. Grab des [illegible]

Es ist wiederum vorn gänzlich zerstört. An der schmalen Südseite steht rechts Mann und Frau in einem aus Stäben gebauten Hause, vor ihnen sind Opfergaben aufgehäuft. Titel und Namen sind schwer zu erkennen; der Verstorbene heifst [illegible]. Links sind anbetende Personen. Drunter Personen, über denen [in den Beischriften] ein[mal das] Schild des Cheops [vorkommt:]



1 : 10

[4] [nach dem sehr schwer lesbaren Abdr. 117. Die Hieroglyphen sind erhaben und altertümlich].

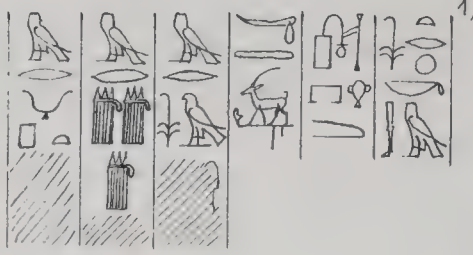
Auf der Hinterwand sind oben gleichfalls darbringende Personen zu sehen, die unteren Teile sind zerstört. Rechts neben dem Eingange in die rohe innere Kammer ist oben

---

1) vgl. Champ. Not. II 454. 2) Nach Lepsius' Not. B. und dem Abdr. 117 ist in Zeile 1 [illegible] statt [illegible], in Zeile 2 [illegible] statt [illegible] zu lesen. 3) Unter dem [illegible] ist auf dem Abdr. 117 noch das [illegible] des Wortes [illegible] zu sehen. 4) Es handelt sich also um die Kinder des Verstorbenen und „die Amme, die sie grofsgezogen hat" (*mn°t šdt sn*).

Zauiet el Meitin 6–8a. 12° VI 118–120. 126. A. 117.

LD II 110h. noch die Inschrift mit den Titeln des Verstorbenen erhalten LD II 110h [die Hieroglyphen wieder erhaben].


[1]

Rechts daneben war eine Nische mit einer Figur in Hochrelief, links von der Thür am entsprechenden Platze eine andere.

Von den übrigen Darstellungen ist wenig zu sehen. Die innere Kammer ist roh.

LD I 57. Grundriss LD I 57.

7. Grab aus der 6ten Dynastie.

Der Fels bildet wieder einen Einschnitt, darin öffnet sich links hinten eine Thüre mit Wulst. Das ganze Grab ist noch roh und unausgeführt, doch ist es innen geräumig angelegt und hat Pfeiler. Grundriss LD I 57.

LD I 57.

Nur rechts vom Eingang ist Mann und Frau, ziemlich klein, stehend dargestellt; vor ihnen eine Inschrift, die mit einem Königschilde, wahrscheinlich dem des Phiops, beginnt und dieselben Titel wie in dem andern Grabe aus der Zeit dieses Königs (No. 5) zeigt; der Name ist nicht leserlich: LD II 110i, [2] [wo in zu verbessern ist].

LD II 110i.

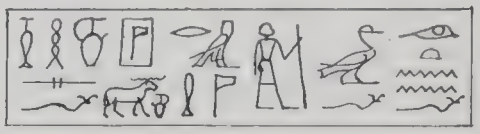
8. Grab des [sic] [?].

LD I 57. Grundriss LD I 57.

LD II 110k. Eine Thüre, die sich nach N. wendet, mit Wulst; nur der Architrav ist beschrieben und davon ist nur das linke Ende zu erkennen: LD II 110k.

8a. Grab des . . . . . .

In einer hinteren Kammer ist der Thüre gegenüber eine Darstellung, von der nur noch ein Kopf übrig ist. Darüber die Inschrift:



Es war also der älteste Sohn, Namens , der das Grab weihte. Grundriss des Grabes LD I 57.

LD I 57.

1) Auf dem sehr schlecht lesbaren Abdr. 117 glaubt man unter die Zeichen zu erkennen (vgl. LD II 3.6), das Zeichen unter ist undeutlich, es wird aber sein. 2) vgl. Prisse, Mon. XV bis, No. 2, und Rev. arch. 1 Ser. I 2 p. 727, wonach der Königsname nicht wie Lepsius vermutet, der des Phiops, sondern der des war. Zu dieser Lesung stimmen auch die Zeichenreste, die der Abdr. 117 erkennen läßt, gut.

12° VI 120–122. A. 117. **Zauiet el Meitin 9.10.**

9. Grab des [illegible],

so ist ohne Zweifel der Name, von dem nur 2 [illegible] sichtbar sind, zu ergänzen, vgl. den entsprechenden weiblichen Namen [illegible] im Grabe No. 86 von Gizeh.

Jener Thüre [des Grabes No. 8] gerade gegenüber nach S. gewendet ist eine andere, fast ganz verschüttete Thüre; auf dem Architrave sitzt rechts und links eine Person, die Inschriften dazwischen sind fast ganz verlöscht. Auf dem verschütteten Wulst ist noch das Schild des Phiops zu sehen, das zum Titel des Verstorbenen gehört (s. unten).

Rechts von der Thüre ist der Verstorbene wieder, hinter ihm seine Frau, dargestellt. Ueber ihnen ist noch zu lesen: [illegible] Name ausgekratzt.

Im Innern dieses Grabes sind an der Westseite 3 Blendthüren, ziemlich erhalten. Von ihnen ist die mittelste die gröfste; sie gehört der Frau an, welche [hier] trav der Stele steht: [illegible] heifst. Auf dem Archi-

Rechts daneben ist die Stele des [illegible]:

[nach Lepsius' Not. B. 12° VI 121 und dem sehr schlecht leserlichen Abdr. 117, der LD II 110 n nicht ganz korrekt publiciert ist.]

Die Stele links gehörte dem [illegible]:

[nach Abdr. 117, der LD II 110 l–m unvollständig publiciert ist.]

LD II 110 l–n.

Grundrifs des Grabes LD I 57.

LD I 57.

10. Grab des [illegible].

Grundrifs LD I 57.

LD I 57.

In der Vorhalle, die zum gröfsten Teile zerstört ist, war nichts. Im Innern der

geräumigen Kammer sind an der Westseite 2 Blendthüren erhalten. Links von der Thüre
LD II 110 p. die des Mannes : [nach dem Abdr. 117,
der LD II 110 p. unvollständig wiedergegeben ist.]
Der gröfste Teil der Stele ist zerstört.

LD II 110 o. Rechts ist die Stele der Frau, Namens : LD II 110 o [, wo und zu lesen ist[1]].

Auch die Nordwand hatte Darstellungen, ist jetzt aber in das nächste Grab durchgebrochen.

11. Grab des (vgl. Grab 3).

LD I 57. Grundrifs LD I 57.

Die Vorkammer ist ganz abgebrochen. Im Innern ist an der Westwand zuerst eine grofse Frauenstele, mit einer kleinen Frauenstele daneben; die grofse ist bis
LD II 110 q. auf den untersten Teil zerstört, die kleine zeigt noch den Namen [2], LD II 110 q links.

Auf der anderen Seite sind noch 2 kleine leere Stelen.

Noch weiter links in einem Rezefs eine gröfsere Stele, mit 2 kleinen zu beiden
LD II 110 q. Seiten. Die grofse führt den Namen eines Mannes , der war: LD II 110 q Mitte. Hier findet sich wieder der Gott , und oben Anubis
LD II 110 q. genannt. Die kleine Stele rechts ist leer, die linke hat den Namen LD II 110 q rechts.

12. Grab des .

LD I 57. Grundrifs LD I 57.

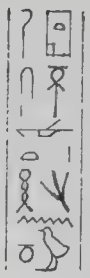
Der Eingang nach dem Thale ist mit grofsen Blöcken verlegt. An der Ein-
LD II 110 r. gangsthüre rechts und links der Verstorbene. Drüber beide Male . [3] LD II 110 r [, wo irrtümlich die beiden gleichlautenden Inschriften zusammengesetzt sind.]

---

1) Vgl. auch Prisse Mon. XV bis, No. 3. 2) Der Name ist wohl nur , vgl. den männlichen Namen . Über den Worten ist das Wort zu ergänzen. 3) s. Prisse Mon. XV bis, No. 4.

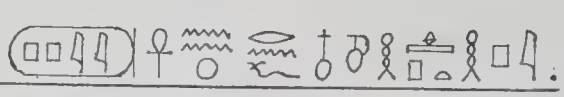
Im Innern sind 2 Stelen, von denen die linke kleinere an der linken Seite dieselbe Inschrift trägt, drüber Anubis[1]; die rechte Seite hat imaxu xr nb-f Xttà. Auch die gröfsere Stele daneben, die sehr beschädigt ist, scheint denselben Namen zu tragen.

13. Grab des .



LD I 57.

Es scheint eine hintere, [von einem andern Grabe] abhängige Sarkophagkammer gewesen zu sein; sie hat aber an der Westwand eine Stele mit der nebenstehenden Inschrift. – Grundrifs des Grabes LD I 57.

14. Grab des  .

Hier ist die äufserste Thüre mit Wulst erhalten, aber nicht beschrieben.

Dann folgt eine Vorkammer, die ringsum mit Darstellungen versehen ist.

An der Thürseite [Westwand] sind südlich von der Thüre 2 Schiffe unter einander; rechts nördlich werden Vögel auf dem Teiche gefangen.

Auf der Nordseite ist ein Papyrusdickicht mit Vogelnestern, unten sind Fische; Leute fangen die Tiere.

Auf der Südseite werden oben Bäume gefällt, an einem derselben fressen 4 Ziegen; darunter wird ein gefällter Baumstamm bearbeitet und ein Tier ausgeweidet: LD II 111 b. Darunter sind noch die Köpfe und Schultern vieler Leute sichtbar. LD II 111 b.

Dann zieht sich die Kammer zu einer schmaleren zusammen; die dadurch entstehende schmale Seite links [der nördliche Teil der Ostwand] hat Vögel, Schlachten usw.; die entsprechende rechte Seite [der südliche Teil derselben Wand] ist sammt der daranstofsenden langen [Südseite der schmaleren Kammer] weggebrochen und läfst in das Nebengrab einen grofsen Zugang.

Die linke Wand [Nordseite] der schmalen Kammer stellt den Verstorbenen hinter einem Opfertische sitzend dar, vor ihm Opfergaben und Darbringende. Ueber ihm die Inschrift LD II 111 i?[2] LD II 111 i.

---

1) Es gingen den Titeln also wohl die Worte „geehrt von Anubis" (*ỉm3ḫw ḥr ỉnpw*) voran.

2) Statt hat Lepsius Not. B. 12° VI 128 ; auf dem Abdr. 117 ist gerade das Zeichen der Buchrolle undeutlich; sodafs nicht zu entscheiden ist, welche Form die richtige ist.

Zauiet el Meitin. 14.

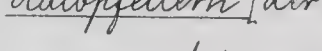
12° VI 129–133. 137. A. 117.

In der Hinterwand öffnet sich wieder eine Thüre mit Wulst; Architrav und Wulst sind nicht beschrieben; links sind Harfner, rechts andere Figuren.

Auch die folgende Kammer ist beschrieben. Auf der nördlichen Mauer vor den Pfeilern stehen Mann und Frau und hinter ihnen andere Männer, wahrscheinlich ihre Kinder, alles ohne Namen.

An der Westwand, südlich von der Thüre, sind Mann und Frau stehend dargestellt, vor ihnen verschiedene häusliche Szenen und Beschäftigungen, hauptsächlich
LD II 111 h. Flachsernte. Dazwischen eine Inschrift (vgl. hierneben am Rande) mit den Titeln des Mannes und der Angabe, was er mitansieht. LD II 111 h.

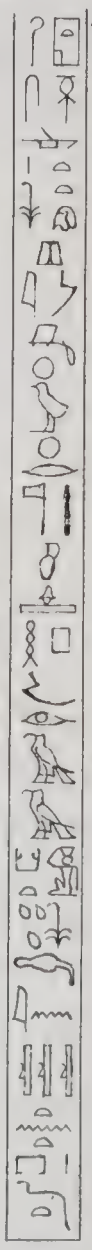
Die Süd- und Ostseite waren durch Pfeiler gebildet, die jetzt weggebrochen
LD II 111 g. sind; doch sind die Inschriften der Architrave noch erhalten. Auf dem süd-
LD II 111 c. lichen liest man die Inschrift LD II 111 g [2]; auf dem östlichen die Inschrift LD II 111 c [, wo in und in zu verbessern ist].

Auf den beiden Halbpfeilern [der südlichen Seite] nach dem südlichen abgebrochenen Pfeiler zugewendet, ist rechts [auf der Ostseite des westlichen Halb-
LD II 111 d. pfeilers] Mann und Frau hinter einander stehend dargestellt, über ihnen ihre Titel und Namen: LD II 111 d [3]; auf der gegenüberstehenden Seite [der Westseite des oestlichen Halbpfeilers] steht:  .

Auf den Innenseiten [wohl den südlichen Seiten] dieser Halbpfeiler sind Tiere mit Halsbändern dargestellt.

Auf der Ostseite dieser selben südlichen Kammer ist oben Dattelernte und Weinbereitung dargestellt; die Trauben werden von einer Laube gelesen, die
LD II 111 a. auf Säulen mit merkwürdigem Kapitäl, ähnlich dem von Säulen in Karnak, und ohne sichtbare Basis ruht: LD II 111 a.

Auf der Hinterwand, der Südwand, sitzen Mann und Frau unter einer Gartenlaube mit 3 Lotussäulen, von denen die hinterste, weil nicht Platz genug da war, ein Knospenkapitäl hat, während die beiden anderen 5 blättrige
LD II 110 e. Blütenkapitäle haben, s. die Abbildung der Kapitäle LD II 110 e. Die Säulen



---

1) Der Schluß von an nach Abdr. 117, in der Publ. also danach zu verbessern.
2) giebt Lepsius auch einmal an anderer Stelle, wo der Abdr. das richtige zeigt.
3) In dem Worte hat Lepsius wieder statt , doch scheint die letztere Form auf dem Abdr. 117 deutlich.

mit Blütenkapitäl haben weder Abakus noch Fries [sic] noch Basis; sie haben 2 Stengel, die Säule mit Knospenkapitäl nur einen. — Vor dem Verstorbenen und seiner Frau ist die Laube mit Opfergaben angefüllt; auch werden Opferstiere geschlachtet, Altäre zurecht gemacht, Harfe und Flöte gespielt. Bemerkenswert ist die Darstellung eines Korbes mit Opfergaben auf dieser Wand: LD II 111 f. [Auf dem Abdr. 117 sieht man noch rechts von dem Korbe Teile eines sich nach rechts bückenden Mannes.] LD II 111 f.

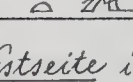
Auf der Westseite ist eine unbeschriebene Blendthüre, daneben eine nicht ganz ausgeführte Opferliste.

Die beiden Kammern, welche hinter den westlichen [lies „östlichen"] Pfeilern liegen, sind roh.

Grundriss: LD I 57. LD I 57.

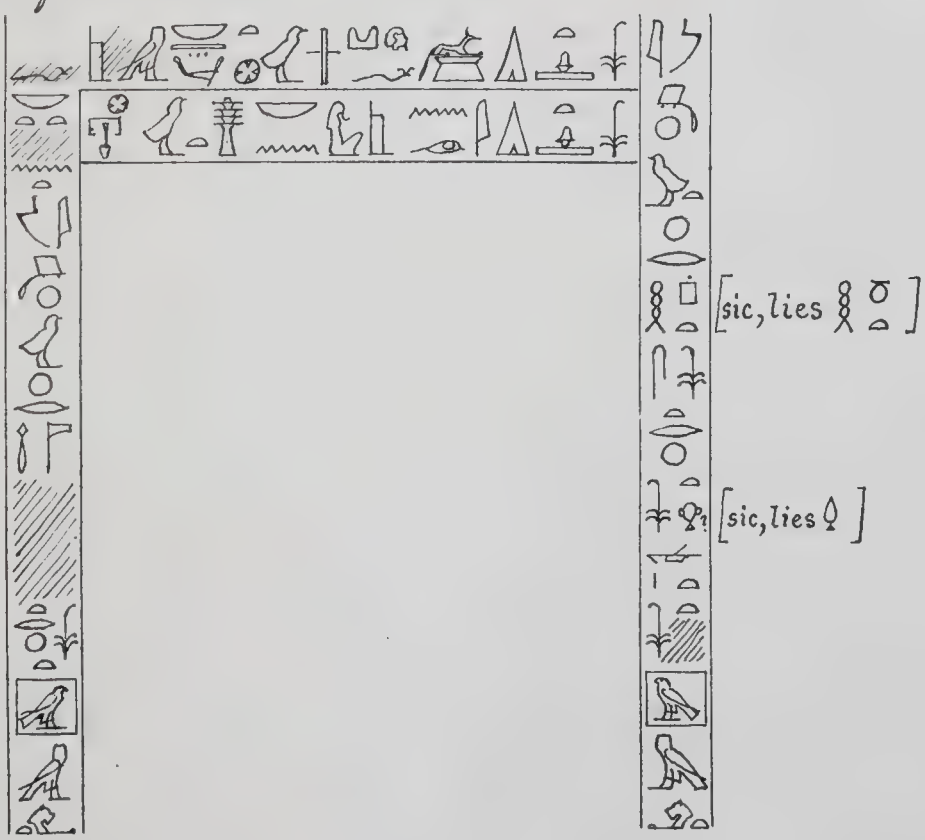
15.

[Ueber dieses Grab findet sich in Lepsius' Notizbuch nichts.] Grundriss LD I 57. LD I 57.

16. Grab der  .

In der hintersten Kammer an der Westseite in der nördlichen Ecke ist die Stele einer Frau; sie heißt auf der rechten Seite:

Grundriss LD I 57. LD I 57.



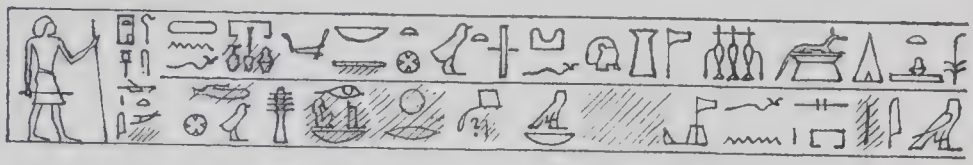
Zauiet el Meitin. 17–19.

17. Grab des

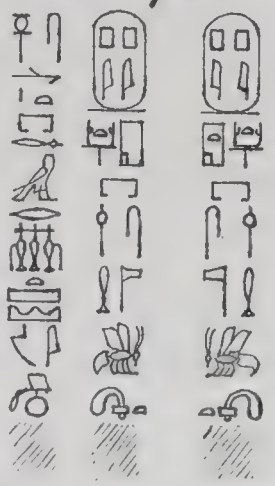
In einer vierten Kammer von aufsen ist an der Südseite der Westwand eine Stele eines

LD II 111 k. , der wieder den Titel eines Priesters der des Phiops führt. Mit dem Schilde des Königs beginnen die beiden Seiteninschriften:

Die obere Querinschrift lautet [nach dem schlecht lesbaren Abdr. 117]:



LD I 57. Grundrifs: LD I 57.



LD II 111 k [ungenau und nach dem nebenstehenden Text zu berichtigen].

18. Grab der

Die Vorhalle ist abgesprengt; zu beiden Seiten der Thüre, mit Wulst, sind noch Figuren zu sehen. Im Innern ist an der Westseite eine unausgeführte Stele einer

LD I 57. Frau, über deren Figur nur der Name steht . Grundrifs LD I 57.

19. Grab der

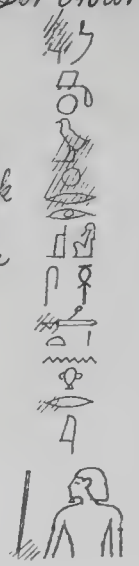
[und des].

LD II 111 l. In einer hinteren Kammer ist an der Westseite nördlich die Stele einer Frau.

[nach dem unvollständigen Abdr. 117, der LD II 111 l nur z. T. und ungenau publiciert ist. Die punktierten Zeichen sind nicht mitabgedrückt, sondern von uns ergänzt.]

LD I 57. Grundrifs des Grabes LD I 57.

Südlich ist die Stele eines Mannes, von welcher nur die eine rechte Seite beschrieben ist, die anderen sind nicht ausgeführt. Auch auf der beschriebenen Seite ist der Name nicht mehr zu sehen, da er auf einem Kalküberzug scharf eingeschnitten war, der abgefallen ist. [Der Abdr. 117 läßt trotzdem noch Folgendes erkennen: . . . . . Die Zeichen wie die Figur des Mannes waren so tief in den Kalküberzug eingeschnitten, daß sie auch da, wo dieser abgefallen ist, noch auf dem Papierabdruck deutlich sichtbar sind; so auch der Name, der ganz deutlich der aus Benihassan bekannte Name ist.]



Metáhara.

17 Juni 1845.

Um die von Wilkinson (Modern Egypt. Vol. II p. 44) erwähnten Grotten von Metáhara aufzusuchen, ritt ich von Kom el Ahmar aus und war nach einer ½ Stunde bei [dem Dorfe] Metáhara, das fern von allen Bergen, in der Mitte einer Thalerweiterung liegt. Niemand wußte aber von Grotten zwischen Kom el ahmar und Beniḥassan. Ich ritt weiter an den drei Dörfern Wellad Nu'êr vorbei bis zur nächsten vorspringenden Felsenecke und bis fast zu den Gräbern von Benihassan, weil ein Führer dort Grotten wissen wollte. Es erwies sich aber, daß er die von Benihassan meinte. Eine Reihe niedriger Grotten alten Stils war allerdings hinter der nächsten Felsenecke und vor der Wand von Benihassan, aber es war durchaus keine Schrift daran. Die Angabe beruht also ohne Zweifel auf einem Misverständnis und einer Verwechselung mit denen von Kom el ahmar, weil die ganze Gegend der Ausbuchtung von Kom el ahmar bis zur nächst südlichen Felsenecke vor Benihassan, sowohl das östliche als das westliche Ufer, auf welchem auch ein Dorf gleichen Namens liegt, Metáhara genannt wird.

Benihassan.

30 Aug. – 14 Sept. 1843. 15 Juni 1845.

Die Felsengräber von Benihassan, wie auch die von Kom el ahmar (Zauiet el Meitin) gehörten vermutlich zu bedeutenden Städten des jenseitigen Ufers (oder auf der jetzigen Insel?); die nahe liegenden Ruinen gehören späten

Benihassan. 1.

4° I 25. 31. 12° VI 149–153. 158.

Orten aus römischer oder wenig früherer Zeit an. In Benihassan wurden einige kleine blaue Amulette gefunden, auch Ptolemaeer- und Kaisermünzen. Bedeutende Städte konnten überhaupt schwerlich auf dem [jetzigen] schmalen östlichen Sandufer existieren.

Die nördlichen Gräber, welche sämmtlich der 12 ten Dynastie angehören, haben ihre eigentümliche Architektur und Anordnung im Innern, andere Blendthüren, andere Darstellungen, andern Stil, andere Säulen als die südlichen. Die Ausführung der nördlichen ist grosartig, die der südlichen äuserst nachlässig. In den südlichen kommen keine Königsnamen vor.

Viele Gräber sind erst angefangen und nicht vollendet. Von den grosen Gräbern sind nur 3 fertig geworden, das 1ste, 2te und 6te unseres Planes LD I 58, diese drei allein haben Aufwege, die zum Ufer hinabführen.

Auser den grosen Felsengräbern sind noch viele Felsenschachte vor denselben eingegraben.

LD I 58. 61. Situationsplan der Gräber von Benihassan LD I 58. Ansicht eines Felsengrabes LD I 61.

Nördliche Gräberreihe.

[No. 1–3 des Plans LD I 58.]

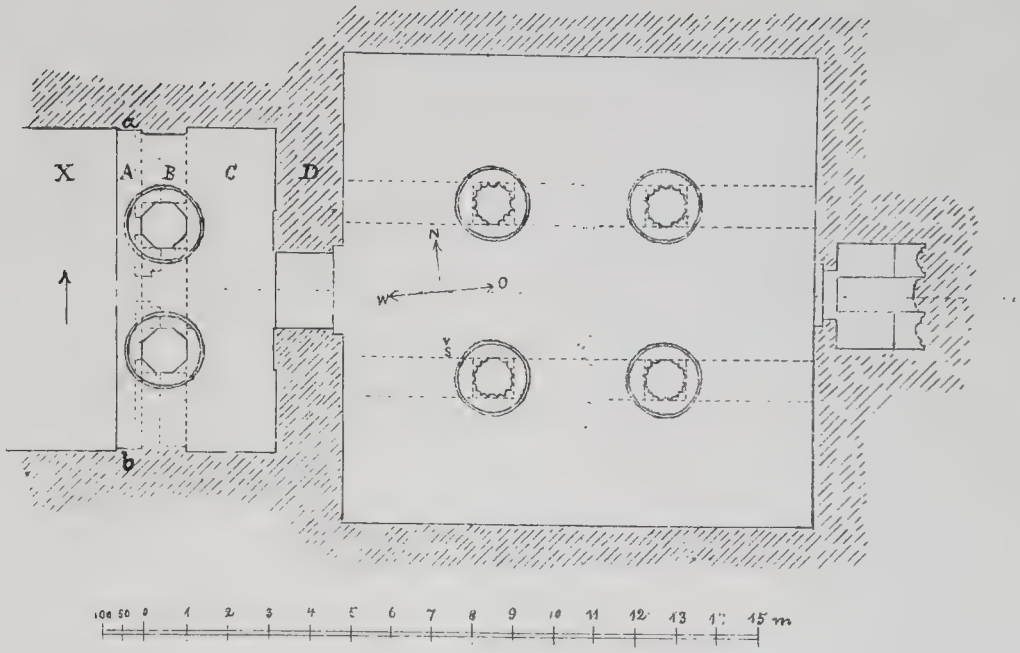
Das 1ste und 2te Grab hatten, wie schon erwähnt, vom Wasser herauf einen besonders erhöhten und geebneten Aufweg, der zu beiden Seiten mit grosen rundlichen Steinblöcken eingefast war, wie sie als härtere Nester hier im Kalkgebirge in grosen Mengen vorkommen und sich loslösen. Wo dann der Berg zu steil wird, waren Treppen aus grosen, in den Fels eingelegten Blöcken gebaut, die zum Teil noch übereinander geworfen daliegen. Beim 2ten Grabe sind die Felsstufen noch deutlich zu sehen, beim ersten die Blöcke.

1. Grab des [1]

Der Name des Verstorbenen hat die Varianten , , , , . Der Name ist überall absichtlich zerstört.

1) Nr. 2 bei Newberry Benihasan.

Grundriss, s. die Aufnahme von Erbkam: LD I 59; LD I 59.



Dies Grab ist ein Muster der Felsarchitektur und für deren Entwicklung sehr lehrreich.

Von Westen steigt man den Berg auf dem erhöhten Aufweg herauf und tritt zuerst auf einen geebneten, unbedeckten Vorplatz (X), der so weit erweitert wurde, bis die erforderliche Höhe der Façade erreicht wurde. Dann stieg man wahrscheinlich mit einer Stufe in den bedeckten ganz schmalen Vorraum A, auf welchen die erste Mauer B folgte. [Die Decke dieses Vorraumes] A wurde nach vorn nicht unterstützt, sondern man dachte die Unterstützung von der folgenden Mauer B ausgehend; von da schieben sich nämlich wie dünne nach unten abgerundete Holzstangen vor, welche die schmale Decke zu tragen scheinen (vgl. die Ansicht eines Grabes LD I 61 und die Vorderansicht des Grabes Nr. 2: LD I 60). Von beiden Seiten fehlt die Unterstützung nicht (in den Vorsprüngen a und b). Die Balken oder Stangen lassen sich nicht wohl aus der Steinarchitektur erklären, sondern müssen aus der Holzarchitektur herübergenommen sein.

Die Wand B ist durchbrochen und besteht nun aus zwei Pilastern und 2 Pfeilern. Die Pfeiler ruhen auf einer runden, sehr wenig geneigten Basis und haben einen Abakus, der den Architrav unterstützt. Sie sind zu 8 seiti-

gen abgeschnitten, aber offenbar noch nicht vollendet, sondern sollten, wie die im Innern des Grabes und die am Grabe Nr. 2, 16 seitig und kanneliert werden. Der technische Durchgang durch die 8=seitigkeit zur 16=seitigkeit ist bemerkenswert. S. die Ansicht und den Durchschnitt eines Pfeilers LD I 59 unten links.

LD I 59.

Hinter der durchbrochenen Wand B folgt der erste Raum, die Vorhalle C, die quer (über die Langseiten) gewölbt ist.

Dann folgt die nächste Wand D, welche als solche behandelt ist und in der Mitte die Eingangsthüre zu dem grosen Hauptraume enthält. Die Aufsenseite, sowie die Laibungen dieser Thüre sind mit eingegrabenen Inschriften bedeckt: Aufsenseite LD II 121, Laibungen LD II 122.[1]

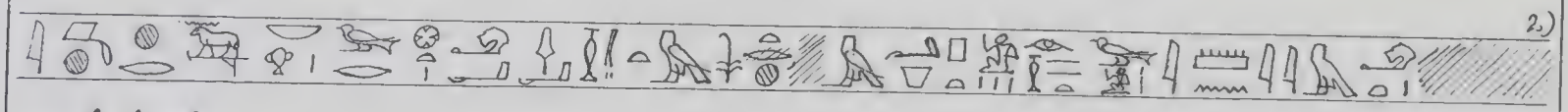
LD II 121.122.

Die Thüre ist nur einfach, ihre Seitenpfosten und der Architrav stehen daher besonders ein wenig aus der Wand vor; der beschriebene Architrav geht natürlich nicht über die ganze Wand, sondern nur über die Thüre. Der Thüranschlag ist von innen. Die innern Thürpfosten und die Unterseite des Architravs sind als roter Granit gemalt

Dann folgt die grose Halle mit 4 sechszehnseitigen, sehr flach kannelierten Säulen (s. die Ansicht und den Durchschnitt einer Säule LD I 59 unten rechts). Die nach dem mittleren Durchgange zugewendeten Seiten der Säulen sind flach, nicht kanneliert, ohne Zweifel um eine Inschrift darauf zu setzen. Der Abakus steht über diese Seite nur 1/4 Zoll vor. Die Basen, auf denen die Säulen ruhen, sind wie bei den äusern, rund und sehr wenig geneigt. Der Fusboden hat einen glatten Kalküberzug. Die ganzen Säulen, sowie Abakus und Architrav sind als roter Granit gemalt.

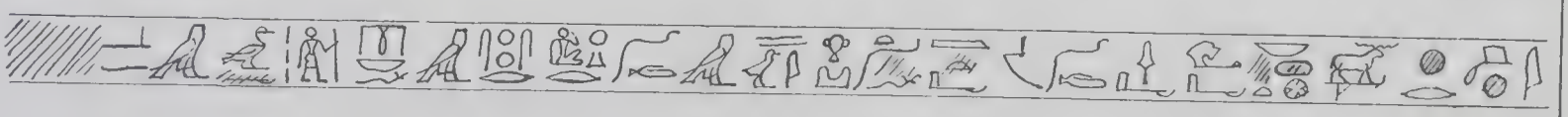
LD I 59.

Auf dem südlichen Architrav über den Säulen steht von der Mitte nach rechts die Inschrift:



2.)

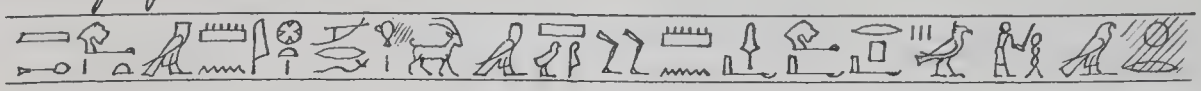
nach links:



1) s. Newberry Beni Hasan I pl. 7. 8. 2) s. Newberry Beni Hasan I pl. 9.

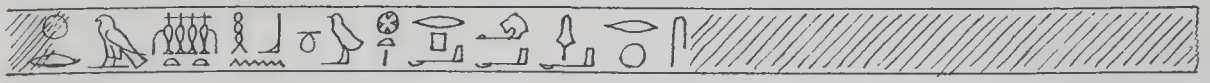
4° I 27. 12° VI 154. 158. 165/6. 169. **Benihassan 1.**

Auf dem nördlichen Architrav ist in der Mitte später ein Loch eingeschnitten worden, dann folgt nach links:



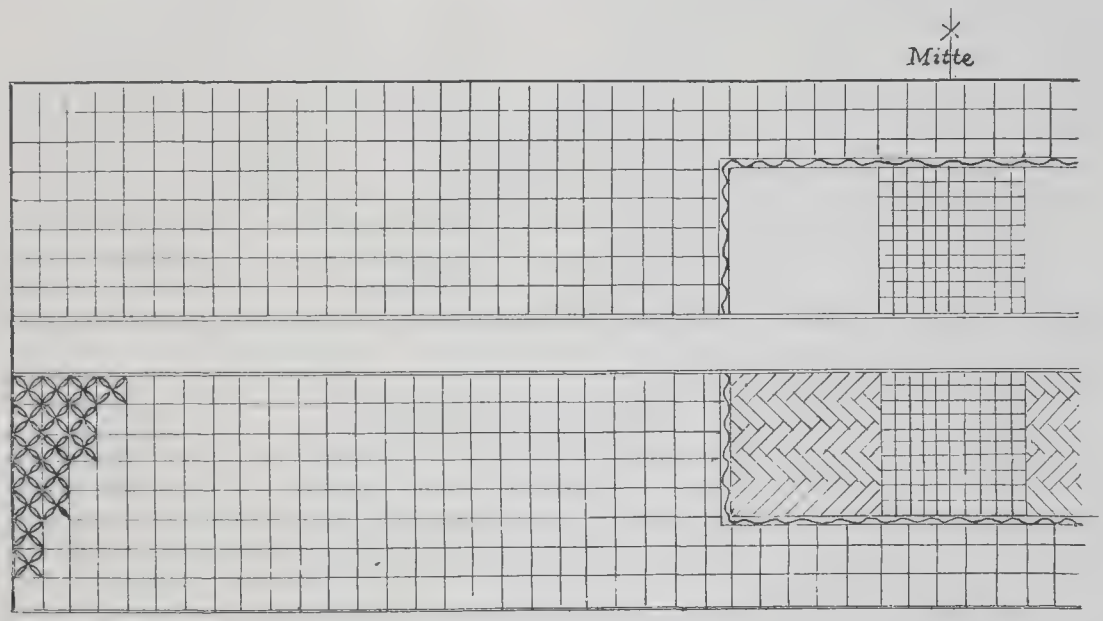
1)

nach rechts:



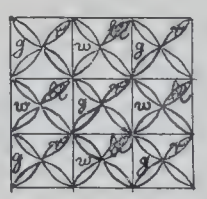
1)

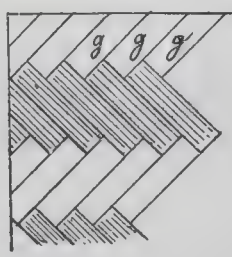
Die ganze Halle ist durch die Säulen in drei Räume geteilt, deren jeder eine eigene nach den Säulen hinüber gewölbte Decke hat. Die Decken sind alle verziert, in der Mitte läuft eine Hieroglyphenzeile durch. Auffallend sind an den Decken länglich viereckige Felder in der Mitte, die andere kleinere Verzierungen als der Rest haben.



abgerollt, 1:50.

In den 4 Ecken des mittleren Feldes ist ein Flechtwerk; das ganze erscheint wie ein zugeflochtenes Deckenfenster. Die grofsen Quadrate enthalten Sterne und zwar abwechselnd rote Sterne auf gelbem Grunde und blaue auf weifsem Grunde. In dem Flechtwerk wechseln gelbe Lagen mit andren gelben ab, die rot liniiert sind:





, im mittleren kleinen Schachbrett wechseln rote und gelbe Felder ab. 2)

Die sämmtlichen Wände der Halle waren mit einem dünnen feinen Kalkstuck überzogen, auf dem dann gemalt wurde.

---

1) s. Newberry Beni Hasan I pl. 9.

2) s. Newberry Beni Hasan I pl. 6.

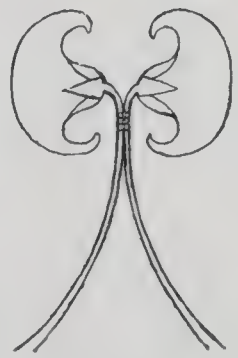
Benihassan 1.

4° I 27. VI 202. 12° VI 169. 170.

An der nördlichen Hälfte der Westwand [rechts vom Eingang] sind viele interessante Gewerbe dargestellt: Hobeln, Pfeilschäften, Sägen, Wägen, Glasblasen, Töpferei, Seilerei, Hanfbegießen, Hanfklopfen, Hanfschneiden, Ochsendreschen, Aufworfeln.[1]

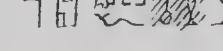
Auf der südlichen Hälfte der Westseite[2] [also links vom Eingang] ist in der Mitte eine Blendthüre gemalt. Mann und Frau sitzen sich gegenüber; oben drüber werden Osiris und Anubis angerufen[3]:

An den Seiten sind unten links der Name des Verstorbenen links der der Frau Htp-t zu lesen:

Neben dieser Inschrift ist die sogen. Lotusverzierung  ; hier scheinen es Kelche zu sein.

In der obersten Zeile dieser ganzen Wand heißt der Verstorbene Amenemhet. Oben [unter dieser Hieroglyphenzeile] ist das Pressen des Weins dargestellt, daneben Traubenlese von einer Laube, die vielleicht auch bei Kom el Ahmar dargestellt war [s. LD II 111 a]. — Drunter ist das Auffüllen des Weines, dann Vögelfang im Teiche, und Fischfang, dann die Küche und ihre Vorräte; dann rechts Frauenbeschäftigungen, unter anderen Wäscherinnen; dann eine Heerde Ochsen im Sumpfe; hier ist ein Lotusbusch[4] (Abbildung S. 75). Die Stiele sind rot, die Blätter und Knospe grün, so auch die Kelchblätter [der Blüte], nur haben Blätter und

---

1) s. Newberry Beni Hasan I pl. 11. 2) s. Newberry Beni Hasan I pl. 12.
3) In der rechten Inschrift giebt Lepsius an anderer Stelle  (4° I 27).
4) Der Form nach Nymphaea caerulea. Borchardt.

Knospe rote Konturen; Kelch und Knospe sind unten ∪ gelb, desgl. die Zwischenräume zwischen den Kelchblättern bis zur obern durch die gelbe Farbe geschlossenen Kontur. — Ebendaselbst kommen auch ganz grüne einfarbige Kelche vor,

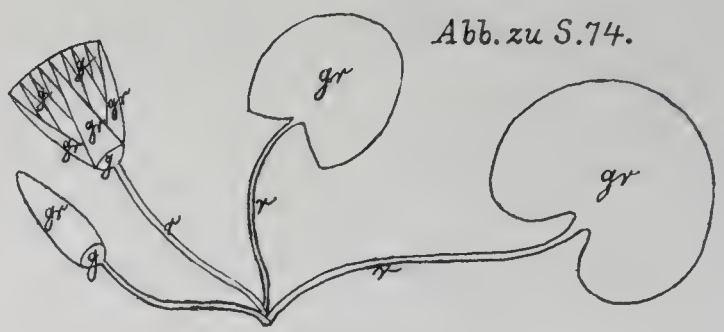
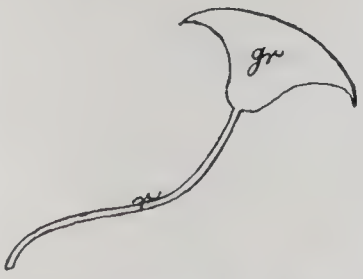
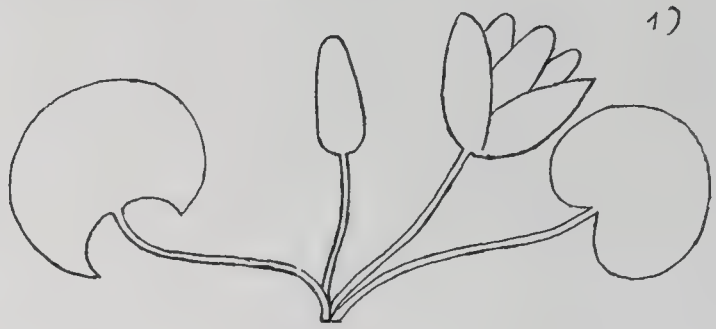


Abb. zu S. 74.



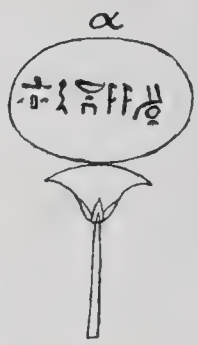
ferner so



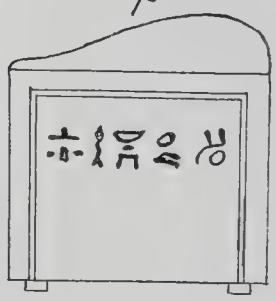
1)

Links von der Blendthüre kommen 4 Frauen mit Schmuck.[2] Die erste trägt einen Spiegel (α), auf dem in hieratischer Schrift der Name der Herrin steht; die letzte ein Köfferchen (β), gleichfalls mit dieser Aufschrift; zuletzt folgt ein Eunuch. — Drunter[3] ein Eunuch und eine Frau, die beide die Harfe spielen; dann eine Zwergin mit einer Fahne. Hinter dieser steht wieder ein Kasten mit der Aufschrift: . — Drunter[4] sind wieder 3 Frauen, die ein Spiel zu spielen scheinen, dann eine vierte mit Hathorsistrum und Henkelkessel, zuletzt ein Eunuch mit Stab /.

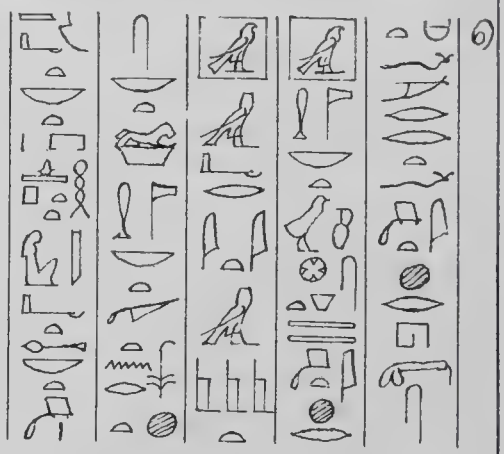
α



β

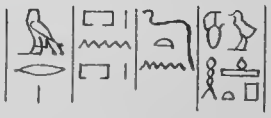


Auf der langen <u>Südseite</u>[5] sitzt rechts die Frau des Verstorbenen kolossal hinter einem Opfertische. Ueber ihr die Inschrift:



6)

Ueber dem Opfertische ist eine Opferliste. In 4 Reihen kommen der Frau 10 darbringende Männer entgegen. — Drunter sind andere darbringende Männer und Frauen:

1) ein hellfarbiger, langröckiger Eunuch  ;

---

1) Nymphaea Lotus, Kelch wohl nicht ganz richtig. Borchardt.
2) Champ Not. II 426: Sixième registre. 3) Champ. Not. II 426: Septième registre.
4) " " " " Huitième registre. 5) s. Newberry Beni Hasan I pl. 17. 18.
6) " " " 434, wo Z. 1 und 2 besser überliefert sind.

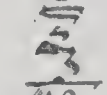
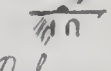
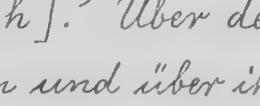
Benihassan 1.

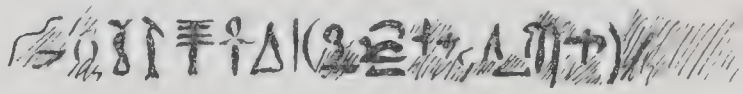
12° VI 173. 185–187.

2) ein weißer Ochse mit kurzer hieratischer Inschrift wird geführt, drüber 48;
3) Frau einen geflochtenen Korb tragend, Lotusblumen und Papyrusstengel in der Hand

LD II 152 h.

Die untersten Blättchen am grünen Stile sind gelb mit roten Konturen. Die Figur der Frau selbst ist von 2 feinen roten Linien eingeschlossen. Vor ihr steht: α

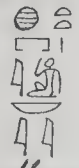
4) Dann folgt wieder ein Mann mit hieratischer Inschrift vor sich: , einen schwarz, und weißen Ochsen führend. Der Ochse ist in Quadrate eingezeichnet, er ist 8 ½ Quadrate  hoch, 13 lang. [LD II 152 h].[1] Über dem Ochsen steht  . Auf ihm und über ihm stehen schwer leserliche hieratische Inschriften; davon scheint die über ihm einen Königsnamen mit den Praedikaten  zu enthalten, nämlich:

 [2]

5) Dann folgt wieder eine Frau, die mit der Rechten einen Korb wie die vorige auf dem Kopfe hält; in der Linken hält sie eine Ente oder Gans. Die ganze Figur ist in Quadrate eingezeichnet, und zwar nach dem neuen Princip. Die Höhe nimmt 19 ein; der Fuß hat 3 Quadrate, d. i. der 6 te Teil der Höhe bis zur Stirnlinie, der Schritt etwas weniger als 2 ½ Fuß, höchstens 2 ⅓, bei Frauen noch weniger, er bleibt sich nicht gleich, galt hier also nicht als Maß. Die Elle ist richtig 1 ½ Fuß vom Ellenbogen bis zu den Knöcheln der Faust. Die Palme scheint richtig über die nächsten Handknöchel 4 mal im Fuß enthalten zu sein [? sic]. — Der oberste Strich ist unter den Haaren; der 2 te über der Oberlippe, der 3 te die Schulterlinie, der 5 te unter der Brustwarze, der

1) vgl. Champ. Not. II 431, 2. 2) Erman vermutet .

7te unter dem Armknöchel, der 8te Nabel ?, über dem Hintern, der 9te über der Scham, Mitte des Hintern, der 10te trifft den Ansatz der Handdicke, der 11te das Ende der Faustknöchel, der 14te unter dem Knie, der 18te geht durch die Fufsknöchel. Die ganze Breite der Figur ist in 7 Quadraten enthalten, sodafs aber die Füfse ½ Quadrat weiter vor, als der Oberkörper mit Ellenbogen, stehen.

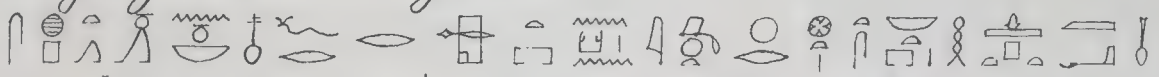
Vor der Frau steht  ; der geflochtene Korb trägt eine unleserliche hieratische Inschrift.

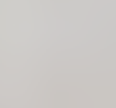
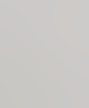
6) Dann folgt ein Mann mit Opfergaben ohne Inschriften.

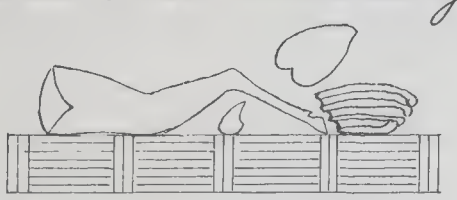
7) Dann eine Frau, wieder einen Korb tragend, vor ihr steht:

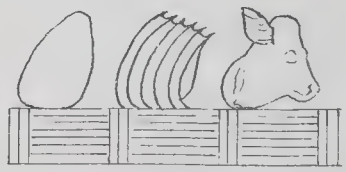
8) Zuletzt ein Mann , der Vasen trägt.

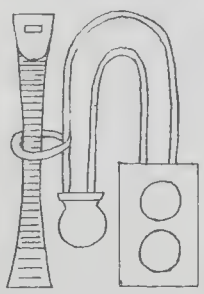
Ueber der ganzen Darstellung steht:

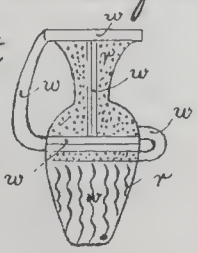


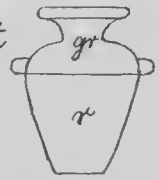
Das Zeichen ist ein Ruder, der Stiel ist rot, die Schaufel schwarz. — Es wird hier auch klar, dafs das Zeichen , zusammengesetzt ist aus dem Brot  , auch  , das gelb gemalt wird, und der Matte auf der immer die Opfergaben von den Männern herbeigetragen werden. Sie wird grün gemalt, mit schwarzen Strichen und gelben Querbändern, und besteht aus 3 oder 4 Abteilungen.





Das Schreibzeug ist so  . Der erste Teil links ist ein Behälter für die Rohrstiele.

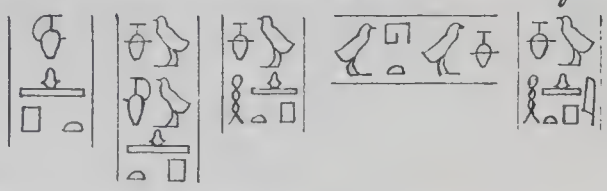
Es ist hier auch ein deutlicher Unterschied zwischen dem Zeichen , das immer klein ist, und dem Zeichen , das die ganze Höhe der Zeile ausfüllt. Das erstere ist oben grün unten rot; das andere ist  , der Oberteil ist rot mit schwarzen Punktchen, die Henkel und Bänder sind weifs; so auch der Unterteil, der aber eine wellenartige Verzierung von roten Linien hat. Der Henkel steht bald nach vorn bald nach hinten.



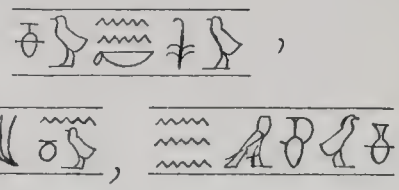
Benihassan 1.

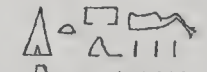
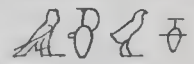
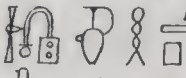
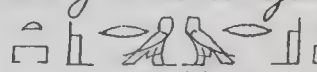
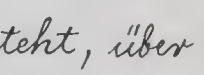
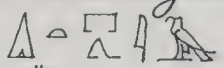
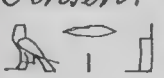
12° VI 156/7. 190–193.

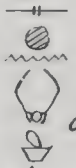
Unter den Namen der Diener finden sich die folgenden:



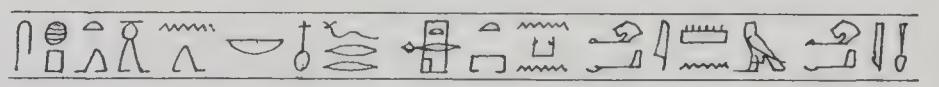
, vgl. die Namen:



In der untersten Reihe unter der Frau des Verstorbenen sind Ochsenopfer dargestellt. Von links nach rechts bringt der erste Mann auf einer Schilfmatte Herz, Rippenstück und Kopf [s. die Abb. ob. S. 77]; keine Inschrift. Drei andere schlachten einen roten Ochsen, über welchem:  . Der linke Mann heißt:  . Dann folgt ein Schreiber, die Palette unterm Arm, den weißen Papyrus in der Hand  . — Dann wird ein schwarz und weißer Ochse geschlachtet, über den beiden Schlächtern steht:  . — Dann folgt ein Mann, der eine Ochsenkeule trägt. Zwei andere schlachten einen schwarz und roten Ochsen. Drüber steht, über dem ersten  , dann  und  .

Diese ganze Opferdarstellung der Frau nimmt ein Drittel  der ganzen Wand ein, die zwei Drittel links werden durch die Opferdarstellung des Mannes ausgefüllt. Er sitzt links mit der Geißel hinter einem Opfertische und vielen aufgeschichteten Opfergaben. Ueber seinem Kopfe steht die folgende Inschrift in 7 Zeilen:

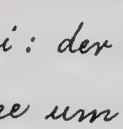
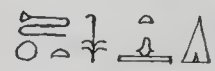
Rechts daneben zieht sich über die Opfergaben eine lange Opferliste hin. Ueber den Opfergaben steht:

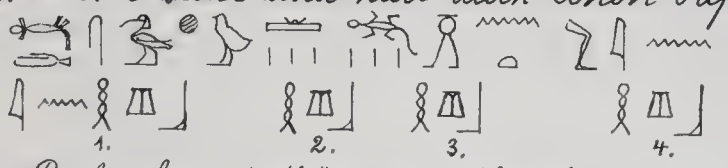


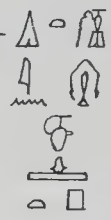
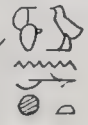
Dann folgt rechts sein Sohn, ihm eine Gans darreichend, vor und über ihm steht:

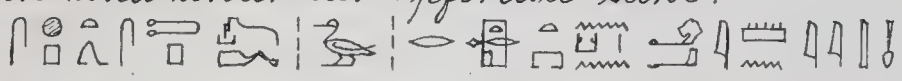
α

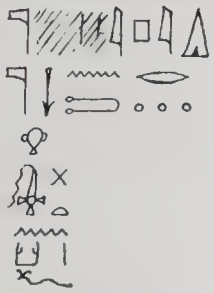
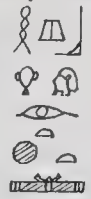
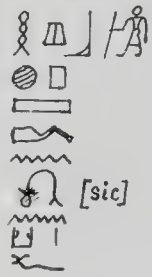
Rechts wird die Opferliste begrenzt durch die Vertikalzeile α

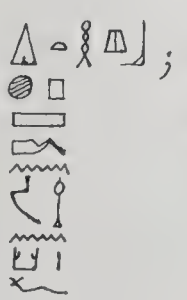
Rechts von und unter der Opferliste sind opfernde, anbetende und darbringende Männer; rechts <u>oben</u> drei: der erste libiert  ; der zweite hat ein Pantherfell und eine Schärpe um, drü- ber; der dritte trägt eine Papyrusrolle in der Hand, drüber  , vor ihm [sic].

<u>Drunter</u> sind 4 andere Männer, die drei ersten knieen und halten Papyrusrollen, der vierte steht und hält auch einen Papyrus, über ihnen die Inschrift: 

<u>Die nächste Reihe</u> hat 7 Männer; über dem ersten, der libiert, steht  ; über dem 2ten , dem 3ten , dem 4ten desgleichen, dem 5ten  , , dem 6ten , dem 7ten nichts. —

Ueber allen sieben und unter der Opferliste steht: 

<u>Die nächste Reihe</u> hat wieder 7 Männer, der erste mit und der Inschrift  ; der 2te trägt wieder eine Papyrusrolle  ; der 3te trägt eine Ochsenkeule  [sic];

der 4te desgl.  ; der 5te bringt eine Gans und Blumen; der 6te mit demselben Titel (<u>mr-·st</u>) bringt Gänse in einem Häfig; der 7te , mit dem gleichen Titel, bringt Vasen und Blumen.

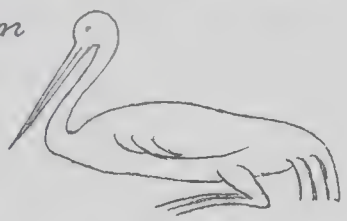
[die einer Antilope]

<u>Drunter</u> folgt eine Prozession von 16 Männern mit der Ueberschrift:

Der erste führt einen

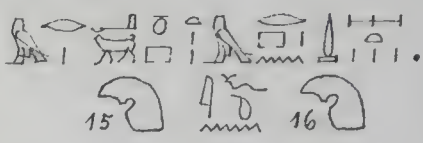
weifsen Ochsen: , über dem Ochsen . Der zweite führt einen weifs und schwarzen Ochsen; vor ihm , über dem Ochsen: ; der 3te führt einen fleischfarben und weifsen Ochsen; kein Name, über dem Ochsen ; der 4te führt eine weifsrötliche Gazelle, drüber ; der 5te einen kleinen braunen Ochsen; der 6te trägt Enten in einem Kafas; der 7te, einen Korb auf der rechten Schulter und Blumen in der Linken, führt vor sich eine Gazelle, die in Quadrate eingezeichnet ist [L D II 152 g.], drüber eine hieratische Inschrift; der 8te hat unter dem Arme einen ; der 9te trägt auf einem Tragbalken (über dem Hals) 2 Körbe; der 10te trägt Vasenähnliches und eine Gans; der 11te Vasen in Netzen an einem Tragbalken; der 12te und der 13te tragen Vasenähnliches; der 14te und der 15te tragen andere Gaben, Brote und Früchte, über dem 2ten und dem 16ten , vor dem 16ten .

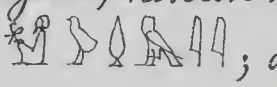
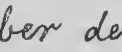
L D II 152 g.

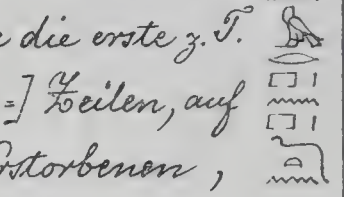


In der letzten untersten Reihe sind 19 Männer. Der erste von links bringt Tierstücke auf zwei Altären, über ihm nur: ; der 2te, 3te und 4te schlachten einen weifs und schwarzen Ochsen, die Inschriften sind schwer leserlich; der 5te und 6te schlachten einen weifsen Ochsen; zwischen dem 4ten und 5ten, die sich den Rücken zukehren: ; über dem 4ten und 5ten: ; vor dem 6ten steht ; zwischen dem 6ten und 7ten ; über dem 7ten und 8ten, die einen weifs und schwarzen Ochsen schlachten: ; über dem 9ten und 10ten, die mit Messern auf einen gebundenen weifsen Ochsen zugehen, steht: ; über dem Ochsen: ; dann folgt rechts der 11te, der den Ochsen gebunden hält. Der 12te und 13te halten eine Ochsenkeule, der linke heifst , der rechte . Dann wird ein gelber Ochse[1], über dem steht, von dem 14ten Mann geschlachtet; dieser steht links vom Ochsen, rechts steht der 15te, ein Eunuch, über ihm und

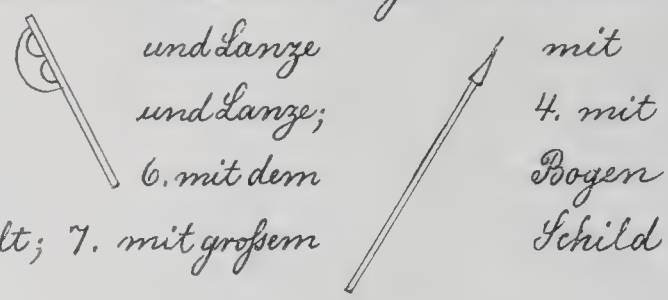
1) wohl vielmehr ein Steinbock.

dem 16ten, einem Schreiber, der eine Papyrusrolle hält, steht:  . Ueber dem 17ten, der einen weißen, hinten schwarz ge-

flecketen Ochsen führt, steht  ; das hat einen weißen Mantel, auf dem Knie erscheint die Hand, die einen roten Stab hält, um den sich ein gelbes Band schlingt. Über dem weißen Ochsen  . Über dem 18ten, der den Ochsen treibt, steht , zwischen dem 18ten und 19ten: .

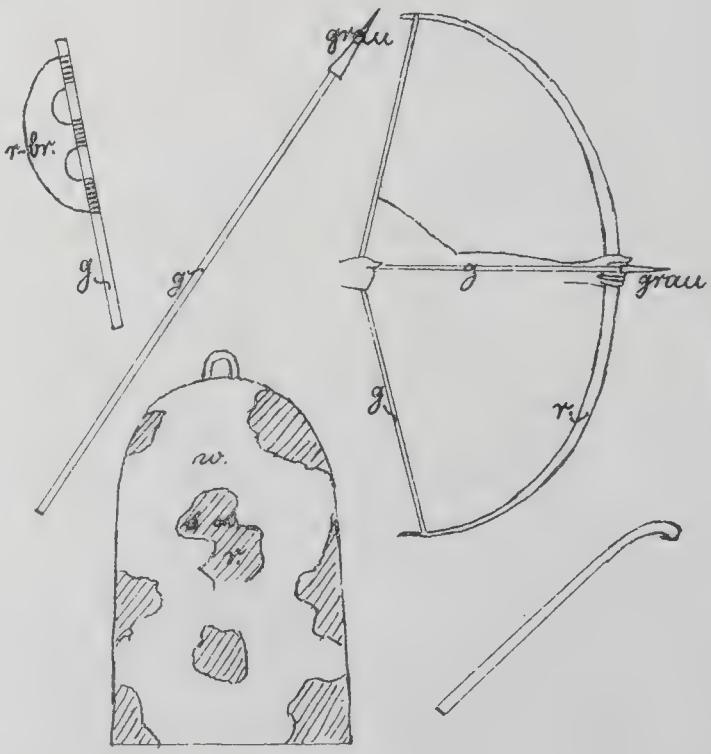
In der <u>Hinterwand</u> (Ostwand) ist eine zweite Thüre, die wie die erste z. T.  als roter Granit gemalt ist. Über der Thüre sind 4 [Horizontal-] Zeilen, auf jeder Seite 3 Vertikalzeilen mit den Titeln und Namen des Verstorbenen, doch ziemlich unleserlich.[1]

Rechts von der Thüre[2] sind in den 3 obersten Reihen Ringer dargestellt. Die beiden nächsten Reihen enthalten Kämpfe von Kriegern, Männer mit besondern Schurzen, die nach hinten geschlossen sind und vorn herunterhängende Bänder haben. Von links nach rechts: 1. mit Beil und Lanze mit Metallspitze; 2. mit Lanze; 3. mit Beil und Lanze; 4. mit dem Bogen schiefsend; 5. mit Beil und Lanze; 6. mit dem Bogen schiefsend, vor ihm scheint ein Köcher aufgestellt; 7. mit großem Schild und Beil.



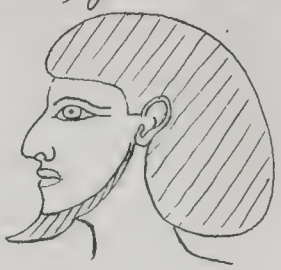
Gegen diese sieben kommen von der andern Seite: 8. mit Lanze; 9. mit Schild und Beil; 10. mit Lanze; 11. mit Lanze; 12. mit Köcher und ungespanntem Bogen.

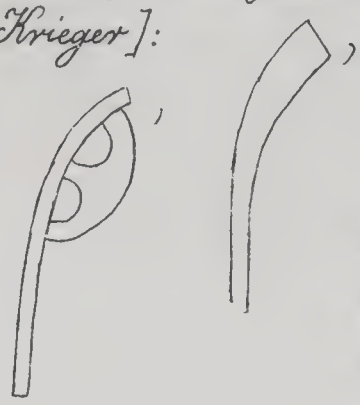
Drunter [5te Reihe] 12 andere Krieger: links 1. mit Beil; 2. mit Bogen; 3. mit Keule und Lanze; 4. desgl. nach links gewendet; 5. mit Beil und Lanze nach rechts; 6. mit Beil und Schild nach rechts; 7. mit Bogen, einen Pfeil abschiefsend, 2 fliegen in der Luft auf einen Angreifer, der als 9ter den 8ten mit der Keule zu Boden



1) Newberry Beni Hasan I pl. 15. 2) Newberry Beni Hasan I. pl. 16.

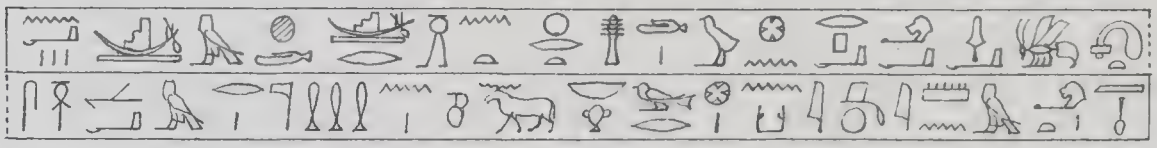
LD II 141. schlägt; 9. in jeder Hand eine Keule; 10.11.12. sind Asiaten mit heller, gelbbräunlicher Hautfarbe, rotem Haupthaar und rotem spitzen Barte: Sie tragen bunte, von den übrigen verschiedene Schurze und jeder hat eine viel gröfsere Keule [als die aegyptischen Krieger]: der 10te ist aufserdem noch mit einem Beil: der 11te und 12te mit einer Lanze mit roter Spitze bewaffnet, s. die Abbildung

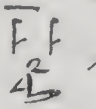




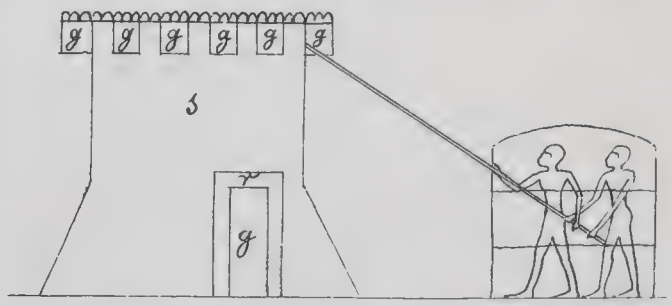
LD II 141.

In der untersten [sechsten] Reihe sind 2 grofse mit 19 und 23 Rudern versehene Barken, der[1] eine kleinere mit 5 Frauen folgt. Ueber den Schiffen steht:



Vor dem Frauenschiffe steht eine hieratische Vertikalzeile; desgl. 4 über dem ersten Schiffe, darin kommt der Name des Verstorbenen  vor.

Links von der Thüre[2] sind ganz ähnliche Darstellungen; in den drei obersten Reihen sind wieder Ringer dargestellt; drunter wieder Spiele von Kriegern mit Beilen, Schildern und Bogen. Es wird eine Burg eingenommen.

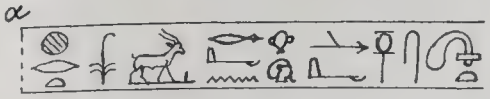


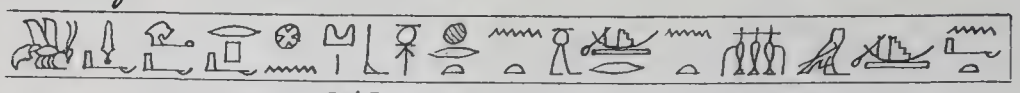
Die ganze Burg ist schwarz, die Thüre gelb, die Pfosten rot. Die gelben Quadrate haben 3, die schwarzen 2 halbrunde Zinnen. Oben sind 5 [Verteidiger] mit Bogen bewaffnet, rechts wirft einer mit Steinen herunter. Von unten wird [von den Angreifern] auch mit Pfeilen geschossen, aber zwei stehen wie unter einem Hause und scheinen einen Strick an der Zinne befestigt zu haben; links hat einer mit einem Schilde die Mauer erstiegen.

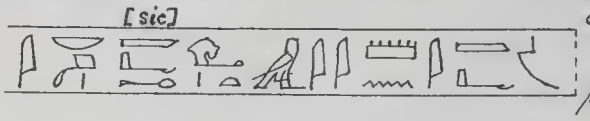
In der untersten Reihe sind wieder 3 Barken; die erste hat eine Kajüte, an der 2 Schilde hängen, die zweite ist sehr stark mit Ruderern bemannt, rechts auf dem Vorderteile sitzt ein Mann, an einer Lotusblume riechend, über ihn wird ein Schild gehalten, den ein andrer Mann mit einem Spiefse

1) lies „denen". 2) Newberry Beni Hasan I pl. 14.

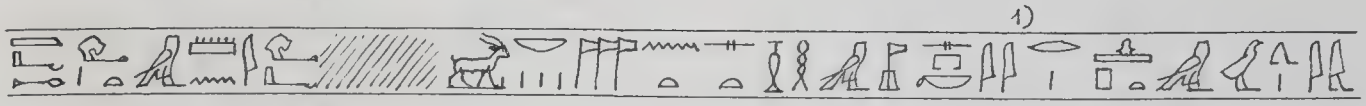
zu stützen scheint. An dieses Schiff ist die Mumienbarke angebunden; die Mumie liegt in der Mitte; die Barke hat die Gestalt und 2 Steuerruder. Ueber dieser untersten Darstellung steht, doch so dafs sie in der Mitte abbricht und links tiefer wird, die folgende Inschrift:

α  β

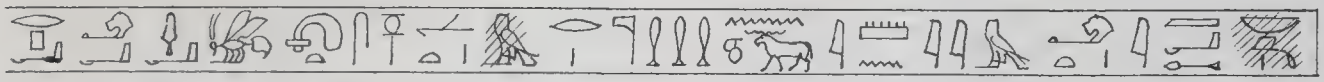


[sic] α  β

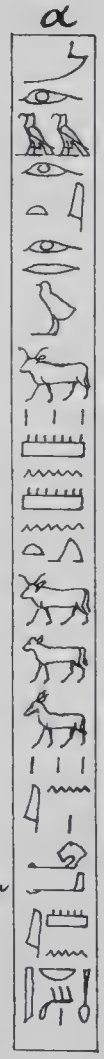
Ueber dem Totenschiffe steht:

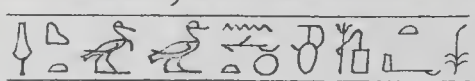


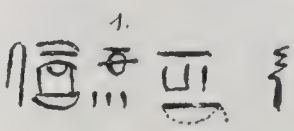
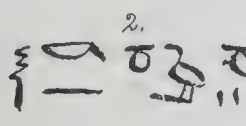
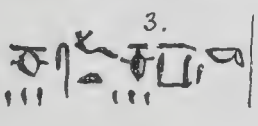
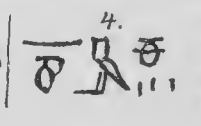
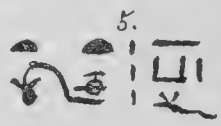
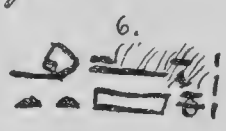
Auf der <u>Nordwand</u>[2] steht rechts der Verstorbene mit Stock in einer Umfassung von Hieroglyphenbändern; die Inschrift über ihm ist:

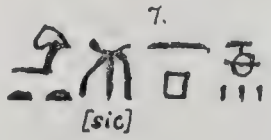


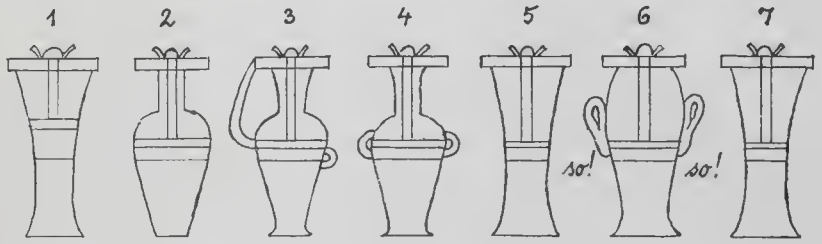
Die senkrechte Zeile vor ihm ist: α

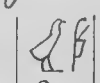


Vor dem Verstorbenen 2 Hunde und drüber ein Mann, der ihm einen Papyrus zureicht. Über dem Manne steht sein Name:  . Der Papyrus ist weifs und hat eine hieratische Inschrift, doch ziemlich zerstört. Hinter dem Verstorbenen stehen Opfergefäfse und Kasten mit seinen Namen. Über den 7 Vasen stehen auch hieratische Inschriften:

1.  2.  3.  4.  5.  6. 

7. 
[sic]

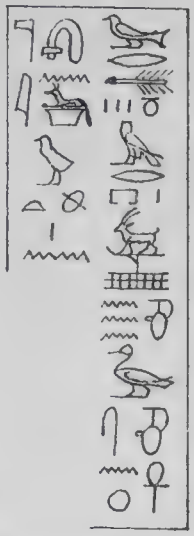


Unter den Vasen steht ein Mann, der Bogen und Köcher trägt ; hinter ihm ein anderer, der Beil und Schild trägt:  . Darunter stehen drei Personen, einer mit Bogen, Namens ; hinter ihm, ohne Namen; vor beiden einer mit Beil und Schild ein ganz kleiner Mann; drüber

1) Lies . Das Zeichen ist von Lepsius öfter mit verwechselt worden. 2) Newberry Beni Hasan I pl. 13.

Benihassan 1.

12° VI 210 – 214.

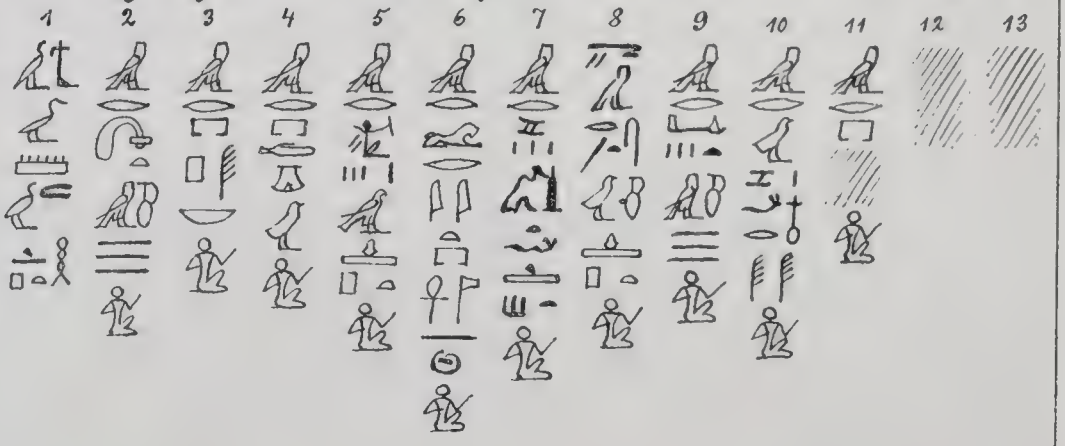
steht:  . Vor dieser Darstellung sind links 4 Reihen und drüber noch 2, welche die ganze Länge der Wand einnehmen. Zuoberst ist eine Jagd auf Wild, das mit Gehegen umstellt ist, und so, dafs man im Innern die Granitberge sieht und hinter den Gehegen auch anderes [nicht umstelltes] Wild. Die Tiere sind meist Gazellen; sie werden mit Bogen geschossen und mit Hunden gejagt. Auch ein rotbrauner wilder Ochse, doch sehr dünnleibig und am Kopfe eher hirschartig, wird geschossen und ist an einem Beine mit einem Strick gefangen. Auch ein Löwe, vielleicht gezähmt, legt seine Tatze auf eine Gazelle, und wird nicht geschossen. Die Jäger sind bald dunkelbraun bald von sehr hellroter Farbe, was Racenunterschied scheint.

In der nächsten Reihe sind viele Leute dargestellt; rechts wird ein kleiner Naos, in dem die Statue des Verstorbenen steht, auf einer Schleife gezogen. Den Ziehenden entgegen kommen tanzende Männer und dann spielende Frauen, die tanzen und Kunststücke machen, dann vier, welche Halsbänder tragen. Keine Inschriften.

Die 4 nächsten Reihen reichen nur bis zu der grofsen Gestalt des Verstorbenen. In der obersten Reihe gehen ihm zuerst 4 Diener (Eunuchen) entgegen, mit Namen:

Stocke. Die Köpfe der Ochsen sind meist viel zu klein, besonders einer.

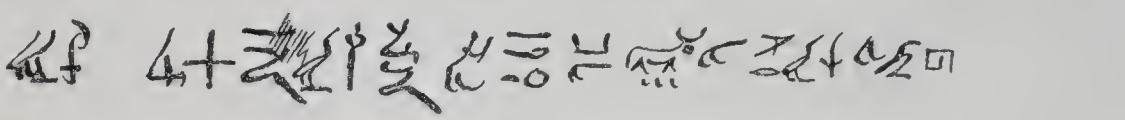
Die nächste Reihe beginnt mit einer Anzahl Personen mit Namen (siehe hierneben):

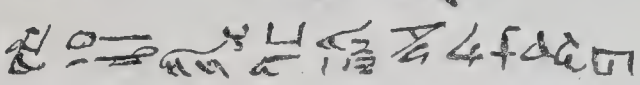


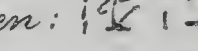
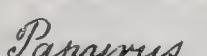
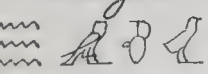
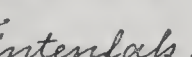
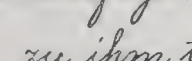
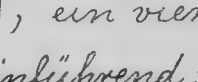
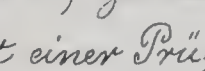
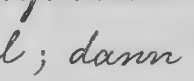
Dann folgt eine Prozession von Opfergabenbringenden, zuletzt wird ein Ochse zu Boden geworfen, und Tiere, Reiher, Gazellen und Blumen werden gebracht.

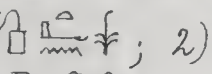
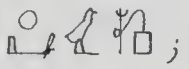
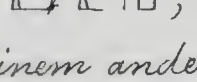
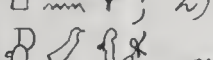
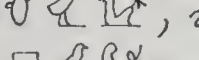
In der nächsten Reihe darunter werden auch Kälber und Ochsen herbeigeführt; der zweite Mann ist ein Alter in langer gelber Tunika, gekrümmt und mit einem

Dann stofsen sich ein Paar Ochsen, drüber steht:



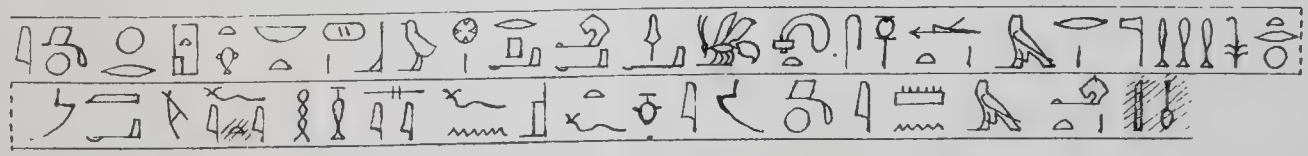
weiter links: 

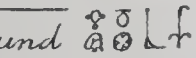
In der untersten Reihe sind rechts 2 Männer, über dem linken:  . Dann teilt sich die Reihe in 2 schmale. Der obere Teil enthält eine Säulenhalle, die Säulen mit Lotusknospenkapitälen. Rechts schreibt ein Schreiber auf einen Papyrus  ; zu ihm kommen zwei andere, die ihm durch Kreuzen der Arme über der Brust grüfsen. Dann ein andrer Schreiber  , vor sich einen hieratisch beschriebenen Papyrus, Palette und Tintenfafs. Dann ein dritter  , ein vierter  ; zu ihm tritt ein Mann , einen andern einführend:  . Dann erhält einer Prügel; dann folgt  eine Heerde Esel; dann  wieder ein Schreiber nach der grofsen Scheuer zugewendet, welche links wieder beide Reihen einnimmt, s. Ros. Mon. Civ. pl. XXXIV, 2.

In der untersten Reihe [d. h. dem untern Teil der untersten Reihe] rechts ist 1)  ; 2)  ; 3)  ; vor ihn tritt ein grüfsender Mann  , von einem andern eingeführt, dann folgt wieder ein grüfsender  , dann folgt ein hinkender Hirt (wie auch 2 Reihen drüber), auf den Zehen humpelnd mit Stock, hinter ihm eine Heerde Ziegen; dann folgen 4 hellfarbige Männer mit roten Tuniken, mit rotem Haare und eigentümlichem Federkopfputz [also Libyer], mit Keulen bewaffnet, leider sehr zerstört. — Man sieht, es waren schon viele [Fremde, namentlich] Semiten im Lande, die sich als Diener anboten.

Über der ganzen <u>Nordwand</u> läuft eine Inschrift von der Mitte nach beiden Seiten:

nach links:

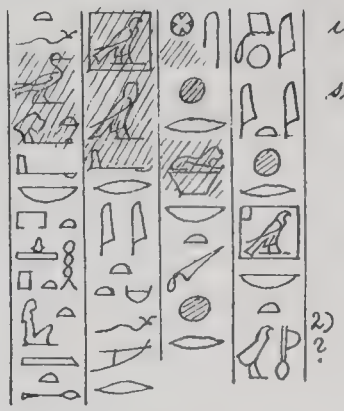
nach rechts: 

1) lies  und und dann vielleicht ?

Benihassan 1.

4° I 8. 26/7. VI 202. 12° VI 154. 156. 159.

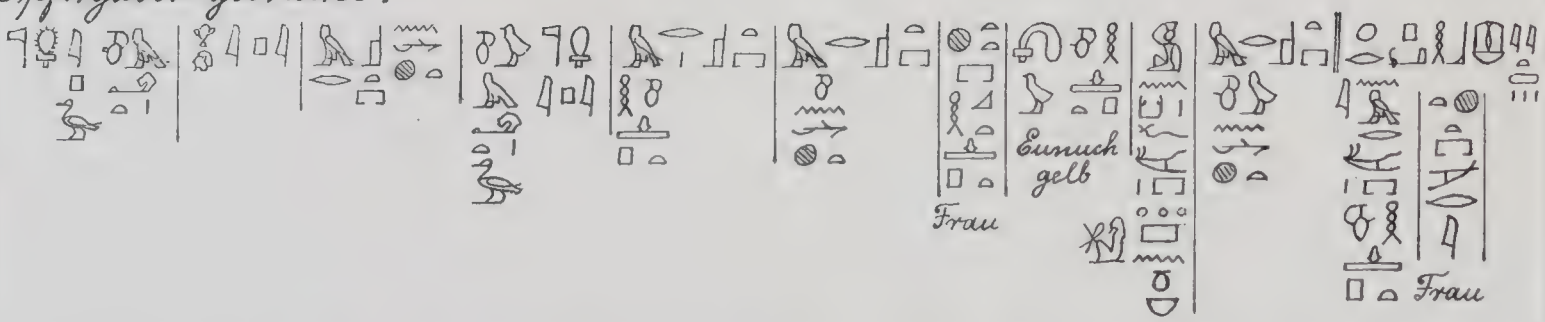
Die Thür in der Hinterwand führt in eine Nische mit flacher Decke. In dieser Nische ist hinten der Verstorbene 𓀀 zwischen zwei Frauen in Hochrelief dargestellt, doch sehr zerstört.[1] Auf der Basis steht sein Name, 𓀀 ist ausgekratzt. Die beiden Frauen sind seine Frau:



und seine Mutter, über der letzteren steht:

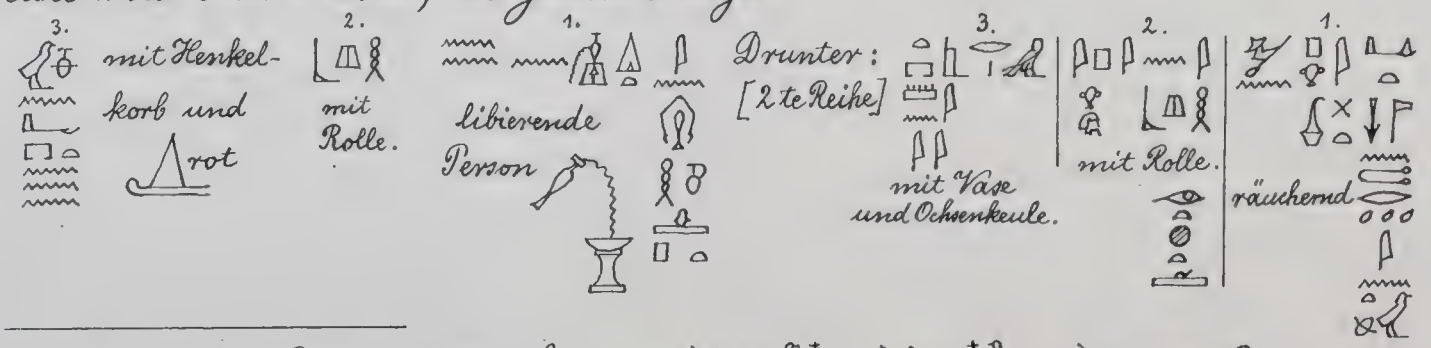
Der unterste Teil der Wände der Nische ist als roter Granit gemalt, der obere Teil war wieder mit einem dünnen Kalkstuck überzogen, auf dem die Darstellungen und Inschriften gemalt wurden.

Auf der rechten [südlichen] Wand[4] steht oben eine Anrufung an Osiris, die mit dem Namen des Verstorbenen 𓀀 endigt. Drunter werden von Dienern Opfergaben gebracht:

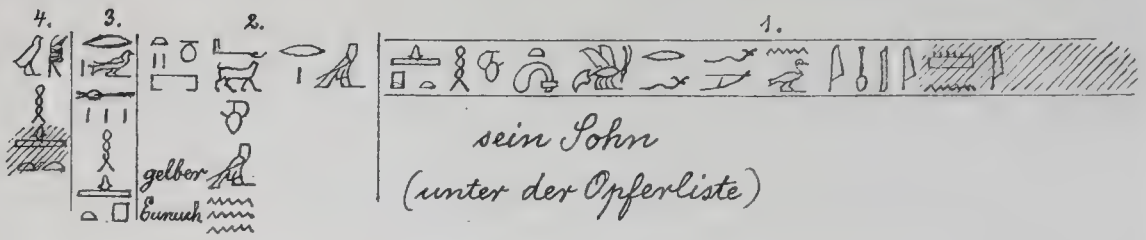


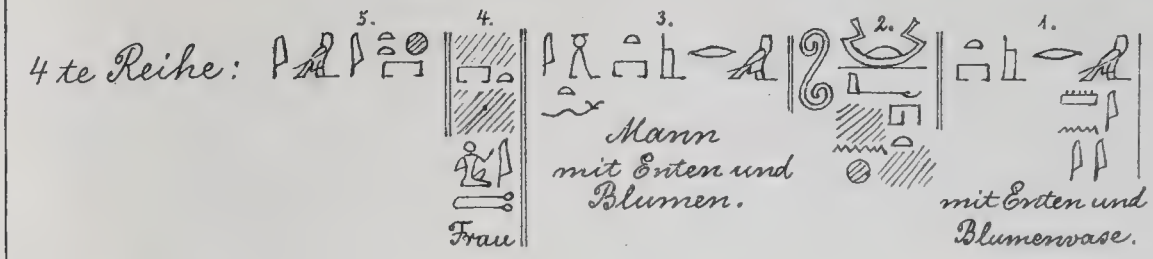
Auf derselben Wand ist auch eine Opferliste und darunter eine Inschrift, in der der Verstorbene 𓀀 genannt ist.

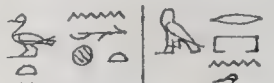
An der Nordwand der Nische[5] steht zuoberst eine Anrufung an Anubis, die mit den Worten 𓀀 endigt, darunter ist wieder eine Opferliste und viele Diener, die Gaben bringen:



1) vgl. Newberry, Beni-Hasan I. S. 34 ff. 2) lies 𓀀. 3) lies 𓀀. 4) Newberry Beni-Hasan I pl. 20. 5) ebenda pl. 19.

Drunter 3te Reihe: 

4te Reihe: 

An dem <u>südlichen Teil der Westwand</u> [links von der Thüre][1] heißt der Verstorbene wieder , hier sind in der untersten Reihe die Dienernamen:  .

An dem <u>nördlichen Teil derselben Wand</u>[2] sind keine Namen [von Dienern]. Der Verstorbene heißt hier .

<u>2. Grab des</u> <u>oder</u> .[3]

Grundriß, Vorderansicht und Längendurchschnitt L D I 60. LDI 60.

Die <u>Außenseite</u> und die <u>Laibungen des äußeren Eingangs</u> tragen die Inschriften: L D II 123 f (wo die Laibungen weißen Grund haben).[4] LD II 123 f.

Der Hauptraum, in den man durch diese Thüre tritt, hatte wie im vorigen Grabe 4 <u>Säulen</u>, die aber jetzt weggebrochen sind. Die beiden <u>Architrave</u> über diesen Säulen tragen jeder eine Inschrift, die von der Mitte nach beiden Seiten läuft: südlicher Architrav L D II 123 g, nördlicher Architrav L D II 123 h.[4] LD II 123 g. h.

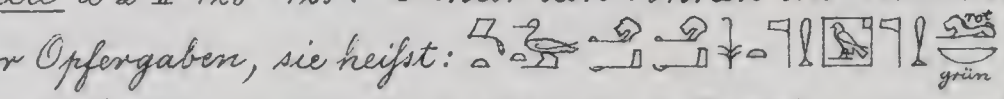
Alle vier Wände dieses Hauptraumes sind mit Darstellungen bedeckt, unter denen <u>die große Inschrift</u> L D II 124–125 hinläuft.[5] Sie beginnt auf der Ostseite links von der 2ten Thüre, die in eine Nische führt, (Z. 1–28. L D II. 124 a), läuft dann über die Nordseite (Z. 29–96. ib. b–d) und den nördlichen Teil der Westseite bis zur äußern Eingangsthür fort (Z. 97–120. ib. e); beginnt dann wieder auf der anderen Seite der Thür, läuft über den südlichen LD II 124/5.

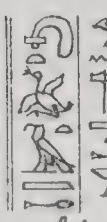
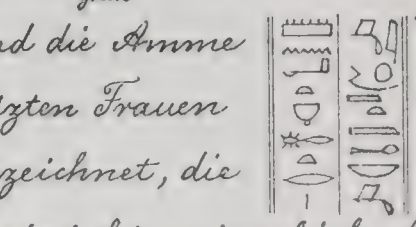
---

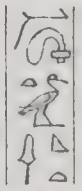
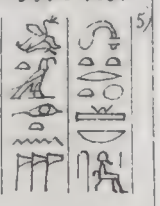
1) Newberry, Beni Hasan I pl. 20. 2) ebenda pl. 19. 3) Nr. 3 bei Newberry, Beni Hasan. 4) Newberry, Beni Hasan I pl. 24. 5) ebenda pl. 25. 26.

Teil der Westseite (Z. 121–144. LD II 125 a) und die Südseite fort (Z. 145–198. ib. b–d) und endigt wieder auf der Ostseite rechts von der zweiten Thür (Z. 199–222. ib. e.). Vgl. auch die Ansicht der Ostseite LD II 130.

LD II 126.127. Westseite (mit der äußern Thür) LD II 126–127.[1]

LD II 128.129. Südseite LD II 128–129.[2] Hinter den Söhnen des Verstorbenen sitzt oben seine Frau vor Opfergaben, sie heißt: 

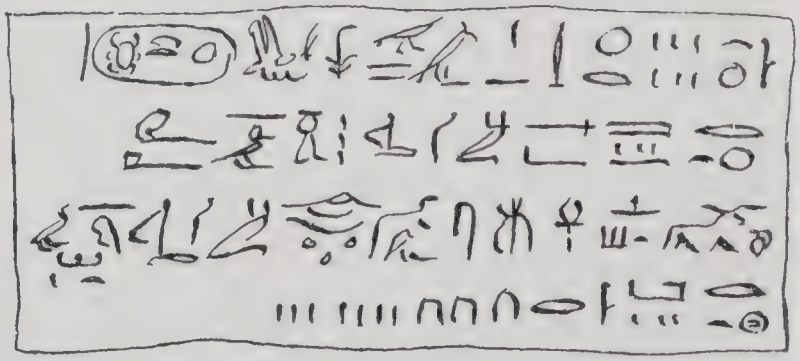
. Hinter ihr folgen 3 Töchter und dann die Nebenfrau  und die Amme  [3], vor jeder ein Kind, und . Die beiden letzten Frauen sind durch etwas hängendere Brust als Mütter bezeichnet, die Mädchen unterscheiden sich davon. Dieser Unterschied scheint hier ziemlich durchgängig [beobachtet zu sein].

LD II 130. Ostseite (mit der innern Thüre): LD II 130.[4] Über der Thüre steht hinter dem Verstorbenen sein ältester Sohn und hinter diesem ein Eunuch, an der Brust, der helleren Farbe und dem längern Kleide kenntlich, Namens  . Links von der Thüre sitzt hinter dem Verstorbenen die Nebenfrau, welche hier heißt:  [5]. Eine hieratische Inschrift von dieser Seite ist LD VI 22 Hierat. 1.[6]

LD VI 22, hierat. 1.

LD II 131/2. Nordseite: LD II 131–132.[7] Der Name des Verstorbenen ist hier ohne das erste geschrieben (ebenso im Grabe No. 9). Der

LD II 133. Einzug der Asiaten ist noch einmal in Farben publiziert LD II 133. Der Papyrus, der dem Verstorbenen zugereicht wird, trägt die folgende hieratische Aufschrift:



---

1) Newberry Beni Hasan I pl. 29. 2) ebenda pl. 35.

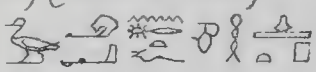
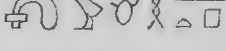
3) Die Inschriften der Söhne giebt Lepsius ohne Abweichung, nur in den Titeln des ersten anstatt . Ebensowenig weicht er in den Inschriften der Töchter ab, nur heißt die 2te bei ihm, wie die beiden andern (nicht). Die Namen der Nebenfrau und der Amme kommen in der oben gegebenen von der Publ. abweichenden Form zweimal in den Notizbüchern vor.

4) Newberry Beni Hasan I pl. 32–34.

5) In der Publ. ist das Zeichen des Wortes aus Versehen weggelassen, desgl. im Namen der Mutter des Verstorbenen am linken Thürpfosten das Zeichen .

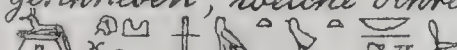
6) Newberry Beni Hasan I pl. 38, 3. 7) ebenda pl. 27. 28. 30. 31. 38.

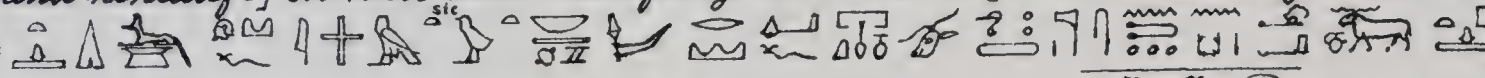
In der Nische, die sehr zerstört ist, safs an der Hinterwand[1] in der Mitte der Verstorbene [in Hochrelief], jetzt [ist diese Figur] weggemeifselt. Rechts war eine gröfsere und hinter ihr eine kleinere Frau abgebildet, links ist nur noch die Spur einer gröfseren zu sehen, sie stand auch wohl allein. Oben drüber [über der Figur des Verstorbenen] ein Hieroglyphenband, in dem er nur [nicht Sohn des] genannt wird. Über der rechten Frau sind noch die Spuren der Inschrift zu sehen, aus denen hervorgeht, dafs es seine Mutter Bag-t[2] war, sie heifst „Priesterin der Hathor Herrin von Ārē-t." Die Inschrift der kleinen Frau dahinter ist ganz verwischt; [von der Inschrift der Frau] links ist noch der Anfang zu sehen.

Auf der Südseite[3] stehen zuerst seine 4 legitimen Söhne, deren Namen noch in Spuren zu sehen sind; hinter diesen ein kleiner roter, (wohl der, welcher L D II 128 vor der Nebenfrau steht), über ihm steht  in senkrechter Zeile, hinter ihm eine andere unleserliche [Zeile]. Dann folgen 2 kleine gelbe Männer, Eunuchen, der erste heifst , der 2te  [4]. Ueber dem letztern steht wieder ein gelber Mann: . In der obern Wandinschrift, welche eine Anrufung an Osiris enthält (wie in der Nische des ersten Grabes), heifst der Verstorbene 's Sohn Chnemhotep mit [5].

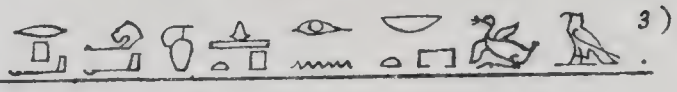
Auf der linken Seite [also Nordseite][6] sind die 3 Töchter des Verstorbenen dargestellt, mit Spuren ihrer Inschriften. Die 1te Bag-t[7] heifst „Priesterin der Hathor Herrin von Ārēt[8]"; die 2te Ont[9] „Priesterin der Pacht[10](?) Herrin von (Granit grün)"; die 3te Mrs[11] „Priesterin der Hathor Herrin von Ārēt (mit dem Determinativ)."[12] — Hinter den 3 Töchtern folgt ein Altar und Opfergaben, drüber eine Opferliste. Die obere Hieroglypheninschrift [das Band, das oben über die

---

1) Newberry Beni Hasan I S. 71/2. 2) Mskr. Bekt. 3) Newberry Beni Hasan I pl. 37. 4) so übereinstimmend mit Newberry nach 4° I 23 wegen der Transskription Num-hetep zu lesen statt , wie 4° I 24 hat, was Lepsius aber Num-atep transskribiert hätte. 5) Mskr. Nehera-si-Numhetep. 6) Newberry Beni Hasan I pl. 36. 7) Mskr. Bekt. 8) Mskr. Arit. 9) Mskr. Tent. 10) Mskr. Pext(?), also wohl geschrieben, welche Schreibung Lepsius 4° VI 202 neben dem Namen des Anubis  (aus der oberen, gleich unten mitgeteilten Inschrift derselben Wand) und dem Namen des Osiris (von der Nordwand der Nische) notiert hat. 11) Mskr. Mers. 12) Mskr. Arit.

Wand hinläuft] enthält eine Anrufung an Anubis (wie im ersten Grabe):  .

An der Westseite nördlich von der Thüre[1] steht die , an dem südlichen Teile stehen nur Vasen. — Unten läuft um die ganze Nische[2] eine gemalte Blendthürverzierung, wie auf den Sarkophagen. —

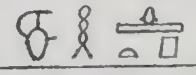
3. Grab des  .[3]

LD I 58 Grundriss LD I 58.

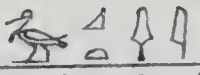
Südliche Gräberreihe.
(No. 4–12 des Planes LD I 58)

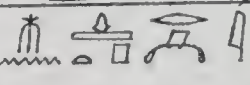
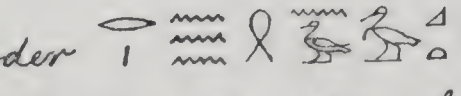
4. Grab des .[4]

LD II 142a-c Die kleine innere Kammer, die einen Schacht hat, ist nicht beschrieben. Die Inschriften der Thüre sind schlecht. LD II 142 a–c (vgl. die bessere Lesung nach dem Abdr. und Lepsius' Aufzeichnungen auf S. 91).[5]

5. Grab des  .[6]

Hierin weiße Männer, Burg, Wildjagd, Neger?, Tote, 2 neue Städte.[7]

6. Grab des  .[8]

oder var.  oder  .

Dies Grab besteht aus einem grossen Raum, der von einem schmaleren hinteren durch 2 Pfeiler getrennt war, die aber jetzt ausgemeißelt sind.

Am südlichen Teile der Westwand [links vom Eingang], die sehr zerstört ist und z. T. noch gar nicht ausgeführt war, sass links oben der Verstorbene, sonst ist wenig zu sehen.

An dem nördlichen Teile der Westseite sind besonders Lotusgebüsche dargestellt.

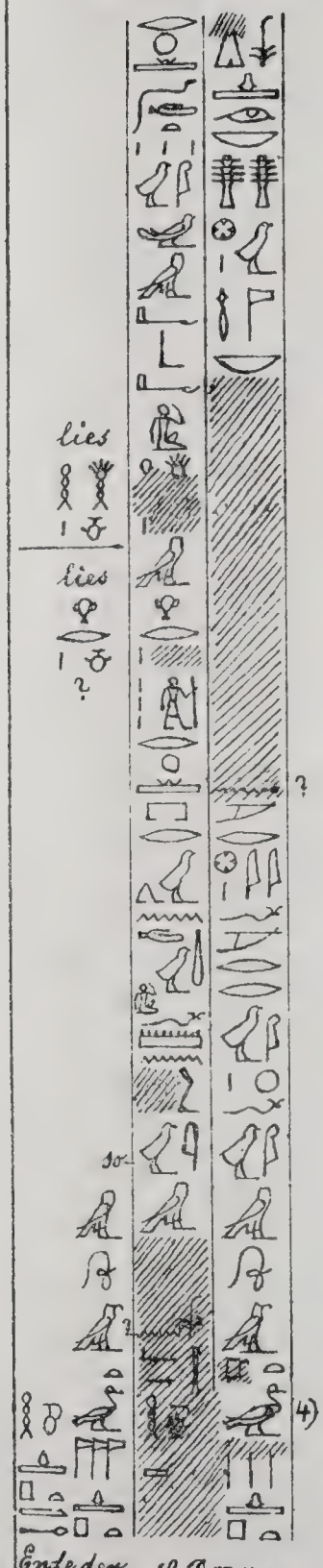
---

1) Newberry Beni Hasan I pl. 36. 2) Meker. Kammer. 3) Nr. 4 bei Newberry Beni Hasan. 4) Nr. 13 bei Newberry Beni Hasan. 5) Newberry Beni Hasan I pl. 41. 6) Nr. 14 bei Newberry Beni Hasan. 7) vgl. Newberry Beni Hasan I pl. 44–47. 8) Nr. 15 bei Newberry Beni Hasan.

Außenseite der Thüre des Grabes Nr. 4.

1)

L D II 142 c.



L D II 142 a.

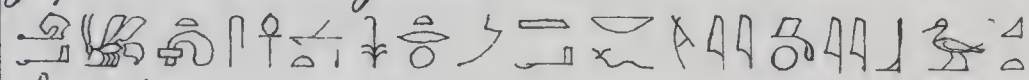
Laibungen der Thürpfosten.

L D II 142 b.

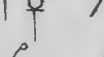
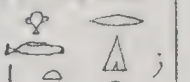
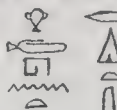
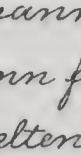
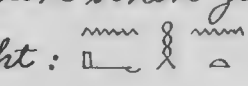
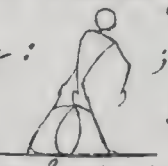
L D II 142 a.

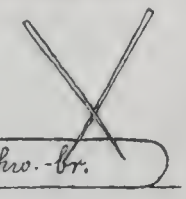
1) Lepsius hat in seinem Not. B. nur [hieroglyphs], der Abdruck läßt aber die Spuren von // noch deutlich erkennen. 2) Nach Lepsius [hieroglyphs]. 3) Das [hieroglyph], welches L. nicht hat, scheint nach dem Abdruck sicher. 4) Auf dem Abdruck ist das Ende dieser Seite sehr unleserlich. Nach Lepsius enden die beiden Zeilen wie am Rande angegeben. Das Zeichen [hieroglyph] könnte auch ein andrer Vogel sein. Die Zeichen dahinter [hieroglyphs] ? 5) Nach Lepsius [hieroglyphs].

An der Südwand[1] safs rechts der Verstorbene in kolossaler Gestalt. Vor ihm werden von hell- und dunkelfarbigen Männern fast alle dieselben Spiele
LD II 142e gespielt, wie im Grabe Nr. 7. Ueber dem Verstorbenen steht die Inschrift:

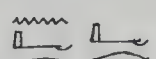
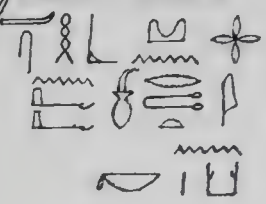


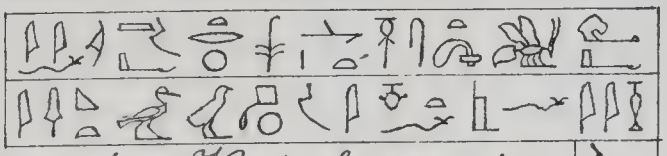
LD II 142 e.

Zunächst vor ihm ist die unterste [7te] Reihe fast ganz zerstört. — Drüber [in der 6ten Reihe] sind wieder rechts zunächst 2 Schachpartieen dargestellt, die Tischchen wie im 7ten Grabe, mit einem schiefen Fufse; drüber steht bei der begonnenen Partie  , über der anfangenden . Dann folgt ein undeutliches Spiel, genannt ; dann das Oeffnen einer Hand, wie es scheint, das in dem andern Grabe (Nr. 7) nicht deutlich ist, genannt, wie dort:  ; dann der Nasenstüber deutlich:  . Dann folgt Vogelfang auf dem Teiche, hier sind wieder die  doppelten Lotusblumen (s. die Durchzeichnung, [eine solche ist nicht vorhanden]). — In der Reihe drüber [, der 5ten] wird wieder ein Mann von mehreren am Beine gefafst, die Ueberschrift ist unleserlich. Dann ringen zwei, von denen einer den andern zu Boden geworfen hat und auf ihm kniet; viele andere sehen zu, einer will zuspringen, wird aber zurückgehalten; drüber steht:  . Dann werden Gänse gebracht, dem Verstorbenen, der auch links[2] sitzt. — Die Darstellungen der Wand teilen sich nämlich, ohne geschieden zu sein, in 2 Teile, von denen der rechte (die Spiele) dem rechts sitzenden, der linke (Vogelfang und Herbeiführen von Tieren) dem links sitzenden Verstorbenen zugewendet ist. In der 4ten Reihe von unten [die auch die 4te von oben ist] werden rechts grofse Beutel oder Ballons aufgenommen und in die Luft geworfen:  ; die Inschrift ist sehr zerstört: . Dann ein Spiel, wo man einen Haufen Nilerde aufgehäuft hat, in welchen zwei [Männer] dann 4 spitzige Stöcke einschlagen, und jeder des Andern [Stock] herauszuschlagen sucht, zwei Stöcke stecken drin, mit andern wird ausgehoben; drüber steht . Dann bauen



1) Newberry Beni Hasan II pl. 7. Champ. Not. II 369–381. 2) Mskr. „rechts."

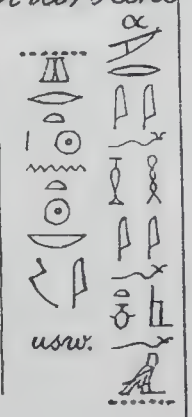
zwei [Männer] 4 Dreckhaufen auf; drüber steht  . — Dann folgt die linke Seite, wo ein alter Mann mit Stab, von heller Farbe und mit spitzem Barte, in langer gelber rotgestreifter Tunika einen roten Ochsen mit abgestutzten Hörnern führt, drüber . Dann führt und trägt ein Mann 2 Kälber, drüber die Inschrift: 

Ueber dem Verstorbenen, [der] links [sitzt,] steht die Inschrift:  .

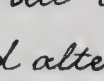
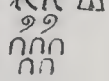
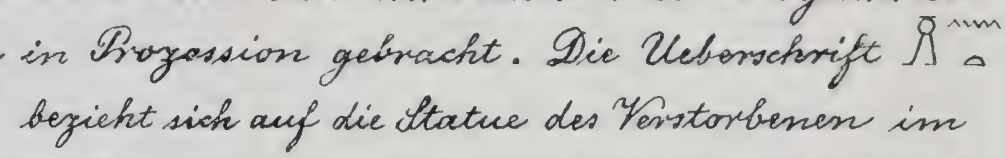
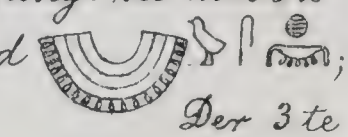
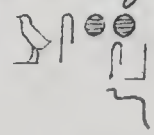
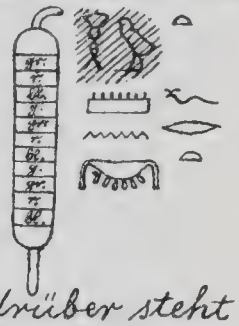
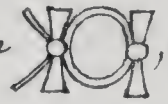
Links von dem Verstorbenen in der Mitte der Wand sind wieder verschiedene Handwerke dargestellt. In der obersten [4ten] Reihe Töpferei. Ueber dem Manne, der den Thon knetet, ; über denen, die den Thon treten: . — Drunter [in der 5ten Reihe] ist Töpferei. Rohe ungebrannte Gefäße sind aufgehäuft, ein Mann nimmt das oberste in die Hände, drüber ; ein zweiter hält kauernd einen rohen schwarzen Krug in den Händen, drüber ; ein dritter sitzt vor dem Brennofen, aus dem oben die Flamme schlägt, und schürt im Ofenloche, drüber ; ein vierter reicht einem andern einen rot gebrannten Topf von einem Haufen roter Töpfe hin, drüber ; der 5te thut sie in einen andern hohen Behälter, der dem Ofen ähnlich ist, wohl ein andrer Ofen, doch ohne Feuer, drüber , wenn diese Inschrift nicht vielleicht zum 6ten gehört, der auf einem Tragbalken in 2 Tragseilen Lasten von roten Töpfen fortträgt. Die nächste Beschäftigung, und genannt, ist schwerer zu begreifen. — Drunter [in der 6ten Reihe] war Glasbläserei dargestellt, doch ist wenig davon übrig.

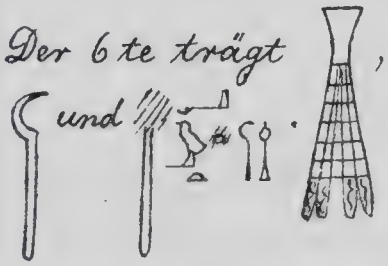
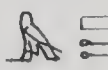
Links steht wieder der Verstorbene kolossal, die ganze Wand in der Höhe einnehmend, wieder von Hieroglyphenzeilen umgeben; die senkrechte Inschrift ist ähnlich der vorigen wagerechten, Var. α.

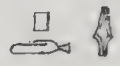
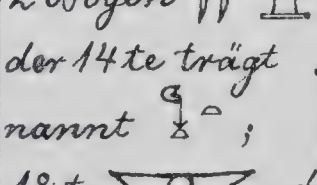
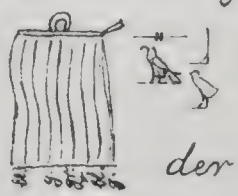
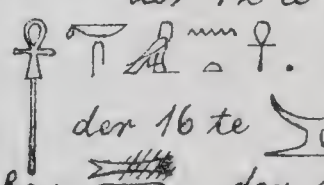
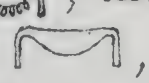
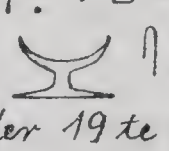
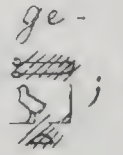
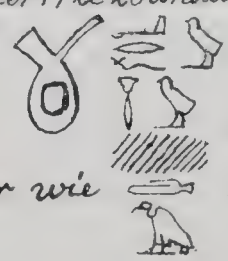
In der Überschrift [der wagerechten Zeile] heißt er:



1) Lepsius bricht hier die Inschrift ab, weil er am Ende der Seite war.

In der nächst höheren Reihe [, der 3 ten von oben,] sitzen links[1] 2 Schreiber, vor welche Strafwürdige gebracht werden; Frauen erhalten die Bastonnade; dann folgt eine Heerde Esel, weiter rechts werden Ochsen geführt. — In der nächst höhern [2 ten] Reihe erhält ein Mann die Bastonnade, andere werden bedroht, von denen einer die Ueberschrift , ein andrer hat. Dann folgen miswachsene und altersschwache  Leute mit  Stöcken, Ochsen herbeiführend. — In der obersten Reihe wird links ein Naos mit Flügelthüren, darin die Statue des Verstorbenen, gezogen. Dann tanzen Männer, dann Frauen. Dann werden Schmucksachen mit übergeschriebenen Namen von Männern in Prozession gebracht. Die Ueberschrift  bezieht sich auf die Statue des Verstorbenen im Naos. Ein Mann kommt der Prozession entgegen und empfängt sie mit Palette und einem Blatt Papyrus. Der 1 ste bringt ein Halsband  ; der 2 te ein sehr ähnliches Halsband:  Der 3 te bringt eine Binde ;  der 4 te eine ganz gleiche: ; der 5 te bringt ein  , drüber steht: .

Der 6 te trägt  , drüber steht  . Der 7 te trägt . Der 8 te und . Der 9 te trägt und , drüber stehen dieselben Zeichen klein.

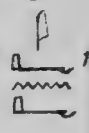
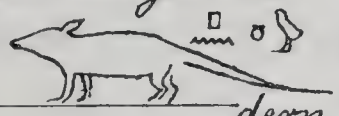
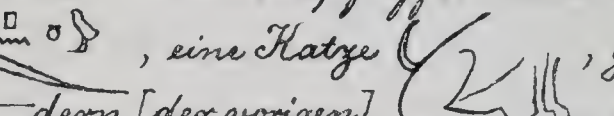
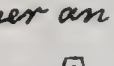
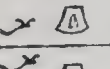
Der 10 te trägt mit jeder Hand ein , drüber steht:  . Der 11 te trägt 2 Bogen  ; der 12 te genannt ; der 13 te  ; der 14 te trägt  . Der 15 te  , genannt ; der 16 te  ; der 17 te 2 Sandalen:  ; der 18 te , drüber ; der 19 te zwei  .

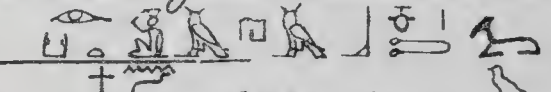
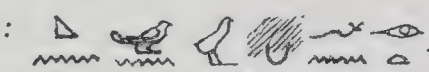
Die oberste Inschrift, welche [über diesen Darstellungen] die ganze Wand entlang läuft, schliefst wieder wie über dem links dargestellten Verstorbenen.

Links von dem Halbpfeiler [an dieser Südwand] folgt eine Nische, in der

1) Maler: „rechts."

Opfer gebracht werden, [diese Darstellungen sind aber jetzt] fast ganz verlöscht.[1] Ueber der Nische[2] ist [in der 2ten Reihe von oben] Vogelfang dargestellt, auch eine runde Falle, auf die 2 Vögel herabfliegen, s. Ros. [Mon. Civ. pl. 6.] — Drüber [in der obersten Reihe] wird Wein gepresst.

Links neben der Thüre [zur Nische][3] sind [in der 5ten Reihe von unten] verschiedene Tiere dargestellt: Hundskopfaffen und drüber ihr Name  , dann ein Tier  , eine Katze  , genannt ; über einer andern dem [der vorigen] ähnlichen Affenart steht  und über dem Weibchen, das ein Junges auf dem Rücken trägt  . — Drunter [in der 4ten Reihe von unten] scheinen Wäscherinnen [oder vielmehr Bier brauende Frauen?] zu folgen, aber was sie waschen [Brote kneten], ist unklar: (beides weiß), das untere scheint ein Becken zu sein, das obere vielleicht ein runder Stein zum Ausdrücken.

Drüber [über der Arbeiterin] rechts:  ; über der andern:  . Ueber der 3ten steht nur: ; über der 4ten: . Dann folgen 2 Männer, die mit Heulen in ein Fass stoßen: . — Drunter [in der 3ten Reihe von unten] sind rechts zwei Weiber bei einer andern Beschäftigung, drüber rechts , links . Links sind zwei Männer, über dem linken . — Drunter [in der vorletzten Reihe] ist rechts ein Mann, der ein weißes Blatt (oder Brett) und Schreiberpalette bringt: . Dann bringt ein Mann Gefäße in einem Korbe, drüber ; dann einer einen Kasten und einen Korb ; zuletzt bringen zwei einen großen Krug an einem Tragbalken, drüber . Drunter [in der untersten Reihe] bringt ein Mann einen grünen Haufen ; dann einer einen Korb mit Fleischkeulen ; dann zwei andere mit , drüber ; dann folgt ein und zuletzt ein mit einer Peitsche .

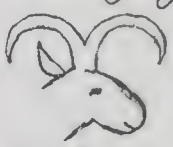
Die ganze Ostwand (Hinterwand)[4] ist mit Ringern und Kriegern be-

---

1) Champ. Not. II, 368. 2) Newberry Beni Hasan II pl. 6. Champ. Not. II 367/8.
3) Newberry Beni Hasan II pl. 6. Champ. Not. II 381–383. 4) Newberry Beni Hasan II pl. 5.

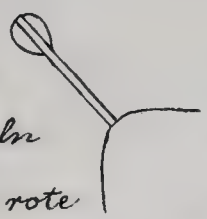
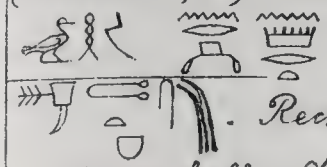
malt. Viele Tote liegen da mit blutenden Köpfen ; nach links wird eine Burg bestürmt. Unter den Kriegern sind auch öfters gelbe Männer mit rotem Haar aber alle unbärtig, meist mit Keulen und bunten Schurzen. Auch hier sind dunkel- und hellrote[1] entschieden getrennt, nicht abwechselnd. Sie sind offenbar nach Racen unterschieden, etwa wie Berber und Aegypter. Die schwarzen [die dunkelroten] haben immer rote Schurze und Kreuzbänder, die roten [die hellroten] haben weiße Schurze und keine Kreuzbänder, einige schwarze [dunkelrote] haben Stirnbinden.

In der untersten Reihe der Krieger sind 5 hellgelbe Männer dargestellt; auch in der nächst oberen Reihe ist ein gelber im Kampf mit einem dunkelbraunen. In derselben Reihe 4 Tote, drüber noch 2, mit blutenden Köpfen. Einige sind hellbrauner, andere dunkelbrauner, nach Racen, nicht willkürlich unterschieden. In der 3ten Reihe von unten sind auch 6 gelbe rothaarige Männer mit bunten Schurzen dargestellt.

Die Nordwand [von der Nordostecke] bis zu dem Pilaster ist roh. Dann folgen links Darstellungen.[2] Oben die Jagd. Ueber 2 braunen Schaf-ähnlichen Tieren mit solchen Köpfen  steht ; dann 2 Wölfe ; dann kleinere Schakale . Dann kommen 2 weiße Löwen, der vordere heißt „der südliche", der hintere „der nördliche". Dann folgt ein Hochwild mit (Ros. Mon. civ. XIX, 4); dann 2 gleiche Tiere. Dann ein Jagd- hund, drüber ; dann ein Hase genannt dann ein schwarzer Schütze mit Kopfband, rotem Schurze, Brustkreuzbändern und gespanntem Bogen mit . Dann folgen 2 Hirsche mit ästigem Gewih ; dann rote Gazellen dasselbe als Männchen (könnte gewesen sein, Ros. Mon. civ. XIX, 2). Dann folgt ein weißer schwarzgefleckter Leopard (Ros. XXIII, 3); dann folgt wieder ein rotes Tier mit Ochsenhörnern , das ein Hund beißt; dann Jäger; dann das gelbe Tier des Typhon mit und steifem

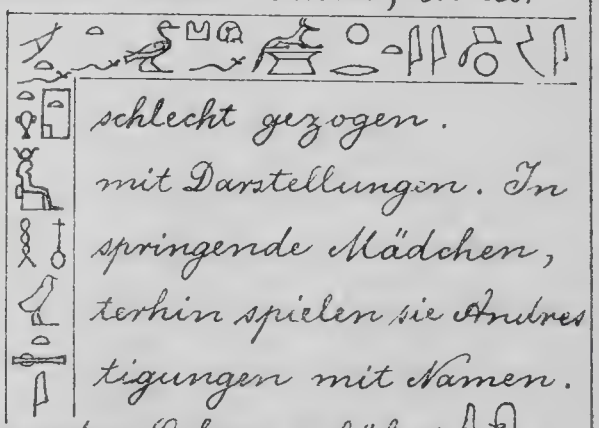
1) An anderer Stelle seines Not. B., die gleich unten folgt, giebt Lepsius diesen Unterschied so an, daß die einen hellbrauner, die andern dunkelbrauner seien.

2) Champ. Not. II 360–367. Newberry Beni Hasan II pl. 4.

Schwanze mit Flügeln  Dann das rote , drüber (Ros. XXIII, 1); dann ein andres fabelhaftes Tier und Sperberkopf: (Ros. XXIII, 5), beide nur in Konturen. Tier mit Schlangenkopf (Ros. XXIII, 2), dann das braunrote, nicht gefleckte Ein- oder Nashorn , das zu den Fabeltieren gehört (Ros. XIX, 9). Dann würgt ein rötlicher Löwe eine rote Gazelle , drüber  , dann bespringt eine gelbe Gazelle die andre, drüber . Rechts von allen diesen benannten Tieren folgt noch ein dunkeler und ein heller Jäger, der erste schießt einen wilden Ochsen, den der andre in einer Strickschlinge zieht (Ros. XIX, 7). Dann noch ein Löwe, Strauß, weiße und rote Gazellen.

Unter der Jagd werden rechts Statuen und Kasten angestrichen; dann werden 2 Männer von 2 andern beim Fuße gefaßt, drüber ; dann folgt ein Mann mit einem weißen Stabe , hinter ihm eine Frau, über beiden . Dann folgen andre Gewerbe mit Namen, zuletzt das Rasieren , vorher wäscht oder beschneidet einer dem andern die Füße . — Drunter folgt jetzt links der Verstorbene gehend, von einem Hieroglyphenbande umschlossen: LD II 142g

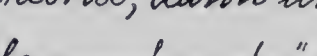
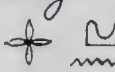
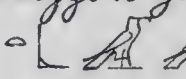
L. D. II. 142 g. Zu beachten sind hier die Formen der Zeichen , von verschieden, und . Hinter dem Verstorbenen seine Tochter, in der Hand einen hohen Stengel mit grüner Knospe: L. D. II. 142 f.[1] Die Profile der Gesichter sind schlecht gezogen. LD II 142f.

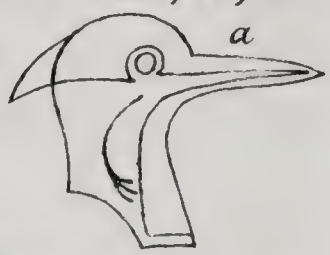


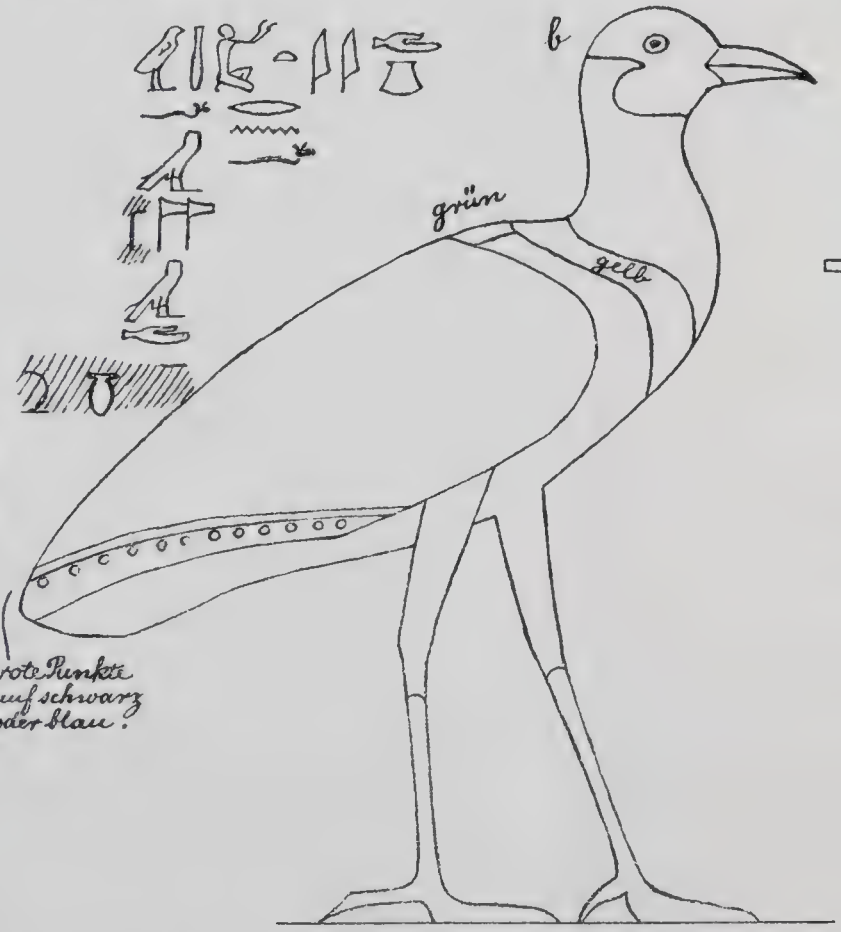
Vor dem Verstorbenen sind noch 4 Reihen mit Darstellungen. In der obersten sind rechts ballspielende und springende Mädchen, über den letztern und ; weiterhin spielen sie Andres ; dann folgen andere Frauenbeschäftigungen mit Namen. Hinter allen folgt der . — Drunter werden Ochsen geführt , weiß und schwarz gefleckt mit , dann ein weiß und rot

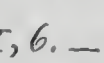
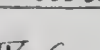
---

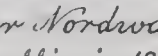
1) Im Moker. sind die Zeichen und schwächer als die andern geschrieben. An einer andern Stelle des Not. B. ist der Name so geschrieben:

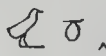
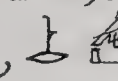
gefleckter mit abgestumpften Hörnern, beides Ochsen, beide von Lahmen geführt; dann eine weiße Gazelle ; dann Männer, dann Ziegenheerde, dann unverständliche Männer- beschäftigungen, zuletzt Sandalenmacher; drüber  . — Darunter wird eine Statue gemeißelt (Ros. Mon. civ. XLVI, 11); dann wird eine angemalt (ib. 10); zwei andere Männer malen Tiere auf einen Kasten (ib. 3). Dann folgen Goldarbeiten (Ros. LI, 4[1]); dann eine Harfenspielerin, vor der eine andere Frau gestikulierend sitzt ; dann werden Ochsen und Kälber geführt, über dem Kalbe  [2]; dann ein roter Hirsch . — Darunter folgen die Vögel und Vögelfang. Rosellini (Mon. civ. VIII. IX) hat von den Vögeln drei weggelassen. Die Reihenfolge ist diese: 1) Ros. IX, 7. — 2) Ros. IX, 11, der Kopf in der Zeichnung ungenau, nach der nebenstehenden Skizze a zu verbessern. — 3) Ros. X, 7. — 4) Ros. X, 11, Name  nicht . — 5) Ros. IX, 9. —



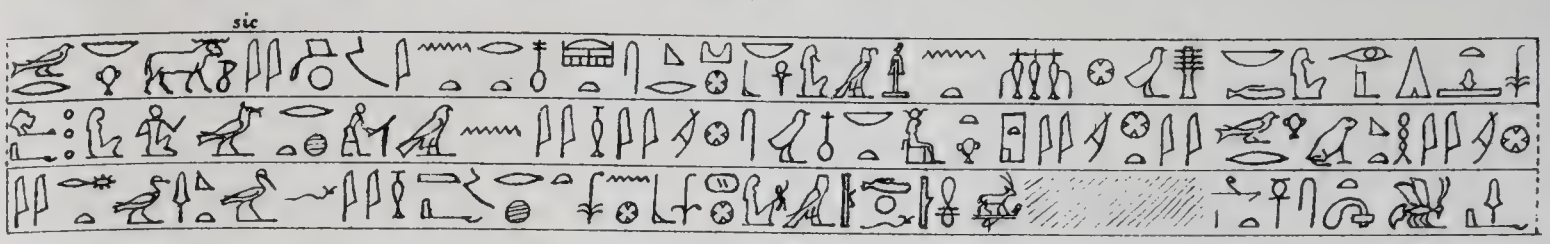


6) Ros. IX, 13 . — 7) Ros. IX, 8. — 8) Ros. IX, 12, am Schnabel blau. — 9) Ros. IX, 1. — 10) Ros. IX, 2, Name , nicht . — 11) Ros. IX, 6. — 12) Ros. X, 8, Name  . — 13) Ros. X, 12. — 14) Ros. X, 6, ungenau, nach der nebenstehenden Skizze b zu berichtigen. — 15) Ros. X, 10. — 16) Ros. XIV, 4, das arabische watwat. — 17) Ros. XIV, 5. — 18) Ros. XIV, 6,  [3]. — 19) Ros. X, 5. — 20) Ros. X, 9. — 21) Ros. X, 2. — 22) Ros. X, 1. — 23) Ros. X, 4. —

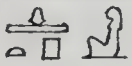
1) In seinem Exemplar des Rosellini hat Lepsius die Beischriften hierzu mehrfach berichtigt, im Wesentlichen in Uebereinstimmung mit der Publikation von Newberry. 2) An anderer Stelle (4° I 10) zitiert Lepsius als Ueberschrift eines Kalbes an der Nordwand: 
3) so nach Lepsius' Korrektur in seinem Exemplar des Rosellini; 12° VI, 208: .

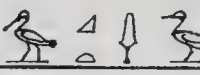
24) Ros. X, 3. — 25) Ros. IX, 4. — 26) Ros. IX, 3,  . — 27) Ros. IX, 5, schwarz, nicht grau,  . — 28) Ros. IX, 10.

Über der Nordwand die Inschrift: LD II 142 d.



LD II 142 d.[1]

[An einer Stelle seines Not. B. 12° VI 143 citiert Lepsius aus dem „6ten Grabe" den Frauennamen  .]

7. Grab des oder  .[2]

Aufnahme von Erbkam (Grundriss, Durchschnitt, Säulendetails und -durchschnitte) LD I, 60. LD I 60.

Dies Grab hatte 6 Lotusknospensäulen [von denen aber nur noch 3 erhalten sind]. Die erhaltene Säule der vorderen Reihe ist S. 100 abgebildet.[3] Der Schaft ist blau und gelb gestreift. Bei dem zweiten und dritten blauen Streifen ist das Blau auf Gelb aufgetragen und daher jetzt grün geworden; bei dem vierten auf Rot und jetzt braun. Das Kapitäl ist grün mit weißen Streifen. Es ist unter der Spitze der Knöspchen am dicksten und tritt ungefähr soviel über den Abakus hinaus, wie der Fuss über diesen dicksten Punkt. In der Mitte der Stengel steht bei diesen Säulen keine Kante heraus.

Ein Kapitäl der hinteren Reihe ist bis zur Höhe der Knöspchen grün; über den Knöspchen grün, die innern Ecken gelb; der Abakus blau.

Der Architrav über den vordern Säulen ist ein reiner flacher Giebel mit stumpfer Spitze; die Decke hat aber keine Mittellinie, sondern macht eher einen gewölbten Eindruck. Die Hieroglyphen der Architravinschrift gehen etwas schräg von der Mitte nach beiden Seiten hinab. LD II 142 k.

---

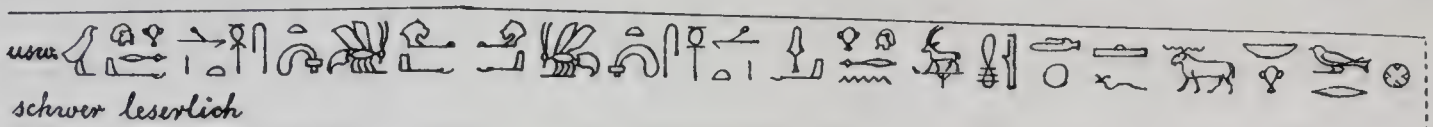
1) Der Schluss der Inschrift ist falsch gelesen, s. Newberry Beni Hasan II pl. 4.

2) Newberry Beni Hasan II Grab Nr. 17. 3) Newberry a. a. O. pl. 10.

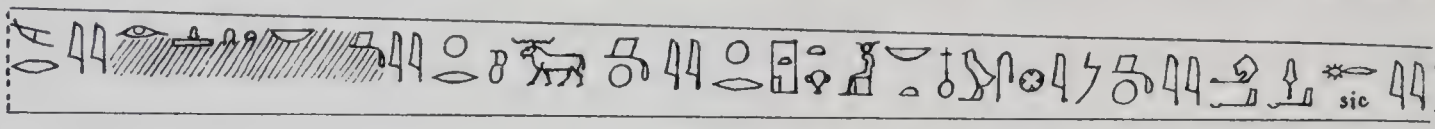
Benihassan. 7.

LD II 142 k

usw.

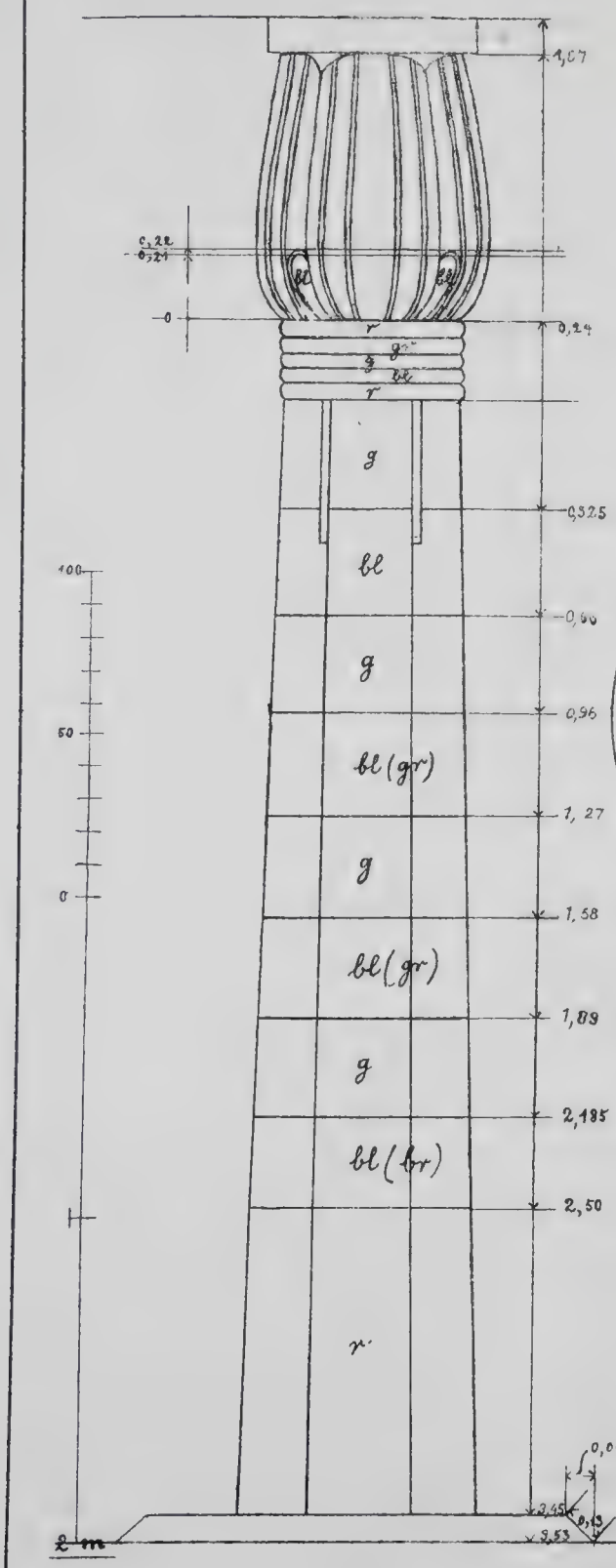


schwer leserlich

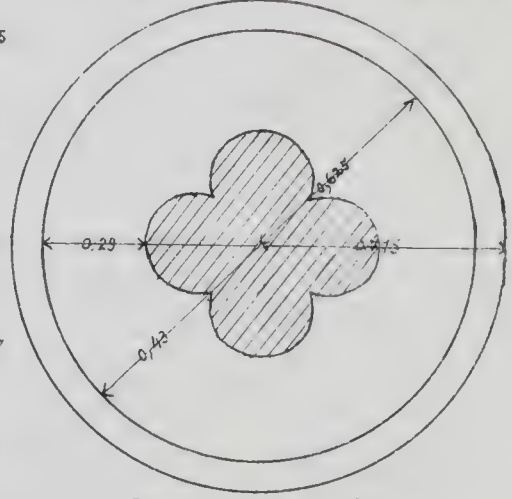


1) LD II 142 k.

Der hintere Architrav aber läuft gleich breit, parallel mit der Decke in der Mitte in die Höhe, sodaß die mittlere Säule höher als die Ecksäulen war. Die Inschrift dieses Architravs ist: 2)

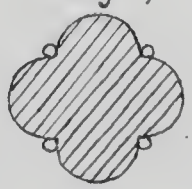


Umfang [der Säule an der P(sis)] 2, 20



Schnitt über der Basis.

Umfang 1,52.



Schnitt unter dem Kapitäl.

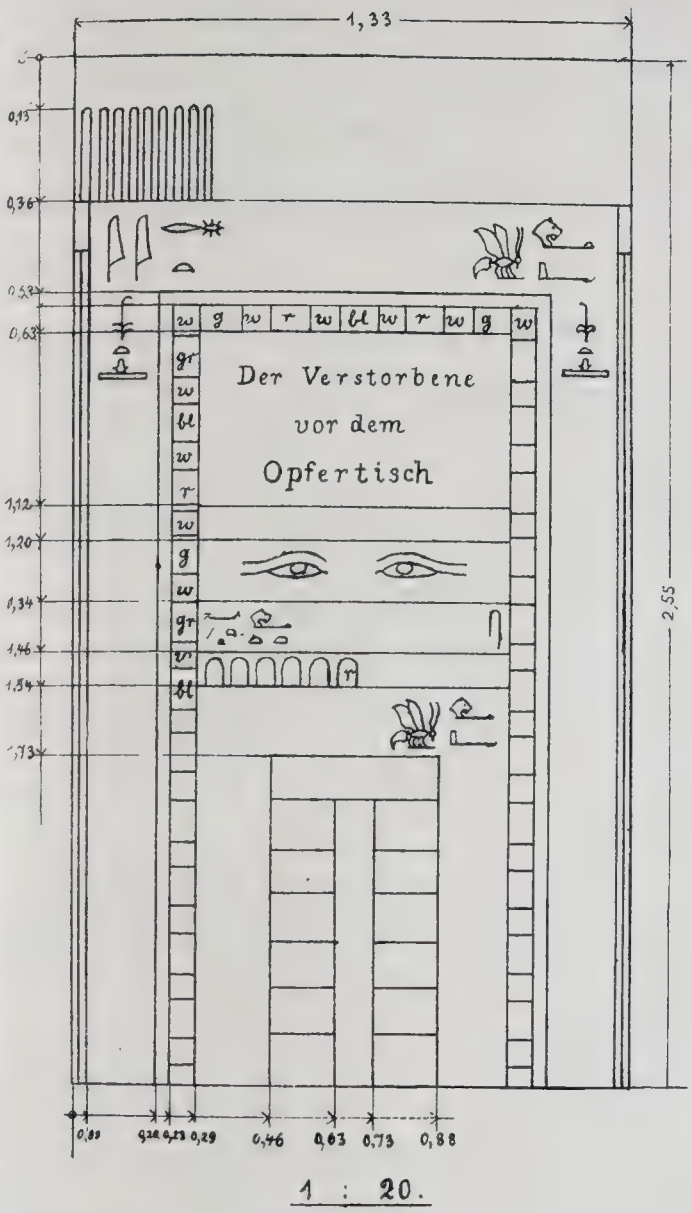
Die rechte Inschrift ist nicht ganz ausgeführt, oder reichte vielmehr nicht für die Länge des Architravs; denn die Mitte [der Anfang] der Inschriften ist auffälligerweise nicht in der Mitte des Architravs, sondern links davon.

---

1) Newberry a. a. O. pl. 18 „western architrave."

2) Newberry a. a. O. pl. 18 „eastern architrave."

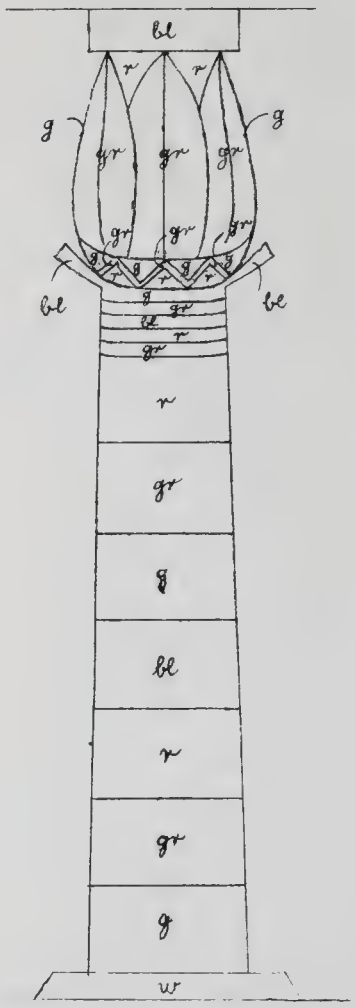
Auf der <u>Westseite</u>[1] heißt der Verstorbene [2], hinter ihm seine Frau[3]; auf der westlichen Blendthüre[4] heißt er [5]. Die Blendthüren in diesen Gräbern sind sehr einfach, die in diesem Grabe ist so:

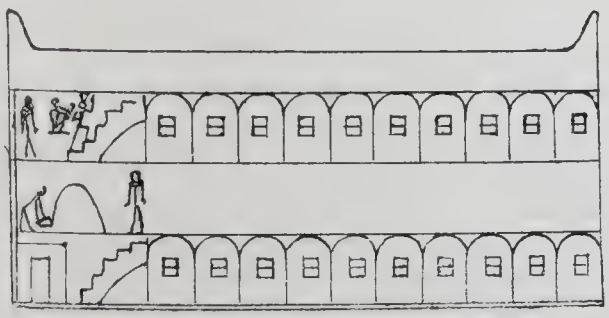


1 : 20.

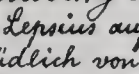
Die weißen Felder, welche schmaler als die andern sind, vertreten die Diglyphen.

Auf der <u>Südseite</u> ist [hinter dem zweiten Pilaster] eine Säule abgebildet:[6]



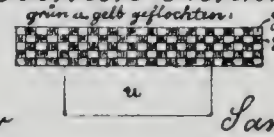


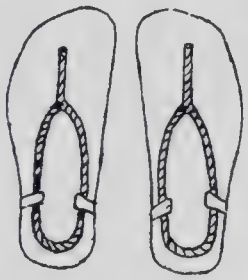
Auf der[selben] Süd-Wand ist [vor dem ersten Pilaster] ein Haus mit 2 Bogenstellungen übereinander dargestellt (s. die Abb. hierneben)[7]. In der Mitte ist ein gelber Getreidehaufen, aus dem der linke Mann eine Metze einfüllt; da-

1) lies Südseite, Newberry a. a. O. pl. 16. 2) Mskr. <u>Bekt-si-Xreti</u>. 3) Hierzu gehört wohl die Inschrift  , die Lepsius auf derselben Seite seines Not. B. als Namen der Frau des Verstorbenen notiert hat. 4) Westwand südlich von der Thüre, Newberry a. a. O. pl. 12. 5) Mskr. <u>Xreti</u>. 6) Newberry a.a.O. pl. 16. 7) Ros. Mon. Civ. pl. XXXV, 3. Champ. Not. II, 357. Newberry a. a. O. pl. 16.

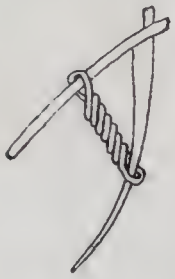
hinter steht ein Aufseher. Oben steht links, wie es scheint, ein Aufseher, in der Mitte ein Schreiber (?), rechts ein Mann, der einen vollen Korb die Treppe hinaufträgt. Es scheint danach, daſs die Hallen nur von oben zugänglich waren. Die Unterlage der Treppe ist ein wenig gewölbt. Die Bogen, die Spitzen des Hauses und die oberste Kontur, desgl. die Treppen sind rosenrot, der Getreidehaufen goldgelb, die Thürpfosten braunrot; alles übrige ist weiſs. Es ist zu denken daſs das Haus einstöckig ist und ein Dach beide Bogenstellungen bedeckt.

Auf der[selben] Südwand [zwischen den beiden Pilastern][1] ist der Verstorbene schreitend dargestellt, hinter ihm folgen zwei mißwachsene Zwerge. Der erste hat kleine Beine, die Kniee nach auſsen gebogen, drüber [d.i. nmw]; der andere ist weniger dick und hat zusammengekehrte Füſse, drüber . Auf derselben Wand zwischen den Pilastern kommt im obersten Inschriftbande, wie sonst öfters vor. Drunter trägt ein Mann , drüber steht . Zwei Reihen drunter trägt ein Diener Sandalen: , drüber .

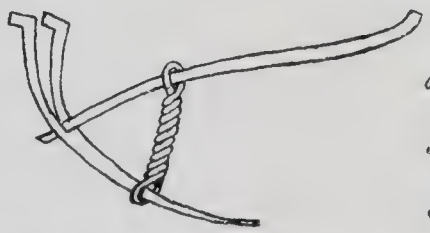




Das Zeichen ist nur die Hacke und verschieden von dem Pfluge, beide werden oft nebeneinander gebraucht:[2]



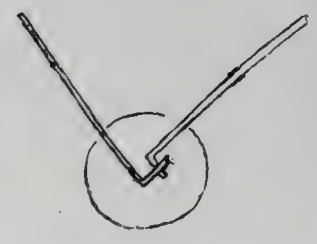
und ist Die obere Stange am Pfluge die Deichsel.

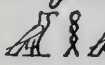
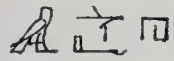


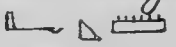
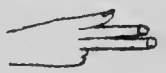
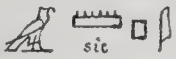
An dem zweiten Pilaster der Südseite sind 8 Spiele dargestellt (Ros. Mon. civ. CII. CIII).[3] Ueber dem untersten, wo ein Mann dem andern einen Nasenstüber giebt, steht: . Ueber dem 2ten, wo die Spieler die Hände verschlungen haben, ohne daſs man die eigentliche Handlung sehen kann, weil die Hände zerstört sind, steht . Ueber dem 3ten, wo einer den andern beim Fuſse faſst, steht: Ueber dem 4ten, wo zwei mit einander ringen und sich beim Halse fassen mit abgewendeten Gesichtern, steht: . Dann

---

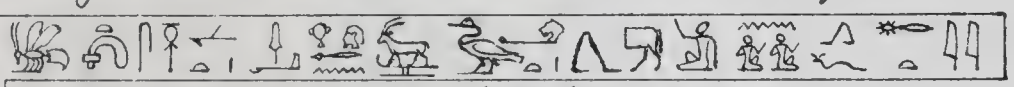
1) Champ. Not. II, 353/354. Newberry a. a. O. pl. 16. 2) in den Ackerdarstellungen der Südwand vor dem ersten Pilaster Champ. Not. II, 357[2], s. aber Newberry a. a. O. pl. 17, wo nur der Pflug vorkommt. 3) Champ. Not. II, 352/3. Nr. 1–8. Newberry a. a. O. pl. 16.



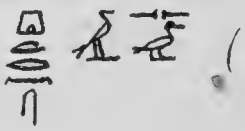
folgt das Reifenspiel, wo zwei einen Reifen mit Stöcken anfassen, drüber steht  . Dann kriecht einer auf Knieen und Ellbogen, 2 andere schlagen auf seinen Rücken, drüber steht:  . Dann tragen drei einen vierten auf ihren Köpfen, drüber [„nach oben zu Re, nach unten zu Geb"]. Endlich steht einer auf dem Kopfe, zwei andere kauern daneben, von denen einer zwei Stäbchen kreuzweise über einander hält, drüber . — Die Spieler sind Knaben, meist ohne Schurze, nur mit Gürteln.

Links neben dem Halbpfeiler mit diesen Spielen sind noch 3 andere Spiele übereinander dargestellt.[1] Im untersten zwei Männer , die Ellbogen sind nicht verschlungen, sollten es aber vielleicht sein, drüber  . Drüber spielen zwei Mora, der linke streckt drei Finger  aus, der rechte desgl., drüber . Zu oberst tragen zwei einen dritten auf den Schultern, drüber steht  .

Auf der[selben] Südwand [hinter dem 2 ten Pilaster][2] ist der Verstorbene schreitend dargestellt, über und vor ihm die Inschrift: LD II 143 d.



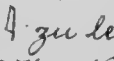
[ck ḫr-ḥ3t pr ḫr-phwj]

LD II, 143 d.[3] Vor dem Kopfe des Verstorbenen ganz in der Luft ist das wunderliche bunte weibliche Fabeltier mit Lotusschwanz und Vogelkopf, drüber:  (Ros. Mon. civ. XXIII, 4, hiernach zu berichtigen).

Hier[4] sind die Vogelfallen [Ros. Mon. civ. VI, 3].

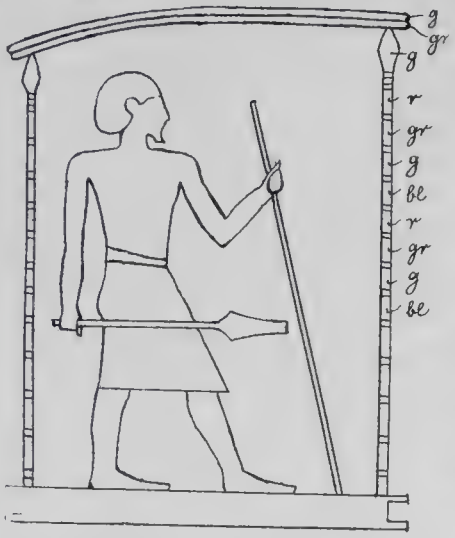
Auf der <u>Hinterwand</u> [Ostwand] sind wieder Ringer- und Kriegerdarstellungen[5], auch viele hellgelbe Männer sind dabei. Eine Burg mit zwei Thüren wird angegriffen. Ein gelber Mann mitten unter braunen sollte auch braun gemacht werden, aber nur der Leib ist braun überstrichen worden, Arme und Beine sind gelb, das Haar rot geblieben.

---

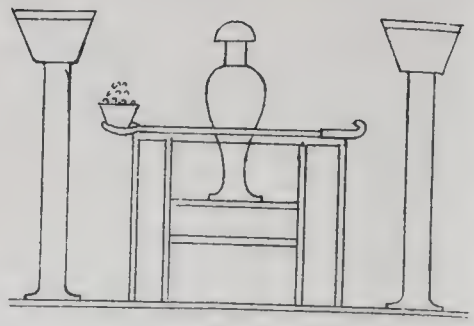
1) Champ. Not. II, 352, 1–3. Newberry a. a. O. pl. 16. 2) nach Champ. Not. II, 353. Newberry a. a. O. pl. 16. 3) in der Publ. ist  statt zu lesen. 4) nach Champ. Not. II, 352. Newberry a. a. O. pl. 16. 5) Champ. Not. II, 348–351. Newberry a. a. O. pl. 15.

Erg. XLVIII a.

Auf derselben Wand ist [in der 2 ten Reihe von unten] der Verstorbene in einem

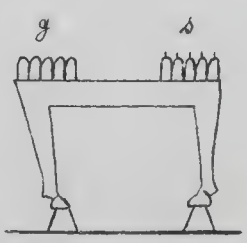


Häuschen dargestellt. Davor sind 2 säulenartige Ständer mit Gefäßen, in der Mitte eine Vase und Räucherhand. Ergänzungsband Taf. XLVIII a.



Die Ständer und Gefäße sind dunkelrot; die Ständer erinnern an die von Clot Bey geschenkten des [hieroglyphs] (Bd. I S. 12/3). Daneben kommt ein gelber Schlächter mit rotem Haar vor, der mit einem Aegypter beschäftigt ist, einen Ochsen zu schlachten. Ergänzungsband ibid.

Auf der <u>Nordwand</u> [vor dem ersten Pilaster][1] wiederholen sich [in der ersten Reihe] fast dieselben Tiere wie auf der entsprechenden Wand des Grabes Nr. 6: das Tier mit dem roten Schlangenkopf [hieroglyphs], das gelbe Flügeltier [hieroglyphs], das gelbe Tier des Set [hieroglyphs]. Hinter dem Gehege der Hase [hieroglyphs]; dann folgt ein kleines braunes Tier, wie ein Reh, ohne Hörner, [hieroglyphs]; dann folgt ein ganz kleines gelbes Tier [hieroglyphs]; dann hinter dem Gehege ein Wolf [hieroglyphs]; dann ein braunes Tier ohne Hörner, sonst hirschähnlich [hieroglyphs]; dann das Tier mit [hieroglyphs]; dann ein kleines gelbbraunes Tier ohne Horn [hieroglyphs]; dann eine weisse Gazelle [hieroglyphs]; dann liegt ein junger Löwe da und sieht zu, wie ein grosser ein braunes, ungehörntes, rehähnliches Tier erwürgt, über dem grossen Löwen [hieroglyphs]; dann ein gelbbraunes Tier, wie früher [hieroglyphs]; zuletzt folgt ein Jäger und ein Mann mit zwei Wassertierschläuchen. — Gerade drunter [in der zweiten Reihe] ist die Rasierszene [hieroglyphs]. — Ueber den Tänzern, die auf dieser Seite [in der dritten Reihe] dargestellt sind, steht links über einem [hieroglyphs], rechts über einem [hieroglyphs], über dem hinter ihm [hieroglyphs], dann [hieroglyphs]. — [Auf derselben Wand in der fünften Reihe] sind zweimal zwei Schachspieler dargestellt, beidemal ist der Spieltisch so



, der linke Fuß einwärts. Die eine Partie fängt erst an, die rechten Steine sind schwarz und haben Spitzen, die andern sind gelb. Drüber steht [hieroglyphs]. Die andere Partie ist mitten im Spiele, die gelben und schwarzen Steine wechseln ab. Drüber sind noch

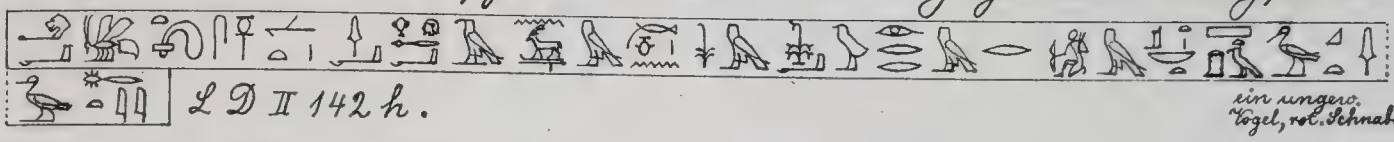
1) Champ. Not. II 339–344. Newberry a.a.O. pl. 13.

undeutliche Spuren von .

An den beiden <u>Halbpfeilern der Nordwand</u> ist je eine Verticalinschrift: [1]

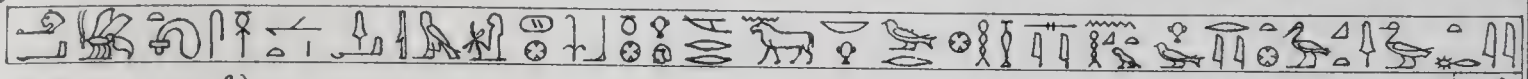
westlicher (vorderer) Halbpfeiler: L D II 143 a — LD II 143 a.

östlicher (hinterer) Halbpfeiler: L D II 143 b. — LD II 143 b.

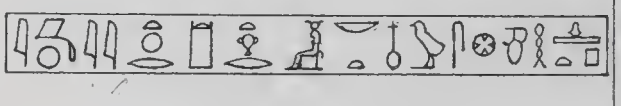
Zwischen den beiden Halbpfeilern [2] ist oben eine Jagddarstellung, drüber steht:  L D II 142 h. — LD II 142 h.

ein ungen. Vogel, rot. Schnabel.

Drunter steht der Verstorbene. Ueber und vor ihm eine Inschrift; vor ihm seine gewöhnlichen Titel, über ihm: — LD II 143 c.



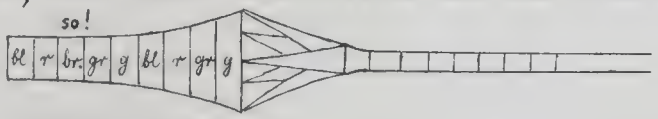
L D II 143 c. [3]

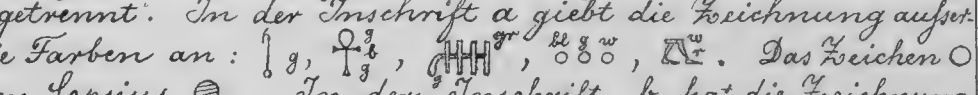
Vor ihm ein Hund, hinter ihm seine Frau:  — LD II 143 e.

L D II 143 e.

Ueber der grofsen [<u>westlichen Hälfte der</u>] <u>Nordwand</u> [vor dem ersten Halbpfeiler] die Inschrift: — LD II 142 i.

L D II 142 i. [4]

Das Zeichen <u>c 3</u> ist gelb mit roten Konturen, die eingesteckte Spitze ist grün. Das Zeichen ist , der Stiel ist gelb, die Spitze rot, der obere Griff blau. Das Zeichen ist so: . Das Scepter, das der Verstorbene in der Hand hat, ist so:  .

1) Newberry a. a. O. pl. 14. — Nach Z. 531 wechseln in der Randverzierung der Inschrift a oben die Farben <u>rot gelb rot</u>, an den Seiten <u>gelb grün rot blau</u> ab; bei b oben <u>gelb rot gelb</u>, an den Seiten <u>rot blau gelb</u> oder <u>rot gelb blau</u> (ohne grün). Die einzelnen Farben sind durch <u>schwarz · weifs · schwarze</u> Streifen getrennt. In der Inschrift a giebt die Zeichnung aufserdem noch bei einigen Zeichen die Farben an:  . Das Zeichen ○ in dem Worte ist im Mskr. von Lepsius . In der Inschrift b hat die Zeichnung , das Mskr. anstatt der Publikation.

2) Champ. Not. II 345/6. Newberry a. a. O. pl. 14.

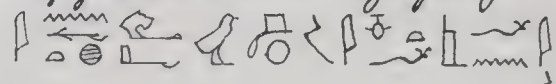
3) In der Publ. ist in zu berichtigen.

4) besser bei Newberry a. a. O. pl. 13.

8. Grab des [1]

In diesem Grabe ist fast nichts mehr zu sehen.

An der Südwand[2] steht der Verstorbene. Vor ihm Opfertiere und Vögelfang. Vor und über ihm die Inschriften:

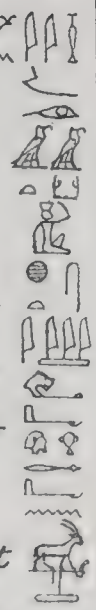


LD II 143 f. Davon ist die Horizontalzeile LD II, 143 f publiziert.

9. Grab des [3]

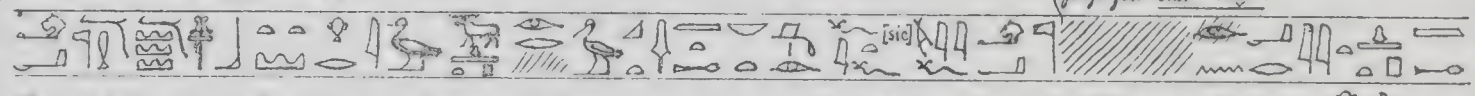
In diesem Grabe hat der hintere allein beschriebene Raum, der durch 2 Säulen [von dem vorderen] getrennt war, eine Decke mit einem scheinbaren viereckigen durch ein Flechtwerk geschlossenen Deckfenster und einem in der Länge hindurchlaufenden Hieroglyphenbande [wie im Grabe Nr. 1].

Der Verstorbene ist [auf der Ostwand][4] von links dargestellt, hinter ihm steht LD II 143 g. seine Mutter, unmittelbar vor ihm seine Frau ihm entgegen gewendet. Ueber diesen 3 Personen ihre Namen: LD II, 143 g. — Hinter der Frau steht ein kleiner gelbbrauner Mann (ein Sohn?), vor dem die Inschrift:

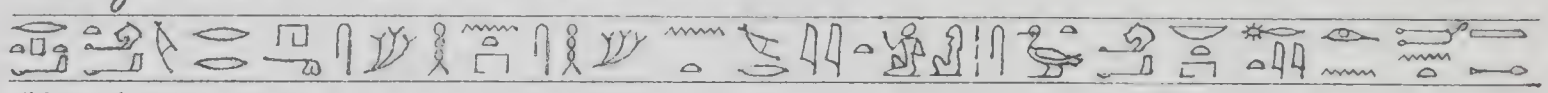


usw.

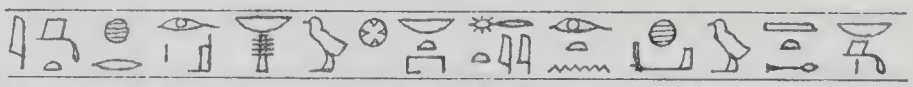
Dann folgen viele Opfergaben und hinter diesen rechts, nach links gewendet, steht ein Mann:



Der Name Nhrj ist hier wie [einmal] im Grabe Nr. 2 (LD II 131) nur geschrieben. Für ein wäre Raum, doch ist nichts zu entdecken. — Dann folgt eine kleine Opferliste, dann ein Opfertisch, dann zwei sitzende [sic] Frauen, nach links gewendet. Ueber der ersten steht:



über der zweiten:



In diesem Grabe sind mehrere längere koptische, aber sehr zerstörte Inschriften; auch auf der Nordwand das griechische Alphabet, das Wilkinson [Mod. Eg. II 53] erwähnt:[5] Α Β Γ Δ Ε Ζ Η Θ Ι Κ Λ Μ Ν Ξ Ο Π Ρ C Τ Υ Φ Χ Ψ Ω. Erst steht das Alphabet

---

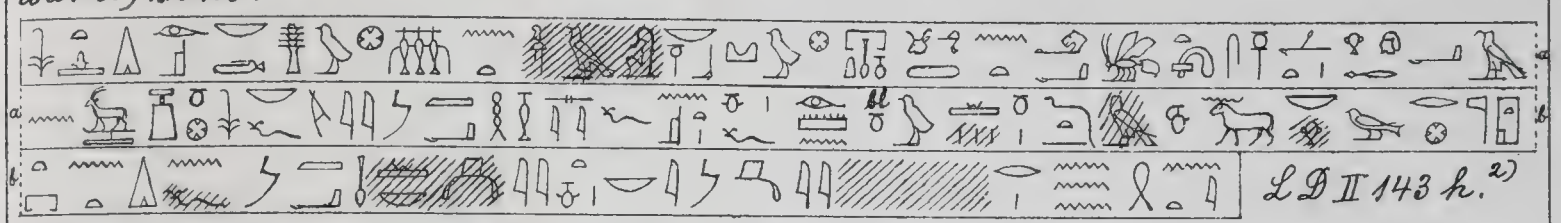
1) Newberry Beni Hasan II, Grab 21. 2) Newberry a. a. O. pl. 22 A. 3) Newberry Beni Hasan II, Grab 23. 4) Champ. Not. II 459. Newberry Beni Hasan II pl. 24. 5) Champ. Not. II, 459/460. Newberry a. a. O. pl. 25.

vorwärts, dann rückwärts, dann versetzt, dann syllabisch mit den einzelnen Vokalen ba be usw., dann in 3 Buchstaben baa bea bêa bia ..... gaa gea .... gab geb .... gag geg .... usw.

ϑ hat immer die Form Ⓓ, φ Φ, υ Υ, ξ Ʒ.

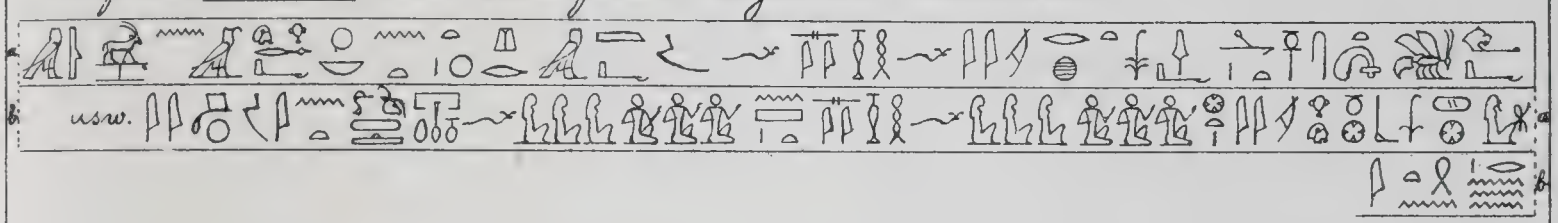
10. Grab des [hieroglyphs] [1]

In diesem Grabe ist fast alles ganz verlöscht. Oben über der Hinterwand (Ostwand) steht: LD II 143 h.



LD II 143 h. [2]

Auf der Südseite am Wandfriese [3] heißt der Verstorbene:

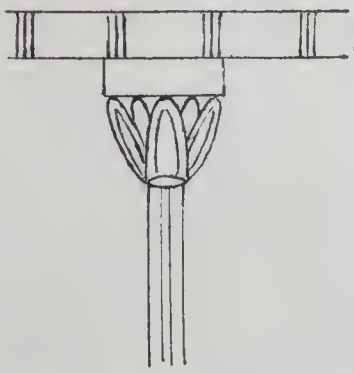


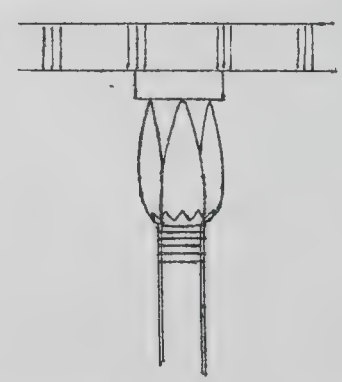
11. Grab des [hieroglyphs] [4]

wie mehrere frühere mit Giebel [vgl. ob. S. 99]; es scheint immer ohne Säulen gewesen zu sein. Ueber einer Nische in der Hinterwand [Ostwand] sind die koptischen Zeichen [hieroglyphs] übergeschrieben, aber fast ganz verlöscht.

Ueber Stieren [auf der westlichen Hälfte der Südwand] [hieroglyphs] [5].

Auf der Ostseite [6] eine Blendthüre. Links davon sitzt der Verstorbene [hieroglyphs] vor einem Altar und einer Opferliste, in einem Hause, das mit einem schmalen Friese abwechselnder Farben bedeckt ist. Rechts ist hier eine Säule [hieroglyphs] gemalt, und links als andere Stütze [hieroglyphs].





1) Newberry Beni Hasan, Grab 27. 2 u. 3) Newberry a. a. O. Seite 31. 4) Newberry Beni Hasan II, Grab 29.
5) Newberry a. a. O. pl. 32. 6) Newberry a. a. O. pl. 30.

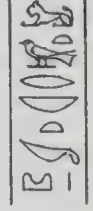
12. Grab des [1]

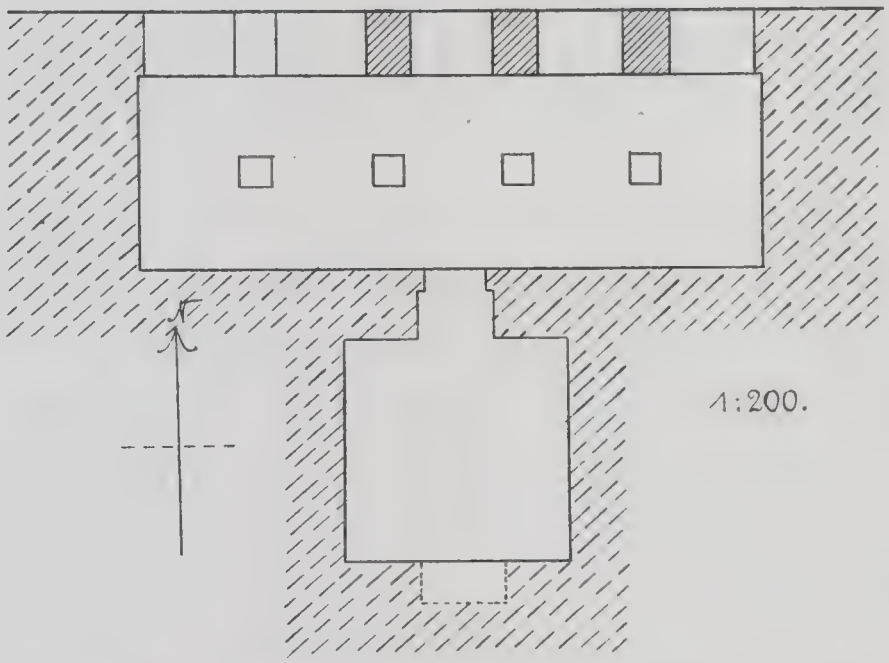
Hier ist wieder fast alles verlöscht.

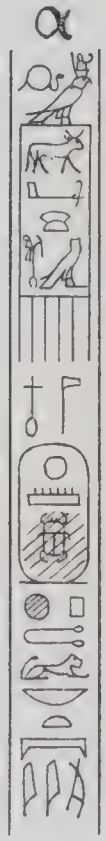
Speos Artemidos.

1. September 1843. 15. Juni 1845.

Nicht weit hinter Schech Hassan öffnet sich ein Thal, dessen südliche Seite von Gräbern ausgehöhlt ist; weiter hinten öffnet sich ein kleiner Felsentempel der Göttin , Var. und , die hier fast überall von König Sethos I angebetet wird.







Die Vorhalle hatte 8 Pfeiler in 2 Reihen; es sind jedoch nur 3 der äusseren Reihe erhalten, der 4te [2] und alle innern Pfeiler sind weggebrochen. Die Pfeiler sind nicht vollendet, sie sollten nach aussen Stäbe mit Hathor- oder Typhonsmasken [3], nach innen Statuen führen.

An der Westseite des 3ten Pfeilers von Norden her [4] finden sich die Namen Thutmosis' III: α. Das Zeichen im Königsschilde ist hier aus-

---

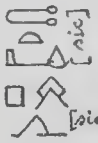
1) Newberry Beni Hasan, Grab 33. – 2) nach Champ. Not. I, 323 der erste von rechts (Westen); vgl. Baedeker Oberaeg. 25.
3) Besaköpfe. – 4) Gemeint muss sein der 3te Pfeiler von links (Osten) B bei Champ. Not. I, 323.

gekratzt. An der Ostseite des 2ten Pfeilers[1] stehen dieselben Namen, nur ist die Göttin hier genannt. — Die andern Seiten der Pfeiler haben die Inschrift mit den Namen Sethos' I[2]; der Titel der Göttin hat die Varr. und LD III, 138 k-m.[3] Der Name der ist auf den Pfeiler- seiten mit den Namen Thutmosis' III nicht ausgekratzt, überhaupt scheinen diese Seiten von derselben Hand, wie die anderen mit den Namen Sethos' I zu sein.

Am äussersten Architrav[4] ist der Anfang einer grossen Inschrift, von welcher 31 Zeilen ausgeführt sind.

Die Seitenwände der Vorhalle sind roh, die Hinterwand, durch welche eine Thür ins Innere führt, ist mit Darstellungen bedeckt.

Auf den Thürpfosten dieser innern Thüre steht rechts und links der König Sethos I, die Hände betend bewegend, vor ihm an eine Vertikalzeile mit den Namen und Titeln der Pech-t, deren stehender Titel hier wie in Benihassan (wo sie meist nur geschrieben wird) ist.

Ueber der Thüre ist wieder der König zu beiden Seiten in springender Stellung dargestellt, vor ihm sitzt beide Male die Pech-t, Herrin des Schneideberges. Die Gestalt des linken Königs, der die unteraegyptische Krone[5] trägt, ist absichtlich zerstört und, was er in der Hand hält, ist schwer zu sehen; vor ihm steht  Der rechte König mit der oberaegyptischen Krone[6] hält in der Hand eine Libationsvase.

Auf der rechten Wand neben der Thüre [auf dem westlichen Teil der Hinterwand der Vorhalle] steht der König opfernd vor der Göttin mit grossem Diskus; daneben wieder der König vor ihr mit ; daneben, ganz rechts,

---

1) C bei Champ. Not. II, 323. — 2) Die Ostseite des 1sten Pfeilers (D) trug nach Champ. Not. I, 324 die Namen Thutmosis' III, nicht Sethos' I. — 3) k = Westseite des 1sten Pfeilers (D bei Champ.), l = Westseite des 2ten (C), m = Ostseite des 3ten (B). — In der Publ. ist in den Inschriften k und m am Ende das Zeichen fortgelassen worden. — 4) d. h. am Architrav über den äussern Pfeilern. — 5) Ms.kr. „unteres Pschent." — 6) Ms.kr. „oberes Pschent."

steht er zum dritten Male vor Thoth „Herr von Schmun" ---------

LD III 138 i. Der König hat jedes Mal einen andern Kopfputz. In der letzten linken [1] Hieroglyphen-Vertikalzeile steht die Dedikation LD III, 138 i.

LD III 138 h. Unter den 3 Darstellungen [dieser Wand] ist eine lange Reihe, gleichfalls mit einer Dedikationsinschrift, die mit den Namen des Königs Sethos' I beginnt: LD III, 138 h. [3]

Links von der Thüre [auf dem östlichen Teile der Hinterwand der Vorhalle] kniet zuerst der König vor Amon-re . Hinter dem Gotte folgt die Vertikalzeile . Links von dem Hause des Ammon, hinter dem König steht die Pech-t, über ihr eine Inschrift α.

LD III 26,7. Dann folgt links davon als 3te Darstellung Thoth vor 12 Göttern, in 3 Reihen: LD III, 26,7. [4] Die unterste Zeile unter den 3 Darstellungen dieser Wand ist mit wenigen Varianten dieselbe wie rechts (LD III, 138 h); hinter den Worten „in ihrem Tempel" folgt hier .

An den Innenseiten des Eingangs [Thürlaibungen] betet wieder der König stehend die Pech-t [5], Herrin des chopesch an, und an der linken Seite ist eine lange Inschrift von 19 Vertikalzeilen.

---

1) Gemeint ist wohl, dass die Hieroglyphen in dieser Zeile von links nach rechts geschrieben sind; denn die Zeile selbst befand sich ohne Zweifel am rechten Ende der Wand, nach Champ. Not. I, 331/2 „à l'angle Est du Pronaos", wo es statt „Est" aber „Ouest" heissen muss. – 2) lies . – 3) 12° II 181 hat die folgenden Abweichungen von der Publikation: ( ) ( )----- ----- . Hier endigt die Inschrift, welche nicht dreizeilig, wie es nach der Publ. den Anschein hat, sondern einzeilig war. Vgl. Champ. Not. I, 332. – 4) 4° VI 200/1 hat einige Abweichungen von der Publikation und der dieser zu Grunde liegenden Zeichnung 769: Z. 6 von rechts ; Z. 4 von links ohne ∘ und nach noch „Raum für ein Zeichen." In den Beischriften der Götter in der obersten Reihe sind nach Lepsius' Bemerkungen nur die beiden ersten unberührt, die beiden letzten sind eingeschnitten, nicht wie die ersten erhaben; s. weiter unten S. 111. – 5) Mskr. Text.

Speos Artemidos.

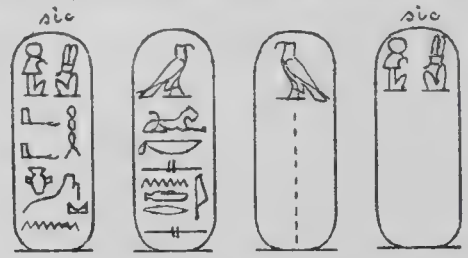
Sie beginnt mit -

Die innere Kammer, [in die die Thüre führt] ist roh; an der Hinterwand ist eine Nische, zu deren linker Seite die Pech-t[1], zu deren rechter der König steht. Die Thürpfosten [dieser Nische] sind mit ihren Namen beschrieben.

Angelegt wurde das Speos von der Königin Ramaka; von ihr rühren die Inschriften des linken Teiles der Hinterwand der Vorhalle her; sie sind erhaben (in Relief), später hat Sethos I überall das Schild der Königin abpoliert und seinen Namen statt dessen eingeschnitten. So sind von den Namen der 12 Götter, die auf dieser Wand ganz links in 3 Reihen sitzen (L D III, 26,7), nur die der mittleren Reihe erhaben und also alt, die der 1sten und 3ten Reihe vertieft und also erst später von Sethos I eingesetzt.

Die rechte Seite der Hinterwand, sowie der Eingang, Architrav, Pfosten und Laibungen sind dagegen schon ursprünglich von Sethos I.[2] Auch die Namen Thutmosis' III, die sich auf den einen Seiten der Pfeiler finden (s. oben), scheinen dem Stile nach von Sethos I herzurühren, dessen Namen die anderen Pfeilerseiten bedecken.

Die nächsten Kammern nach Westen sind roh, nur der Architrav der Thüre nach Norden ist beschrieben. Am Friese sind statt der Palmblätter 10 Schilder Alexander's II - - - - - - - - - - - - - - - -



Drunter auf dem Architrav sind 6 Darstellungen, wo der König vor Horus, Amon-re, einer froschköpfigen Gottheit (Hakor?), dann wieder derselben, Pech-t[1] und Iu anbetet.

---

1) Mskr. Text. – 2) Die Wahrnehmung von Lepsius, dass nur die rechte, nicht die linke Seite der Hinterwand der Vorhalle ursprünglich von Sethos I sei, wird durch die oben mitgeteilte Restaurationsinschrift () auf der linken Seite und die entsprechende Dedikationsinschrift L D III, 138 i () auf der rechten Seite bestätigt.

Speos Arlemidos. Schech Abadi. 4° I 28/9. 12° VI 184/5.

Die nächste Grotte scheint aus ganz später Römerzeit; sie ist ganz gemalt, die Verzierungen und Inschriften hellblau auf schwarzem Grunde. Die Verzierungen sind phantastisch, stillos und ärmlich. Auf der Hinterwand sieht man noch die Spuren eines Mannes und einer Frau, auf der gegenüberliegenden Thürseite [Nordseite] sind noch Teile von grösseren Inschriften zu sehen. Die Hieroglyphen sind im Ganzen gut gezeichnet. Kein Königsname kommt vor. – Die flache Decke ist blau mit schwarzen Sternen.

Schech Abadi (Antinoe).

10. September 1843.

Von Benihassan machte ich einen Ausflug nach Schech Abadi. Benihassan heissen 3 oder 4 Dörfer, die fast alle verlassen und wegen der Räuber zerstört sind. Hinter dem südlichsten Benihassan wurden am Flusse unter den Palmen hin alte Hügel sichtbar, wie es schien. Dann folgten noch mehrere andere kleinere Dörfer, darunter Nege eg Gemēse. Nach 1¼ stündigem Ritt gelangte ich nach Schech Timai; dort sieht man allerlei Steinbrüche und einige Kammern, aber die, die ich sah, waren ohne Schrift und ziemlich roh. Hier hören eine Weile die Dattelwälder auf, die sich von Benihassan an erstrecken. Einige geringe alte Schuttberge scheinen auf einen älteren Ort zu deuten.

Nachdem ich von Schech Timai abgeritten war, kam ich an einem zerstörten koptischen Kloster, das aus Nilziegeln gebaut und von einer grossen Umfassungsmauer umgeben war, nebst einigen anderen zerstörten Gebäuden vorbei; auch hier schienen einige alte Ruinen drunter zu sein. Erst nach 1½ Stunden kam ich in Schech Abadi an. Hier öffnet sich ein kleines Thal im Gebirge; links sieht man Oeffnungen im Felsen und Steinbrüche. Vor mir dehnte sich aber eine ungeheure Strecke von Schuttbergen aus, die das alte Antinoopolis bezeichnen; vom Tempel stehen noch eine Anzahl

monolither Granitsäulen von ca. 7 m. Höhe. Das Meiste ist zerstört. In den Ruinen ist auch noch eine lange Strasse zu sehen, deren westlicher Teil mit Marmorsäulen, deren östlicher mit Granitsäulen zu beiden Seiten eingefasst war. Die Felshöhlen werden hier wieder Stabl Antar genannt; doch ist nichts darin zu finden, es sind nur Steinbrüche.

Oschmunein (Hermopolis).

15. September 1843.

Die Ruinen sind sehr gross, verschiedene Plätze mit Säulenstellungen. Die sogenannte Kirche (Kenisa) ist eine grosse Stellung von Granitsäulen, die zu beiden Seiten, wie es scheint, rund geschlossen war. Die griechische Inschrift, welche von Letronne[1] publicirt ist, fanden wir nicht.

Tuna.

15.16. September 1843.

Ansicht des Felsendenkmals von Gebel Tuna: LD I, 61.[2] LD I 61.

Eine kleine halbe Stunde von Tuna W. S. W. ist am vorspringenden Felsen [des Gebel Tuna] eine hohe Stele abgebildet, an deren Obertheil die Sonne mit Strahlenhänden dargestellt ist, vor ihr [rechts] anbetend 2 Gestalten, der König Amenophis IV[3] und seine Gemahlin. Ueber dem Könige stehen die beiden Schilder der Sonne, von rechts nach links geschrieben; über der Königin 3 Schilder, die beiden ersten sind die des Königs, das 3te das der Königin, deren Name nochmals vor ihr steht. Hinter dem Königspaar sind 2 kleine Prinzessinnen, über ihnen ihre Inschriften. Unter der Sonne steht ein Opfertisch mit Vasen und Anderem. Links von diesem Opfertische beginnt in 8 Vertikalzeilen eine lange Inschrift, die sich unter der Darstellung in 25 Horizontalzeilen fort-

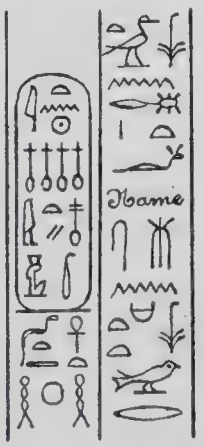
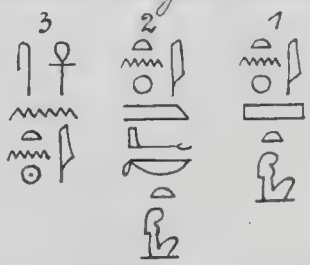
1) Rec. d'inscr. I, LVII n. 437. — 2) Prisse Mon. XIV. — 3) Mskr. Atenbexenra.

Tuna.

4° I 37 – 38.

setzt. Die vielen Königsnamen, die in der Inschrift vorkommen, sind fast alle zerstört, so noch ganz neuerdings einer; nur unter dem Sande hat sich noch ein [1] gut erhalten, doch nicht das zugehörige Thronschild. Die Stele ist datiert vom 6ten Jahre ; die 4 ersten Vertikalzeilen sind publiziert LD III, 91 a.

LD III 91 a.

Links von der Stele waren König und Königin in Hochrelief dargestellt, vor sich einen Pfeiler (Altar), auf dem sie eine Libationstafel hielten (siehe die Ansicht LD I, 61). An den beiden vorderen Ecken gingen Inschriften herunter; sie sind jetzt abgeschlagen, nur das Ende der rechten ist noch erhalten: also der untere Teil des Schildes der Königin, obgleich rechts nicht diese, sondern der König steht. Die Köpfe [beider Figuren, des Königs und der Königin] sind abgeschlagen. Der König trug die Schilder der Sonne zwischen Brust und Bauch, 4 andere unleserliche auf der Brusterhöhung nach der Seite hinter, auch die Königin, welche links steht, hat auf der Brust die Schilder der Sonne und dahinter 2 andere, über dem Gürtel desgl. die Schilder der Sonne. Vor ihr sind auf der flachen linken Seite des Altars drei Töchter mit ihren Inschriften abgebildet. Jede führt die Bezeichnung:  . Sie heissen:  LD III, 91 b. c. f.

LD III 91 b. c. f.

Links neben der Königin waren zwei Töchter [nochmals] in Hochrelief klein dargestellt, drüber ihre Inschriften: LD III, 91 d. [2]

LD III 91 d.

Links von dieser Hauptgruppe ist eine zweite, in ähnlicher Handlung, doch ist der Vorderteil, der Altar, abgemeisselt. Rechts ist wie-

---

1) lies statt ; das erhaltene Schild bei Prisse Mon. XIV in der 20. Horizontalzeile. –
2) nach dem Abdruck steht beide Male richtig statt da. Das Zeichen hat wieder die Form .

der der König, links die Königin. Der König trägt mitten auf dem Leibe die Schilder der Sonne (?), auf seinem rechten Oberarme desgl., die Königin auf ihrem linken Oberarme, die andern [auf ihrem Leibe] sind verschwunden. Ihre Inschrift hielten beide Figuren wahrscheinlich als Stele vor sich. Links neben der Königin sind wieder die beiden ersten Prinzessinnen dargestellt, ihre Inschriften am Rückenpfeiler der Mutter: L D III, 91 e. LD III 91 e.

Weiter südlich sind leere Kammern im Felsen und eine Treppe, die zu zerstörten Gebäuden führt.

In der Ebene sind Gräber und Ruinen zu sehen.

Berscheh.

17. September 1843.

In dem Thale von Antinoe sind alle Berge rund um voll Steinbrüche; in einigen finden sich alte koptische Inschriften; zwei habe ich abgeschrieben. [In Max Weidenbach's Notizb. 26/27 findet sich von Lepsius' Hand unter der Ueberschrift: „Steinbrüche zwischen Schech Abadi und Berscheh" Folgendes eingetragen:]

ⲡⲉϫⲁⲁϥ[sic] ⲣⲏⲕⲟⲣⲓⲟⲥⲡⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥⲉⲛⲉⲛⲏⲥⲏⲥ
ϫⲡⲉⲧⲛⲁⲕⲁⲧⲁⲫⲣⲟⲛⲓⲉⲛⲟⲩϩⲱϥ[sic]
ⲡϩⲱϥⲛⲁⲕⲁⲧⲁⲫⲣⲟⲛⲓⲉⲙⲙⲟϥ
ⲉⲧⲉⲡⲁⲓⲡⲉϫⲉⲕϣⲁⲛⲗⲟⲉⲕⲉⲣⲛⲟⲃⲉ
ⲡⲛⲟⲃⲉⲛⲁⲥⲁϩⲱϥ[sic]ⲉⲃⲟⲗⲉⲙⲟⲕ[sic]
ⲁⲩⲱⲉⲕϣⲁⲗⲟⲉⲅⲉⲣⲡⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩϥ[sic][sic]
ϣⲁⲣⲉⲡⲡⲉⲧⲛⲁⲛⲟⲩϥⲥⲁϩⲱϥ[sic]
ⲉⲃⲟⲗⲉⲙⲙⲟⲕ

Vor dieser eine viel längere koptische Inschrift, später geschrieben, wie es scheint. Die beiden letzten Zeilen sind:

ⲟⲩⲁⲛ̇ⲁϣⲉⲛⲟⲩⲭⲛ̇ⲡ̅ⲣ̅ⲁⲥⲉⲣⲓ̅ⲧ̅ϥ̅ +
ⲁⲣⲓⲧⲁ////ⲡⲏϣⲗⲏⲗⲉϫⲱ | ⲟⲩⲟⲛⲛ | ⲙⲉⲧⲛⲁⲱϣⲉⲛⲓⲥϩⲁ[sic] | ⲁⲛⲟⲕⲡ | ⲧⲁⲗⲉⲡⲱⲣⲟⲥ ⁝ a b
⁝ a b ⲛ̅ⲧ̅ⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉⲛⲧⲁϩⲁⲏⲉⲃⲟⲗⲉⲥⲣⲁⲛⲁϥ[?]

[Im Mskr. steht links unter dieser Inschrift die Inschrift S. 116 oben.]

Berscheh.

4° I 40-42. M. W. 26/7.

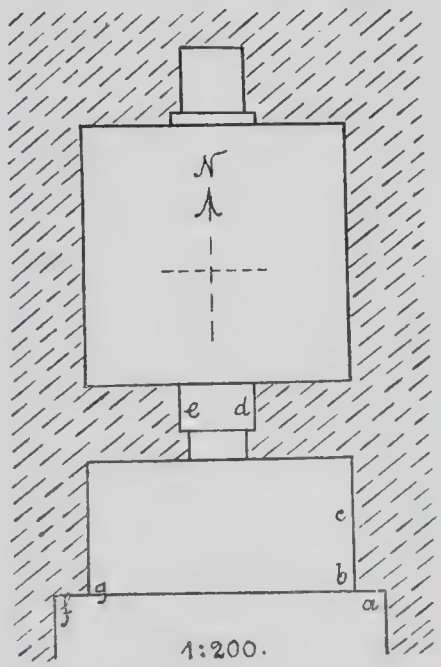
EKYANCW
TMYAXE
MAPEYMOY
NMMAK

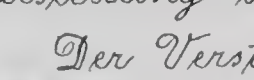
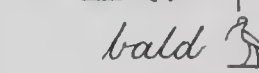
Weiterhin in den südlichen Bergen öffnet sich eine Felsschlucht, die von allen Seiten ausgehöhlt ist und an deren nördlichem Abhange sehr hoch oben eine Anzahl <u>Gräber aus der 12ten Dynastie</u> sind; etwas drunter sind auch angefangene ohne Schrift; eins sollte polygone Säulen haben.

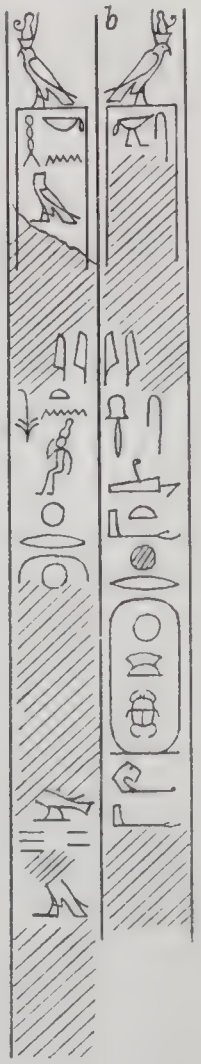
Von den höheren ist das gröfste, besterhaltene das des mit der bekannten Darstellung des Transports eines Kolosses.[1]

LD I 66.

Grundriss: LD I, 66.



Der Verstorbene  war . Sein Name ist  bald , bald ; das letztere steht also vielleicht für Sohn des , da sein Vater hiess; vgl. die Namen der Besitzer der Gräber Nr. 2 und 7 von Benihasan.



Die <u>Vorhalle</u> ist fast ganz zerstört, wie die sämmtlichen Gräber, die später als Steinbrüche benutzt und grossartig zersprengt worden sind.

LD II 135 g.

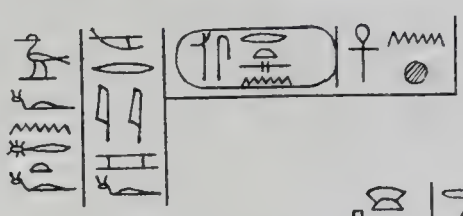
An dem [östlichen] <u>Eckpfeiler</u> der äusseren Halle bei a und b liefen 2 Vertikalzeilen mit den Namen des 3ten und 4ten Königs der 12ten Dyn. herab. LD II, 135 g.[2]

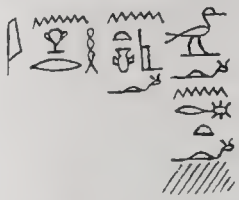
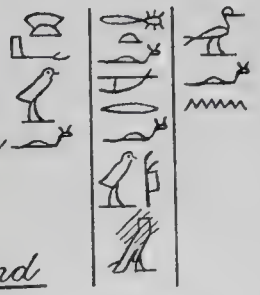
Auf dem entsprechenden Pfeiler f g steht bei f (<u>Usertesen III</u>), und bei g wieder (<u>Usertesen II</u>).[2] — Die Inschrift des Architravs über b g schloss mit [2]

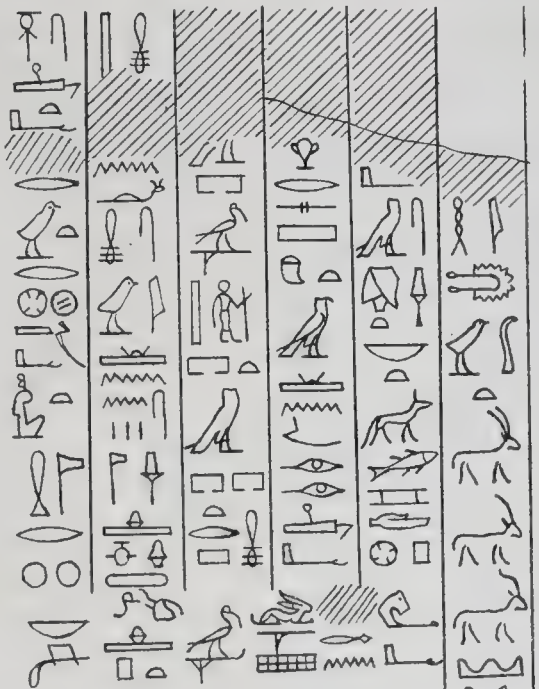
Die <u>Wand c</u> (<u>Ostwand</u> der Vorhalle) war ganz mit Darstellungen bedeckt.[3] Rechts ist ein grosses Wildgehege, in

---

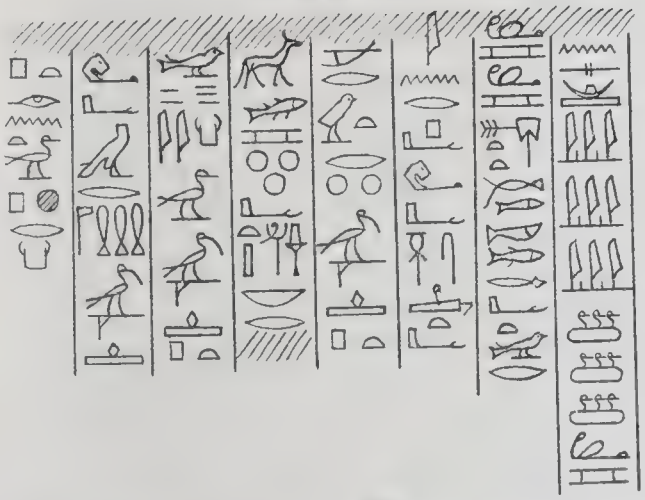
1) nach Inv. I. „<u>Beršeh</u>, Westlichstes Grab bei <u>E'Deir</u>." (d. h. Dêr en Nachleh). Publicirt Newberry, El Bersheh I. —
2) Newberry a. a. O. pl. 5. — 3) Newberry a. a. O. pl. 7.

Mannshöhe sind 2 Söhne jagend dargestellt:  und

 Im Gehege sind viele Tiere, Hirsche, Leoparden, Strausse, Hasen, Löwen usw. Links steht ein 3ter Sohn  LD II, 134e.

Ganz links steht der Verstorbene (LD II, 134e) und über ihm die Inschrift: 

An der Nordwand der Vorhalle [rechts von der Thüre][1] fängt der Verstorbene, weit ausschreitend, Vögel, hinter ihm die 3 Söhne mit ihren Inschriften. Vor ihm und unter ihm sitzt eine Frau ohne Namen. Auf der andern Seite der Thüre ist der Verstorbene ebenso [aber Fische stechend] dargestellt,[2] nur ist seine Inschrift hier: α.

α 

An den innern Thürpfosten sind die Namen des Verstorbenen sehr gross eingeschnitten:[3] Hinter den Thürpfosten sind die Flächen d und e, wo die Thüren anschlugen, als breite Holztafeln gemalt.

Auf den Innenseiten der Südwand [der Kammer] ist rechts [von der Thüre][4] der Verstorbene gross dargestellt, über ihm eine Inschrift. Vor ihm 3 Diener, der 1ste der 2te ////// — Auf der linken Seite der [selben] Südseite [östlich von der Thüre][5] ist er dargestellt, wie 2 Söhne über ihm libieren, von

---

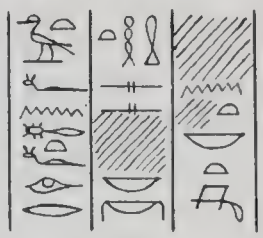
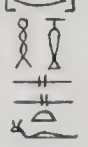
1) Newberry a.a.O. pl. 8. — 2) Newberry a.a.O. pl. 9. — 3) Newberry a.a.O. pl. 15. — 4) Newberry a.a.O. pl. 11. — 5) Newberry a.a.O. pl. 10.

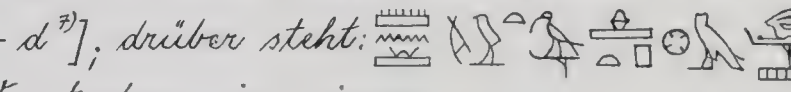
Berscheh. 4° I 42–43. 50.

seinem Namen ist nur zu sehen.

Die Ostseite ist bis auf den südlichen nur gemalten Teil fast ganz zerstört.

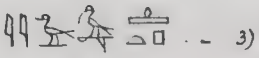
LD II 134 d. An der Nordseite[1] steht rechts der Verstorbene mit faltigem Kleide, wie es in der 18ten Dynastie getragen wurde: LD II, 134 d; über ihm

LD II 135 f. Kai's Sohn Thut-hotep[2], vor ihm eine Tochter  LD II, 135 f.[3] Rechts werden ihm viele Opfer gebracht, unter den Opfernden knieen in dieser Stellung seine 3 Söhne von ihm abgewandt. – Ueber der Thüre, die in eine Nische führt, ziehen 2 Söhne (?) an einem Netze, [das sich] über dem Teiche links [von der Thüre befindet], über ihnen die Namen des Verstorbenen: Kai's Sohn Thut-hotep;[4] rechts die Namen seines Sohnes .....m-chāuf,[5] welcher heisst. Auf der linken Seite der Thüre werden auch Vögel und  Fische gefangen; die Inschrift nennt den Thut-hotep.[4]

LD II 135 a-d. An der Westwand[6] ist rechts oben eine kleine Blendthüre: [LD II, 135 a-d[7]]; drüber steht:  [8]; LD II 134 b. drunter sitzt der Verstorbene in einem leichten Hause mit Lotussäulen und Fries: LD II, 134 b; am kleinen Friese heisst er Thuthotep, geboren von der Sat-cheper-ka.[9] Vor diesem Hause steht: α.

LD II 134 a. Links daneben wird der grosse Koloss gezogen: LD II, 134 a; drunter sind Schiffe, dann Tiere, besonders Ochsen, dargestellt. – Hinter dem Kolosse eine lange Inschrift LD II, 134 a; LD II 134 a. sie ist ganz oben leider abgebrochen, doch fehlen von jeder Zeile nur eins oder wenige Zeichen.

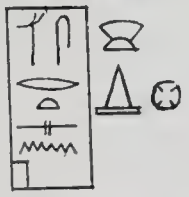
---

1) Newberry a. a. O. pl. 20. – 2) Mskr. Ki-si-Tetatep, d. i.  – 3) Der Abdr. hat . 4) Mskr. Tethetep, also wohl , doch hat Newberry das nicht. – 5) Mskr. .....m Sauf. 6) Newberry a. a. O. pl. 12. – 7) Der Abdruck trägt die irrige Bezeichnung „Stele der N. Wand." Der Massstab ist in der Publikation falsch angegeben, statt „2 Fuss" muss es heissen „1/2 Fuss"; das Verhältniss ist 1:2. – 8) Die „Blendthüre" oder „Stele" ist also wohl vielmehr ein Gebäude, das diesen Namen führt und zu dem die Statue gezogen wird; vgl. Newberry a. a. O. p. 22. – 9) Mskr. Tetatep iri en Setreperka, also wohl .

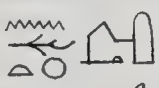
Dahinter schreitet ein Mann, der nur noch halb sichtbar ist, vor seinem Stabe stehen seine Titel drunter sitzt wieder der Verstorbene, vor ihm seine Frau: α Sie steht auch auf der Nordseite, jetzt rot übermalt, und hat dort noch die Titel und .[1] α.

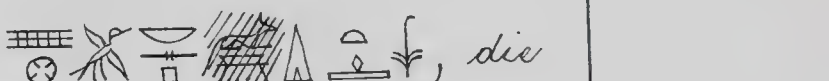
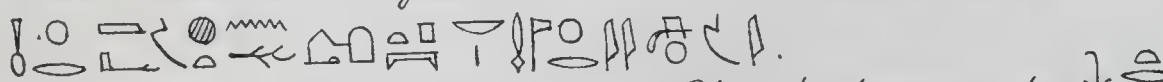
Die Decke ist mit gold- denen Sternen auf blauem Felde verziert, in der Mitte ist ein Flechtwerk gemalt. [Mitten] durch die flache Dekke geht eine Inschrift,[2] in der der Verstorbene 2 mal erwähnt wird und Thuthotep, Sohn der Sat-cheper-ka[3] heisst.

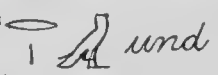
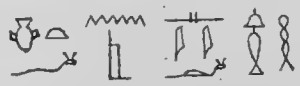
In der Nische stehen hinten an der Nordwand[4] 2 Männer, LD II 134c. links räuchernd der Verstorbene, rechts [sein Vater]: : LD II, 134c.

Auf der Ostseite sitzt der letztere , vor ihm LD II 135c. dieselbe Gruppe mit  dem Usertesen-Hause: LD II, 135c.[5]

Auf der Westseite[6] sitzt wieder der Verstorbene, von seinem Namen ist noch übrig.

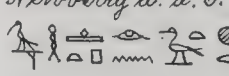
Zwei ganz zerstörte Gräber mit einigen Inschriftresten folgen; dann ein drittes mit mehr Inschrift, doch sehr verschüttet. Es gehört einem Manne Namens  [7]

Die Inschrift des Architravs[8] beginnt mit:  , die 2te Zeile endigt:  .

Auch im Innern findet sich der Name des Verstorbenen, der war, öfters. Er war auch  und  [9].

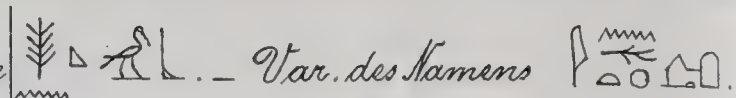
An einer Seite[10] sind Tiere mit ihren Namen, eins scheint ohne Kopf , drüber , über dem nächsten drüber ein , dann ein Hirsch .

---

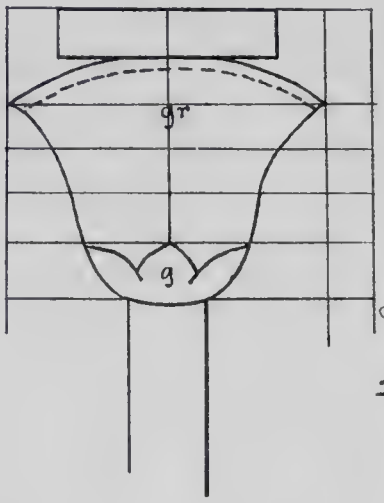
1) Newberry a. a. O. pl. 20 links oben. – 2) Newberry a. a. O. pl. 6. – 3) Mskr. Tethetep iri en Setxeperka, also wohl  , doch hat Newberry das wieder nicht. – 4) Newberry a. a. O. pl. 33. – 5) Links ist auf dem Abdruck keine Zeilenlinie zu sehen, vgl. Newberry a. a. O. pl. 34. – 6) Newberry a. a. O. pl. 32. – 7) Newberry, El Bersheh II, pl. 12-17. – 8) Newberry a. a. O. pl. 13. – 9) vorher wird natürlich gehen. – 10) Newberry a. a. O. pl. 16. –

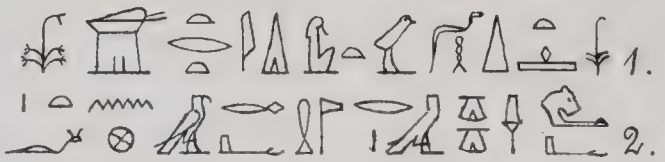
Berscheh. Schech Said 1.

4° I 44-46. A 123.

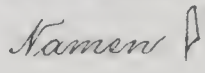
In einer Seitenkammer [1] die Gruppe  Var. des Namens.
In einer Ecke [1] ein Kapitäl von besonderer Form (α)

α



(Abdr. 123.) Daneben:  1.
 2.

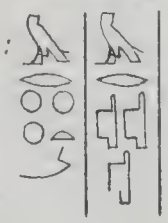
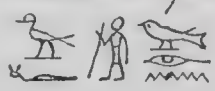
In einer Ecke der ersten Kammer [2] ist ein anderes Kapitäl (Abdr. 123); neben diesem kommt der Gott Dhut [3] noch einmal vor.

Auch die gegenüberstehenden Felsen [des südlichen Abhanges der Schlucht] enthalten noch Gräberreihen, zu denen ich noch nach Sonnenuntergang hinaufstieg. Die Gräber haben meist Wulste, viele Brunnen, Stelen an der Westseite und zeigen ganz den Stil der 6ten Dynastie. An einem Architrave konnte ich noch hinter den gewöhnlichen Titeln dieser Dynastie den Namen  lesen.

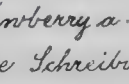
Schech Said.

18. September 1843.

Eine Viertelstunde vor Schech Said landeten wir, weil wir die Felsengräber in Reihe [daliegen] sahen. Sie sind zum Teil (so Grab 1 und 2) noch älter als die 6te Dynastie. Sie haben Wulste und schräge Schachte.

LD II 112 a. 1. Das südlichste [4] Grab ist ziemlich geräumig; der Verstorbene war , wie am rechten Pfosten der innern Thüre steht: LD II, 112 a. [5] Am linken Pfosten derselben Thüre [6] heisst er:  sein Sohn  ; zwischen seinen Füssen steht noch ein kleinerer LD II, 112 b. [7] — Der erste Sohn kommt LD II 112 b. LD II 112 c.

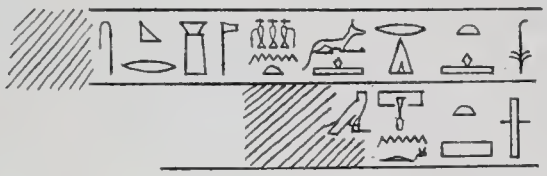
---

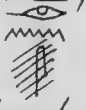
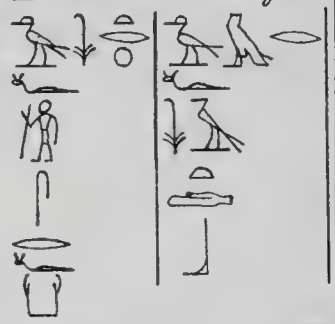
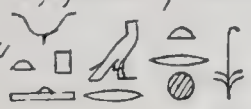
1) Newberry a. a. O. pl. 17. — 2) Newberry a. a. O. pl. 14. — 3) Mskr. Thut; so transskribiert Lepsius die phonetische Schreibung  oben, während er stets durch Tet wiedergiebt. — 4) so sind die Abdrücke bezeichnet. — 5) Prisse Mon. pl. XI, 1. — 6) Auf einem Abdruck steht statt dessen „innere Nordseite der innern Thüre". 7) Prisse a. a. O. 2.

noch einmal vor: LD II, 112 c („linker Pfosten der innern Thüre"[1]). Der Stil der Hieroglyphen ist gut und alt. Die Wände waren alle verziert; manches ist noch nicht ausgeführt.

Die <u>innere Kammer</u> ist roh; in einer Nische der Hinterwand sassen Mann und Frau in Hochrelief.

An der <u>Aussenseite</u> des Grabes ist ein Stück des Architravs roh. Der Name des Verstorbenen geht aus der Inschrift nicht hervor:

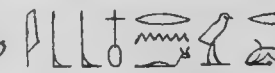
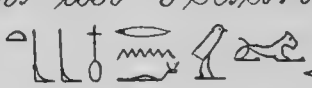


<u>2. Das Nebengrab</u> gehört dem , wohl demselben, der im 1sten Grabe als Sohn des Verstorbenen  vorkam. An der <u>Südwand</u> sitzt er vor Opfern; an der <u>Westseite</u> desgl.; vor ihm seine Söhne:  Er war  .

Der Stil ist in Allem der der <u>5ten Dynastie</u>, wie wohl auch in einem Grab von <u>Zauiet el Meitin</u> (Nr. 2).

Eine Thüre führt in ein <u>zweites Gemach</u>; an ihren[2] Pfosten erscheint der Verstorbene wieder mit Namen. Rechts davon ist eine koptische halbrunde Nische römischen Stils, mit korinthischen Kapitälen an den Eckpilastern.

Nördlich von diesen Gräbern ist in gleicher Höhe, fast anstossend, nur durch eine Schlucht getrennt, eine andere Gräberreihe:

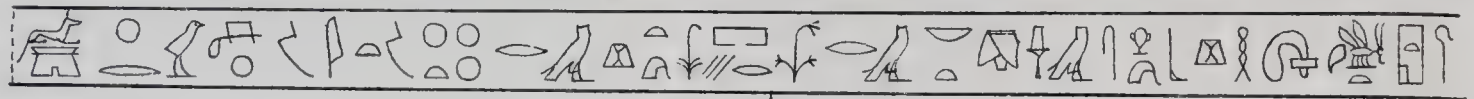
<u>3. Das erste Grab von Süden</u>[3] des  zeigt überall den Stil der 6ten Dynastie. — An der <u>Westseite</u> ist links der Verstorbene in einem dargestellt, drüber ist eingekratzt:  . Links daneben ist eine Blendthüre: LD II, 112 d.[4] LD II 112 d.

An Pfosten der innern Thüre an der <u>Ostseite</u> ist eine In- LD II 112 e.

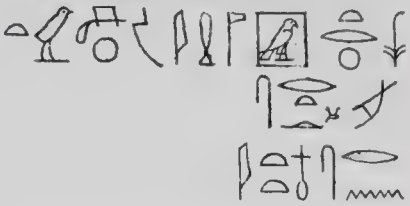
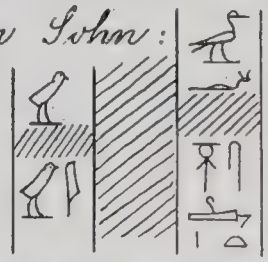
1) nach dem Abdruck. Auf diesem sind vor dem Manne noch Opfergaben, u. a. eine Gans, sichtbar.-
2) Mskr. „deren."- 3) Mskr. „südlich" anstatt „von Süden". — 4) s. Prisse Rev. arch. I. Ser. I, 729. Mon. pl. XI, 3.

Schech Said. 3-5.

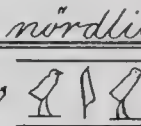
4° I 47-49. A. 126.

schrift eines : LD II, 112 e.[1] Am Architrav dieser Seite steht links: 

Die rechte Seite desselben Architravs hat die Var. .

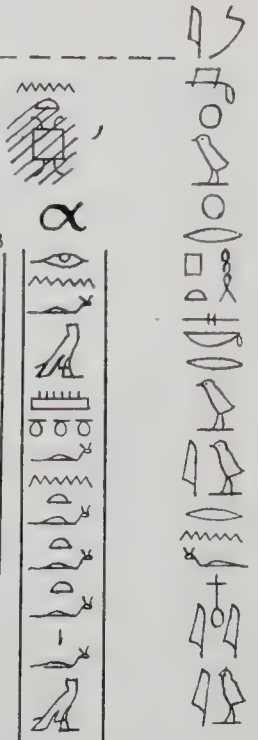
An der Nordseite ist hinter dem Verstorbenen seine Frau (?) mit Namen:  . Vor ihm ein Sohn: 

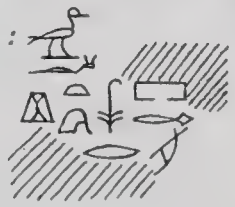
An der Südseite sitzt er allein vor einem Opfertische, vor ihm eine grosse Opferliste; Tiere werden gebracht.

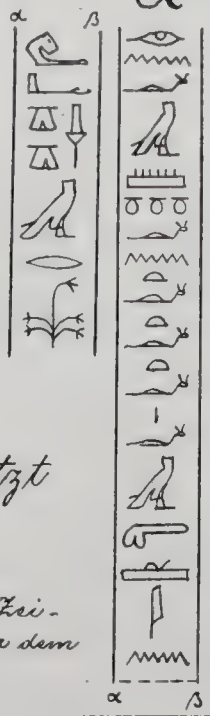
4. Noch weiter nördlich ist eine hohe schmale Thür mit Wulst, die in das Grab des  , des Sohnes des vorigen Grabinhabers führt.

LD II 113 b. An der linken (nördlichen) Mauerdicke des Eingangs ist eine Inschrift von 8 Zeilen: LD II, 113 b.

LD II 113 a. An der Westseite ist wieder eine grosse Blendthüre: LD II, 113 a Der Verstorbene war .

An der Ostseite an dem Thürpfosten[1] heisst er 

Auf der andern Seite der Thüre steht hinter ihm seine Frau , vor ihm sein Sohn:  [2].

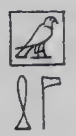
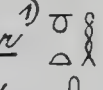


5. Weiter nördlich und höher gelegen ist ein geräumiges Grab mit Anschlag statt Wulst. In der Thüre rechts steht: α. Der Rest stand links und ist abgebrochen.

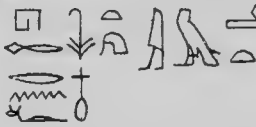
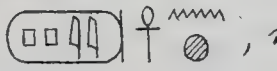
Im Innern stand an der Westseite rechts eine jetzt

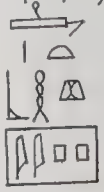
---

1) wohl einer Thüre, die in eine zweite Kammer des Grabes führt.
2) auf einem Papierabdruck sind über dem Namen der Frau noch die Enden zweier Zeichen zu sehen; desgl. im Namen des Sohnes, der ohne Zweifel war, unter dem ○ noch die Spuren eines Zeichens.

verderbte Stele eines Mannes, links die einer Frau , welche  war und <u>âmachut cher</u>[1] , <u>âmachut cher</u>[1]  heisst. Vor jeder Stele war ein Libationsal- tar.

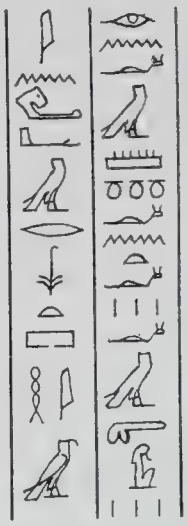
<u>6. Dann folgt</u> wieder tiefer, in der Höhe der früheren Gräber, <u>ein Grab</u> mit Wulst. Zu beiden Seiten von der <u>Thüre</u> . . . . . [vacat][2]

An der <u>Westseite</u> ist links eine Stele des  ; sein eigentlicher Name ist  , wie er öfters auch auf der Stele heisst: LD II, 113 d.e. Rechts daneben heisst er , ebenso an der südlichen Thürdicke. LD II 113 d.e.



An der <u>Ostwand</u> die Inschrift LD II, 113 c.[3] LD II 113 c.

Rechts neben der Aussenthüre steht: - - - - - - - - - - -



El Amarna.

19-21. September 1843.

7-14. Juni 1845.

Das ganze Thal von Berscheh an, mit den 7 Dörfern <u>El Kŝr</u>, <u>Haiiata</u>, <u>Amarie</u>, <u>Hagi Kandil</u>, <u>El Tell</u>, <u>Schech Said</u> und <u>Berscheh</u> gehört dem Ibrahim Pascha nebst 28 Dörfern auf der Westseite. Das ganze Thal heisst <u>Amarna</u>[4]; von hier stammt auch das westlich gegenüber liegende Dorf <u>Beni Amran</u> ab; die Bewohner sollen von Arabern abstammen.

Generalplan der Ruinen von El Amarna LD I, 63 (unten). LD I 63.

<u>1. Die Stadt- und Gräberruinen.</u>

Mitten im Thale ziehen sich am Wüstenrande die Ruinen der Stadt hin, sie haben eine sehr grosse Ausdehnung, indem sie sich von <u>El Tell</u> bis zu dem Wadi zwischen <u>Hagi Kandil</u> und el <u>Amarie</u> erstrecken, s. den Specialplan von Erbkam LD I, 64. LD I 64.

Die Ruinen sind alle aus schwarzen Ziegeln gebaut, z. T. nament-

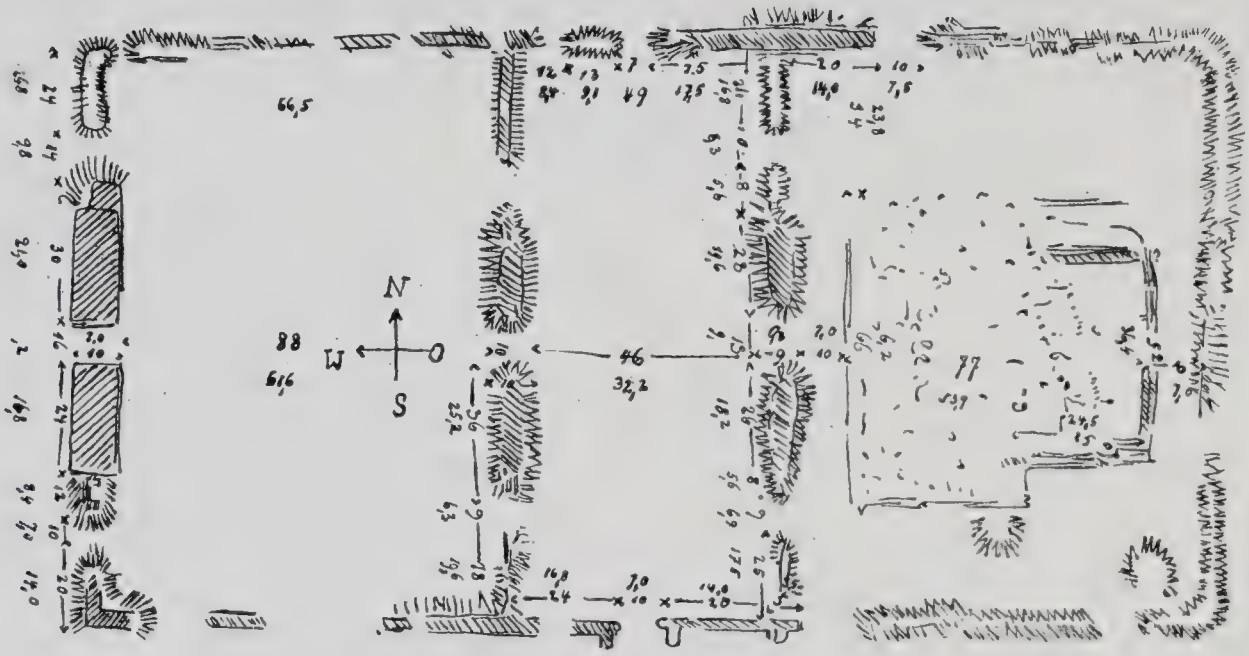
---

1) Mskr. ~~amrut xer~~. - 2) Eine Inschrift „rechts neben der Aussenthüre" giebt Lepsius am Schluss der Besprechung des Grabes (s. oben im Text). - 3) im Mskr. nicht erwähnt. - 4) an anderer Stelle (s. unten) und bei Erbkam bezeichnet der Name Amarna speciell die Ruinenstätte LD I 67.

El Amarna. Stadtruinen. 4° I 58/9. VI 185. 12° IX 177. Erbk. Sk. B. I 192.

lich im nördlichen Teile mit sehr grosser Regelmässigkeit. Alles trägt das deutliche Gepräge einer gleichzeitigen Anlage, die Stadt war offenbar die neue Residenz des Königs Amenophis IV ( ), dessen Namen hier überall und allein vorkommen.

Von den sehr bedeutenden Ruinen ist das Einzelne sehr gut erhalten. Am nördlichen Ende der Stadt lag der Tempel[1], der sehr wohl erhalten ist. s. den Plan der Tempelruinen von Erbkam hierunter.



Er hat 3 Pylone, zwischen denen 2 Vorhöfe lagen, alles, wie fast die ganze Stadt, aus schwarzen Ziegeln gebaut. Hinter dem 3ten Pylon lag die Cella, aus Sandstein gebaut; alles ist jetzt in kleine Stücke zerschlagen, unter denen sich auch schwarze Granitstücken finden. Im 1sten Tempelhofe, wo der Altar stehen musste, finden sich in der Mitte viele kleine Stücken von rotem und schwarzem Granit. Südlich am ersten Pylon liegen viele Stücke, wahrscheinlich von Basenstücken, mit Fragmenten der Schilder der Sonne, des Königs, der [Königin] Nefer-nefru-Aten[2] und auch der Tii.

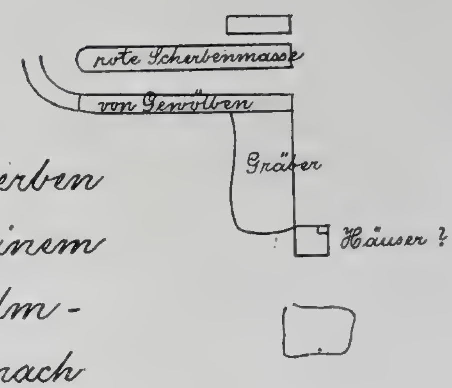
Neben dem Tempel zogen sich Gebäude hin, die wahrscheinlich als Priesterwohnungen dienten. Dem ersten Pylon, von dem man eine gute Aussicht auf die Ruinen hat, gegenüber lagen

---

1) gemeint ist der LD I 63 angegebene, das südwestliche von den beiden auf dem Specialplan LD I 64 als Tempel bezeichneten Gebäude. — 2) Ms.Kr. Aten-nefru.

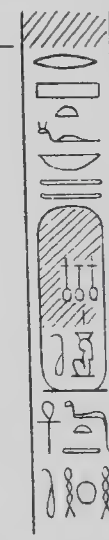
andere grosse Gebäude.[1]

Zwischen <u>El Tell</u> und dem [ersten] Pylon:



Auch hinter dem Tempel zog sich deutlich noch eine Gebäudemasse hin, wie an den roten Scherben der niedrigen Hügel zu sehen, die sich in einem Streifen so breit wie der Tempel jenseit des Umgangshofes hinziehen. – Dann schliessen sich nach Osten noch weit in die Wüste hinein Gebäudemassen an, welche nordöstlich in einem grösseren Gebäude oder Pyramide schliessen.

· Auf den Ziegeln südlich neben dem Tempel ist eingestempelt . [Ein Ziegel mit diesem Stempel, 0,36 × 0,185 × 0,11 m. gross, ist jetzt in Berlin, Nr. 1582]. – Auf den Ziegeln des Palastes, westlich von dem Pylon, scheint ein Königsschild gestanden zu haben [: wohl L D III, 110 h, jetzt in Berlin Nr. 1560[2]]. Auf dem weissen Stuck eines Privathauses der alten Stadt steht: – – – – – – – – – – – – – – – – – – L D III 110 h.



Nördlich von der Stadt läuft eine grosse Umfassungsmauer, von deren südöstlicher Ecke aus die Südmauer 290°, die Ostmauer 20° läuft. Von dieser Ecke sind es 148 Schritte (zu 0,80 oder 0,801 m.) bis zur Mitte des [von der Mauer] umschlossenen Sandsteingebäudes. Das ganze scheint eine erst begonnene Anlage zu sein.[3]

Hinter der Stadt hin nach der Wüste sind eine grosse Anzahl viereckiger massiver Unterbaue mit geraden Mauern; aber es kann kaum etwas andres als Grabmäler (vielleicht Stufenpyramiden oder Basen von kleinen Pyramiden) gewesen sein.[4] –

---

1) weiter unten als „der Palast" erwähnt. – 2) Dieser ist in der ersten Liste der Ziegel von Theben nicht mitaufgeführt, und ist auch in der zweiten des Inv. V erst später zugefügt worden und auch da ohne die Bemerkung, dass er aus Theben komme. – 3) auf dem Plane L D I 64 als Tempel bezeichnet. – 4) gemeint sind augenscheinlich die Gräberruinen etwa südöstlich von <u>Amorie</u>, welche von Lepsius in seinem Not. B. (12° IX. 169. 170. 185) mehrmals als „das Pyramidenfeld" oder „das Pyramidenhügelchen" erwähnt werden.

El Amarna. Stadtruinen.

12° IX 172.175/6. 188/9. 194.

Der ganze südlichste Teil der Stadtruinen, ungefähr in der Breite des Dorfes Hagi-Kandil ist jetzt mit arabischen Gräbern ausgefüllt, die in alten Boden gegraben sind, da lauter Ziegel und rote Scherben zum Vorschein kommen. Auch die nächsten Hügel östlich hinter dem Dorfe sind noch alt, d.h. wohl eine Fortpflanzung.

Oestlich schloss sich an die Stadt ein grosses Totenfeld an[1], mit vielen Ziegelpyramiden (nicht orientiert), massive viereckige[2] Gebäude, zum Teil noch an 10 Fuss hoch. Gleich südlich von einer der östlichsten Pyramiden[3] liegt die grösste der Gegend.

Hinter dem nördlichen Dorfe El Tell liegt wieder ein grosses Pyramidenfeld; eine Pyramide enthält viel kleine Tierknochen.

Nördlich von El Tell liegt wieder ein grosses Totenfeld mit Menschenknochen, doch ohne Pyramiden. An der Südecke sind 2 grössere Hügel mit umgebenden Kammern. – Diese Gräber waren nur in den Sand gewühlt, auch Mumienlappen und zwar wollene liegen umher.

193° läuft eine alte Mauer von El Tell nach dem nördlichen Gebirge. – 125 vom südlichen Endpunkte des nördlichen Totenfeldes nach dem 2ten nordöstlichen Thale, lässt das Ziegelgebäude noch etwas links. 351 nach der nördlichen Gebirgsecke. Die Mauer scheidet Wüste und gutes Land und schützte die Gräber [vor der Ueberschwemmung]. Später wendet sich der Damm nach 10° von einem Punkte, der 85 vom Grabe Nr. 6 [der nördlichen Felsgräbergruppe], 130 von jenem östl. liegt 347 von der Nordspitze [des Gebirges].

Dieser Damm führt nach kurzem wieder zu Gräbern, welche einen

---

1) östlich von Hagi Kandil, wo die Gräberwege anfangen. Lepsius nennt in seinem Not. B dieses Totenfeld, das 198° vom Pylon liegt, „das nördliche Pyramidenfeld", offenbar zum Unterschiede von dem vorigen, das südöstlich von Amarie lag. – 2) „viereckig" sagt Lepsius öfters statt „quadratisch." – 3) von dieser liegen nach Not. B. 12° IX 175/6 u. a. 10½° der Pylon, 135° das Grab 2 der südlichen Felsgräbergruppe.

grossen neuen Stadtraum umgeben, dessen Südostspitze liegt vom Gräberthale[1] 98, vom Grabe Nr. 6: 94½, von der nördlichen Gebirgsecke 340, von der östlichen Ecke 154, von El Tell c. 205; seine Umfassungsmauer läuft nach Norden 20°, nach Westen 290½, Mauer 190 Schritt lang nach der Südwestecke. – Die westliche Mauer läuft wieder 20° nach Norden, ist aber nur 160 Schritt lang. Die Nordmauer 110° nach Osten, also auch parallel. – Gleich westlich an der Stadtmauer läuft wieder der gebaute Ueberschwemmungswall in gleicher Richtung mit der Stadt ein Stück fort, dann wendet er sich ein klein wenig rechts und verschwindet bald unter den Palmen, ehe er das Gebirge erreicht. – Jenseit wieder Gräberspuren. – Noch später kommt der Damm wieder zum Vorschein. –

Dann kommt man zu einer imposanten Ruinenmasse einer Stadt, die sich am Gebirge hinzieht, mit vielen noch sehr hoch stehenden Mauern. – Zunächst läuft 62° eine breite Gebäudemasse hin, breit wie ein Pylon, aber voller Räume; die Mauern stehen zum Teil noch an 12 bis 15 Fuss hoch. – Rechts daneben führte eine breite Strasse. 500 Schritt lang (bei 350 gehen nach Westen Gebäude ab;[2] dann, und schon 20 Schritt früher wendet sich die Strasse mehr links 347° und geht so noch 185 Schritt weiter zu einer Querstrasse. Von hier[3] liegt die Nordspitze [des Gebirges] noch 325°. – Der Fuss des Berges ist etwa noch 300 bis 400 Schritt fern; die Stadt steigt gemach hinan, und dehnt sich von hier nach beiden Seiten am Berge aus; eine Grotte oben im Fels liegt von hier 5 bis 7°. –

Nördlich ziehen sich die Stadruinen fast bis zur Felsenecke [hin], bis zu einem sehr dünnen Streifen zwischen Berg und Kanal. Hauptsächlich aber bis zu einem Punkte, welcher 200° vom Nilsinbug liegt in der Hauptrichtung des Kanals. – Von der Grotte (welche unbeschrieben ist, nur angefangen) aus läuft der Fels nach Norden 313°. – Der Nil macht eine ziemliche Krümmung. – Der Fels tritt hier etwas vor. –

---

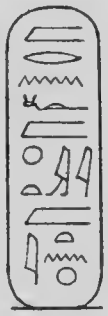
1) das Thal, das zwischen Grab Nr. 5 und 6 in nordöstlicher Richtung abgeht. – 2) hier sollte wohl die Klammer geschlossen werden. – 3) die Worte von „347°" bis „Querstrasse" sind erst später eingefügt.

El Amarna. Stadtruinen.

4° VI 186. 12° IX 168.180.197. Inv. V, LXIII.

Von der Grotte aus läuft die untere breite Strasse der Stadt gerade 182 fort. – 194 El Tell, 197 der Pylon, das Kanalufer 200 als Radius fortlaufend bis El Tell.

136 läuft von der Ecke über dem Palast die Bergkette nach Osten. – 149 liegt das östliche Thal links, 164 das östliche Mittelthal. 183–191 liegt die nächste nördliche Bug[1], hinter welcher die Palmen weit in die Wüste reichen.

Ein Stein vom Dorfe [El Tell[2]] hat zweimal:  , jetzt in Berlin Nr. 2069.

Von Haíata wird ein neuer Kanal nach Amarie und Hagi Kandil gezogen. Hierbei hat man nahe bei Haíata ein flaches Ruinenfeld durchschnitten, wo Säulenstücke und Hieroglyphen in weissem Kalkstein zum Vorschein gekommen sind, darunter der Nachname Amenophis' IV (Ätach-en-aten).

Zwischen Haíata und dem Grabe des Schech Abd el Hamid liegen auch wieder besondere Ruinen, deren Hauspläne ohne viel Schutthügel noch sehr deutlich sind wie in Amarna. Sie ziehen sich vom Dorfe ganz in den Palmen hin bis ans Ende derselben.

Der südlich vorspringende Fels enthält gerade an der Ecke über dem Grabe des Schech Abd el Hamid eine hohe, aber fast ganz zerstörte Stele des Königs Amenophis' IV. – Einige hundert Schritt südlich c. 5 Min. von der

---

1) soll wohl Biegung heissen. – 2) Dies Dorf wird kurz vorher erwähnt.

Ecke, an der Felsreihe, die sich 195° nach Süden zieht, ist hoch am Felsen eine zweite besser erhaltene Stele von sehr grossen Dimensionen (4,56 m × 1,80 m), der von Gebel Tuna sehr ähnlich. Der König, die Königin und eine (?) Prinzessin sind oben vor einem Opfertisch oder Altar und der strahlenden Sonne dargestellt. Links vom Altar sind 21 senkrechte Zeilen, der untere Teil der Stele, der die Fortsetzung der Inschrift in c. 80 Horizontalzeilen enthielt, ist sehr beschädigt. Der obere Teil und die ersten 25 Zeilen des unteren Teiles sind publiziert LD III, 110 b. LD III 110 b.

An den südlichen Bergen [von dem Grabe des Schech Abd el Hamid nach Osten] fortreitend kam ich zu einem alten Wege, der zum Felsen zu einer neuen Stele desselben Königs Amenophis' IV hinaufführte. Unter dem südlichen Gebirge zieht sich ein flaches Wadi hin, das von Osten aus bis hierher von niedrigen Hügeln nördlich begrenzt ist. Der alte Weg, der gerade in der Richtung auf den Pylon zuführt, geht nur in dies Wadi hinab, von dort an ist er weggeschwemmt. LD III 110 a. 295, 45. 48.

Auf der Stele ist wieder oben links die strahlende Sonne dargestellt, vor ihr der König, die Königin und 2 kleine Prinzessinnen übereinander, oben , drunter . Der Kopf dieser 2ten (unteren) Prinzessin hat denselben Ausdruck wie der ihrer Eltern. Unter der Sonne ist ein grosser Opfertisch, dessen Untersatz als Tempelchen behandelt und mit den Schildern der Sonne und des Königs verziert ist. LD III, 110 a. Das Porträt des Königs und der Königin: LD III, 295 Nr. 45. 48. Unter dem Oberteil der Stele folgte wieder eine grosse Inschrift, die aber fast ganz versandet und zerstört ist.

320° nach N. und 140 nach S. läuft eine ziemlich breite aus schwarzen Steinen gebaute Strasse im breiten südöstlichen Thale hinter. Die allgemeine Richtung des Thales ist 160. Die Strasse ist nahe am östlichen Thalufer.[1]

1) Gemeint ist mit dieser Strasse wohl der auf dem Plane LD I, 63 angegebene „Wüstenweg", der auf der Skizze dieses Planes (Z. 127) als „alte Strasse nach Siut" bezeichnet ist, wohl im Gegensatz zu dem LD I, 63 angegebenen (modernen) „Wüstenwege nach Siut."

2. Die Felsengräber.

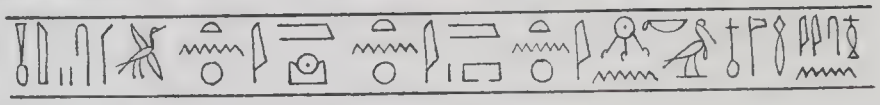
a. Nördliche Gruppe bei El Tell.

1. Grab des .

Das erste Grab dieser Gruppe von Süden. Es hat einen Saal mit 4 Pfeilern, eine Schachtkammer und eine Nische, die die sitzende Kolossalstatue des Verstorbenen enthielt, der α heisst: [LD III, 91 l.]

LD III 91 l.

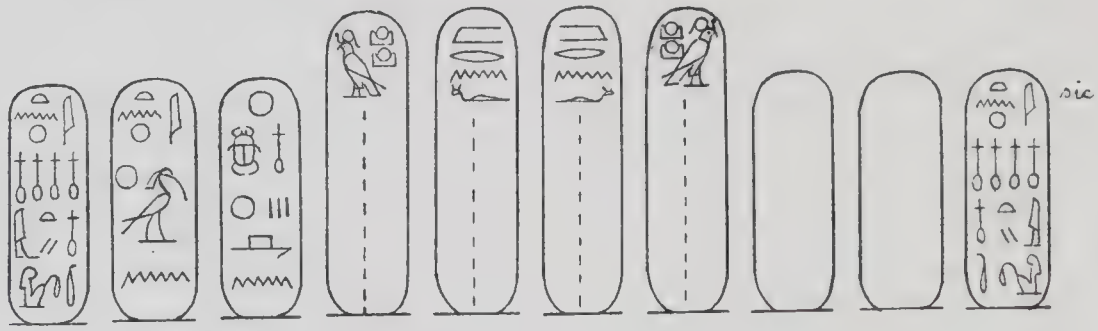
α

Der Verstorbene war: 

Var. in der Nische usw.

Die 4 Säulen im 2 ten Zimmer sind nicht ausgeführt. –

Ueber der Thüre im Innern:

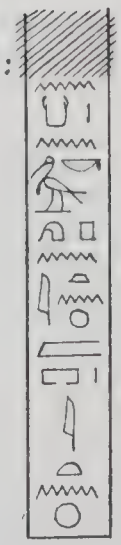


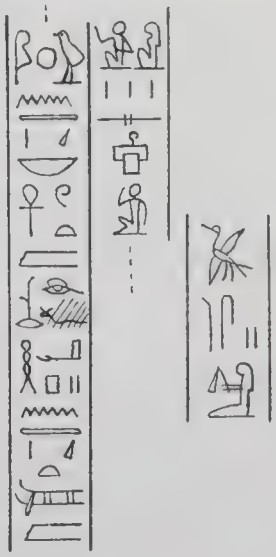
Die Pfeiler haben diese Form:

In das Grab im Innern führt eine Felsentreppe.

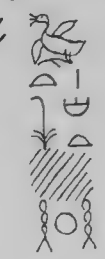
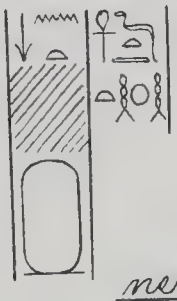
LD III 91 i.

Auf dem Architrav[1] links die Inschrift LD III, 91 i.[2]

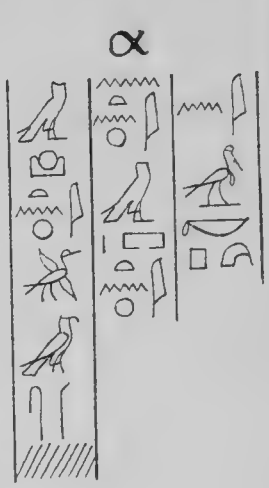
An der rechten Thürlaibung endigt die Inschrift mit: 

gegenüber mit: , hier kommt auch vor: 

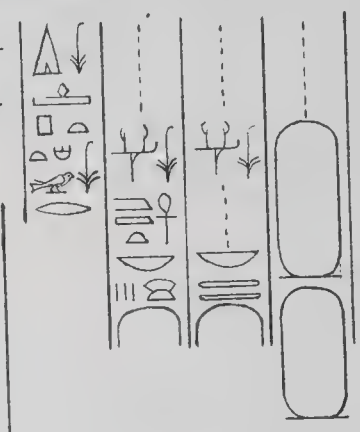
1) über den Pfeilern? – 2) im Not. c3. ist am Anfange der Inschrift vor kein Schlussstrich angegeben, sondern nur am Ende hinter , also so ---.

An jeder Thürlaibung kommen hinter der Königin die 3 ältesten Prinzessinnen vor. – Ebenso aussen am Thürarchitrav, wo hinter den 3 Prinzessinnen auf jeder Seite noch eine oder 2 gebückte Ammen und 2 Zwerge folgen; die ersteren sind ohne Namen, die letzteren heissen: und  . Drüber sind Personen, deren erste einen Prinzessinnenzopf trägt, vor ihr:  ; es war also wohl eine Schwester der Königin. (Abdr. 505).

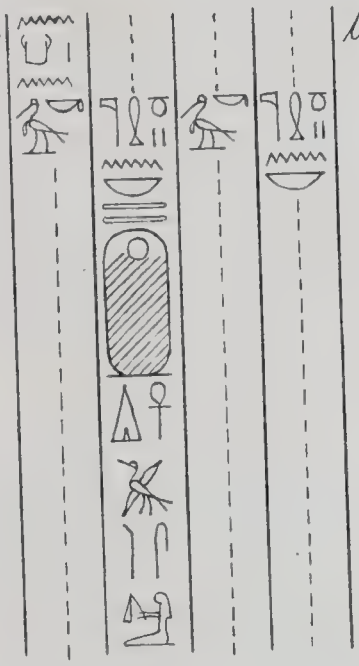
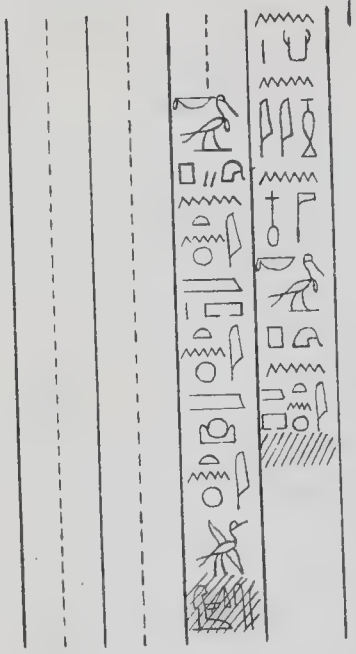
Am innern Thürarchitrav heisst der Verstorbene: α.



Auf den innern Thürpfosten sind 4 senkrechte Zeilen, jede beginnt: – – – – – – – – – –



Die 4 Zeilen der Pfosten schliessen unten:

rechts:  links: 

An der Wand links neben der Thüre erscheint die vierte Prinzessin Nefer-nefruâten tašert „die kleine." Rechts neben der Thüre sitzt der König und die Königin auf Kissen und teilen Kränze [oder Halsbänder?] aus, hinter ihnen die vier Prinzessinnen, von denen die älteste mit auf den Kissen sitzt.

Links neben der Thüre opfert das Königspaar [L D III, 91 h]; drüber habe ich links ein Paar Köpfe abgeklatscht: [L D III, 91 n[1]]. LD III 91 h. LD III 91 n.

1) Der Abdruck trägt die Bezeichnung „Thürwand." Die Köpfe gehören drei sich verbeugenden Männern an, die in der einen Hand Papyrus zu tragen scheinen – – – – – – – – – – –

El Amarna. Nördliche Gräber. 1.2. 4° I 52/3. II 195/6. A. 505.

Auf der linken Wand, deren unterster Teil ausgehöhlt ist, ist links der Pylon mit 12 Flaggen dargestellt; rechts davon erhebt sich der Altar der Sonne, darauf liegt ein Opferhaufen, zu dem der König und die Königin auf Treppen hinaufgestiegen sind, die Prinzessinnen folgen (Abdr. 505 A-E).

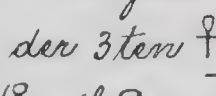
Auf der rechten Wand grosse Kavalkade, schlecht erhalten.

In der Nische sitzen an der rechten Wand der Verstorbene und seine Schwester, die auch rot gemalt ist, vor ihnen opfert ein Mann.

LD III 91 k. m. Ueber allen dreien steht:

(z. T. mit geringen Abweichungen nach einem Abdr. publ. LD III, 91 k. m.)

Die Inschrift über dem Opfernden ist nicht vollständig.

Die Namen der Prinzessinnen haben in diesem Grabe verschiedene Varianten, so der der 3ten , der 2ten , der 4ten  : LD III, 91 o. p. LD III 91 o. p.

Vor dem Grabe, zu dem 3 Wege durch die Ebene führen (s. unten S. 136) waren Ziegelbauten, auch oben drüber auf der Terrasse. In der Nähe sind viele rohe Steinhäuser für Arbeiter, auch einige oben auf der Terrasse. Ein angefangenes Grab liegt gleich östlich daneben, ein anderes ein wenig ferner westlich.

2. Grab des .

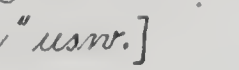
LD III 91 q. Der Verstorbene war: α. (LD III, 91 q, hiernach zu berichtigen).

Bis auf die Thüreinschriften ist nur wenig erhalten. Die erste Kammer ist lang und schmal, der Kalküberzug der rechten langen Wand ist fast ganz abgefallen.

4° I 53/4. II. 196/7. Z. 724. Inv. I 104. **El Amarna.** *Nördliche Gräber 2. 3.*

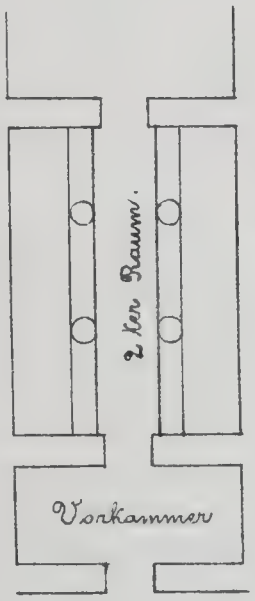
Diese Kammer war allein beschrieben ausser dem Eingang. Hier war wieder das Königspaar vor der strahlenden Sonne dargestellt, hinter ihnen 3 Prinzessinnen, über diesen Fahnenträgerinnen; fast alles ist nur in Stuck gearbeitet; ein solches einzelnes abfallendes Stück mit dem Köpfchen einer Federträgerin habe ich mitgenommen, jetzt in Berlin Nr. 521.

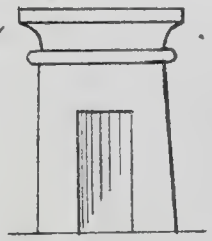
Die 2 te Kammer ist roh, ebenso die Nische, die leicht gewölbt ist und an die Seiten giebelförmig anstösst.

Auch die Aussenseite der Thüre war beschrieben. Ueber der Thüre am äussern Architrav stehen die Schilder der Sonne in der Mitte und auf beiden Seiten die drei Königsschilder [die zwei des Königs und das der Königin]; über jenen [, den Schildern der Sonne] steht:
[Ein Abdruck aus diesem Grabe zeigt den Namen der 3 ten Prinzessin  „geboren von der grossen königlichen Gemahlin" usw.]

3. Grab des 44°.

Grundriss:

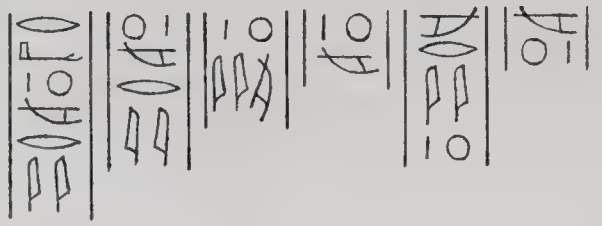


Dieses Grab ist am vollständigsten erhalten. Der Eingang hat den aegyptischen Fries mit der Hohlkehle  . — Dann folgt die Vorkammer, die mit demselben Friese oben auf 3 Seiten umgeben ist. Die 4te Seite mit der Thüre hat einen besonderen Fries.

Der Verstorbene betet überall die strahlende Sonne mit ihren Inschriften an. Er war: ; andere Titel s. hierneben.

1) nach Abdr. 129 bis.

El Amarna. Nördliche Gräber. 3.

Sein Name hat die Varianten:  .

LD III 97a. An der innern Thüre, die aus der Vorkammer in die Hauptkammer führt, steht am innern rechten Pfosten der Verstorbene, am linken die Frau: LD III, 97 a.

Die innere Hauptkammer hatte wieder 4 Säulen mit Inschriften; es stehen aber nur noch die beiden rechts. Um die ganze Kammer läuft wieder der Fries mit der Hohlkehle, an der Hinterwand bis zu den Architraven über den Säulen, dann folgt wieder eine Thüre mit besonderem Friese.

LD III 92-93. An der linken Wand ist ein grosser Zug des Königs und der Königin zu Wagen nach dem Tempel dargestellt. Sie kommen von einem Garten her.[1] Die Prinzessinnen und ein grosser weiblicher Hofstaat folgen ebenfalls zu Wagen; voraus und nebenher laufen Soldaten: LD III 92-93.

LD III 94. An dem linken Teil der Hinterwand ist die Fortsetzung zu dieser Darstellung. Aus dem Tempel, der hier von vorn und von oben dargestellt ist, treten die Priesterinnen und Priester: LD III 94. Vor dem Hauptpylon mit den Flaggen sind noch Gebäude, dann folgt der Hof mit dem grossen Altar, dann viele andere Räume, alles umgeben von einem grossen Hofe mit Opferaltären. In der hintersten Cella des Tempels steht wieder ein Altar mit 2 Opferflammen zu beiden Seiten. Hinter dem Hofe schliessen sich wieder andre Gebäude an.

LD III 95. Auf dem rechten Teil der Hinterwand ist unten ein grosser Garten dargestellt LD III 95. Drüber ist LD III 96 a die Fortsetzung der Tempelansicht, welche sich auf der rechten Wand oben befindet: LD III 96 c. Der Tempel ist hier von der Seite dargestellt, weniger übersichtlich. Vor dem Pylon opfert der König und die Königin auf einem Altar. Hier[2] kommt die Prinzessin α vor: LD III 97 c. Ganz zur Rechten der Wand ist oben noch ein

1) gemeint ist wohl der Palast LD III 93 oben links. — 2) nach dem Abdruck „zweiter Raum rechte Wand", nach dem Not. B. 4° VI, 192 „erster Raum rechte Wand oben." Es kann aber kaum eine andere Stelle als die obige Opferdarstellung gemeint sein.

Garten[1] mit Thüren und einem Sessel sowie Opfertischen: L D III 96 b.

Unten tritt aus dem grossen Garten links[2] die Königsfamilie nach rechts hervor, wo der König[3] zwischen grossen Kornhäusern, Heerden und 13 am Ufer angebundenen Nilschiffen steht. Vor ihm steht der Verstorbene bekränzt, mit einer Inschrift: L D III 97 e. LD III 97 e.

Auf der <u>rechten Wand</u> ist noch die Darstellung der Ausländer L D III 97 d. LD III 97 d.

Auf der <u>Thürseite</u> links[4] opfert das Königspaar, der König mit einer vollkommenen Weiberbrust (, hiervon ein Gipsabguss in Berlin Nr. 113). Rechts wird der Verstorbene auf den Armen von Leuten vor dem König getragen, der ihn mit der Königin auf seinen Kissen sitzend empfängt. L D III 97 b. LD III 97 b.

4. Grab des [hieroglyph].

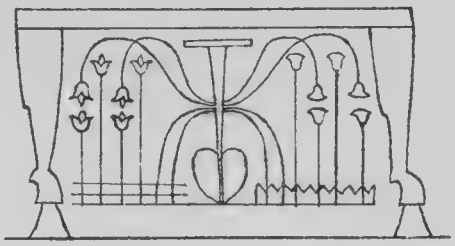
An den beiden <u>Thürlaibungen</u> des Eingangs steht der Verstorbene mit einer langen Inschrift. Hinter ihm ist die Feder mit dem Beile zusammengebunden als seine Insignie dargestellt. Die eine, rechte Seite ist publ. L D III 98 a. LD III 98 a.

Im Innern ist nur die <u>linke lange Wand</u> skulpiert; hier sind die laufenden Krieger, von denen die beiden obersten Reihen abgegossen sind (Gipsabguss Nr. 119 in Berlin), in der nächsten Reihe ist ein Trompeter (Gipsabguss in Berlin Nr. 110) und darunter sind wieder zwei Reihen laufende Soldaten. — Unter den Soldaten sind Neger und Asiaten. Die Quadrate und die erste Vorzeichnung waren gelb, die Korrektur rot. An seinem Throne [d. h. wohl des Königs][5]

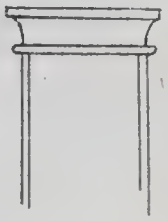
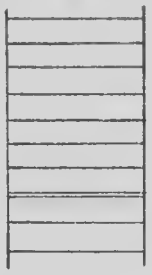
---

1) auf dem Abdruck zutreffender als der Palast bezeichnet. — 2) Lepsius fügt hierzu in seinem Not. B. die Worte, den Max [Weidenbach] abgeklatscht" hinzu. Es ist also entweder der grosse Garten auf dem rechten Teile der Hinterwand L D III 95 gemeint, zu dem Papierabdrücke vorhanden sind, oder, was wahrscheinlicher, der von Prisse Hist. de l'art ég. I, Tafel 41 publicierte königliche Garten, von dem ein Papierabdruck mit der Bezeichnung „El Tell Grab 3" einen kleinen Teil wiedergiebt. Dieser Garten bildet die rechte Fortsetzung zu dem Garten L D III 95 = Prisse a. a. O. Tafel 40. — 3) MsKr. „er." — 4) d. h. links von der Thüre, die aus der Vorkammer führt. — 5) vorher ist aber nur von dem Verstorbenen die Rede.

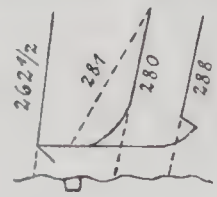
El Amarna. *Nördliche Gräber 4.* 4° I 55. VI 196. 12° IX 190-193.

Kommt vor: 

Auf den Wänden griechische Namen. Daneben eine rote Zeichnung von Pferden, sehr frei und ohne Quadrate in gutem Stile gezeichnet.

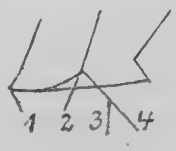
In der 2 ten unbeschriebenen Kammer ist ein Schacht mit erhöhtem Rande, drüber eine Blendthüre  *. Ueber der Thüre, die in einen 3 ten Raum oder Nische führt, ist eine kleine Wulst. In dieser Nische, die gewölbt ist, sitzt die Statue des Verstorbenen. Am Thüranschlage rechts ist:*  *wie in Gräbern von Berscheh.*

Nach den Gräbern Nr. 1–4 führen alte Wege, die vielleicht von den Verwandten, die die Gräber besuchten, angelegt waren. Die Strasse bestand nur im Wegräumen von Steinen.

Zum Grabe Nr. 1 führen 3 Wege durch die Ebene. 

, einer nach 281°, doch so, dass er in der Nähe des Berges einen stumpfen Winkel bildet, als ob er auf ein Grab zuführte, von dem der andere Endpunkt 280½° läge. — Ein zweiter Weg führt darauf zu, den umgekehrten Winkel machend, 262½°. Er führt nicht so weit durch die Ebene, wie der erste, und würde ein wenig links von dem Hügel von Et Tell führen. — Der dritte Weg, der zu demselben Grabe führt, ist der breiteste, er läuft im Allgemeinen nach 288°, vom Grabe aus aber 289°.

Alle 3 Wege führen rechts vom Pylon, also nördlich von der grossen Stadt hin, woraus zu schliessen ist, dass auch hier entweder ein anderer Ort oder ein nördlicher Stadttheil derselben Stadt lag.

Zu dem Grabe Nr. 2 führt ein Weg von dem langen mittleren Wege ab, ganz in der Nähe, doch ein wenig links vom Grabe. 

Von demselben Punkte geht auch ein Weg nach dem

Grabe Nr. 3 ab, ein wenig rechts vom Grabe die Höhe herauf, ein Zeichen, dass beide Gräber später als Nr. 1 sind.

Wieder ein andrer Weg führt nach dem Grabe Nr. 4; er scheint älter als der nach Nr. 3 abgeleitete, weil er gerade läuft, obgleich er des Terrains wegen auch östlich von Nr. 4 führt. — Nach dieser Gegend (Nr. 4) führen noch zwei krummlinige Fusswege, die aber nicht alt sind; sie waren wohl nur von den Eremiten sehr betreten.

5.

Nach dem nördlicher gelegenen Grabe Nr. 5 führt kein Weg. Es ist nicht fertig geworden, nur über der Thüre sind die gewöhnlichen Schilder zu sehen.

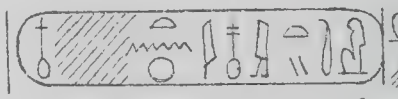
Dann folgen noch 4 unbeschriebene, angefangene Gräber. — Noch mehr andere sind eben angefangen, und die Steine, die zu Arbeiterhütten verbraucht wurden, liegen noch davor (fälschlich von Wilkinson für Mauern gehalten).

An den nordwestlichsten Felsen sind wieder mehrere beschriebene Gräber.

6. Grab des .

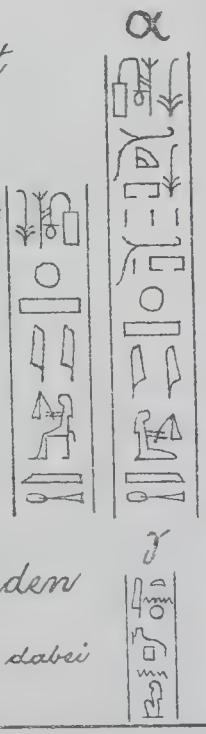
Der Verstorbene war: α. [Auf einem Abdruck 131 erscheint der Name der Königin neben dem des Verstorbenen]: β

In diesem Grabe kommt der schon publizierte Tragsessel mit 2 Löwen vor (Abdr. 131).



β

An der <u>rechten Wand</u> sitzt der König und, wie es scheint, neben ihm die Königin, hinter ihnen 6 Töchter: L D III 99 b.[1] Rechts sind Spiele und Tänze dargestellt.



α

γ

L D III 99 b.

L D III 99 a.

An der <u>Hinterwand</u> stehen an der rechten Ecke neben dem

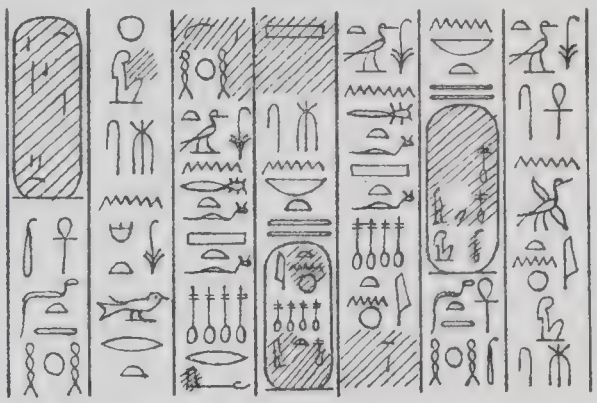
1) Den Namen der 6ten Prinzessin giebt Lepsius so: (γ), doch giebt der Abdruck, auf den er dabei verweist, der Publikation recht.

El Amarna. *Nördliche Gräber. 6. 7.* 4° I 56-58. II 188/9. 192. A. 516.

Schildern der Sonne die Schilder: LD III 99 a. Dieser neue König scheint der Schwiegersohn Amenophis' IV zu sein.

LD III 98 b. An der <u>Thürwand rechts</u> libiert die Königin mit 3 Töchtern vor dem Königeweiblicher, doch von [der] der Königin verschiedener Brust dargestellt ge, der mit fast ist. LD III 98 b.

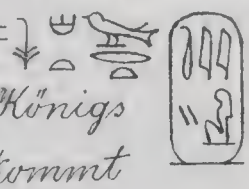
An der <u>Thürwand links</u> teilen König und Königin Kränze [oder Halsbänder ?] von ihren Kissen aus, hinter ihnen 5 Töchter, die beiden ersten unten, die drei andern drüber [5. 4. 3. / 2. 1.]:



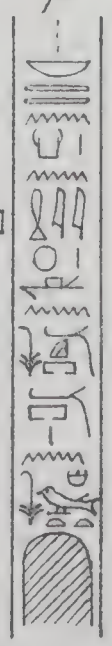
α

[nach einem ziemlich undeutlichen Abdruck 516].

7. Grab des .

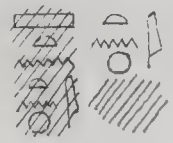
Dies Grab hat 2 Kammern und eine grosse Nische mit der sitzenden Kolossalstatue des Verstorbenen. Er war: , oder , auch α. Der Name der Königinmutter  , der Gemahlin des Königs Amenophis' III kommt hier öfter vor und ist fast überall ausgekratzt.

LD III 100 e. An der <u>linken Thürlaibung</u>: β. LD III 100 e; auch gegenüber ist das Schild der Königin ausgekratzt.

β 

4° I 56/7. VI 188-191. A. 132. **El Amarna.** *Nördliche Gräber. 7.*

Im 1 sten Raume stehen 2 Lotusknospenpfeiler.

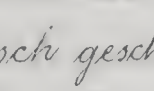
Hier sitzt an der <u>Thürwand rechts</u> die Königinmutter ihr gegenüber der König Amenophis IV und seine Gemahlin. Neben dem Throne der Tii steht eine kleine Prinzessin  , wahrscheinlich wie auf der andern Seite die Beket-aten, da sie nicht Tochter der Königin genannt ist. Neben dem Throne der Königin, vor ihren Knieen die lig ausgekratztem Namen (Ma-

An der <u>Thürwand links</u> sitzen wieder links König und Königin, rechts die Königinmutter; neben dieser letzterem auf einem kleinen Sessel die Prinzessin , neben der Königin auch auf einem kleinen Sessel die ältere Prinzessin , deren und vor dieser mit ihr spielend eine zweite, deren Namen ausgekratzt ist. LD III 100 c.

LD III 100 c.

Drunter sind 5 Musikantinnen und Opfer, vor denen gebückt auch der Verstorbene erscheint: [nach einem Abdruck, der LD III 100 d ungenau wiedergegeben ist.]

LD III 100 d.

Auf der <u>rechten Wand</u> sind mehrere griechische Namen, drunter APCIHCIC, auch der Name <u>Ptolemaeus</u> demotisch geschrieben  , ein Besuch des Königs und An dieser Wand ist Tii in einem grossen Tempel der Königinmutter abgebildet. LD III 101-102. Der Tempel hat 3 grofse durch Säulenstellungen verbundene Pylonen und dahinter wieder 2 Pfeilerstellungen und viele kleine Räume. Hinter der Königinmutter folgt wieder

LD III 101-102

---

1) nach einem Abdruck 132, der keine nähere Bezeichnung als die des Grabes trägt. Die beiden ersten Zeilen stimmen aber mit den von Lepsius an obiger Stelle angegebenen völlig überein. Auch weist ein Strich bei dieser darauf hin, dass ein Abdruck davon genommen werden sollte. — 2) Im Mskr. undeutlich, etwa „ihm"? — 3) Mskr. <u>Atenra-maket</u> und <u>Mit-aten-ra</u>. — 4) Es ist offenbar ein Tempel der Königinmutter mit der Benennung „Schatten der Sonne."

die Prinzessin , vielleicht eine Tochter von ihr und Schwester des Königs. Hinter ihr geht noch die Amme einher.

In dem Palast [oder Tempel] stehen in den Säulengängen von links die Figuren 1) des Königs und der Königinmutter, 2) des Königs und der Königin, 3) gründlich ausgehackt des Königs, einer Prinzessin und wie es scheint des Verstorbenen, dann noch 3 andere Paare, Mann und Frau mit Schildern, vielleicht immer König und Königin. Die letztere ist immer etwas hellroter und schlanker als der König.

LD III 100 b. An der <u>linken Wand</u> wird der König und die Königin auf dem Löwenthron getragen, vor ihnen eine Inschrift vom 12 ten Jahre seiner Regierung, über ihnen die 3 Schilder (seine beiden und das der Königin) LD III 100 b. (wo die Figur der neben dem König sitzenden Königin irrig fortgelassen ist). Die Inschrift erwähnt die Fremdländer [1] sowie die des Hofes. Hinter dem Königspaar folgen in einiger Entfernung die beiden ältesten Prinzessinnen, deren Figuren wie die Anzahl Federträgerinnen ausgekratzt sind. Auch eine Königspaares folgt.

Der Zug der Geschenke bringenden Aethiopen von dieser Wand[2]: Abdr. 517 B.

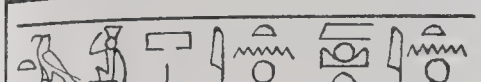
LD III 100 a. An der <u>Hinterwand rechts</u> neben der Thüre [die in die 2 te Kammer führt] ist eine Darstellung von Malern, die eine Bildsäule anmalen: LD III 100 a.

Auf der <u>linken</u> Seite[3] folgen hinter dem Wagen des Königs nur die beiden ältesten Prinzessinnen.

Auf der <u>rechten Wand</u>[4] rechts geht der Verstorbene mit seinen Titeln und Namen vor vielen Männern her, über denen

---

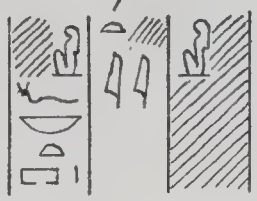
1) nach einem Abdruck; hiernach die Publikation zu berichtigen. — 2) Diese Geschenke werden in der Inschrift erwähnt. — 3) der Hinterwand ?, oder meint Lepsius die Darstellung der linken Wand (LD III 100 b s. oben)? Dies wäre nicht unmöglich, da die obige Notiz und die Beschreibung jener Darstellung nicht in demselben Not. B. stehen. — 4) etwa auf dem rechten Teile der Thürwand ?, unter der Darstellung des Königspaares und der Königinmutter (s. oben), entsprechend den Musikantinnen auf der anderen Seite unter der Darstellung LD III 100 c ?


steht.

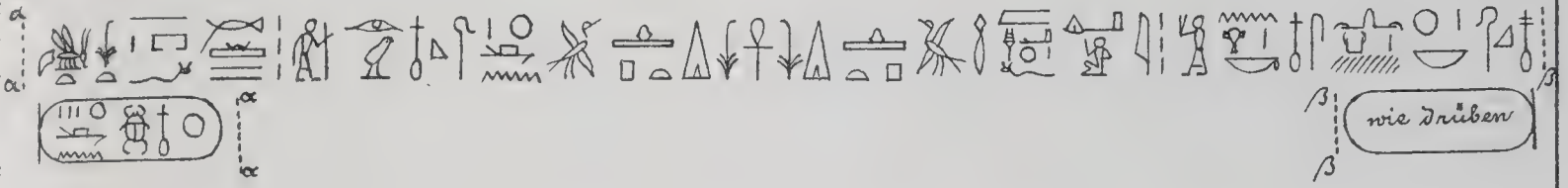
In der Nische erscheint an der Thürwand die Schwester: α LD III 100 f[1] und gegenüber die Frau (?) des Verstorbenen: β. LD III 100 g. LD III 100 f. LD III 100 g.

α

β



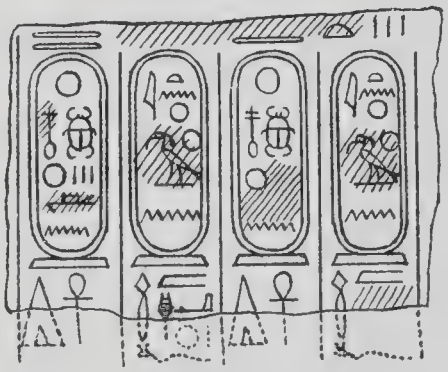
[Andere Inschriften aus diesem Grabe, die sich von Lepsius abgeschrieben oder in Papier abgedrückt finden, ohne nähere Angabe ihrer Stelle, sind]: 1. Not. B. 4° I, 56, [vermutlich Inschrift eines Architravs].



2. Abdruck 132.

[enthält wie es scheint das Ende eines Gebetes an die Sonne zu Gunsten des Königs und der Königinmutter Tii und wird also wohl von einer der Thürlaibungen genommen sein.]

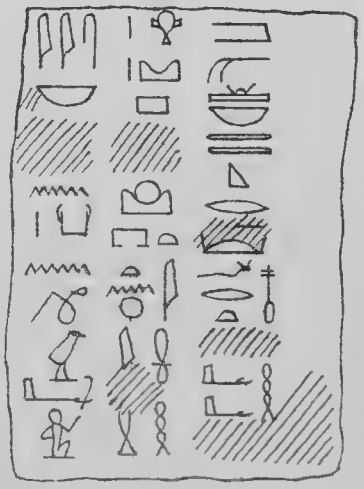
3. Abdruck 132.



8. Grab des .

Dies Grab ist nicht ausgeführt. Nur eine kleine schlecht eingekratzte, unfertige Inschrift ist über der Thüre: γ. [nach einem sehr schwer leserlichen Abdruck].

γ.



1) nach einer weniger guten Lesung von Lepsius, die sich an andrer Stelle seiner Aufzeichnungen findet, publiziert.

b. Südliche Gruppe bei Hauata.

1. Grab des [illegible] (wahrscheinlich der spätere König).

Es liegt ziemlich weit entfernt nach Süden und zieht durch einen hohen Schuttberg daneben die Aufmerksamkeit auf sich. Wie neben jedem Grabe liegen auch hier eine grosse Menge Scherben umher, die wahrscheinlich aus den Schachten geholt sind. Hier lagen auch Mumienreste.

Die Thüre war fast ganz verschüttet und kaum zugänglich. Das Grab im Innern, das sehr hoch mit Sand ausgefüllt ist, hat 24 Säulen, ist aber wie die übrigen nicht vollendet, die südliche Seite ist nicht fertig. Im Innern sind die Inschriften und Darstellungen vortrefflich erhalten, ja selbst die Königsnamen unberührt.

An der rechten Thürlaibung ist eine Inschrift verschüttet[1], an der linken war eine Darstellung des Königspaares vor der Sonne, hinter ihnen sind 8 Mädchen mit hohen Federszeptern, wie sie sonst nur Männer tragen. Die Schilder sind hier ausgehackt, über der Königin stand:

Wie im Grabe Nr. 3 die rechte Teil der Thürwand und auch diese ist nach ser Gruppe ist nur der mit Skulpturen bedeckt rechts nicht fertig. Hier

LD III 103 - 105a.

ist die schöne Darstellung des Königspaares mit seinen Kindern, dem Verstorbenen und seiner Frau Geschenke reichend. LD III, 103-105a. Hinter diesen folgen zahlreiche Trupps sich verneigender Personen, darunter Asiaten und Neger, oben stehen Wagen, unten werden plumpe Tänze aufgeführt. Dann folgt rechts ein Pylon und drüber die strahlende Sonne. Aus diesem Pylon, der vor dem Palast des Königs stehend zu denken ist, tritt nun der Verstorbene hervor und wird von seinen Angehörigen staunend

---

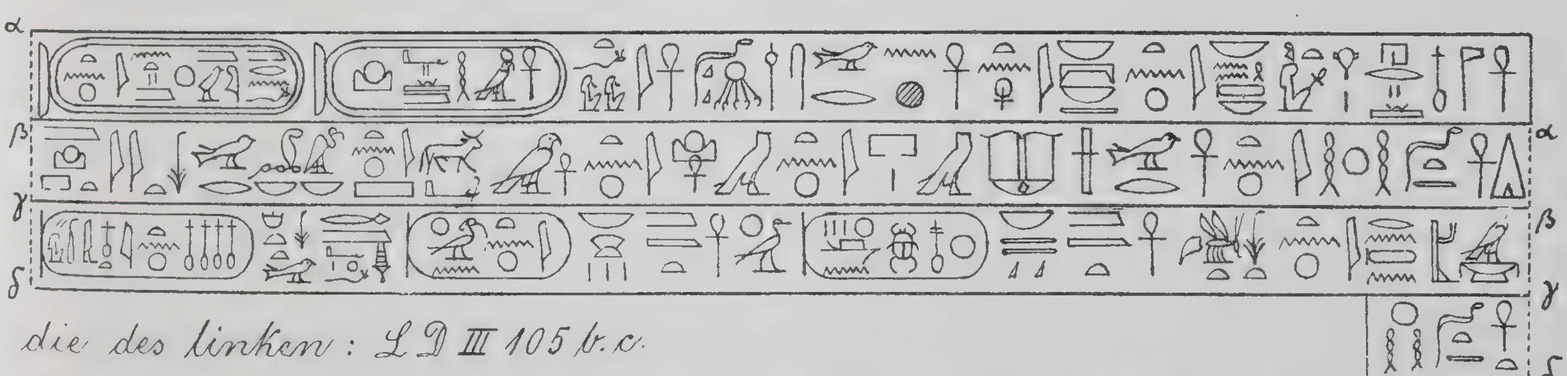
1) s. Bouriant Mém. de la Mission I, 1, p. 2 ff. Daressy, Rec. XI, 45.

empfangen. Dies ist nur in Zeichnung erhalten, die kleinen Darstellungen oben in Skulptur. Die Figuren des Verstorbenen und seiner Frau, die vor dem Palaste stehen, sind sehr verschieden von allen andern und vortrefflich und sorgfältigst ausgeführt. In der Darstellung des Königspaares sind die hervortretenden Halsknochen auffallend. Die 3 Prinzessinnen sind nackt, die beiden ältesten haben Horuszöpfe, die jüngste ist auf dem Schofs der Mutter, s. die Abbildung dieser Gruppe in natürlicher Gröfse LD III 111[1] und die Porträts des Königs und der Königin LD III 295 Nr. 46. 47. LD III 111. LD III 295, Nr. 46.47.

Hinter dem Balkon, auf dem diese Gruppe ist, kommen unten 2 Zwerge mit dicken Leibern und eingebogenen Beinen vor, über dem linken: —

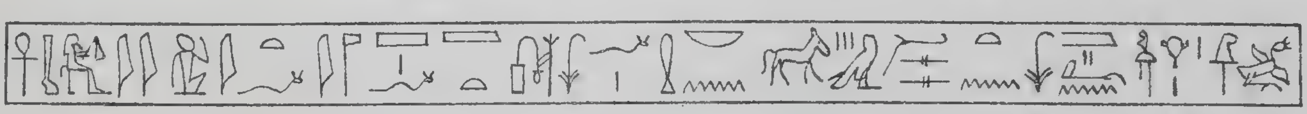
Auf dem Architrav und dem rechten Thürpfosten dieser Seite ist die Darstellung LD III 106 a. [Sie bildet die linke Fortsetzung zu LD III 103 und stellt das Innere des königlichen Palastes dar. Die Verbindung der beiden in verschiedenem Mafsstab publizierten Teile LD III 103 und 106 a wird durch die Skizze auf S. 144 veranschaulicht]. LD III 106 a.

Die Architrave des Mittelgangs zwischen den Säulen sind mit den Namen der Sonne und des Königs Amenophis' IV beschrieben. Die Inschrift des rechten Architravs ist:



die des linken: LD III 105 b.c. LD III 105 b.c.

Auf einem Abakus heifst der Verstorbene: LD III 105 d.e. LD III 105 d.e.

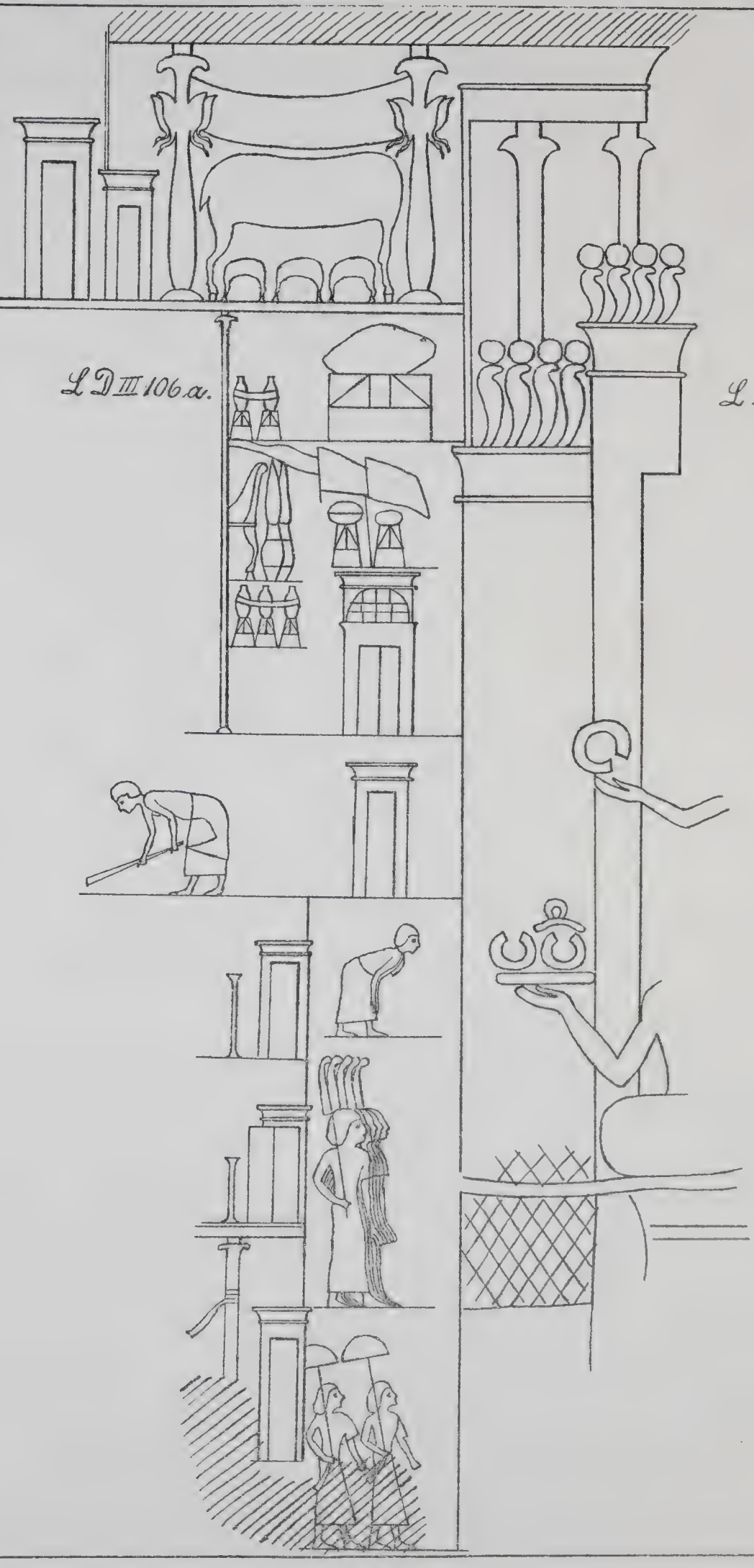


Forts. auf S. 145.

1) Die einzelnen Köpfe sind hier zusammengeschoben worden, die wirkliche Stellung giebt LD III 103.

El Amarna. Südliche Gräber. 1.

Zu Seite 143.



4° I 62. 64/5. II 183/4. **El Amarna.** *Südliche Gräber. 1. 2.*

Forts. von S. 143.

Var. usw.

Auch die Thüre, welche zu einer hinteren Kammer führen sollte, ist schon umschrieben. Am Architrave ist der Verstorbene und seine Frau zu beiden Seiten dargestellt, in der Mitte die strahlende Sonne, die sie anbeten. L D III 105 f.[1] LD III 105 f.

Am linken Pfosten ist die Inschrift L D III 107 d.[2] [Aus der entsprechenden Inschrift des rechten Pfostens, von der Lepsius auch einen Abdruck nehmen wollte, aber nicht genommen hat, stammt wohl die folgende Stelle (α), die sich in seinem Not. B. mit mehreren Stellen der andern Inschrift zusammen findet] LD III 107 d.

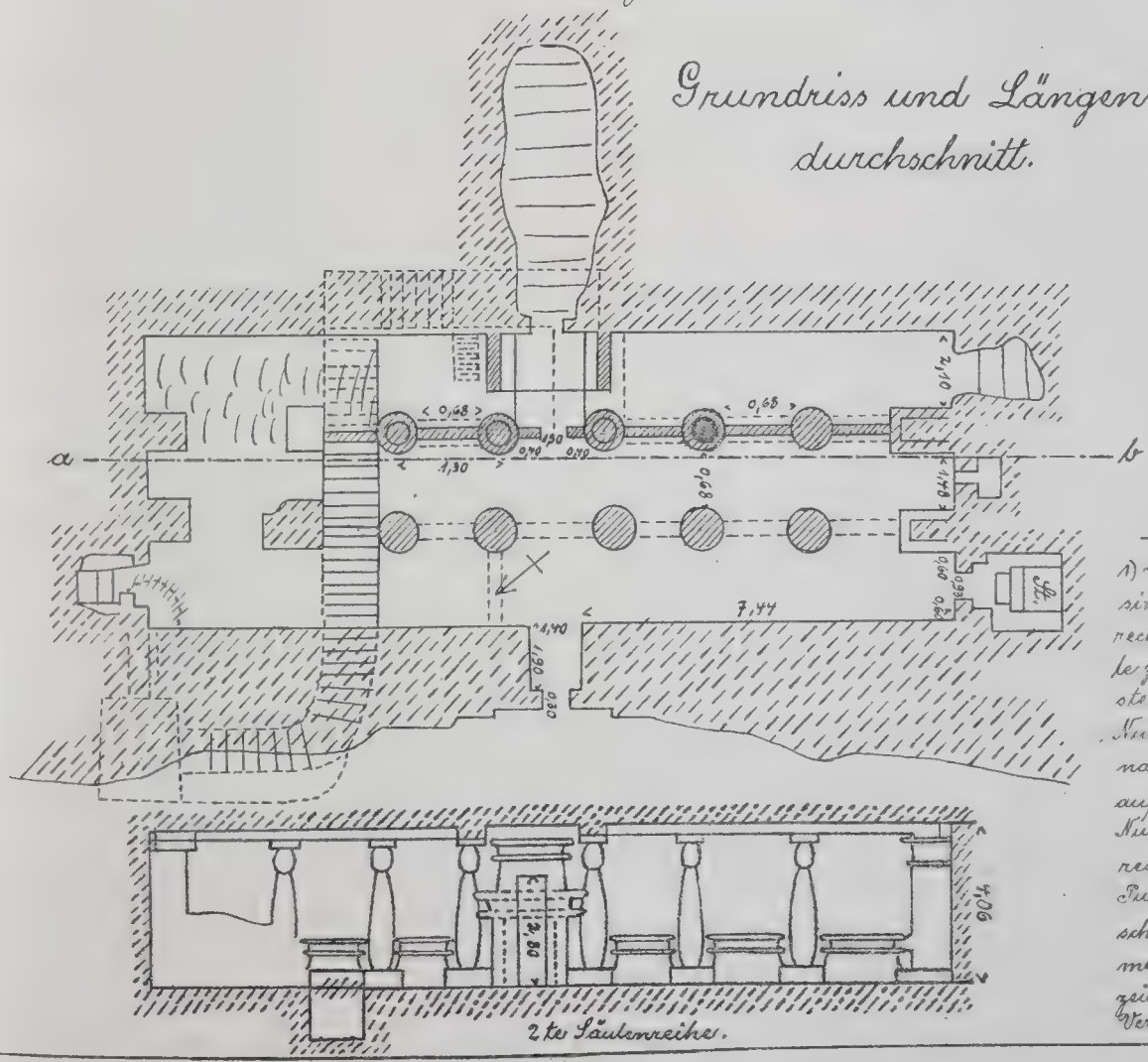
α

[sic] usw.

Nördlich ziehen sich noch mehr Gräber hin, mehrere sind vor der Thüre, eins auch innen an der Thüre beschrieben, inwendig aber nicht ausgeführt.

2. Grab des .

Grundriss und Längendurchschnitt.



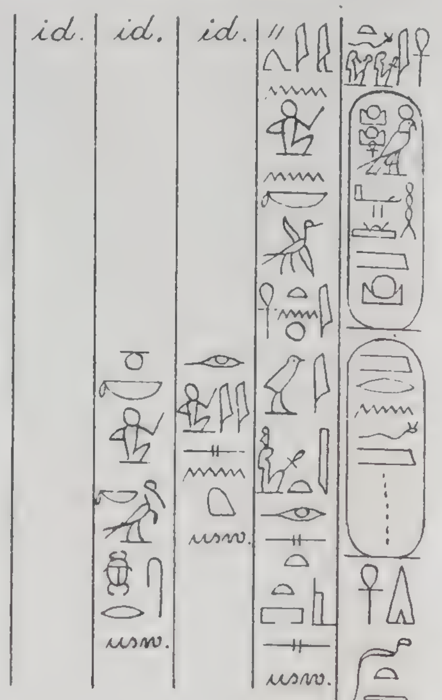
1) Titel und Name der Frau links sind nach dem Abdruck ebenso wie rechts zu lesen, nur sind einzelne Teile zerstört. — 2) In der Publikation steht irrtümlich „aus Grab 3". Diese Nummer führte nämlich das Grab nach einer früheren, von Lepsius auf seiner Hinreise aufgestellten Numnerirung; erst auf der Rückreise erhielt es die Nummer der Publikation: 1. Der Abdruck der Inschrift, der auf der Hinreise genommen war, trägt daher die alte Bezeichnung „Grab 3" und diese ist aus Versehen in die Publikation übernommen worden.

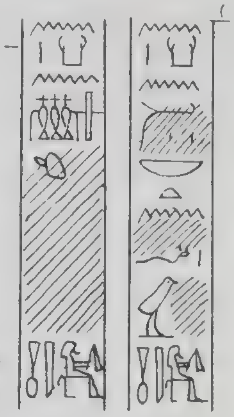
El Amarna. Südliche Gräber. 2. 4° I 60-61. VI 180/1.

Dies offene Grab mit ganz freiem hohen Eingang gehörte einem Manne, dessen Name auf beiden Seiten der Thüre an den innern Pfosten[1]

L D III 107 c. ausgekratzt ist. An der Aussenseite südlich [rechts] neben der Thüre ist er erhalten. L D III 107 c. Die Aussenschrift links neben der Thüre beginnt so: ------

Jede Zeile[2] endigte mit dem Namen des Verstorbenen; es ist noch zu lesen: ------





L D III 107 a. An der rechten Thürlaibung kniet der Verstorbene, über ihm eine grosse Inschrift, die mit seinem Namen endete:

L.D. III 107 a.

L D III 106 b. An der linken Thürlaibung opfert das Königspaar vor der strahlenden Sonne, drunter kniet wieder der Verstorbene, vor ihm eine lange Inschrift, hinter ihm sein Name: ------ L D III 106 b.

Der Hals des Individuums ist auffallend dünn, der Hinterkopf auffallend lang. Sein Gesicht ist ausgehackt wie auch fast alle Schilder.

Die Darstellungen in diesem Grabe sind alle sehr schlecht erhalten, weil der Kalk des schlechten Steines abgefallen ist. Der ganze hintere Teil ist nicht fertig.

Die große Kammer hatte 12 Säulen mit Knospenkapitälen und 4 Pilaster mit viereckigen Basen. Die Thürwände, die Säulenarchitrave und zum Teil die fertigen Säulen sind verziert.

Die Thürwände sind nach rechts und links nicht ganz

L D III 107 b. ausgeführt. Auf der linken Seite sitzt der König und die

1) an den Thürlaibungen s. unten. – 2) doch wohl mit Ausnahme der ersten.

Königin auf Sesseln mit Kissen: L D III 107 b.

Die Verzierung einer Säule s. L D III 106 c. Zwischen dem zweiten, vielleicht auch dem ersten jetzt weggebrochenen Säulenpaar hinter dem Eingange war eine Thür, die nicht bis zu den Kapitälen reichte, die andern Säulen waren durch niedrige Wände verbunden; s. die Ansicht L D III 106 c und den Längendurchschnitt oben S. 145. L D III 106 c.

Die Hinterkammer und die Seitenkammer sind nicht ausgeführt, bis auf die Thüren. Auch unterirdische Kammern sollten gegraben werden, zu denen links schon die Treppe fertig ist.

Der Schacht führt erst 20, dann rechts 10 Stufen hinab, dann folgt Scherben- und Steinschutt und eine Kammer, aus der wieder ein Schacht hinunterführt; die letztere Partie ist ca. 25 Stufen tief vom Schutt an.

3. Grab des------

Nördlich vom Grabe Nr. 2 folgen noch 2 Gräber, von denen das erste nicht beschrieben, nur angefangen ist, das nördlichste[1] ist vor, in und hinter der Thüre beschrieben, aber auch nicht vollendet. Nur eine lange schmale Querkammer ist gehauen und einige unfertige Seitenkammern.

Die Thüreinschriften sind sehr zerstört. Der Verstorbene ist an dem rechten Thürpfosten mit vielen Halsketten dargestellt, sein Name ist abgebrochen. Gegenüber ist der König mit den Schildern der Swine auf dem Leibe dargestellt. Abdr. 133.[2]

Statt des Namens des Verstorbenen sind nur einige Titel erhalten: .

Im Innern sind nur an der Thürseite[3] rechts ausgeführte Skulpturen. König und Königin sitzen auf L D III 108-109.

1) Im Kopfkr. stand statt dessen anfangs „zweite" da. Dies ist dann ausgestrichen und „nördlichste" dafür eingesetzt worden, vergl. unten S. 149. — 2) mit der Bezeichnung „Grab 1 am nördlichen Thürpfosten innen." Er ist auf der Hinreise genommen worden, wo dies Grab die Nummer 1 führte; die Nummer der Publ. 3 erhielt es erst auf der Rückreise, vgl. oben S. 144 Anm. 2. — 3) nach einer andern Stelle des Kat. B. an der „linken Seite." s. aber oben S. 142.

El Amarna. *Südliche Gräber. 3.* 4° I 63/4. 12° IX 184-186.

Kissen und werden verehrt; dahinter die Prinzessinnen und hinter diesen die Schwester der Königin . LD III 108-109. Der Kopf des Königs ist vortrefflich erhalten, auch das Profil der Königin ist noch kenntlich. Der König hat, wie oft, eine sehr hervortretende, fast weibliche Brust; die Königin ist wieder entschieden rot.

Links führt eine Thüre in eine unvollendete Nische; die Thüre in der Hinterwand ist noch ein Loch.

Vom Grabe Nr. 1 der südlichen Gruppe aus laufen 2 Wege durch die Ebene, beide nicht ganz gerade, sondern zuletzt etwas links biegend.

292° von einem verschütteten Grab, zunächst nördlich von Nr. 1, führt ein Weg ein Stück durch die Ebene gerade auf ein Schechgrab zu, es ein wenig links lassend, das Pyramidenhügelchen [1] noch etwas mehr links.

Von einem andern verschütteten Grabe, gleich rechts vom vorigen führt ein Weg durch die Ebene 320°, auch er am Ende ein wenig links. Vor diesem Grabe liegen viel rote Scherben, vor dem andern nicht.

325° führt wieder ein Weg von einem 3ten Grabe desselben Hügels, wieder mit roten Scherben und verschüttet.

Dann folgen noch 2 andere Gräber mit Scherben, aber ohne Wege; ein jetziger Kameelweg von El Tell in einem Bogen kommend, führt zwischen ihnen hinauf.

Dann folgt eine tiefere Schlucht, auch mit einem Scherbengrabe, dann ein neuer Hügel mit mehreren verschütteten Scherbengräbern, deren Friese noch zum Teil sichtbar sind, ohne Wege.

Dann kommt kurz vor dem Grabe Nr. 2 eins mit einem Wege 324°.

---

1) s. oben S. 125 Anm 4.

307°, dann 304° läuft ein breiter Weg, der nicht unmittelbar auf das Grab Nr. 2 losgeht, sondern etwas nördlich daneben, aber nur des Terrains wegen.

Dann folgt wieder ein Scherbengrab ohne Weg, dann 2 andere, dann das Grab Nr. 3 mit einem Stück Weg, der etwas nördlich vom Eingange führt und nur bis zum Wege des Grabes Nr. 2 zu sehen ist. Er läuft 292°.

Harib.

22.23. Sept. 1843.

Von Gerf Sargané, Hauata gegenüber, fuhren wir an den östlichen Bergen entlang. Erbkam ritt nach Höhlen, die aber keine Gräber, sondern natürlich waren; rechts kamen wir erst am alten, dann am neuen Einfluss des Bahr Yusef vorüber.

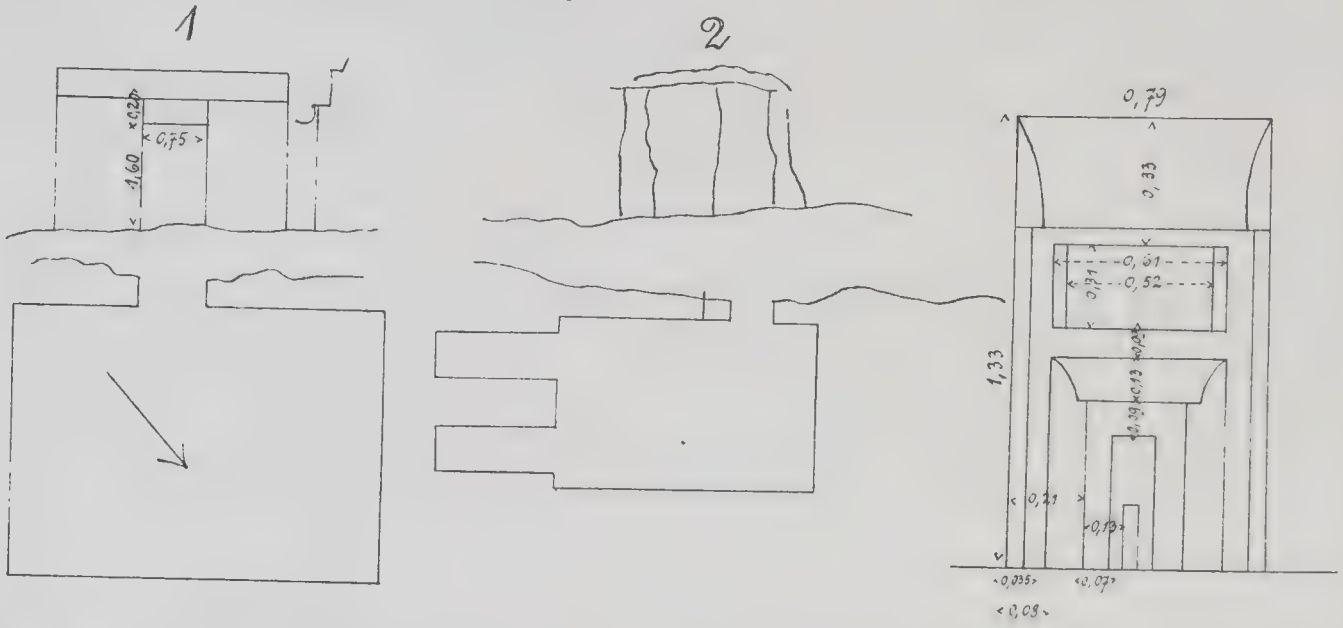
Mehrmals zeigten sich noch Steinbrüche und einzelne Grotten ohne Schrift; so namentlich südlich von Harib, wo hinter vorspringenden Bergen Reste einer alten Stadt waren; einzelne Thüren, auch Wulste und gut gearbeitet, aber ohne Schrift.

Noch weiter südlich, aber immer noch nicht Menfalut gegenüber war der Fels ganz durchlöchert von Grabthüren. Die Gräber sind ca. 100 Fuss über dem Wasser in eine hohe gerade Felswand eingehauen, die nicht erst abgearbeitet zu werden brauchte. Die Architektur ist entschieden sehr alt; einzelne Thüren mit Wulsten oder noch einfachere führen zu kleinen Kammern, von denen mehrere, bis zu 5 und 6, Stollen horizontal ausgehen, eine neue Art der Behandlung, die zugleich mit anderen Anzeichen auf ein hohes Alter schliefsen lässt. Die Gräber, an 100, haben [bis auf eins] keine Inschriften. Die Kammern sind roh, 2 oder 3 ganz einfache Blendthüren finden sich, auch unbeschrieben und scheinbar unfertig. Zuweilen finden sich auch senkrechte Schachte, schön glatt und fertig gearbeitet. Ein grofser Teil der Gräber ist

Harib. 4° I 68-70.

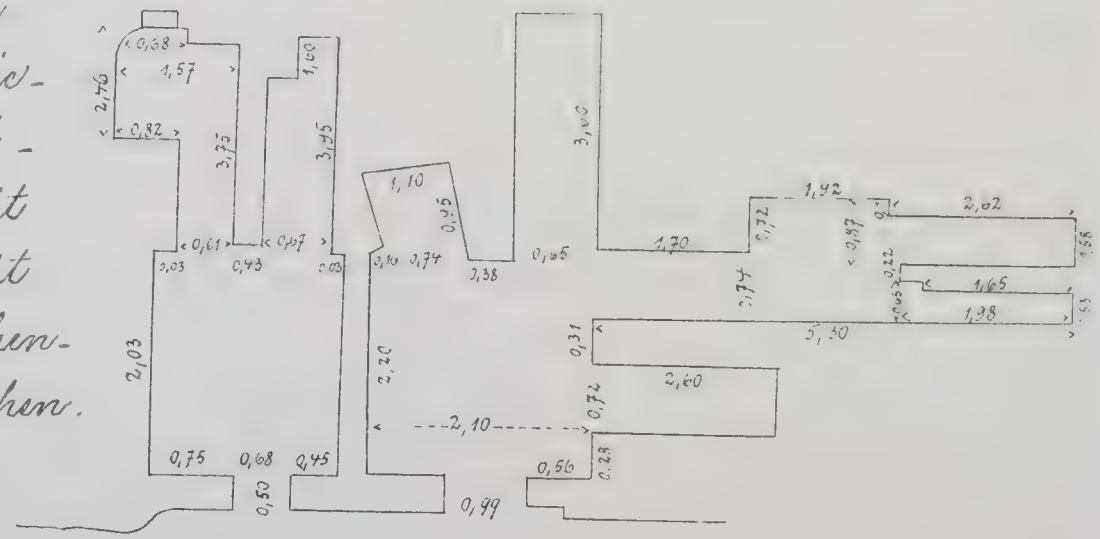
durch spätere Steinbrüche zerstört; ein gröfseres Grab ist in eine koptische Kapelle mit halbrunder Nische verwandelt und die Wände rot auf Kalk gemalt worden.

Das <u>südlichste Grab</u> ist innendig nicht vollendet. Die Thür ist ziemlich hoch, die Wände sind nicht dick, der Wulst schmal (nach späterer Art).



Nach diesen beiden Gräbern 1 und 2 ist eine Zeit lang leerer Raum, dann folgen Gräber, die später in Steinbrüche verwandelt sind und an deren Hinterseiten wieder horizontale Stollen sichtbar sind.

Dann ein geräumiges Grab mit einer rohen Blendthüre,[1] darin senkrechte Schachte, die Kammer war von Kopten überkalkt und angemalt worden, jetzt ist alles wieder abgefallen. Die Thürform war ursprünglich wie bei Nr. 1. Dann folgen wieder Gräber mit Stollen, dann eins mit 4, daneben eins mit 2 Stollen, die Zwischenwand ist durchgebrochen.

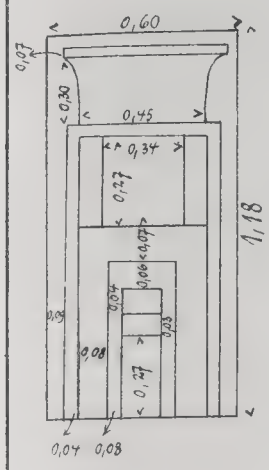


1) wohl die oben neben den Gräbern 1 und 2 skizzierte.

4° I 70-72. **Harib. Atamne.**

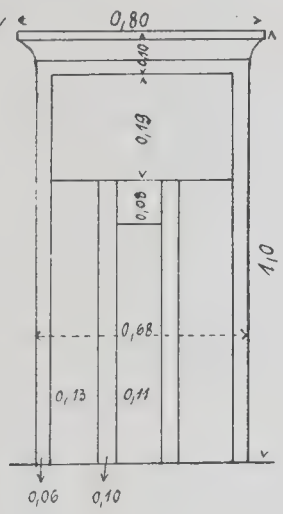
Dann folgen einzelne enge Stollen, die in den Felsen gehauen sind. Die meisten kleinen Thüren sind nur so:

In einem der folgenden Gräber, die vorn fast ganz abgebrochen sind, findet sich an der Hinterwand diese Stele



, über der eine Inschrift angemalt war. Auch die Federn des Frieses [d. i. die Streifen der Hohlkehle] waren gemalt und an dem obern Rande des Frieses war die Inschrift: . An der rechten Seite herunter steht noch: ----------

Noch weiter nördlich findet sich diese Stele



noch nicht ausgeführt.

Nach Inschriften und Stil der einen Stele scheinen die Gräber in die Zeit der 6ten Dynastie zu gehören.

Atamne.

23. Sept. 1843.

Von Menfalut ritten wir in etwa 1½ Stunden zu der von Linant angegebenen Pyramide, die bei Atamne, etwas nördlich an der Wüste liegt. Es ist wie eine Umwallung von Ziegelwällen, aufsen ca. 140 m. jede Seite lang. Die Wände weichen 9 Grad vom wahren Norden ab, stimmen also mit dem magnetischen überein. Die Wälle sind noch jetzt ca. 40 Fufs hoch, auf allen 4 Seiten gleich und bilden nach innen einen ca. 20 Fufs tiefen Kessel. Die Bauart ist ganz die alte, massiver Bau in angelegten[1] Mauern, die einzelnen Reihen sind mit Sand statt Mörtel ausgefüllt. Die Ziegel sind viel mit Sand vermischt, wie

1) d. i. aufgebauten.

es der nahe Niederdboden ergab. Sie sind 36 bis 42 cm. lang, 16 bis 20 breit und 12 bis 13 hoch; zuweilen ist eine Art schlechten Mörtels dazwischen gegossen. An der Westseite ist eine etwas grössere Oeffnung, ziemlich in der Mitte, doch etwas mehr nach Süden.

Wie es scheint, ist es eine angefangene Pyramide, bei deren Bau man massive Wälle aussen herumlegte und das Innere nachher mit Sand, Schutt oder Erde ausschütten wollte. Sie liegt ungefähr den vielen unbeschriebenen Gräbern der 6ten Dynastie gegenüber.

Ma'abde. Deir Mar Buchter.

24. Sept. 1843.

Von Schinkilkil, gegenüber Menfalut, ritten wir über Ma'abde auf einem Damm nach den Bergen, erklommen den hohen Fels auf einem steilen beschwerlichen Wege und liessen links die Ruinen einer alten, mässig grossen Stadt und das Kloster dabei Deir Mâalak (bei Wilkinson[1] Rukkara genannt) liegen. Es waren keine Gräberreihen im Felsen und von den bei Wilkinson[2] angegebenen Grotten mit der griechischen Inschrift nichts zu erwarten.

Nach zweistündigem Ritt hielten wir mitten in den wüsten Gebirgen in einer kleinen Ebene vor einer dreieckigen Felsenspalte an, um welche mumisierte Körperteile von Krokodilen, Schlangen und anderen Tieren lagen. Im Innern sollte Geschriebenes sein, bei näherer Untersuchung fand sich aber, dass es nur die Namen der hineingestiegenen Fremden waren. Die Höhlen sollten eine Stunde weit gehen; der Führer ging aber nur nach Drohungen mit einem Lichte voraus etwa 60 Schritte weit kriechend, dann weigerte er sich weiterzugehen und wir mussten zurückkriechen. Wir ritten weiter nach Deir Mar Buchter, liessen Kloster und Steinbruchgrotten — mehr war nicht da — links liegen und ritten zum Damme, der nach Beni Mohammed führt.

1) Modern Egypt. Vol. II, p. 79. — 2) Modern Egypt. Vol. II, p. 80.

4° I 75. 81/2. **Siut. Grab 1.**

Siut (Lykopolis).

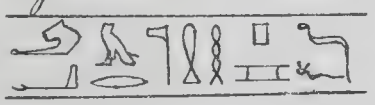
25. 26. Sept. 1843.

Die Stadt Siut liegt ganz reizend, von dem kaum eine Viertelstunde dahinter steil aufsteigenden, von Grabhöhlen durchlöcherten Felsen aus gesehen.

Die Aussicht auf das überschwemmte Nilthal ist unvergleichlich schön, die schönste, die wir noch bis jetzt gesehen haben, und ist zugleich für die Ueberschwemmungszeit höchst charakteristisch. Zu Füssen der steile Fels, von dem ein kleiner mit Sontbäumen bewachsener Damm und eine Brücke zur Stadt führt, die als Insel in dem unbegrenzten Ueberschwemmungsmeer liegt. Links sind die grossen Gartenanlagen des Ibrahim Pascha, die jetzt auch eine Insel bilden, alles grün und frisch. Die Stadt mit 15 Minarets erhebt sich ziemlich hoch auf den Schutthügeln des alten Lykopolis, dessen Vulgärname sich in den Grotten dahinter findet. Von der Stadt, in die man von oben hineinsieht, zieht sich ein anderer längerer Damm nach dem Nile, rechts ab sieht man lange Dämme als verschwimmende Fäden sich südlich durch die Wassermassen hinziehen. Jenseit tritt das arabische Gebirge ziemlich nahe heran, um das Thal noch als bequem überschauliches Bild erscheinen zu lassen.

Ich liefs eine Ansicht von dort oben mit der camera lucida nehmen. L D I 62. L D I 62.

1stes Grab.[1]

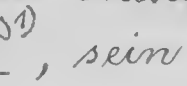
Die gröfste Grotte an halber Höhe des Felsens hinter der Stadt, gehört dem  .

Der kolossale Stil des Ganzen, die hohen grofsen gewölbten Räume zeigen deutlich den Stil der 12 ten Dynastie, so auch die Thürinschriften und die Hieroglyphen überhaupt. Die Räume sind weit gröfser als in den Gräbern von Benihassan.

1) Nr. 1 bei Griffith, The inscriptions of Siut and Der Rifé.

Siut. Grab 1.2. 4° I 75-77.

Hinter dem grofsen gewölbten Vorraum folgt ein noch gröfserer, nicht gewölbter Querraum, alles ohne Pfeiler und Säulen. Von da führt ein neuer gewölbter langer Raum in einen 2ten Quersaal, dessen Hinterseite 3 Nischen bildet, wie auch der erste Quersaal neben der 2ten Thüre 2 Seitenkammern hatte. Alles ist sehr durch Steinbrechen zerstört. Aus der linken Nische führt links ein Schacht ab. Die ganze Länge des Grabes ist ca. 54 m., die Tiefe 20 m. —

An der ersten Thüre steht der Name der Mutter des Verstorbenen [1], sein Name ist hier  .

Dieses grofse Grab ist inmitten einer Menge kleiner Gräber später eingehauen. Die kleinen haben wieder die Stollenarchitektur, ganz wie die Menfalut gegenüberliegenden (s. oben S. 149 ff.). Ein gröfseres niedriges Grab mit flacher Decke hatte später einen Gipsboden erhalten, unter dem eine Auffüllung von Knochen war. Vor andern Gräbern fanden sich viel Mumienlappen und Knochen, besonders Tier- und zwar Wolfs- oder Schakalsknochen, ich nahm 3 Köpfe davon zur Untersuchung mit, jetzt in Berlin Nr. 750. 6949. 6950.

Höher den Berg hinauf liegen andere Gräber, einzeln; noch höher 3 grofse aber niedrige, nicht gewölbte Gräber mit ganz einfachen Pfeilern.

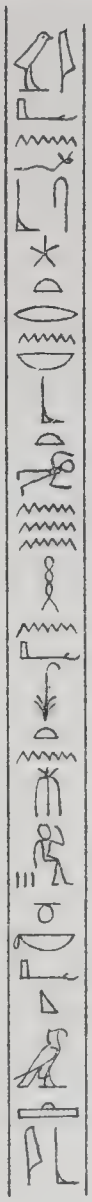
2tes Grab.[2]

Das rechte von diesen 3 oberen Gräbern war auch sehr grofs und hatte eine flache Decke; hier sind nur die Hinterwände und diese sehr unregelmäfsig erhalten. An der linken Wand ist der Rest einer Inschrift, an der Hinterwand die Umschrift einer grofsen gemalten Blendthüre, darin kommt

---

1) Griffith a. a. O. pl. 9, 351. — 2) Nr. 5 bei Griffith a. a. O.

vor: 1)

 2)

3)

4)

5)

3tes Grab. 6)

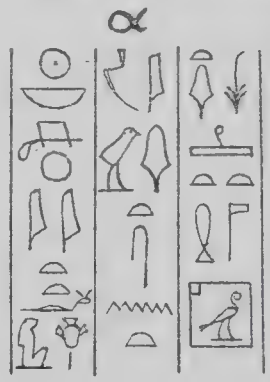
Das mittelste Grab [der drei oberen Gräber], links vom vorigen, sollte 4 einfache Pfeiler ohne Abakus und Basis haben, der rechte des vorderen Paares ist ganz, der linke fast ganz weggebrochen, das hintere Paar ist nicht fertig.

Das Grab sollte sehr grofs werden, ist aber hinten nicht fertig. Der Stil des Ganzen und Einzelnen nähert sich entschieden dem der 12. Dynastie. Darauf führt auch die Darstellung der Kriegsspiele auf der Südseite.

Der Verstorbene hiefs: steht seine Frau (α) LD II 150 i. 8)

In einer Inschrift der Nordwand kommt das Schild eines Königs vor: LD II 150 g. 9)

Hier kommt [sic] an einer anderen: β. 10) vor: , ebenso deren Stel-

LD II 150 h 7), hinter ihm α 

LD II 150 h.
LD II 150 i.
LD II 150 g.

β

usw.

---

1) Griffith a.a.O. pl. 15, 19. — 2) a.a.O. pl. 15, 22. — 3) a.a.O. pl. 15, 27. — 4) a.a.O. pl. 15, 2. — 5) a.a.O. pl. 15, 10. — 6) Nr. 4 bei Griffith a.a.O. — 7) a.a.O. pl. 13, 35-37. — 8) a.a.O. pl. 13, 38-40. — 9) a.a.O. pl. 13, 21-23. — 10) a.a.O. pl. 13, 19.

Siut. Grab 4.5. 4° I 78/9.

4tes Grab.[1]

Das südlichste der 3 oberen Gräber ist das grösste; es hatte Pfeiler, von denen nur einer noch zum Teil sichtbar ist.

Wie in dem untern grössten Grabe [Nr. 1] ist auch hier veränderte Skulptur. Die [ein]geschnittenen Hieroglyphen sind übertüncht und [dieser Ueberzug] wieder, schon in alter Zeit, übermalt. Eins dritte Ueberpinselung ist noch später, wohl in koptischer Zeit gemacht.

[2]. — Nur an der Nordwand ist eine Inschrift.

Auch diese Gräber sind mitten in ältere hineingearbeitet.

5tes Grab.[3]

Noch weiter südlich ist ein kolossales Grab mit einer Thüre, an 31½ Fuss hoch und 8 Fuss breit, nicht vollendet. Die Hieroglyphen, die darum [d. h. um die Thüre] laufen, sind zum Teil 1½ Fuss hoch.

Die Inschrift am linken Pfosten ist α[4]; die Inschrift rechts hat die Var. β.[5]

An der linken Aufsenseite der Thüre steht: γ.[6]

In die mit Hieroglyphen beschriebenen Wände sind hier später flache Löcher eingehauen. Viel Stein ist neuerdings abgebrochen.

Noch südlicher an demselben Abhange sind andere grosse Gräber, die Spuren von Schrift zeigen, von den Steinbrüchen drüber fast verschüttet. Unter[7] diesen und am ganzen

---

1) Nr. 3 bei Griffith a. a. O. — 2) Griffith a. a. O. pl. 11/2, 1 a. E. — 3) Nr. 2 bei Griffith a. a. O. — 4) Griffith a. a. O. pl. 10, 3. — 5) Griffith a. a. O. pl. 10, 11. — 6) Griffith a. a. O. pl. 10, 20/1. — 7) im Mskr. sehr undeutlich geschrieben, könnte auch „Ueber" oder „Neben" sein. —

südlich gelegenen Felsen sind noch viele Hunderte von Grablöchern. Der ganze Felsabhang ist durchlöchert.

El Bosra (Alabastron).

27. Sept. 1843. 4. Juni 1845.

Gegenüber Siut bei Gauata waren vor einiger Zeit durch die Beduinen im Arabischen Gebirge Alabasterbrüche gefunden, die Selim Pascha, der Gouverneur von Oberaegypten, dem sie Mehmed Ali geschenkt hatte, bearbeiten läßt. Es sind hier in der Nähe bisher 3 verschiedene Alabasterbrüche gefunden worden, einer zwischen Berscheh und El Amarna, einer bei Mâabde und dieser bei Gauata. Alle drei wurden schon im Altertum bearbeitet, am meisten dieser letztere, der auch von den dreien der beste ist; hier liegt der Stein zu Tage, bei den anderen ist er tief. Mehmed Ali gewinnt seinen Alabaster bei Benisuef (auch alt) und bei Assuan. Während die Brüche Benisuef gegenüber 12 Stunden weit vom Nile liegen, sind diese Siut gegenüber nur ca. 4 Stunden weit.

Der nächste Ort von hier aus ist Gauata am Wüstenrande, wohin man vom Nile über El Wosta und Kasr gelangt. Aber die Kommunikation mit dem Nil ist in der Ueberschwemmungszeit zu schwierig und die Dämme für den Transport der schweren Blökke nicht geeignet. Man hat deshalb einen andern Weg gewählt, auf dem die Blöcke zum Nil geschafft werden. Dieser geht weiter oberhalb Siut, von El Bosra, wo der Alabaster poliert wird, unmittelbar durch die feste Wüste erst durch ein langes tief nach dem roten Meere hin hineinführendes Thal. In diesem ritten wir 2½ Stunde bis zum Gebirge, das wir dann steil hinaufritten und in dem wir dann in nicht ganz einer Stunde durch zerrissenes Gebirge zu den Brüchen gelangten. Alles war das gewöhnliche Kalksteingebirge, das mit schwarzen, von der Sonne verbrannten kleinen Kalksteinscherben, wie mit Kohlen, überschüttet war. Bei dem Bruch fanden wir eine kleine Kolonie von 18

El Bosra.

4° I 84/5. 12° IX 154-158. Inv. V 494.

Arbeitern mit 1 Soldaten, 1 Aufseher und anderen Handwerkern usw., im Ganzen 31 Personen. Sie hatten 2 steinerne Ställe und ein Zelt. Die Brüche sind an der N.W. Seite des Thales mehr in
LD III 3c. der Höhe. An der gegenüberstehenden Thalwand, jetzt hinter dem Zelt des Aufsehers, war eine wahrscheinlich längere Inschrift, von der jetzt aber nur noch erhalten ist: LD III 3c. Der ganze untere Teil ist abgewittert. Die Inschrift ist jetzt in Mannshöhe und war daher leicht abzudrücken, sie scheint von einem ungeübten Schreiber herzurühren, da die Zeichen nicht alle genau sind, z. B. statt , statt , auch das ist ungenau.

Es sind jetzt mehrere grosse Blöcke gewonnen, von ca. 12 Fuss Länge und 5 Fuss Dicke zu 8 Säulen. Die Qualität ist gut, die Löcher sind klein wie Nüsse, wenige grösser. Es ist ganz die antike Qualität des Alabasters, teils sehr schön gelb durchsichtig, teils mit langen weissen und grauen Adern, teils fleckig wegen der Nester und diese öfters mit roten Linien umgeben.

Die Ruinen von Alabastron bei <u>El Bosra</u> sind durch ein Wadi in 2 Teile getrennt, einen grossen nördlichen und einen kleinen südlichen. Ein alter Kanal führt an den Ruinen vorbei. Beim Graben des neuen Kanals fand man viel alte Alabasterstücke, zerbrochene Vasen und andere bearbeitete Stücke. — Der alte Weg von den 3 Alabasterbrüchen, von denen 2 erschöpft sind, ist noch erhalten und wird benutzt, er ist schön geebnet. Ein alter Kanal scheint nicht dahin geführt zu haben.

Der ganze südliche Teil der Ruinen bei der koptischen Kirche ist voller Schafsgräber, man hat auch ganze Schafsmumien gefunden; ich habe einen Kopf, den wir am neuen Kanal fanden, mitgenommen. [In Berlin sind jetzt <u>zwei</u> Köpfe von Mähnenschafen, die Lepsius von <u>el Bosra</u> mitgebracht hat: Nr. 751. 752.]

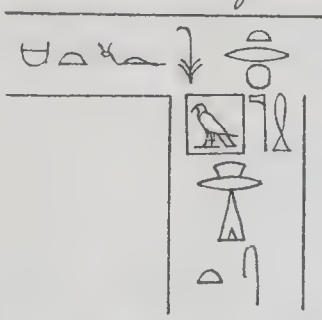
Hauáled.Gebel Selin.

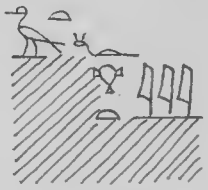
28. Sept. 1843.

Von Abutig fuhren wir über den Fluss nach der Mündung eines Kanals, der uns auf einer kleinen Barke nach Hauáled führte. Wir fanden die von Perring citierten Darstellungen nicht, nur Steinbrüche.

Gebel Selin, etwas südlich vom Dorfe Wadi Selin ist wieder ein durchlöcherter Fels, wo noch Darstellungen und Inschriften etwa aus der Zeit der 6ten Dynastie in wenigen Spuren zu sehen sind.

Zu einem Grabe scheint eine Treppe geführt zu haben. In diesem sind nur noch wenige Spuren von Darstellungen; eine, wo der Verstorbene Vögel fängt.

[In dem Grabe] nördlich daneben sind Mann und Frau einfach hintereinander sitzend öfters zu sehen. Zu lesen ist hinter der Frau:  , ferner:

Vor einer Tochter: 

Das alte Selinon wird des Namens wegen hierher gesetzt, gehört aber an eine südlichere Stelle. Die Karten stimmen nicht untereinander.

Wir fuhren an Gau, dem alten Antäopolis vorüber, ohne zu landen und die Grotten zu sehen, die nach Wilkinson[1] meist römisch sind.

Kauâmi (Athribis).

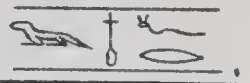
31. Mai 1845.

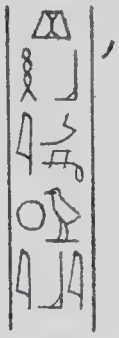
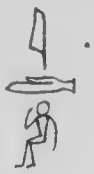
3/4 oder eine kleine Stunde südlich von Der Abu Schenudi liegt das Dorf Kauámi („die Hügel") mit ausgedehnten alten Hügeln,

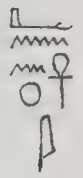
1) Modern Egypt. Vol. II, p. 92.

Kauâmi.

wie es scheint, von einer sehr bedeutenden alten Stadt am Wüstenrande. Von 1° nördlich davon heißt die Gegend 1/2 Stunde die Berge entlang nach Norden El Eschesch, in den Bergen sind Höhlen, die auch so genannt zu werden scheinen.[1]

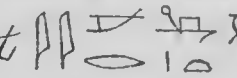
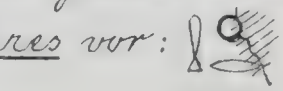
1. Grab des  .

Es zeigt ganz die alte kleinliche Anlage der Felsgräber der 6ten Dynastie. — Der Verstorbene hat eine große Familie, darunter ein  , ein anderer  .

2. Grab eines , Namens  .

An den Thüren sind öfters Wülste.

3. Grab des .

Hier sind viele Tiere, Heerden, Tierkämpfe dargestellt. Der Verstorbene heißt  , seine Frau [2]; seine Söhne sind öfters [sic], einer heißt: . In diesem Grabe kommt auch Nepher-cheres vor:  LD II 113 f.[3]

LD II 113 f.

Die Inschriften und Darstellungen in diesen Gräbern sind sehr schlecht und flüchtig gearbeitet.

Die Gräber scheinen zu der alten Stadt von Kauamât gehört zu haben, der sie zugewendet sind und welche südlich [oder vielmehr] südöstlich davon liegt.

---

1) Hierauf folgen im Mskr., durch einen Strich vom Vorhergehenden getrennt, die folgenden Ortsnamen: Machaira, Saiat, (Hagar el Hrâsi, Dabus Masacha, el birbe betà Schech Hamd) Der Abu Schenudi. Zu den in Klammern gesetzten ist beigeschrieben: Kurnet Eschesch. Die Namen nehmen den unteren Teil der Seite ein, die Fortsetzung des Textes folgt dann auf der nächsten Seite. —

2) Ergänze [ ] ? —

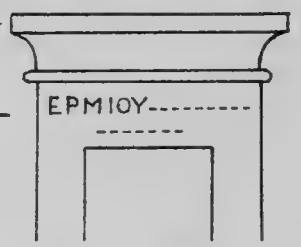
3) Nach Max Weidenbach's Not. B. hat es den Anschein, als ob die beiden Horizontalzeilen unten nicht zu den Vertikalzeilen oben gehörten.

12° IX 132-136. M. W. 160.

Kauâmi.

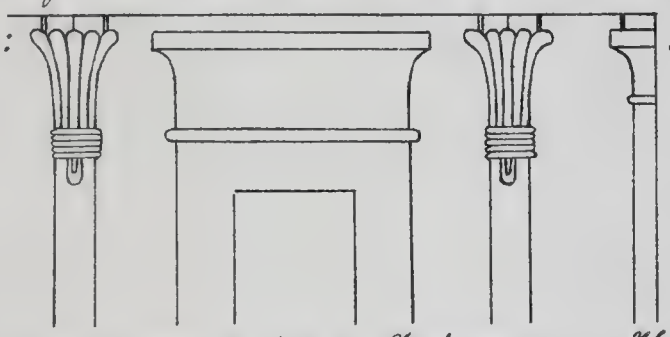
Dann folgen unter steiler Felswand wralte Steinbrüche und schwarze Ziegelgräber. — Davor liegen eigentümlich regelmäfsige Schutterrassen, darauf Ziegelruinen.

Im nördlichen Teil des nun steil vorspringenden Kurnet sind grofse Gräber, 10 Säle nebeneinander, die später von Kopten für ihre Zwecke zurecht gemacht sind. Ihre Bauart ist von der der früheren Gräber verschieden, nicht so alt. Sie haben keine Wulste, in den Hinterwänden sind Plätze für Tote.

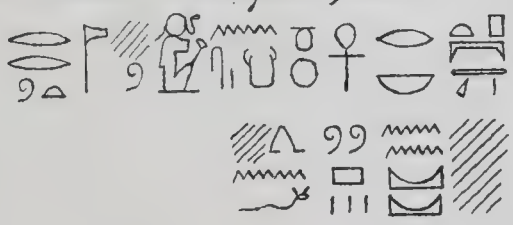
Schon über den Ruinen des alten Athribis, die an der nördlichen Ecke liegen [folgen nun] mehrere Gräber mit 

; auf einem steht EPMIºYTºYAPXIBIºY ºTAΦºΣ LD II, 75 Gr. 26. —

LD II 75, Gr. 26.

Eins hat zu beiden Seiten Säulen mit Palmenkapitälen: 
. Innwendig sind 3 Kammern mit aegyptischer Thürverzierung und eine Nebenkammer.

Alle Inschriften von Athribis sind vor 3 bis 6 Jahren zu Kalk für Pulver verbrannt. Die wenigen noch übrigen Hieroglyphen sind im schlechtesten Stile und zum Teil auf die schlechteste Weise angemalt. Es findet sich der Rest des Namens Germanicus:
.

Es scheint, dafs Athribis einer verhältnismäfsig junge Stadt war, da die Tempelruinen nur bis zu den Ptolemäern hinaufgingen und die Gräber dahinter jung sind. [Eine Inschrift aus dem Tempel, die Max Weidenbach abgeschrieben hat, ist:]  [1]. Die alte Stadt war wohl die, deren Ruinen bei Kauâmi unter den Felsgräbern des alten Reichs liegen. Diese hat aber keine Tempelruinen.

---

1) am Rande der Seite, so dafs die ganze Inschrift also wohl einzeilig war.

Echmîm. (Panopolis).

30. Sept. 1843. 31. Mai 1845.

L D VI 75 Gr. 24.

Hinter der Stadt liegt tief im Schutt ein grofser mächtiger Block von brückligem Kalkstein mit der griechischen Inschrift L D VI 75 Gr. 24. In der 1sten Zeile gingen 13 Buchstaben voraus, sie fing 10 Buchstaben früher als die 2te an; 13 Buchstaben beträgt auch ungefähr die Lücke, also wird die Ergänzung ganz richtig sein, die 15 Buchstaben verlangt. — Die Lücke der 3ten Zeile beträgt ungefähr 9 Buchstaben; es steht ΚΟΥΙΡΙΝΑ da. Am Ende dieser Zeile fehlen noch 4 abgebrochene Buchstaben, da sie die ganze Breite einnahm; es stand also wahrscheinlich noch ΑΠΟ hier, das im Anfang der folgenden Zeile nicht stand, und davor nicht ΑΠΟΛΛΙΝΑΡΙC, sondern ΑΠΟΛΛΙΝΑΡΙΟC, das Ο ist zwar nicht ganz vollständig, aber zu ergänzen. — In der 4ten Zeile stand vor ΤΩΝ nichts.[1] — Die 5te Zeile ist bis zu dem Wort ἤρξατο exklusive ausgekratzt und daher so unleserlich. Die beiden ersten Worte ΕΠΙΓΑΙΟΥ sind noch deutlich; die nun folgende Lücke zwischen ΓΑΙΟΥ und ΕΠΑΡΧΟΥ ist 1,45 m lang und beträgt ca. 15 bis 16 Buchstaben. Die beiden Namen ΣΟΥΛΠΙΚΙΟΥCΙΜΙΟΥ sind richtig ergänzt; sie passen recht gut zu der Lücke; es ist auch noch CI·IOY zu lesen, auch CO im Anfange von ΣΟΥΛΠΙΚΙΟΥ. — Die 6te Zeile lautete ϭυνετελέσθη δέ (so und nicht ϭυνετέλεϭεν steht da). Hinter δέ steht nichts mehr, den gleichen Abstand genommen, könnten vor ϭυ nur noch 2 Buchstaben fehlen; der Stein zeigt aber keine Spur mehr vor ϭυ, obgleich er zum Teil noch gut erhalten ist. — In der 7ten Zeile ist die Lücke 1,60 m lang, zu 20 oder 21 Buchstaben. Hinter ΔΑΚΙΚΟΥ ist Raum für einen Buchstaben, dann kommt ΠΑΧΞΕΝ gröfser geschrieben.

Links von der ganzen Inschrift stand der Pan nach links gekehrt, hinter ihm Δ und dann der Anfang der 7ten Zeile LIBAYTO ---

---

1) Lepsius giebt an einer Stelle seines Not. B. die folgende Ergänzung der Lücke dieser Zeile: ΚΕΧΕΙΛΙΑΡΧΗΚΟΤΩΝΚ[ΑΙΠΡΟCΤΑΤ]ΗC.

4° I 87/8. VI 176.178. **Echmîm.** Pansgrotte.

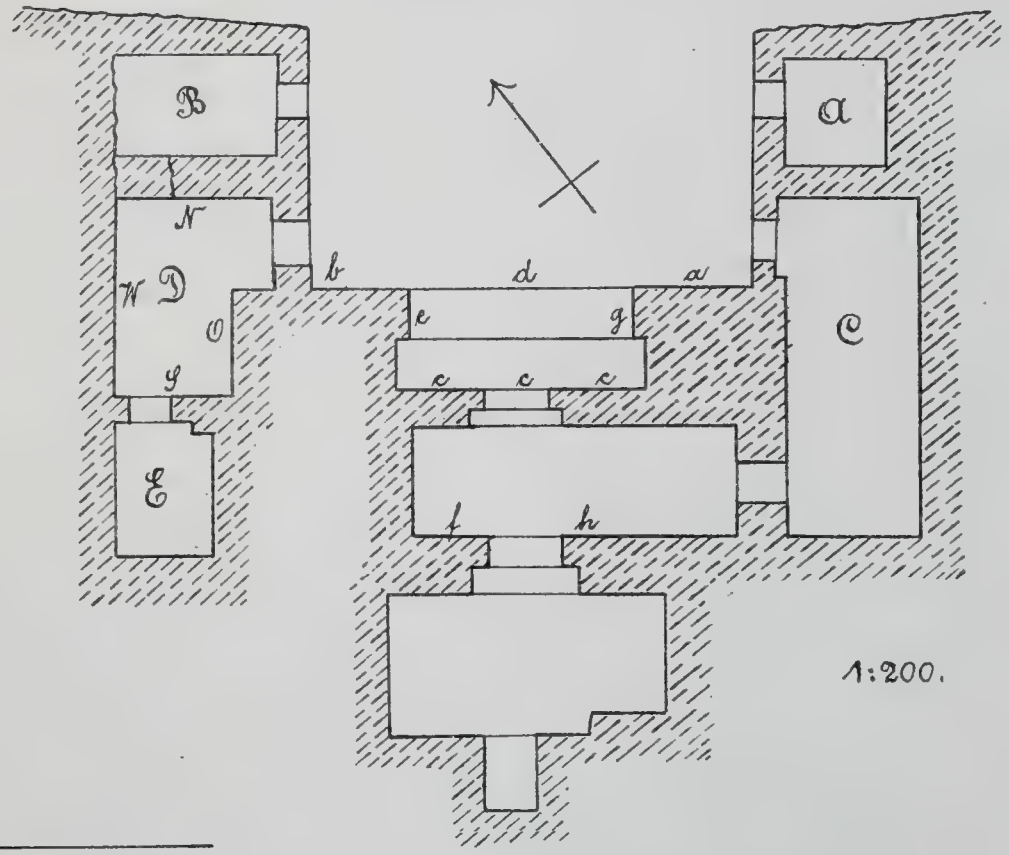
Rechts von der Inschrift stand ein Mann, nach rechts gewendet, mit ☥[1], der obere Teil ist abgebrochen. Zwischen ihm und der griechischen Inschrift steht eine schmale Reihe Hieroglyphen.

Weiterhin, ca. 50 Schritt von dem Block mit der Inschrift, liegen die grofsen Trümmer eines andern Tempels, darunter das Schild des Domitianus ().

6° vom wahren Nor- den liegt (von den Tempelruinen aus) in der vorspringenden Felsstirn die grosse Pansgrotte (s. unten), die andere, die wir nicht besuchten, östlich hinüber.

Von Echmim den Fluss hinauffahrend, kamen wir zu einem Kanal, der uns wieder nordöstlich von der Stadt zurückführte, wo wir den vorspringenden Fels durchlöchert fanden; unten sind aegyptische und römische Gräber, drüber nach Norden eine hohe Thüre, in den Fels gehauen, die in ein Grab mit mehreren Kammern führt. Auch rechts und links aus der Vorkammer führen Thüren in Kammern.

Grundriss der Grotte:

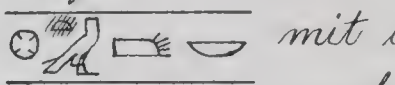
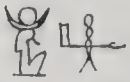


---

1) Moskr. „Nilschlüssel."

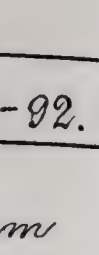
Echmîm. *Pansgrotte.* 4° I 87/8. 90-92.

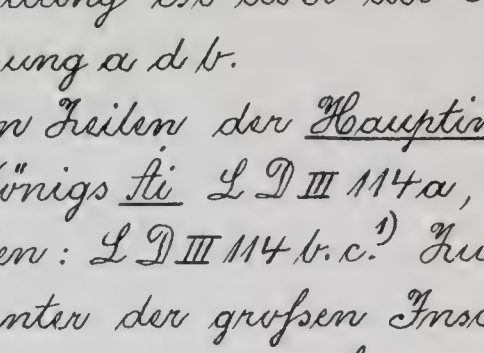
Die Hauptdarstellung ist über der Thüre von c c c und um die äufsere Einfassung a d b.

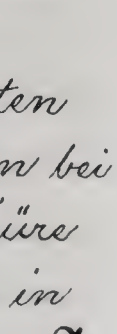
LD III 114a. LD III 114b.c. *Die beiden ersten Zeilen der Hauptinschrift (a d b) enthalten die Namen des Königs Âti LD III 114a, die sich an den Seiten bei a und b wiederholen: LD III 114 b.c.*[1] *Zu beiden Seiten der Thüre ist bei a und b unter der grofsen Inschrift ein Verstorbener in anbetender Stellung dargestellt. Er war: α. In der grofsen Inschrift kommt vor*  *mit der hieroglyphischen Form des Namens Chemmis, auch kommt der*  *vor.*

LD III 114d. *Ueber der Thüre ist bei d König und Königin mit ihren Namen dargestellt; der wohlerhaltene Kopf der Königin (rechts bei b): LD III 114 d. Der König betet den Pan, die Hathor (?) mit* ♉, *den Horus und eine andere Göttin (wohl die Triphis) an.*

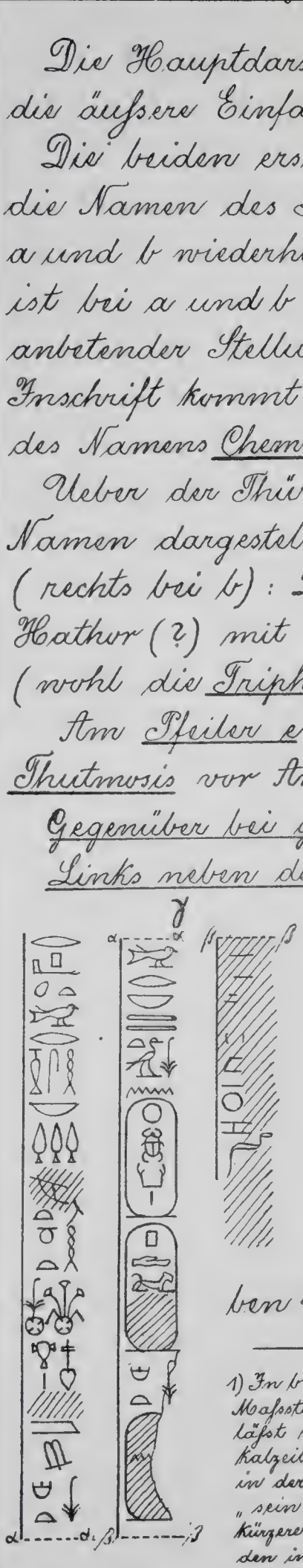
LD III 29d. *Am Pfeiler e ist ein kleines Proskynema eines Königs Thutmosis vor Amonre: LD III 29 d.*[2]

Gegenüber bei g ist eine Inschrift mit den Schildern: ------ 

Links neben der 2ten (innern) Thüre[4] *erscheinen die Namen des Ptolemaeus Philadelphus: β*  *[nach einem Abdruck*[5]*], rechts desgleichen, [der Abdruck ist unleserlich].*

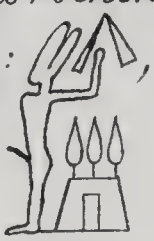


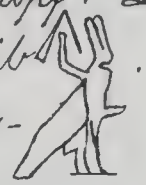
Auf dem rechten Pfosten derselben Thüre steht bei f die Inschrift: γ. Die Buchstaben *können keinen andern Namen als Ptolemaeus*

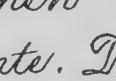
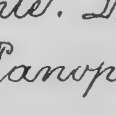


1) *In b ist nach Lepsius (4° I 91)* *statt* , *in c* *und* ~~ ~~ *zu lesen.* — 2) *Der Maafsstab ist falsch angegeben; er ist 1:2.* — 3) *Der fast unleserliche Papierabdruck läfst rechts den Min (?) in einem Naos* *stehend erkennen, links davon 2 Vertikalzeilen (von rechts nach links geschrieben) mit sehr schlechter flüchtiger Schrift, in der ersten Zeile kommt der Vorname des Königs und vorher, wie es scheint* *„sein Sohn" vor, in der 2ten liest man noch* . *Dann folgt eine 3te breitere und kürzere Zeile mit den oben mitgeteilten beiden Namen des Königs.* — 4) *nach 4° I 92, „an den innern Pfosten."* — 5) *Schrift erhaben.*

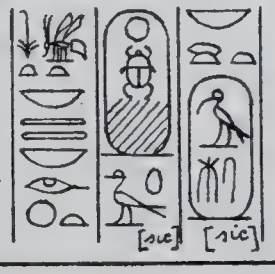
gebildet haben, der Stil des Ganzen und die Titel der Königin passen dazu. Der Ptolemaeer ist sonst unbekannt, wegen der Einfachheit der Titel ist es unwahrscheinlich, dass es ein später Ptolemäer war. Vermutlich ist es Ptolemaeus I Soter, die Königin, deren Namen unleserlich ist, seine Tochter Arsinoe II, die 2te Gemahlin des Ptolemaeus Philadelphus, dessen Namen an den innern Pfosten derselben Thüre erscheinen.

Die Kammern A B C sind leer, dagegen ist die Kammer D ganz beschrieben. An der Nordwand ist links ein Loch nach B durchgebrochen. Daneben sind noch 5 ithyphallische Amon dargestellt:  , einer hinter dem andern, drüber ist eine wenig leserliche Inschrift.

An der Westwand ist rechts ein Mann[1] dargestellt vor 15 Panen, von denen die meisten , einer gar nichts, einer , einer auf dem Kopfe hat. Links daneben in derselben Linie sind noch 2 Darstellungen des Mannes[2] vor dem Pan; links dahinter 3 hohe lange Menschengestalten, dann folgt links ein Felsenspalt, dann eine Anbetung vor einem Schafe oder Widder (die Hörner sind nicht sichtbar). Ueber dieser ganzen Darstellung ist rechts eine Inschrift, links 3 Szepter, das erste mit Horruskopf, das 2te mit Panstatue, das 3te mit Hathorkopf. Dahinter folgt Horus mit Sperberkopf, dann Pan mit Vogelleib  . Vor dem letzteren steht ist ein Steinnest halb stehen gelassen, es nicht bearbeiten konnte. Die öfters vor. Der Pan wird , Panopoben.

In der Inschrift blieben, weil man Stadt  kommt lis  geschrieben.

An der Südseite ist eine Thüre [die führt] und der König α den Pan anbetend[3], in die Kammer E



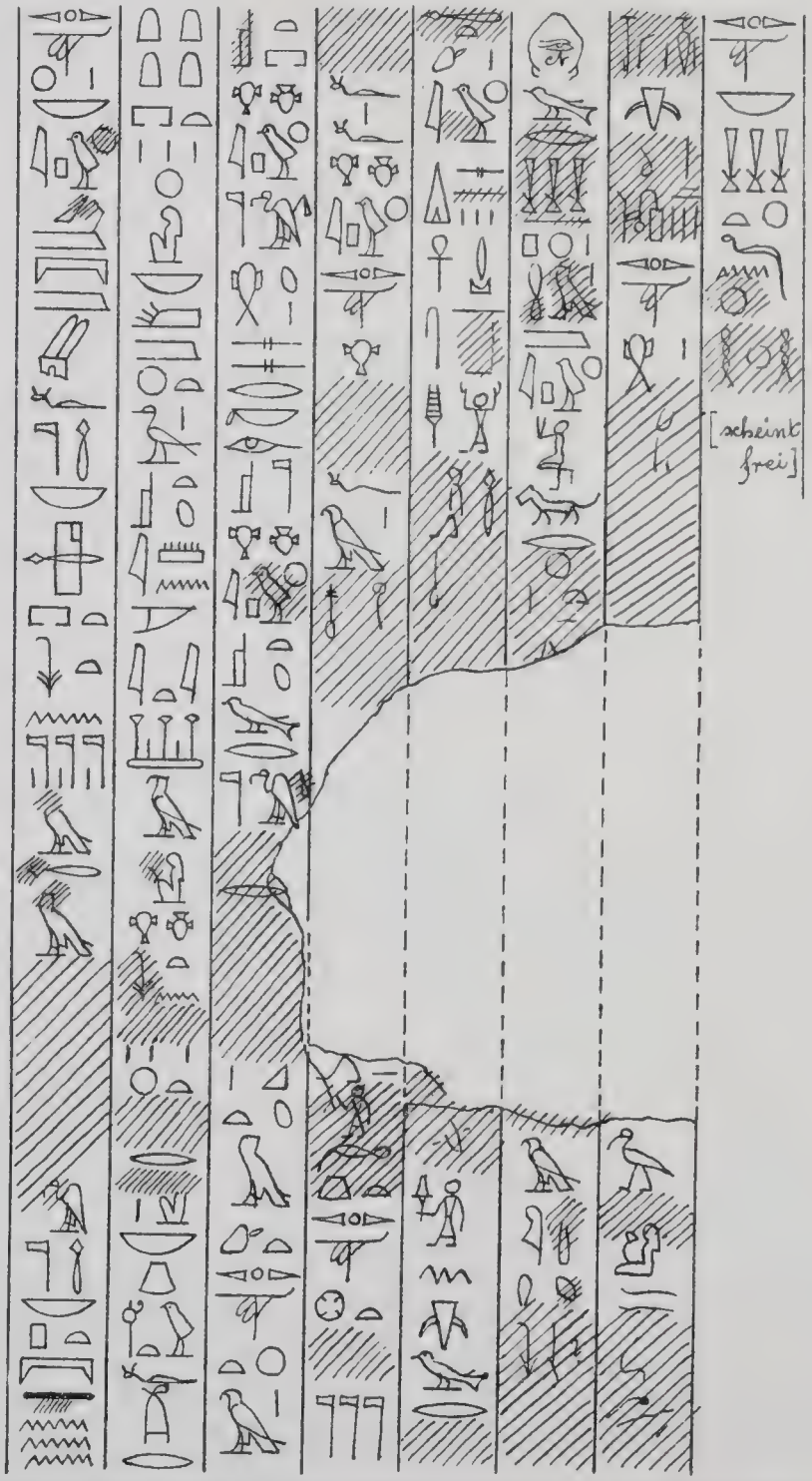
1) MsKr. „Verstorbener". — 2) MsKr., Verstorbenen." — 3) Der Papierabdruck lässt ausser den Namen des Königs von der Inschrift des Gottes nur einzelne unzusammenhängende Zeichen erkennen. Der Stil der Hieroglyphen ist sehr schlecht und flüchtig.

Echmîm. *Pansgrotte.* 4° I 89-90. A. 138.

hinter welchem Hathor (? oder Isis) und Horus (?) steht; dann folgt noch eine vierte unkenntliche Gestalt.

An der <u>Ostseite</u> sind ähnliche unkenntliche Darstellungen; der Mann[1] vor Pan u. a. Auch Hathor und Isis, den Horus säugend, ist dargestellt. Alle Darstellungen sind leider schwarz mit einer dichten Masse überpinselt und dann noch mit Lehm, sodass fast alle Namen unleserlich sind. Oefters ist auch Amon nicht ithyphallisch dargestellt.

Die Inschrift an dieser Ostwand ist:



[nach einem sehr schwer, oft gar nicht leserlichen Papierabdruck Nr. 138 berichtigt und vervollständigt.]

1) Mskr. „Verstorbene."

Pan heifst hier .
Die Grotte wurde also zuerst durch den König Ai eröffnet, dann machten 2 spätere, vielleicht aethiopische Könige hier Proskynemata und der neue König Thutmosis höhlte die rechte Kammer [D] aus. Die hintere Kammer wurde erst von den ersten Ptolemäern ausgearbeitet, blieb aber, wie die erste und die Nische, auch roh. Vielleicht hatte der erste König Ai nur eine Felsenstele beabsichtigt. Auffallend sind die mehrfach erscheinenden Privatpersonen.

El Arabat Medfuneh.

(This und Abydos.)

2. Oktober 1843. 28. Mai 1845.

1. Die Umgebungen.

Situationsplan LD I 63. LD I 63.

Von Berdis läuft ein Damm Gisr Agub nach El 'Aluanieh, das nördlich etwas rechts von den Ruinen liegt und nicht mehr zu El 'Arâba gehört. An diesem Damme liegt 1 Stunde weit westlich von Berdis ein alter Ort El Tauader mit Hügeln. Auch El Beskie südwestlich von Berdis ist alt, nahe dabei[1] einige hundert Schritte. Kom wellad 'el 'ev, 1/2 Stunde südlich von El Beskie. El Hegs alt.

Von Belliane nach Berdis geht ein alter wieder ausgegrabener Kanal Tur'at e' Sâhel, und kurz vor dem Dorfe Nege Ginde ein kleiner Kanal (Zarzurie oder Zarâzra), der bald aufhört. Der alte Kanal Zarzurie fängt vor dem Dorfe Zarâzra an ca. 5 Min. weiter und geht über Machasch nach Barchêl etwa 1 kleine Stunde weit, erst rechts, dann links gehend, beide[2] sind alt. Von Nege el Ginde geht jetzt ein neuer Kanal (Zarzurish) in gerader Linie nach Girgeh hinter die Stadt und hört hier auf. Auf den Einfluss dieses Kanals in den Nil folgen 3 Dörfer, alle 3 Sámata genannt, jenseit ist wieder ein alter Kanal, nur kurz, der bis nach Benechmel, das auch

---

1) wohl bei e' Tauader. — 2) wohl die Dörfer.

alt ist, 1/2 oder 3/4 Std. weit geht.

Rechts am Wege liegt ein kleines Dorf Beni Rekáb, verlassener kleiner Hügel. Nach einer Viertelstunde gelangt man an die alte Mündung des alten Kanals Zarzura. Dieser fliesst jetzt mit dem neuen, erst vor 6 oder 7 Jahren angelegten Tur'at el Kasra zusammen und führt unter diesem Namen zum Nil etwas weiter südlich. Jenseit der Vereinigung des alten und neuen Kanals liegt das Dorf Maásra. Ein neuer [dritter] Kanal tur'at gedideh geht von hier nach Machasch [zu]. Der Kanal Zarzura wird von einem alten Damme Gisr Samhud begleitet, der fast die gleichen Biegungen machend von El Hamat nach dem Gebirge führt. Etwa 5 Min.[1] von dem Zusammenfluss führt der Kanal am weitesten links, kurz von hier liegt der Ort Semhut, der alt ist, 56°. Eine Viertelstunde weiter teilt sich der Kanal; der rechte Kanal führt nach El' Okelie [und heisst - turat Abu Qenaui], der linke Zarzura führt in etwa 20 Min. nach Kom Ferauát, gleich links vom Kanal. Dann folgt E' Tauabie rechts am Kanal, noch weiter rechts 5 Min. liegt Chenemie und ein zweites 10 Min. vom ersten westlich nach den Bergen hin. Gleich links vom Kanal hinter E' Tauabie eine diesjährige Brücke in dem begleitenden Damme, dann 3 Min. weiter sogleich eine 2te Brücke. In der Ueberschwemmungszeit (tamiri) kommen Krokodile bis hierher. Das westliche Chenemie liegt schon nahe am Wüstenrande. Eine Viertelstunde etwa von Kom Ferauat eine neue Brücke in Arbeit am Zarzúra. Hier wendet sich der Kanal rechts nach dem 2ten Chenemie zu (325°), alsbald aber wieder links nach den Bergen, immer neben dem Damme, der fast die gleichen Biegungen macht. Nach 5 Min. ist der Kanal endlich am Wüstensaume angelangt, der sich als Vorhügel [des Gebirges] erhebt. Nun geht er unter den Sandhügeln hin 325°, rechts nahe am Kanal, 150 Schritte weit, das westliche Chenemie. Der

---

1) Lepsius ritt diese ganze Tour.

Kanal stiefs gerade an die linke Ecke des hier vortretenden Gebirges, das nun zurückweicht, der Kanal folgt ihm und der Wüste auf El Assara zu, das er aber rechts liegen läfst und sich nach 300° wendet. Am Ende des Zarzura ist Ziegelmauerwerk zu sehen. Links an der Wendung des Kanals, El Assara gegenüber sind viele Schachgräber. Nach einigen Minuten wendet sich der Kanal wieder etwas rechts 325°. Allmählich weicht die Wüste links etwas zurück. 10 Min. weiter wendet er sich noch mehr rechts um eine Palmengruppe herum. Rechts etwa 10 Min. weit El Okelie. Am Wüstenrande, der sich immer weiter zurückzieht, sind viele Gumésbäume. Der Kanal ist hier überall sehr flach, er wendet sich bald wieder links gerade auf Abydos zu. Dem Dorfe Chabât gegenüber verschwindet der Kanal, an seine Stelle tritt nur eine unmerkliche fruchtbare Niederung, die sehr breit und [zur Ueberschwemmungszeit] bis Abydos vom Wasser des Zarzura überschwemmt wird.

In der Richtung des Kanals folgt nach einer Viertelstunde ein Dorf, das ich rechts liefs. Am Wüstensaum ein Scherbenhügel, hier treten die Häuser des ausgebreiteten Ga'adri heraus, ein hoher alter Ruinen- und Scherbenhügel erhebt sich dabei und von dort an sind noch jetzt viel alte Nilziegelbauten und Scherben bis zu den Bergen hin, eine gute Stunde breit roter Schutt.

Näher an Abydos sind wieder die Scherbenhügel z. T. von Sandhügeln überdeckt und kommen nur zu Zeiten drunter hervor. Nach einer Viertelstunde war ich am Anfang von El Araba, nach 8 weiteren Min. beim Tempel.

Der alte Kanal Zarzura führte bei Chirbe vorbei bis nach Agub, das mit Abuanie in einer Linie liegt, jenseit des Gisr Agub, der von Berdis nach El Abuanie führt. Diese Niederung heifst noch bis zum Damme Zarzura. Der Kanal Abu Hymar kommt bei Dameranie vom Nil, etwas südöstlich von Farschût, geht zu den Bergen, dann unter den Bergen fort bis El 'Amara nahe beim Gisr Samhûd, an dem nördlich der Zarzura entlang fliefst.

Abydos. 1. Umgebungen. 2. Ruinen. 12° IX 101-103. 118. 128.

Eine Viertelstunde von Girgeh am Einbug des Flusses mündet der Kanal Qargar. Er geht hinter der Stadt herum ca. 8 bis 10 Min. weit, geht dann nördlich hin und hinter Birbe herum, dann zum Gebirge, dann unter dem Gebirge hin bis Arâbat ab-u Krêschi zum Gisr el 'Arâba. Dieses Arâba ist vom südlichen aus gegründet. 10 Min. weit von hier liegt der Hügel von Kom Saïdi.

El Birbe wird von Allen, auch von Wilkinson falsch angegeben; es giebt nur das auf meiner Karte angegebene nordwestlich von Girgeh.

2. Die Ruinen von This und Abydos.[1]

LDI 63. 65. Situationspläne LDI 63 und 65.

Nordwestlich vom Osiristempel sind die Hauptgräber ausgegraben. Diese Nekropole liegt zu hoch, um versandet zu werden. Die Stadt scheint südlich gelegen zu haben, nach Gaadri zu; denn der ganze Boden bis zu dem nächsten alten und dem fernern neuen Kloster und bis zu den Bergen enthält jetzt zum grofsen Teil ausgegrabene Gräber, keine Stadtruinen.

In der Ebene auf der Nilerde heifsen 6 Orte El Arâba, nämlich El Chabât, El Hauaschim, El Ezbe, El Gâadri, El Cherbe und Neggâ e' Salmâni Die Gräber (sakheriâ) gehen vom [Grabe des] Schech Nâser an, das noch etwas nördlich vom nördlichen Kloster Dêr Masâs liegt (das südliche heifst Schunet ez zebib), bis zum Osiristempel und dann in der ganzen Ebene fort bis zu den Bergen; doch ist nur hier in der Nähe ausgegraben worden. — Auch bei Gâadri finden sich Tote, aber keine Totenkammern.

Das Dorf Chirbe umfasst 4 Hügel, die alt sind, jetzt sind nur 2 mit Häusern bebaut. —

Kasr e' Sultân ist ein höherer Hügel, nördlich an der Wüste und an die 4 Hügel von Chirbe anstofsend; [so benannt], weil

---

1) Lepsius glaubte, dafs die Ruinen bei El Cherbe dem alten This, die bei El Ezbe dem alten Abydos angehörten.

ein Tempel dort stand und noch jetzt einige Steine dort sind. Früher sah der Führer noch beschriebene Steine dort. Von diesem Hügel nicht ganz bis zu den Klöstern beginnt die hohe Nekropolis, wo die besten Sachen gefunden werden.

Westlich vom Hügel des Kasr é' Sultan sind von Demetrios die Steine[1] gefunden worden, südöstlich grosse Säulen.

Sagit el Tamâdeni, gegenüber von Neggé Salmâni, hat keine alten Hügel, auch Salmâni, das sehr niedrig liegt, hat nur kleine oder keine alten Hügel von Nilziegeln.

Inzwischen dem Osiristempel und dem Memnonium sind keine Gräber, sondern Hausruinen. Jenseit des Memnoniums bis nach El Ezbe sind Häuser. Südlich von El Ezbe ist nichts mehr. Aber von El Ezbe bis zum Berge sind lauter Häuser, keine Gräber. — Vom Schech[grabe] bis Salmâni nach der Wüste hinüber sind wieder Hausruinen, keine Gräber. Westlich von Salmâni ist nichts. Aber westlich von den beiden Klöstern bis zum Berge sind noch Gräber. Jenseit des Kasr é' Sultan sind die Gräberfelder tief.

3. Der Osiristempel.

Grundriss LD I 66.[2]

Hier sind die Kalksteinbauten mit den Namen Ramses' II^{a} [d. i. ohne][3] beschrieben, die roten und schwarzen Granitblöcke, auch der Sandstein, sowie die Alabastercella mit den Namen Ramses' II^{b} [d. i. mit].[4]

Es steht noch ein Architrav einer Thüre[5], der König Ramses II^{a} heisst geliebt von Osiris, von Isis, von Horus und

An der Laibung derselben Thüre: α.[6] Das Zeichen in scheint nicht die Schwalbe, sondern der Sperling zu sein.

α [6]

LD I 66.

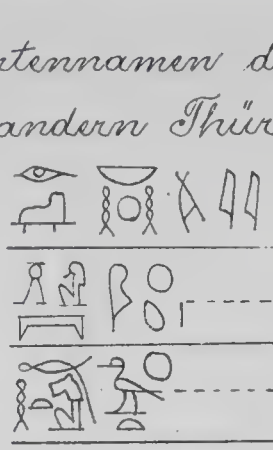
---

1) welche? — 2) s. Mar. Abydos II, 1 (Nr. III auf dem Situationsplane ib. I, 1). — 3) in den älteren Aufzeichnungen nur „Ramses II" genannt. — 4) in den älteren Aufzeichnungen Ramses III genannt. — 5) zur Kammer I des Mariette'schen Plans. — 6) Mar. Abydos II, 20 a.

Abydos. 4. Memnonium. 4° I 95. 12° IX. 99. 100. 107.

Die Standartennamen des Königs sind:

An der andern Thürlaibung [heißt der König] [sic]



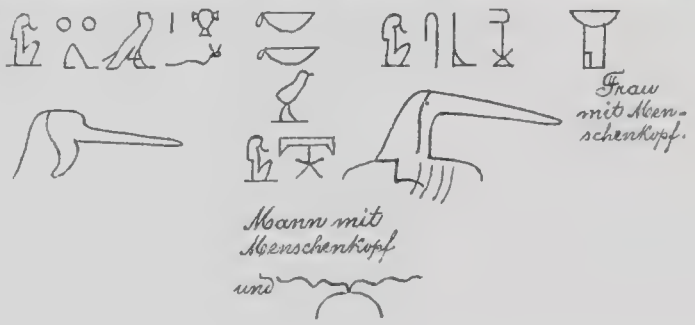
LD III 142 b.

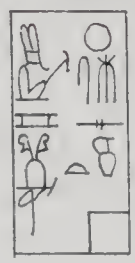
2 Thürpfosten von rotem Granit tragen die Namen Ramses' II b. Am linken sind die Darstellungen: LD III 142 b, der untere Teil ist versandet. [1]

[Auf einem andern] von schwarzen Granit [steht]: --------

Auf einem Mauerstück von Alabaster: ----------

Daneben sind 8 Götter, von denen die 4 untersten:



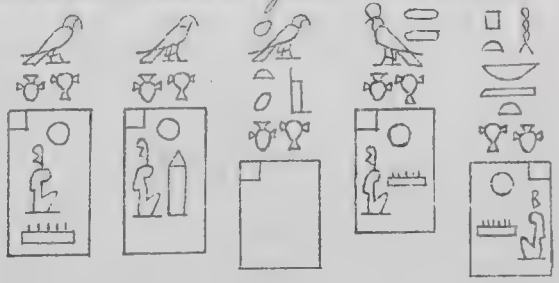


4. Das Memnonium. [4]

Das ganze Gebäude erhob sich von S. nach N, zuerst sind niedrige Gewölbe, dann höhere, zuletzt flache Decken von Ramses II. alles ist größtenteils aus Sandstein, zuweilen die Wände von Kalkstein.

Die merkwürdigen gewölbten Hallen aus Sandstein führen an der Decke lauter Namen Sethos' I und Sterne. Die Namen sind hier unverändert und gut erhalten:

Sein Tempel kommt öfter vor:



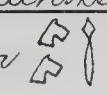
1) Mar. Abyd. II, 2 c. Thür des 1sten Pylons. — 2) nach Max Weidenbach's Not. B.; vgl. Mar. Abyd. II, 11 a (Thür des Saales C). — 3) nach Lepsius' und M. Weidenbach's Not. B.; Mar. Abyd. II 19 b (Alabasterraum D). — 4) Mar. Abyd. I, 3 (Nr. II auf dem Situationsplan ib. I, 1).

Daselbst findet sich die Var. im Thronschilde, auch .

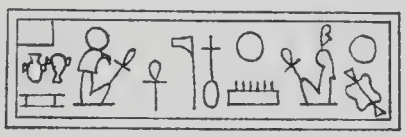
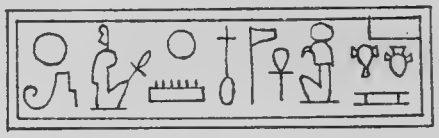
[Aus einer dieser gewölbten Hallen stammt nach Mar. Abydos I, Appp. p. 64.66. die Darstellung: L D III 138 a.] LD III 138 a.

In den Kammern: ----------

Die südlichsten der Kammern Sethos' I, welche südlich an die Bogenhallen anstoßen, sind gar nicht beschrieben. —

In einem der nächsten Pfeilersäle[1] steht auf dem Architrav eine Dedikation an  [L D III 138 d], gegenüber eine an [L D III, 138 c.] LD III 138 d. LD III 138 c.

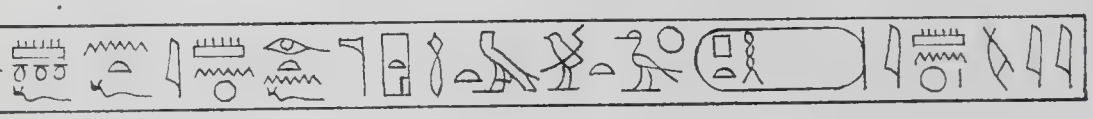
Auf den Abakus ist gleich eine Tempelumzäunung dargestellt:

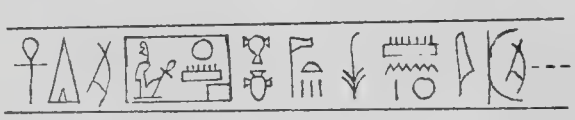
 

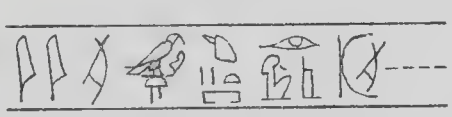
In der nächsten nördlich steht auf beiden Architraven:

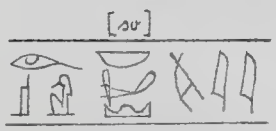
---- .

In der nächsten: sic

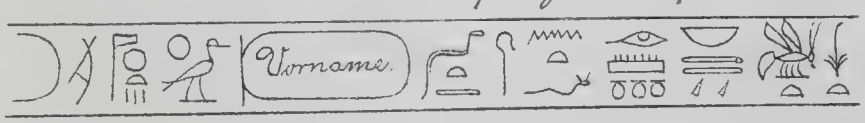
und: --- 

In der folgenden:  zweimal, [L D III 138 e]. LD III 138 e.

In der nächsten:  [wohl L D III 138 f], LD III 138 f.

und: [so]  [wohl L D III 138 b]. LD III 138 b.

In der nächsten: .

Auf dem einen Architrav folgte auf den Goldhorusnamen des Königs:  , gegenüber ent-

---

1) Saal D bei Mar. Abyd. I, 3.

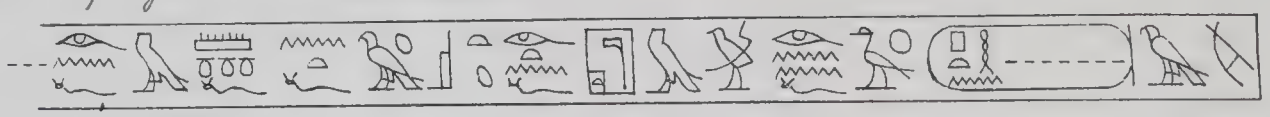
Abydos. 4. Memnonium.

4° I 93/4. 12° IX 96/7. 110-113.

spricht:

. Osiris im Königsschilde ist bald bald geschrieben. Im Vornamen die Varianten , auch , auch .

Dann folgen die <u>Architrave</u>:

 ,

gegenüber ebenso, nur:

Auf den beiden nächst nördlichen Architraven:

,

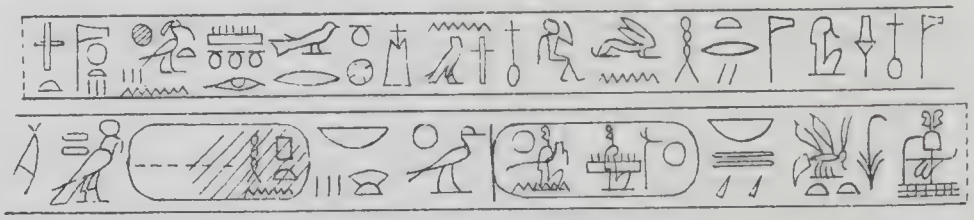
gegenüber desgleichen.

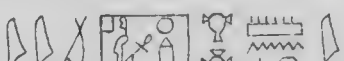
Die beiden nächsten sind wieder dem Horus geweiht.

Der letzte nördliche Gang ist abgebrochen, der vorletzte ist verschüttet.

Die südlichen sich anschließenden sind entweder verschüttet oder unbeschrieben.

Es schließen sich aber auch östlich Kammern an.[1] In diesen hat Ramses II^{b} seinen Namen über den seines Vaters Sethos' I gesetzt. Dedikation ist hier nicht.

Auf den <u>Abakus</u> steht Ramses . Ein solcher veränderter Architrav beginnt: 

Auf einem andern zweimal:  Die Gruppe ist später verschmiert und [1a] daraus gemacht worden, so überall. Dies Hintergebäude[2] ist also von Ramses vollendet worden. Die Hinterwände an den Ostseiten sind alle von Ramses beschrieben, wie auch die

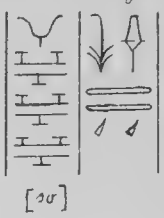
---

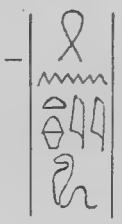
1) C auf dem Plan Mar. Abyd. I, 3? — 2) Saal C, also in Wahrheit das vordere Gebäude.

1a) so im Moskv. Gemeint ist natürlich: .

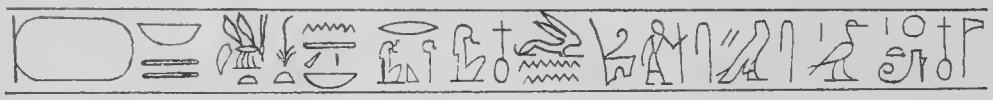
westlichen Verbindungsthüren.[1]

[Auf denselben Saal C des Mariette'schen Planes scheinen sich auch die folgenden Bemerkungen zu beziehen, die Lepsius an anderer Stelle und zu anderer Zeit niedergeschrieben hat:]

Der nördliche Teil des Tempels ist von Ramses II b zugefügt. Ueber der Thüre ist ein wolfsköpfiger Gott dargestellt:  . Ramses heißt: und umgedreht: Derselbe wolfsköpfige Gott heißt auch , daneben eine Standge .—

In mehreren Hallen hat Ramses II b die Schilder seines Vaters okkupiert.— Eine kuhköpfige Göttin mit heißt: -----  [2]

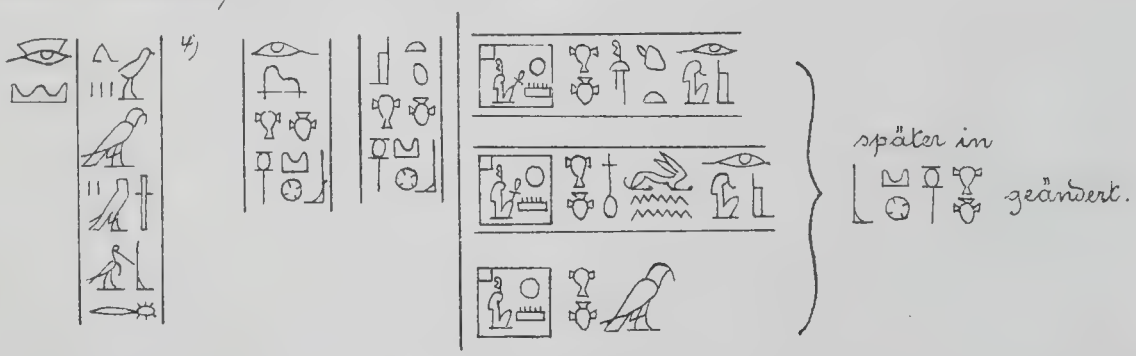
In einer der okkupierten Inschriften nannte sich Sethos I:



Sämmtliche Architrave dieses Saales sind okkupiert, nur die Wände und Abaken usw. nicht. Auch die Vornamen sind sogar z. T. verändert worden.—

Der östlich anstoßende Teil[3] ist noch unter Sand, die Architrave sind nur mit den Namen Sethos' II bezeichnet.

Einzelnes aus Inschriften des Tempels:



Im Memnonium kommen Weihinschriften mit Osiris, Isis, Horus, Ptah, Re-Harmachis, Amonre vor, nur Osiris heißt „Herr von Abydos",

---

1) die nach D führenden. — 2) vergl. Mar. Abyd. I, Text p. 14, 38. — 3) Hof B bei Mariette Abydos I, 3.? — 4) vgl. Mar. Abyd. I (App.) p. 66.

die andern „residierend in Abydos." [1]

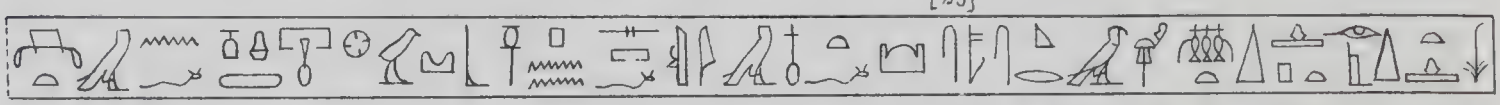
5. Grab des

LD I 65. mit flacher Decke in einem tiefen Brunnen von Nilziegeln; über der Decke ein 6facher Bogen von Nilziegeln, s. die Aufnahme LD I 65.

Der Stil ist ganz alt, wie der der 5ten Dynastie.

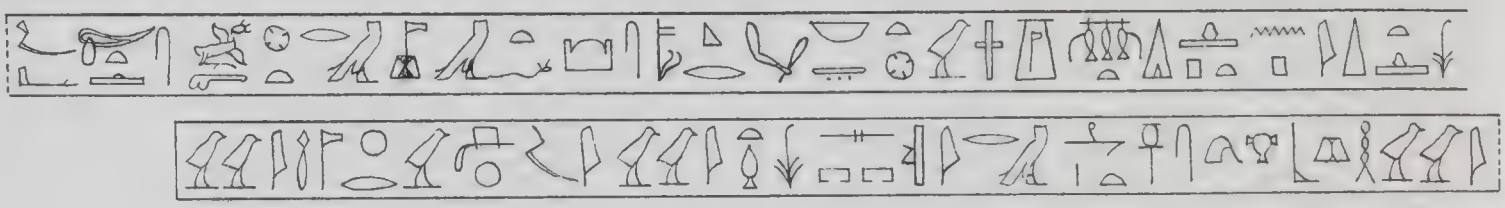
Die beiden Inschriftstreifen der linken Seite sind:

[oo]



[so]

und



Das Zeichen hat diese Form . Der Verstorbene war auch .

Eine andere Inschrift beginnt mit: .

Hinter der Hinterwand ist Ziegelmauer, die unten auf einem Ziegelbogen steht.

Der Anfang einer anderen Inschrift ist:

Auf der rechten Seite ist unter der Inschrift die Thürverzierung, wie auf den alten Sarkophagen.

6. Steine im Dorfe.

Im Dorfe ist in einem Hause eine Stele eines Mannes Namens , der war und heißt. [2] Die Stele ist oben .

1) Gemeint ist . — 2) Demselben Manne gehörte die Stele Rougé Inscr. hiérogl. 303/4 = Mar. Abyd. II, 23 an.

abgebrochen, in den beiden Mittelzeilen kommt rechts der heilige, links der Volksname von Abydos vor: LD II 150 e. LD II 150 e.

Auf einem andern Stein im Dorfe ist die Darstellung zweier Männer vor Osiris (Abdr. 139).

Kasr e' Saiat (Chenoboskion).

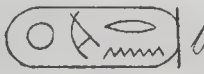
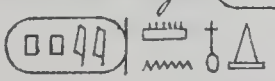
3. Okt. 1843.

Bei Kasr e' Saiat macht die östliche Bergkette eine scharfe Biegung nach N., während der Nil hier fast gerade von W. nach Osten läuft. Wir fuhren auf dem den Bergen zunächst laufenden Nilarm bis an die Felsecke und ritten dann eine kleine halbe Stunde den Berg entlang zu den Grotten, die zum Teil noch roh, zum Teil noch verschüttet sind. Der Fels erhebt sich hoch, über 300 Fuss, steil über die Ebene.

Zuerst kommt man an einige unbeschriebene, dann folgt

1. Grab des .

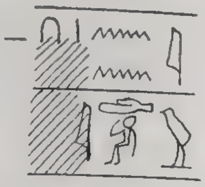
Hier ist der Eingang niedrig und oben z. T. ausgebrochen. Der Stein ist von schöner, feiner weisser Qualität, aber bricht sehr unregelmäßig. Von einem Wulste ist nichts zu sehen. Neben der Thüre ist auf jeder Seite eine Inschrift in vertiefter Fläche, halb verlöscht. Sie scheint auf beiden Seiten dieselbe zu sein: LD II 113 g. LD II 113 g.

Im Innern ist eine einfache Querkammer. Die Thürwand (die östliche) hat rechts eine Darstellung von Vögelfang; hinter dem schreitenden und schlagenden Verstorbenen steht sein Sohn: . Unmittelbar neben der Thüre ist eine Inschrift, die mit dem Namen des Königs  beginnt (LD II 114 b) und weiter rechts eine, die mit  beginnt. LD II 114 b.

Links von der Thüre ist dieselbe Darstellung; mehrere Stücke sind ausgebrochen und auf einem solchen an der W. Seite steht „Gliddon 1840." Der von Wilkinson erwähnte veränderte Name findet sich nicht

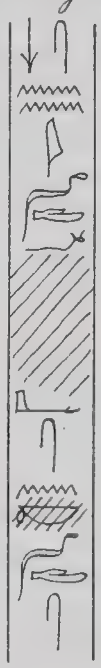
mehr und muss ausgekratzt sein.[1]

Zuweilen kommt auch ein [hieroglyphs] vor, der [hieroglyphs] war und vielleicht mit dem Verstorbenen [hieroglyphs] identisch ist. [Ein Abdruck 140 zeigt beide Namen unter einander]: --------



Die ganze Nordseite ist abgebrochen, desgl. der grösste Teil der Westseite, an der rechts eine Blendthüre war; hier daneben ist wieder ein Rest des Schildes des Thiops zu sehen und viele Opfergaben; drunter Prozessionen. Links sind Opferszenen dargestellt.

LD II 114 a. Auf der Südseite ist eine grössere Inschrift, die rechts mit einer senkrechten Zeile anfängt eine abgebrochene Blendschrift steht, jener Ver- Verstorbenen, vor dem Hinter ihm, von ihm abwegen des Suffixes [hieroglyph] muss beziehen, auch steht eine gleichfalls von dem Ver- Blendthüre zugewendet; chen (s. LD II 114 a).



[2] LD II 114 a. Unter der Inschrift ist thüre. Auf der linken Seite der Intikalzeile entsprechend, über dem Tiere stehen, -------- gewendet, steht ein Sohn [hieroglyphs]; sich dies auf eine Frau [hieroglyph] solche über dem Sohne, [hieroglyphs] storbenen ab= und der [hieroglyph] der Oberteil ist abgebro-

Im linken Winkel wird wieder der Adu erwähnt und [hieroglyphs] Ochsen.

2. Grab des [hieroglyphs].

Grundriss: LD I 66.

LD I 66. Das zweite nördliche Grab hat eine hohe Thüre mit Wulst. Zu beiden Seiten der Thüre sind aussen kleine Stelen in den

LD II 114 c-e Fels gehauen, die ziemlich undeutlich sind; [drei davon sind publiziert LD II 114 c-e; eine vierte bei Prisse Mon. pl. V, 1, woselbst nach dem Abdr. 140 in der obersten Zeile [hieroglyphs], in der 2ten links [hieroglyphs] zu lesen ist; die

1) Hierzu hat Lepsius später ein Fragezeichen gemacht. In Wilkinson's Modern Egypt findet sich die betreffende Erwähnung nicht. —

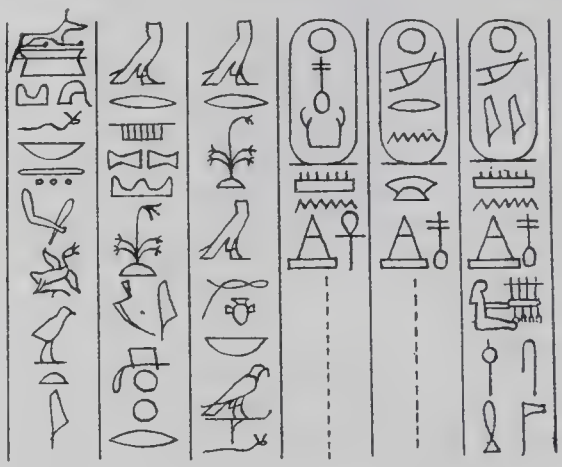
2) Der Name der Frau ˁ-s-n-K(3) nach Abdr. 140. Derselbe Name kommt auch wiederholt in der Inschrift vor, in der der Verstorbene seiner Frau ˁ-s-n-K(3) einen Acker schenkt.

4° I 100-101. A. 140. **Kasr e'Saiat. 2.**

beiden Königsnamen links sind ganz unleserlich; ein fünfter Abdr. von sehr kleinen Dimensionen (15:22 cm.) zeigt eine sehr flüchtig eingeritzte Frauenfigur, davor .]

In der <u>innern Quer-</u> <u>kammer</u> sind der Thüre gegenüber drei Nischen; aus der mittelsten führt ein schräger Schacht in der Mitte hinunter.

Der <u>Raum B</u> sowie die rechte nördliche Nische war ursprünglich von dem übrigen Grabe durch eine Wand getrennt, die erst später fortgebrochen wurde. Der Raum A ist in anderer Richtung als die Mittelnische und der Raum B gewölbt. Die Wölbungen bilden an den Wänden wieder fast Giebel, wie in der 12ten Dynastie.

An der <u>Ostseite</u> [der Kammer] stehen links neben der Thüre die Titel und Namen des Verstorbenen  LD II 114 g. Von den Pyramiden sind 2 gelb, eine weiß; die Spitzen und Basen blau. — Dann folgen links Opferdarstellungen. LD II 114 g.

Rechts von der Thüre sind an derselben Wand Schiffe u. a. dargestellt. Alles ist sehr zerstört.

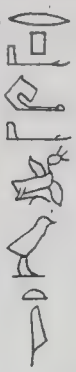
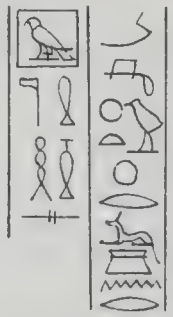
An der <u>Südwand</u> sind Prozessionen von Dörfern, drüber viele wilde Tiere hintereinander, alles schwarz. Rechts ist die Inschrift [des Verstorbenen], wieder mit den 3 Königsschildern. Hinter ihm ein Sohn , (wohl der Eigentümer des vorigen Grabes), unter diesem ein [1].

An der <u>Westwand</u> führt die linke Thüre zu einem Raum mit vier Nischen an der Hinterwand. Hier ist alles

1) Diese Inschrift steht im Mskr. am unteren Rande der Seite und ist also vielleicht in Wirklichkeit nur einzeilig.

Kasr e'Saiat. 2.

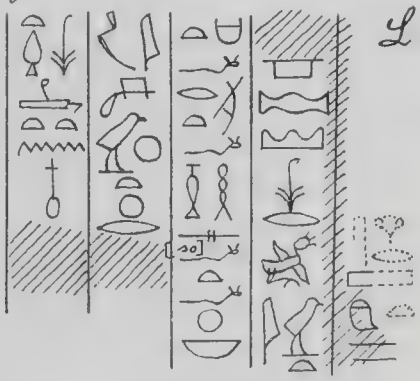
unbeschrieben. Ueber der Thüre sind Opferszenen. Zwischen dieser und der Mittelthüre [ist die Wand] abgebrochen.

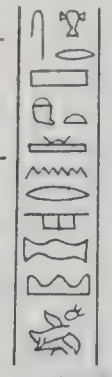
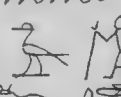
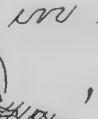
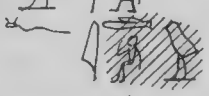
Auf der Südwand der Mittelnische ist ein Opfertisch und Gaben, hinter denen der Verstorbene sitzt. Hier hat er nur die Titel: LD II 114i. — An der Hinterwand sitzt er wieder vor einem Opfertisch und Opferliste, und heißt:  [LD II 114f]. — An der Nordwand der Nische steht er vor Opfertieren und heißt: ---------- zerstört. An der linken  . An der rechten

LD II 114i.

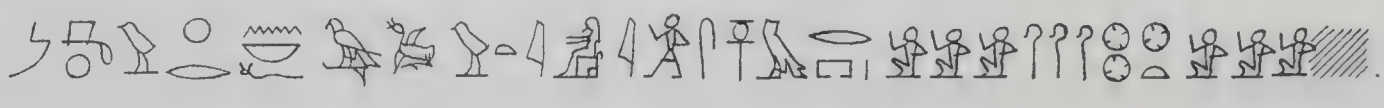
LD II 114f.

LD II 114h.

Der Raum B ist sehr Wand ist noch zu seten sitzen Mann und Frau:  LD II 114h.

An der Nordwand der Kammer links sitzt der Verstorbene [und heißt] unter anderem ----------  Vor ihm ist eine große Opferliste, in der (wie in den Gräbern von Benihassan) unter den Namen der Opfergaben kleine darbringende Männer als Determinative sind. Unter den ihm entgegenkommenden Darbringenden kommt in der 2ten Reihe von oben als 3ter sein Sohn  , der 1ste heißt  , der 2te nur . Der 3te [sv]  ist wohl dessen Sohn und hieß auch . —

Rechts kommt in einer Zeile vor:

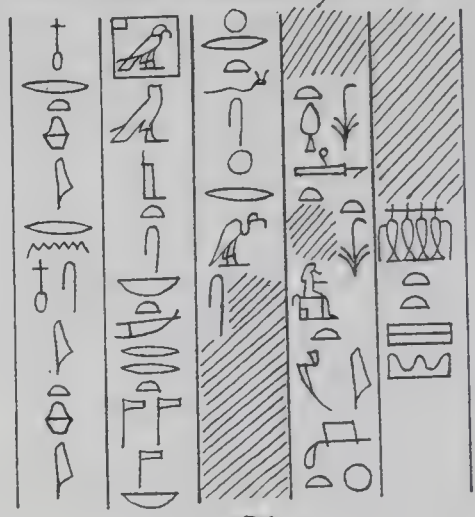


4° I 103. II 174/5. **Kasr e' Saiat. 3. Hou.**

3. Grab der [hieroglyphs].

Sogleich links ein wenig unter dem vorigen Grabe ist ein anderes halbzerstörtes, das auch an der Hinterwand einen schrägen Schacht (ganz wie in der 12ten Dynastie) hatte. Es ist noch sehr verschüttet, am besten ist die Ostseite erhalten. Die Verstorbene köpft Vögel, vor ihr steht: [hieroglyphs]; drüber [hieroglyphs] LD II 114k. LD II 114k.

Dahinter ist sie nochmals dargestellt, vor ihr die Inschrift α LD II 114l. LD II 114l. Hinter ihr eine Tochter [hieroglyphs] Unter dieser noch eine zweite Tochter [hieroglyphs].



α

Die andern Seiten sind gröfstenteils zerstört.

Der Eingang des Grabes ist verschüttet, man geht durch die Decke hinein.

Hou. (Diospolis parva).

27. Mai 1845.

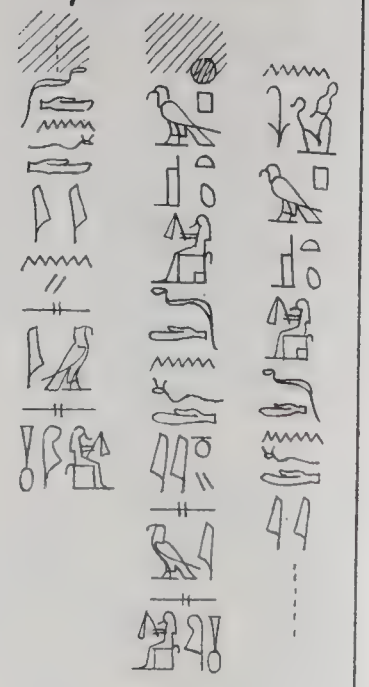
Die Nekropolis liegt eine kleine Viertelstunde hinter der Stadt und wird von hohen Nilerdhügeln gebildet. Die Gräber waren alle von Nilziegelmauern gebaut, z. T. gewölbt und dann mit Sandsteinquadern ausgesetzt. Das von Wilkinson[1] erwähnte grofse Grab ist vor Kurzem bis auf die Fundamente abgetragen worden, wahrscheinlich, um die nahegelegenen Brücken davon zu bauen. Nur ein niedriges Stück der Nische mit den Füfsen des Osiris und der beiden geflügelten Göttinnen zur Seite, sowie eine Anzahl abgebrochener schmaler Steine umher sind noch sichtbar. An dem Stück der Nische ist noch zu lesen: β (s. S. 182). Der Verstorbene hiefs

1) Modern Egypt. Vol. II, p. 116/7.

Hou. Dendera, *Nördl. Thor.*

also Har-pa-ese *genannt* Dionysius.

β (zu S. 181).



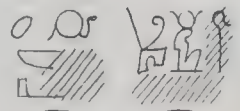
Dendera. (Tentyris.)

4. Okt. 1843. 19–25. Mai 1845.

Nördliches Thor.

(Vorthor des grofsen Tempels).

Das Vorthor zum grofsen Tempel (nordöstlich) ist von Domitian erbaut und mit seinen Schildern beschrieben:



Var.

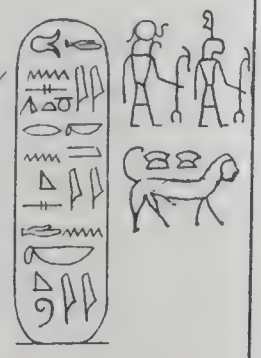
1)

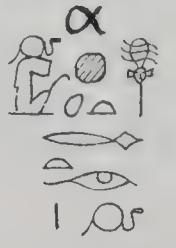
Die Stufenseite (nördliche Seite) ist gröfstenteils abgebrochen, die ganze Krönung fehlt und damit die zu erwartende griechische Dedikationsinschrift. 2)

Auf dem Architrav der innern [dem Tempel zugewendeten, südlichen] Seite ist in der Mitte die Hathormaske; rechts davon werden Isis, Osiris, Harsiesis und der schlangenköpfige Har-somtus 3) von Domitian angebetet; links Hathor , Horus von Edfu, 4) Ithi mit dreifachem Diadem und Har-somtus 3) mit Menschenkopf und Sonnenscheibe. 5)

Am rechten Pfosten findet sich auch der Name des Trajan

An der rechten Thürlaibung unten betet Domitian die Hathor und die Sechmet (α) an, gegenüber





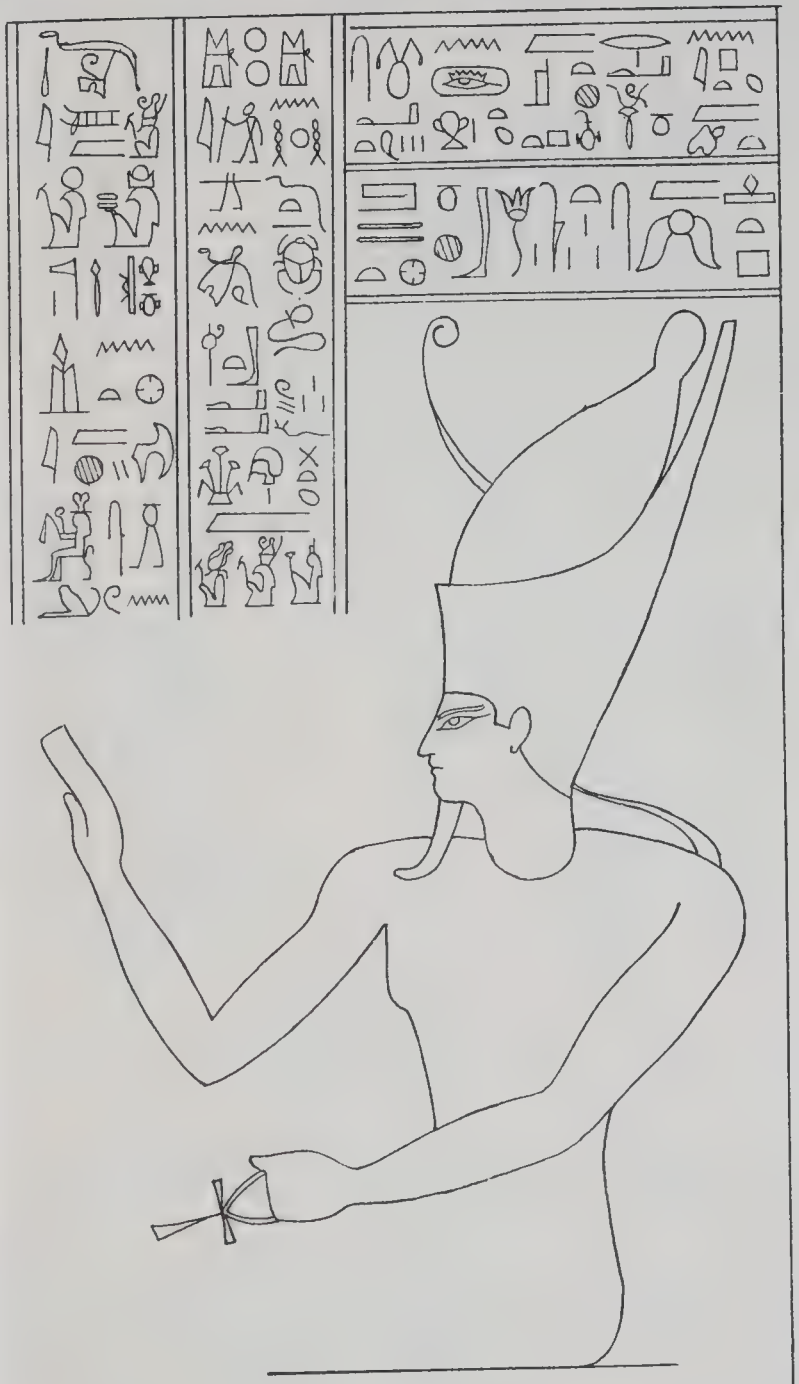
---

1) nach Max Weidenbachs Not. B. 32. — 2) s. Descr. Ant. Vol. IV, pl. 6. — 3) Mskr. Horsm. — 4) Mskr. Harhat, d. i. — 5) s. Descr. Ant. Vol. IV pl. 6.

die Isis und die Bast (α).

An dem Stück der linken breiten Thürlaibung wird Isis und Atum (β) angebetet.

β



1)

α

2)

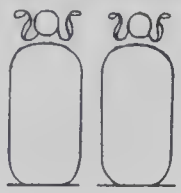
1) nach Zeichnung 1195. — 2) nach Zeichnung 1195.

Dendera. Grofser Tempel. I. 4° I. 104/5. 107. II. 134/5. A. 171. 481.

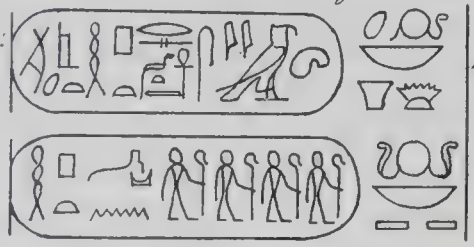
Grofser Tempel.

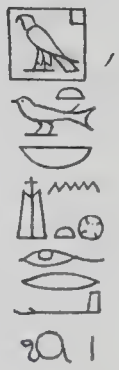
LD I 66.

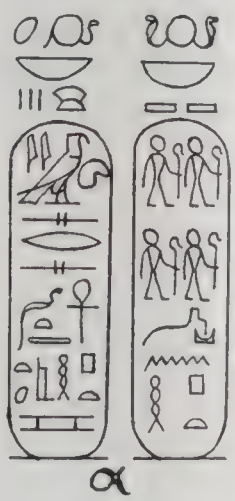
Grundrisse LD I 66.

Die Cella E und die Räume B C D haben die Königsschilder  ohne Namen, obwohl die übrigen Inschriften fertig sind.

Das vor B vorliegende Gebäude ist später vorgelegt und breiter und höher als das Hauptgebäude.

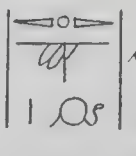
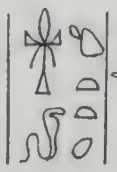
Die Aufsenseiten des längeren Hintergebäudes tragen die Namen des Caesar Augustus gesetzt:  und umgekehrt über einander- anderswo richtig und mit unwesentlichen Varianten: α.

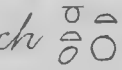
Im Friese heifst auch der Vorname Autokrator. Die Hathor heifst oft  , daneben


α

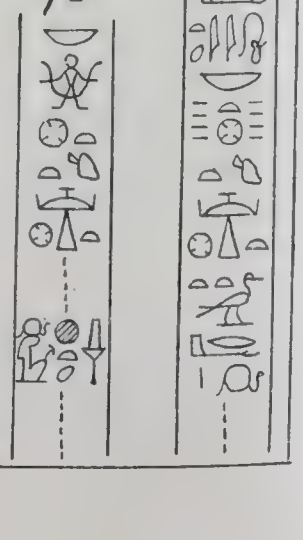
Thronverzierungen auf den Aufsenseiten des Tempels: Abdr. 481 [z. T. publiziert Mar. Dend. II 87].

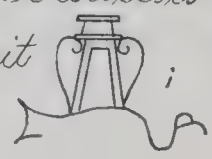
An der langen Ostseite (l) betet der Kaiser (Caesar Augustus) an [oben:]

LD II 79b. den ithyphallischen Min  und die Göttin  LD II 79 b[1]; γ

links daneben die Hathor, die auch  heifst und Horus von Edfu;[2]

links daneben die Hathor (β) und Harsiesis ;


β

drunter: Thoth und die Göttin γ mit  ;

links daneben Horus von Edfu[2] (S. 185) und Isis.

---

1) an falscher Stelle publiziert. — 2) Mskr. Harhat. —

4° I 106/7. II 135. 163. Fr. 1190. **Dendera.** *Grofser Tempel. l. m.*

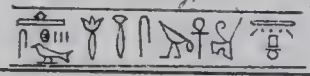
Zu S. 184.

Der Vorname des Caesar lautet auf dieser Wand immer Autokrator [wie auch in der oberen Randinschrift: LD IV 69 e[1]], auf der Westwand dagegen immer „Herrscher der Herrscher, erwählt von Ptah." (s. S. 191). LD IV 69 e.

An der Hinterwand (m) sind die unteren grofsen Darstellungen von Ptolemaeus Caesar (Caesarion), der hier zweimal mit seiner Mutter Kleopatra erscheint: LD IV 53.[2]54. LD IV 53. 54.

Die oberen Darstellungen sind wieder alle von Caesar Augustus.

---

1) In der Publikation fälschlich mit „Westwand" bezeichnet; vgl. Dümichen, Baugesch. Tafel XI. – 2) Lepsius giebt die untere Horizontalzeile der Inschrift der Isis (LD IV 53 b) so:  .

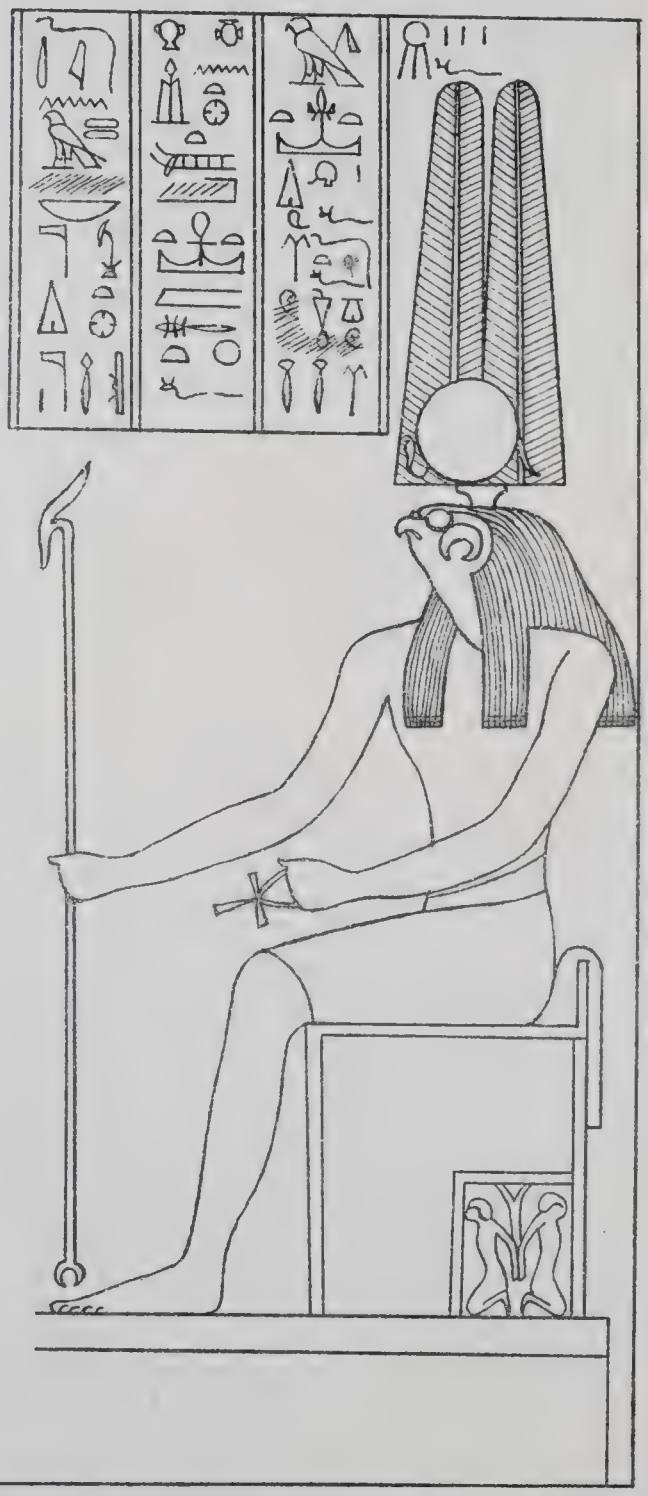
Dendera. Grofser Tempel. m.

4° VI 135/6. K. 1144.

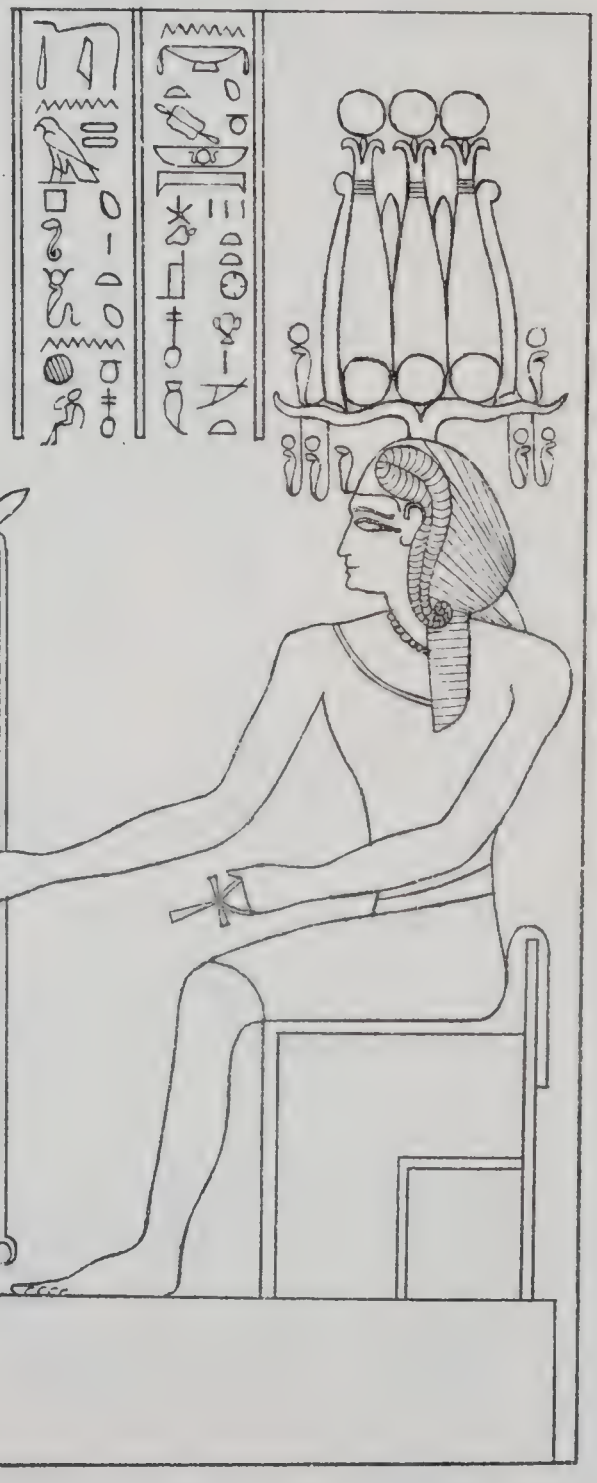
Ihre ganze Folge ist in sehr regelmäfsiger Anordnung diese:
von links:

1. Der Kaiser vor Isis (mit Namensschild), Har-somtus[1]; Osiris Onnophris[2] (im Schilde);
2. Derselbe vor Hathor und Horus von Edfu.
3. Die Göttin [hieroglyphs], vor Hathor und [hieroglyphs] (α) anbetend.
4. Die [hieroglyphs] [bis] [hieroglyphs], den Himmel tragend, vor [hieroglyphs] (β).

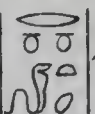
β

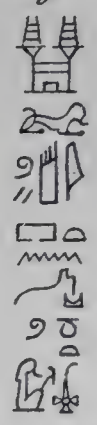


α

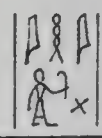


1) Moskr. Horsmenteti. — 2) Moskr. Unnefer.

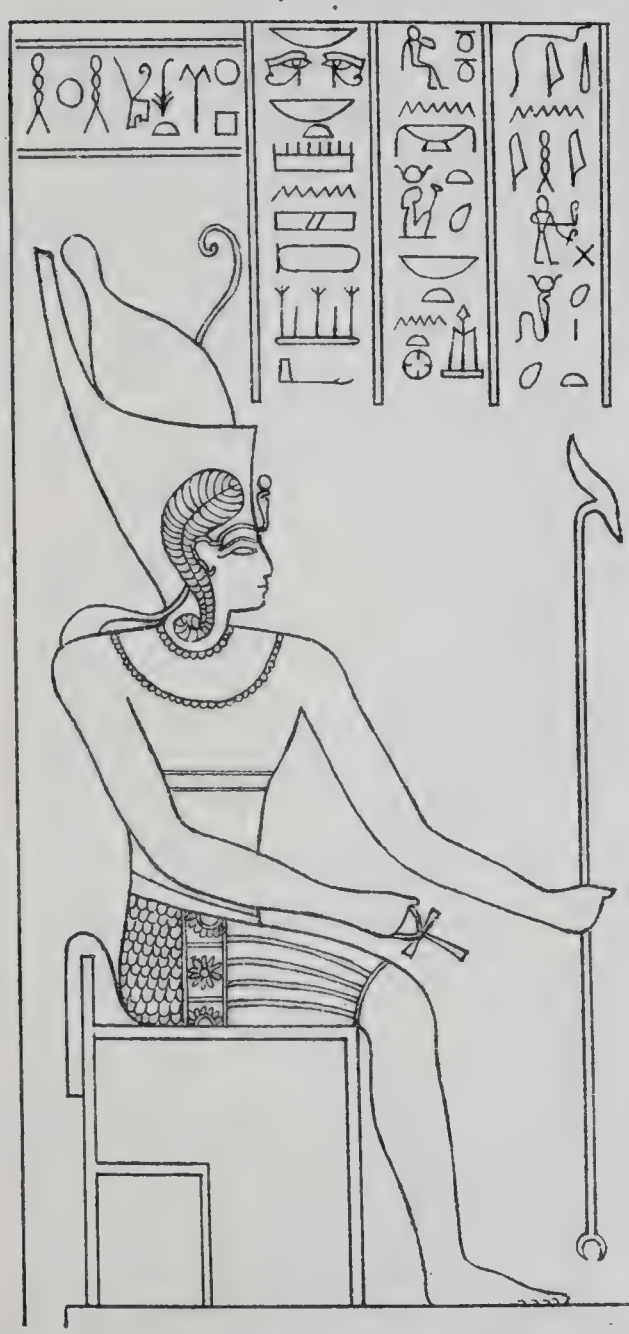
5. Thoth sitzend und hinter ihm stehend die beiden kleinen Götter (LD IV 69 c) und hinter diesen die  , mit einer Schlange auf dem Kopfe, und der löwenköpfige Gott _____ alle vor Isis und dem widderköpfigen Chnubis-Re (α). LD IV 69 c.



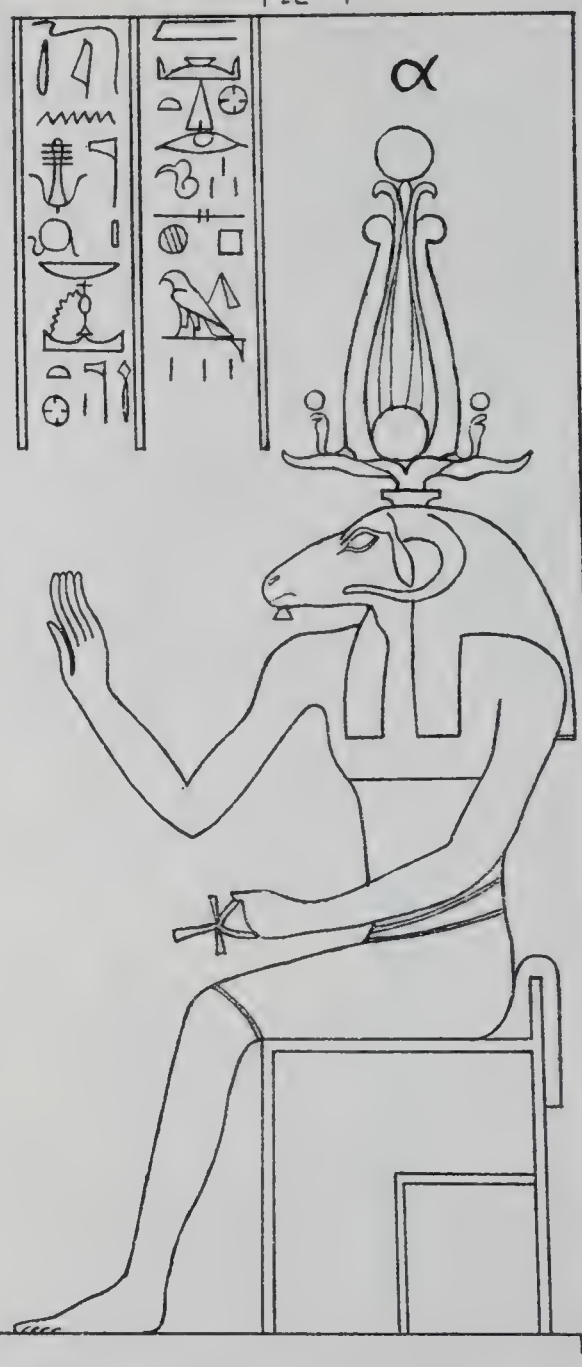
von rechts:

1. Der Kaiser und vor ihm der kleine vor Hathor: LD IV 69 b.[1] LD IV 69 b.
2. vor Isis und Harsomtus.[2]
3. Die Göttin der Wahrheit[3] vor Hathor und  (β).

β

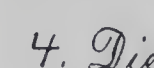
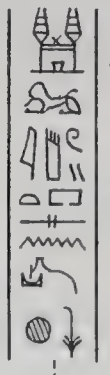
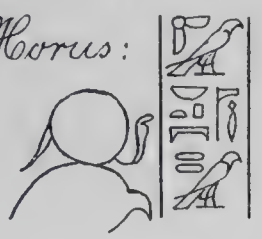


α



1) Im Namen der Hathor hat Lepsius statt . — 2) Mskr. Har-smenteti. — 3) Mskr. Ma, d. i. .

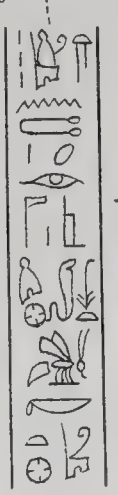
Dendera. *Grosser Tempel. m.n.* 4° VI 137/8. Z. 1144.

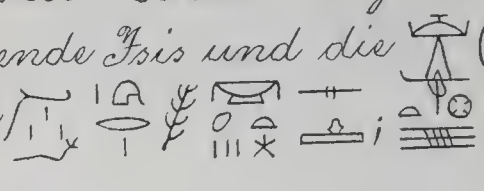
4. Die  , den Himmel tragend, vor Horus von Edfu.
5. sitzend, hinter ihm die beiden kleinen Götter (α) und hinter diesen die und der löwenköpfige  , alle vor Hathor und Horus: 

Auf der langen des Hintergebäudes in äußern Westwand (n) der untersten Reihe

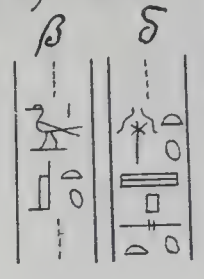
α

heißt Horus von Edfu

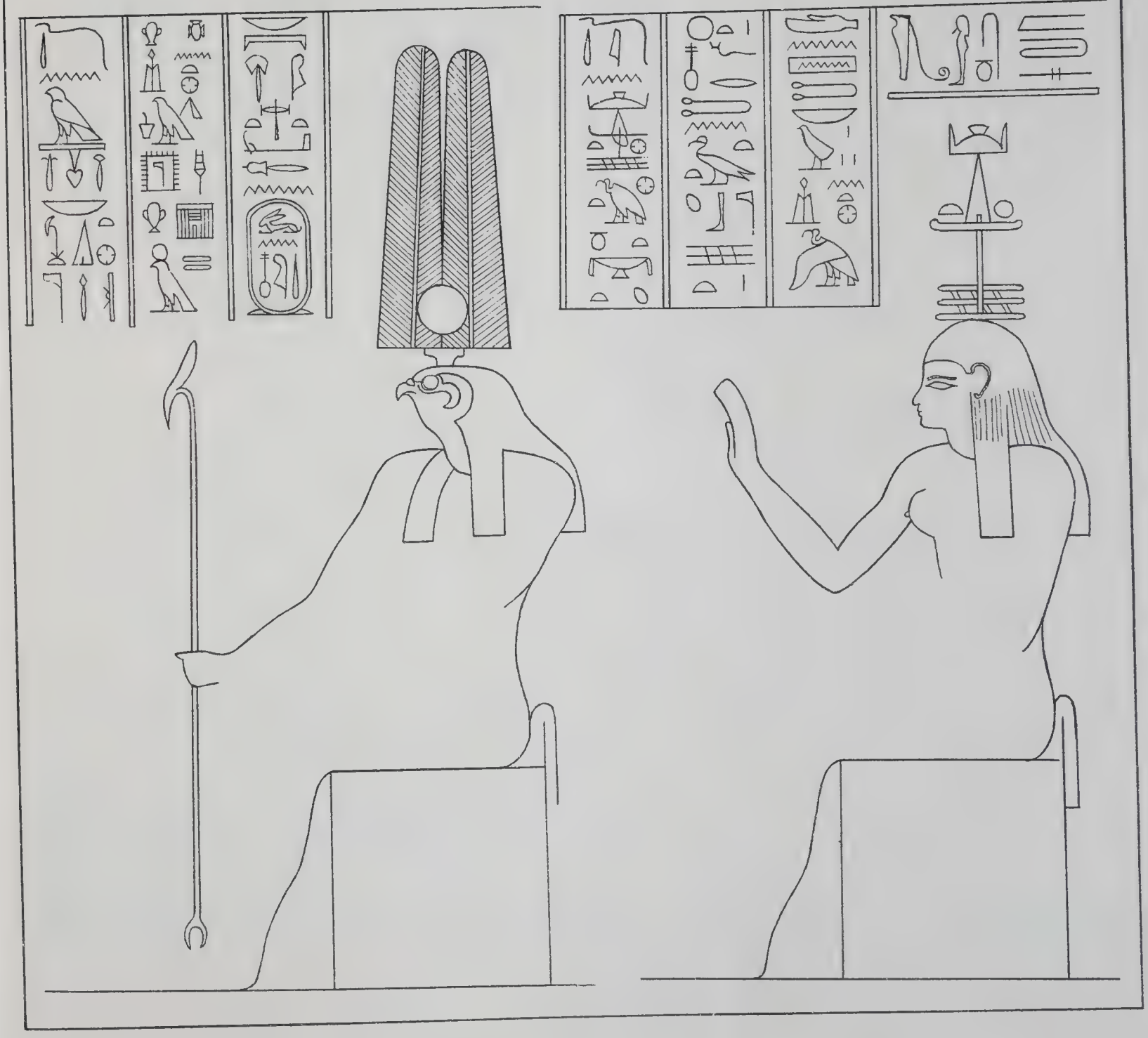
Hinter der steht:  , wo und das Suffix 2 m. sg. ist.

Im der Reihe drüber betet Caesar Augustus die säugende Hathor, die säugende Isis und die Thoth  an.

Daneben heißt Horus von Edfu: β; Harsomtus: γ; Hathor: δ.

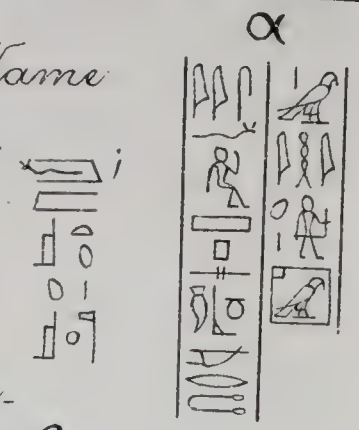


γ α



Dendera. Grofser Tempel. n. Hintere Aufsenseite A.

Der K[aiser] hinter dem Gotte α vor Isis (Name im Schilde) und Hvrus von Edfu - - - - - - - -



vor Amon-Re und Mut: S. 191,

LD II 69 d.

In der 2ten Reihe von oben:

vor [Hvrus und] Hvrus „dem Sperber": LD II 69 d;[1]

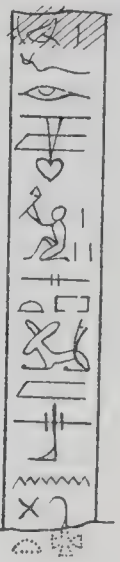
vor Amon von Apet (β)

hinter Hvrus von Edfu;

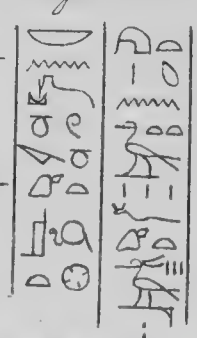
LD II 79 e. vor Neit LD II 79 e;[2]

vor Harveris[3] und Hathor: S. 192.

Ebendaselbst kommt über der Seitenthüre vor: - - - - - - - -[4]

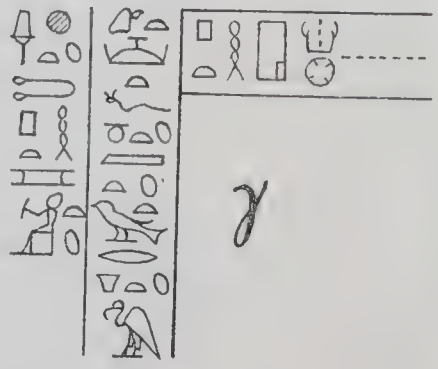


In der obersten Reihe, von links Caesar Augustus vor Hathor - - - - -



vor Ptah, Sechmet (γ) und Hathor;

Thvth und Sefchet[-ābui] vor Isis: S. 193.

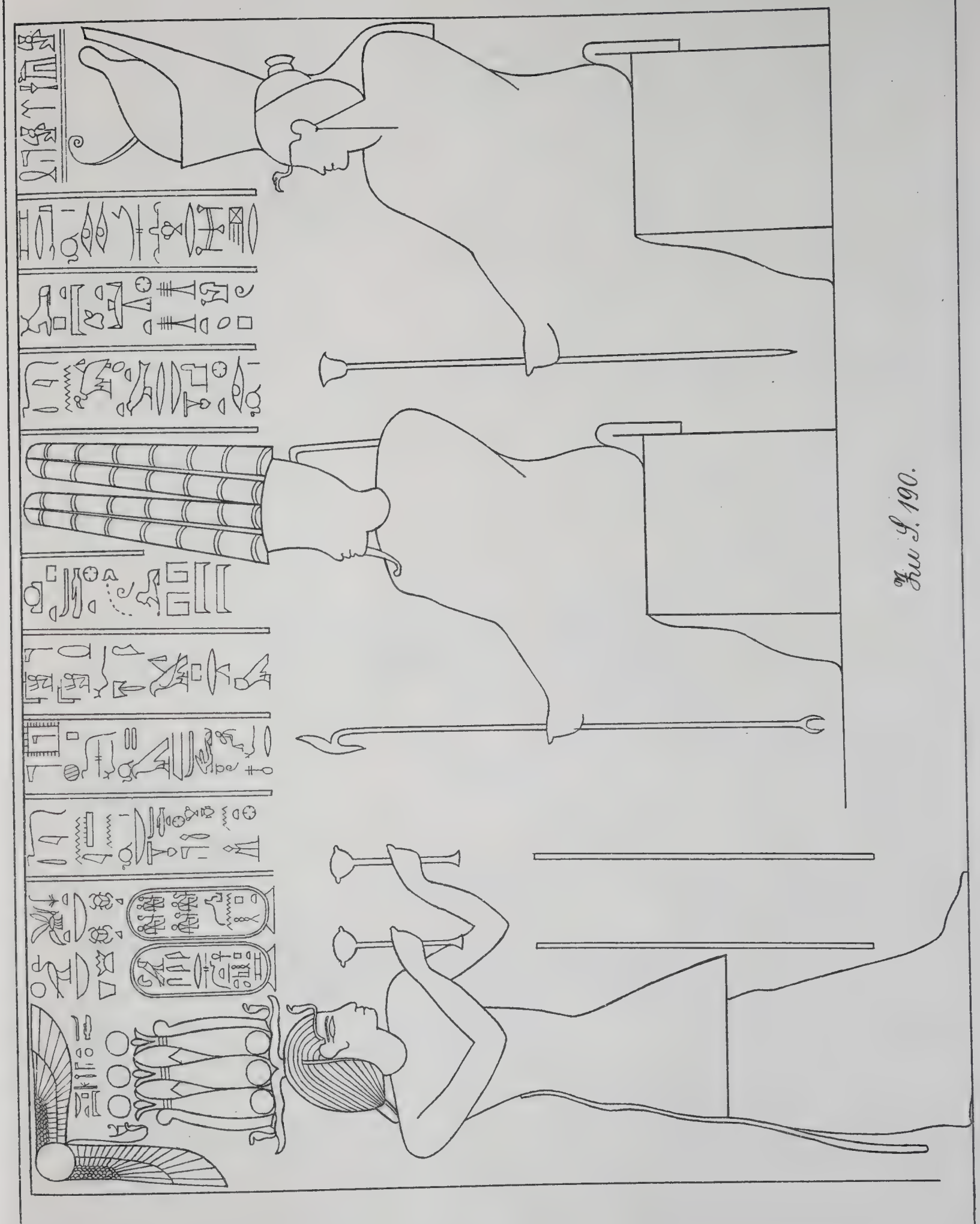


Die äufsere Hinterwand der grossen Halle A hat durchgängig die Schilder mit , aufser an dem schmalen Streifen, welcher

---

1) in der Publikation fälschlich als Ostwand bezeichnet. — 2) in der Publikation fälschlich als Säule bezeichnet und an falscher Stelle publiziert. — 3) In Lepsius Not. Bd. 4° I 105 und II 139 fehlt in der 3ten Zeile das Zeichen ⇐ nach . — 4) nach Abdr 141 a. b.

Z. 1142. **Dendera.** Großer Tempel. n.

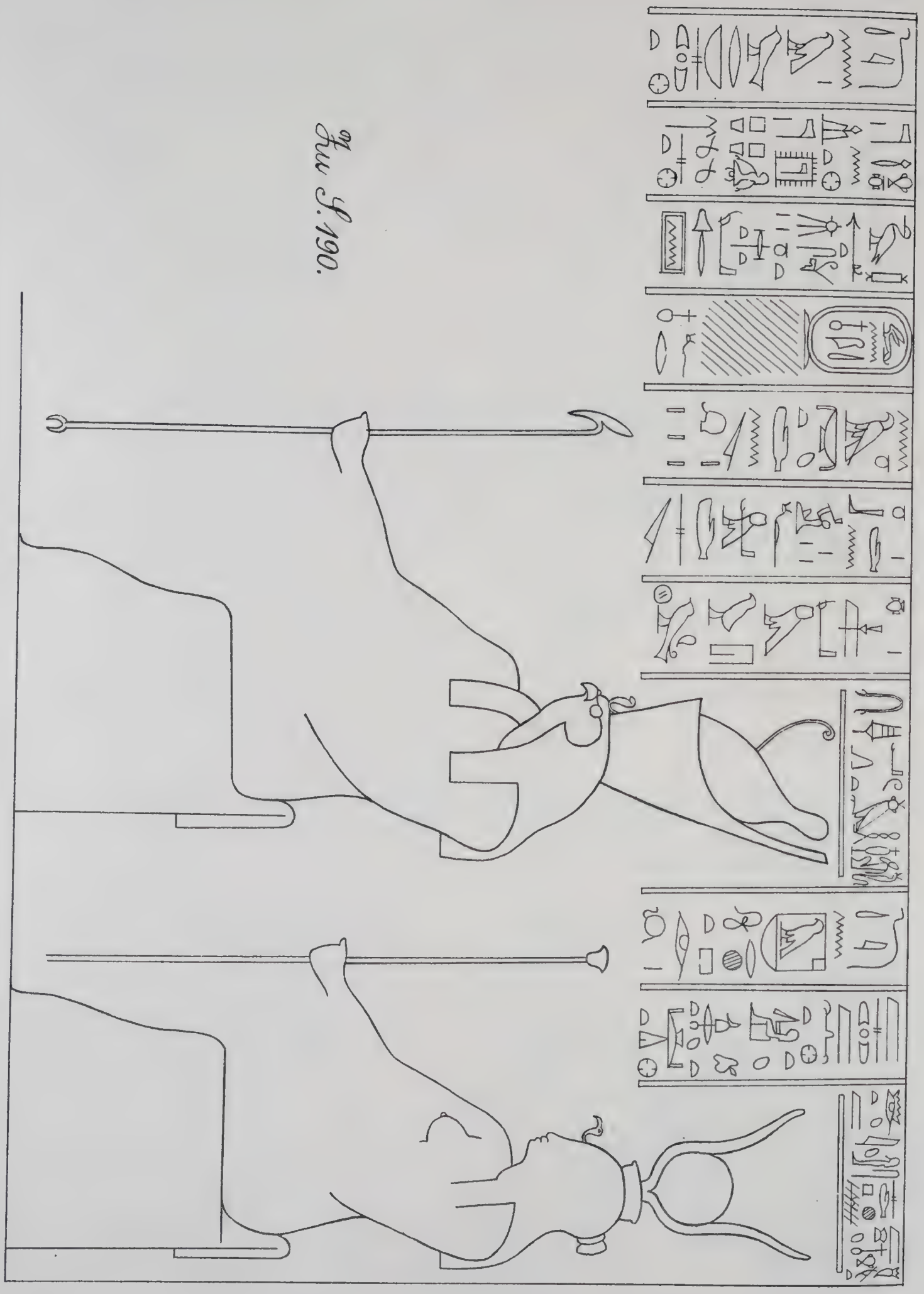


Zu S. 190.

Dendera. Grosser Tempel. n.

4° I 105. II 139. Z. 1191.

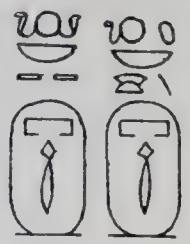
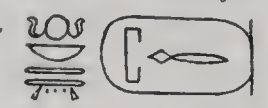
Fu S. 190.

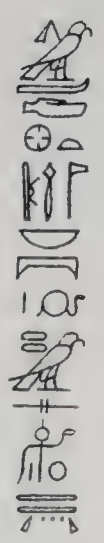
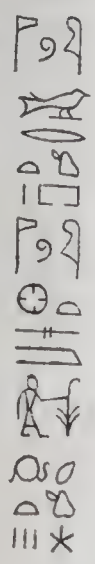


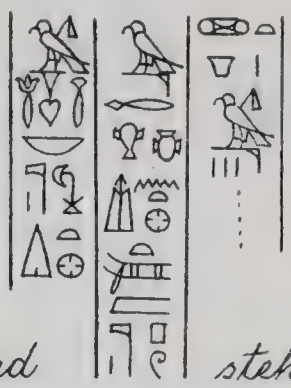
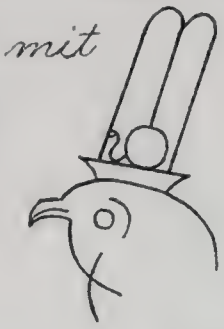
Z. 1142. **Dendera.** *Grosser Tempel. n*

Zu
Z. 190.

Dendera. *Grofser Tempel.* Aufsenseiten von A, k. 4° I 107. VI 63. 123/4. 133. 163. Z. 1145.

an der Westseite am Hintergebäude hinunterläuft und der in den unteren Darstellungen die Schilder des Nero trägt. – Vor dem Kaiser  kommt auch liegend vor: 

Der Kaiser („grofses Haus") betet[1] die Hathor, den Horus von Edfu  und den Schu  an.

Auf derselben Hinterwand[2] betet er die Isis und den Harsomtus dann Hathor und Harsomtus[3] mit Menschenkopf und Diskus.  mit  an,

Auf dieser Wand stehen die folgenden Schilder mit Götternamen:

Die <u>beiden äufseren Seitenwände</u> (Ost- und Westseite) der Halle sind von Nero beschrieben.

Auf der <u>Ostseite</u> (k) wird <u>oben</u> zuerst am weitesten rechts Hathor, Isis und Harsomtus[5] angebetet, dann Isis, Osiris und Horus von Edfu,[6] der „Rächer seines Vaters" heifst, dann Hathor, Harsomtus[7] und Harsiesis, dann Isis und Har-

---

1) etwa auf dem östlichen Teil? Im Mskr. geht die Beschreibung der langen Ostseite k vorher. – 2) wohl auf dem andern (westlichen?) Teil der Wand. – 3) Mskr. <u>Hor-smenteti</u>. 4) Friesinschriften? – 5) Mskr. <u>Hor-smenteti</u>. – 6) Mskr. <u>Harhat</u>. – 7) Mskr. <u>Hor-sent</u>.

somtus[1], die beide „in Dendera (Ân-t)"[2] genannt sind; dann Hathor, „Tochter der Sonne"; zuletzt [links] Re-Harmachis, Amonrasonter, Thoth und Nephthys: S. 196/7.

Drunter zuerst Hathor, Horus von Edfu, Harsomtus[3] mit Menschenkopf und Diskus, dann Hathor, Har-somtus[3], Âhi[4], größtenteils verschüttet. Dann folgen mehrere Szenen, die ganz verschüttet sind; zuletzt Schu, Tafnet, Geb und Nut: LD IV 79 a. LD IV 79 a.

Isis heißt auf dieser Wand „Tochter der Nut im Hause der Nut":

Auf der äußeren Westseite (o), die gleichfalls von Nero beschrieben ist, heißt es links unten von der Hathor: , d. h. „Hathor Herrin von Dendera, Auge des Re, Herrin des Himmels," ferner . — Isis (Geb mit Sperberkopf). —

Âhi[4] ; — Sechmet: α, α

Min: ;

Eileithyia[5] heißt und ;

Hathor ; — Isis ; —

Har-somtus[6] ; — die Göttin : S. 198.

Die Façade p (äußere Nordwand der großen Säulenhalle A) ist von Claudius und Caligula, die Außenseite der Zwischenfelder zwischen den Säulen von Claudius beschrieben. Im Friese stehen die Schilder des Gajus (Caligula). — Ueber der Thüre steht auf dem obersten Leisten die griechische Inschrift der Erbauer unter Tiberius: LD VI 76 Gr. 27.[7] LD VI 76 Gr. 27.

Forts. auf S. 199.

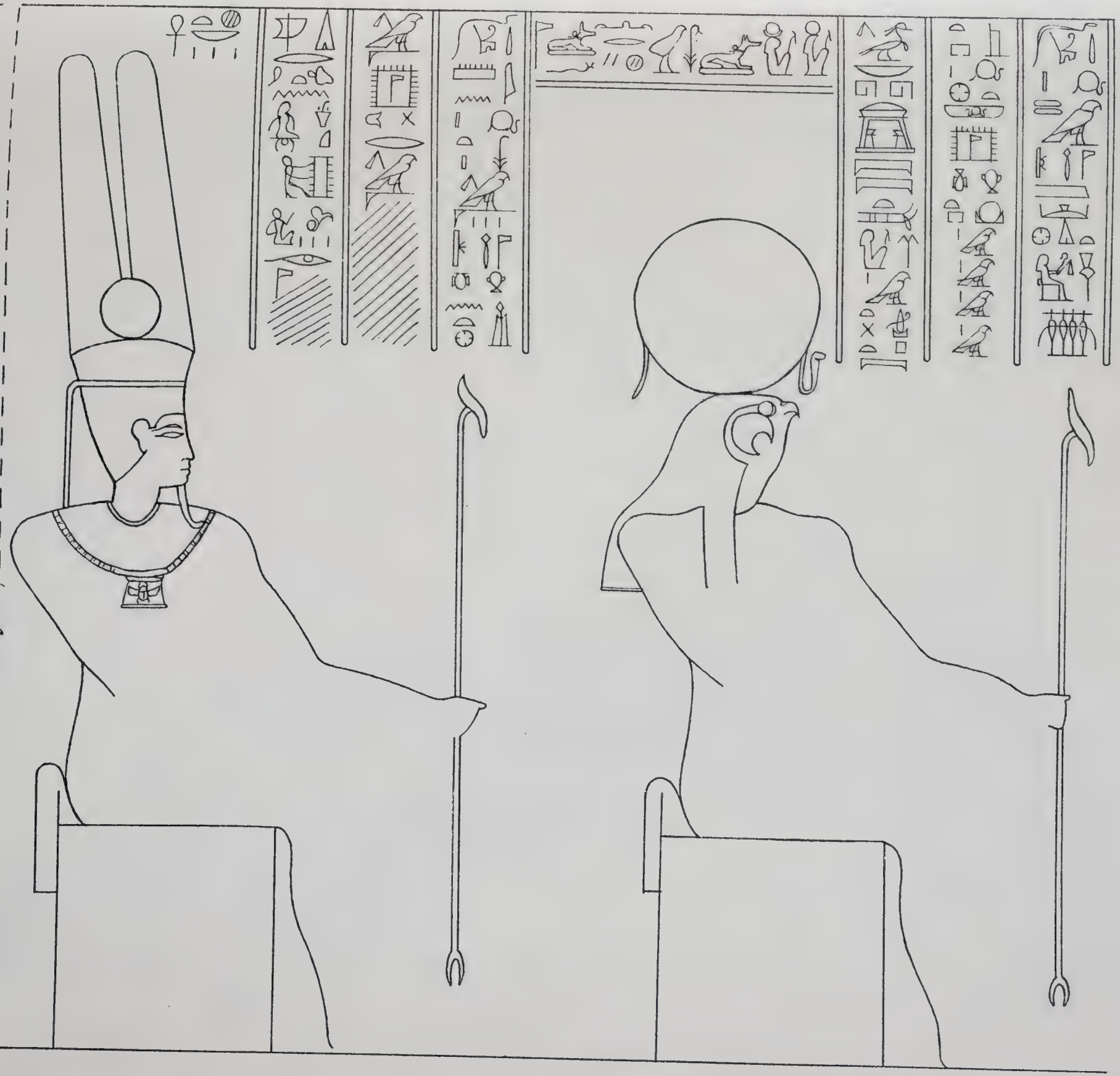
---

1) Mskr. Hor-sment-. 2) Mskr. Pent; gemeint ist . — 3) Mskr. Hor-sent-. — 4) so im Mskr. d. i. . — 5) Mskr. Suben. — 6) Mskr. Hor-smenteti. — 7) Von dem A des Wortes ΚΑΙ in dem ausgemeißelten Teil der 2ten Zeile ist auf dem Abdruck in der That nur noch Λ zu erkennen. Auch das Wort ΦΩΛΟΥΙΟΥ (für das die Publ. ΦΩΛΜΙΟΥ hat) ist nicht mehr zu erkennen. — In der 3ten Zeile ist irrtümlich ΠΟΛΕΟϹ statt ΠΟΛΕΟϹ ergänzt.

Dendera. Grofser Tempel. K.

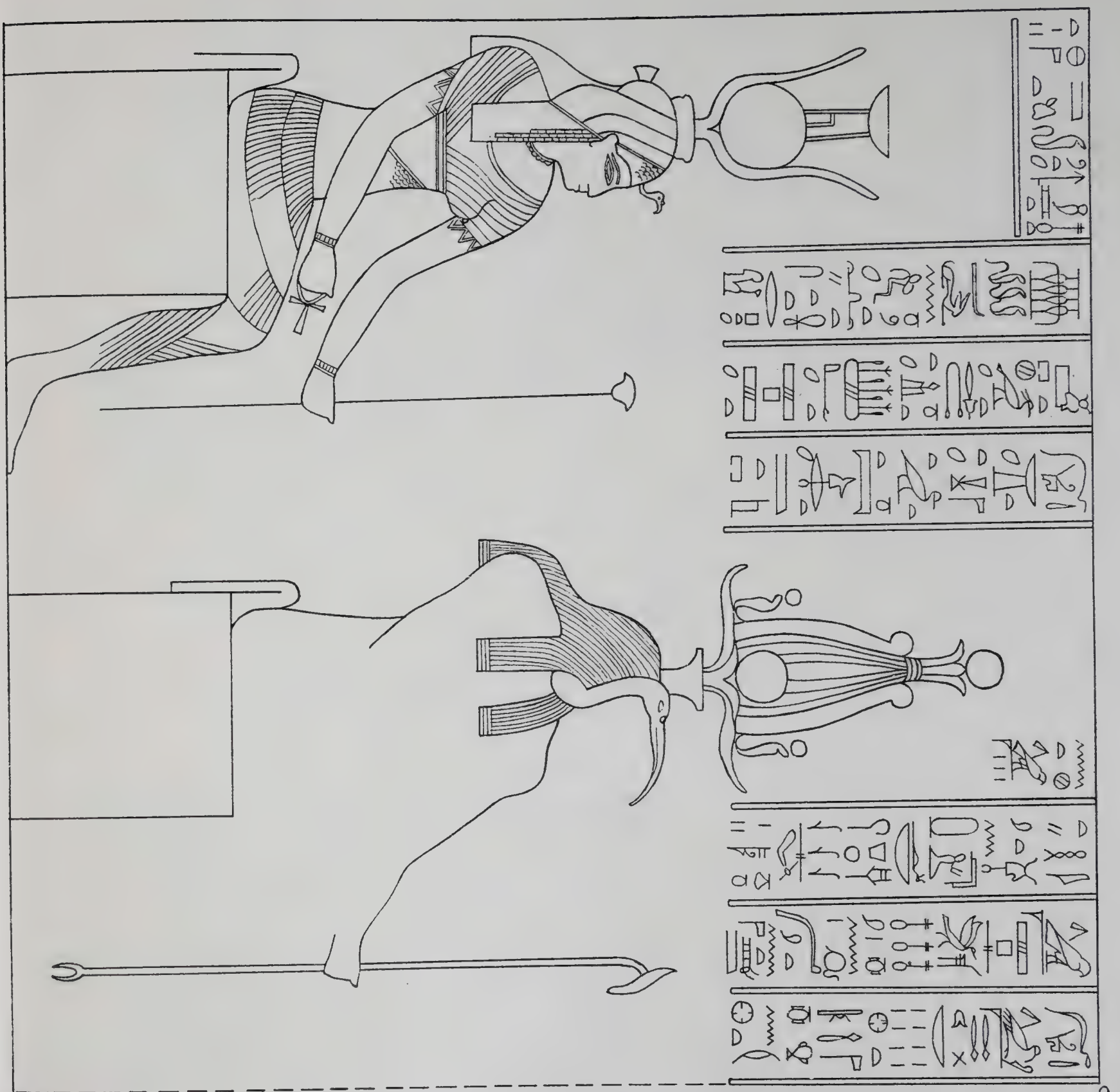
K. 1183.

schliefst an Seite 197 an.



Zu S. 195.

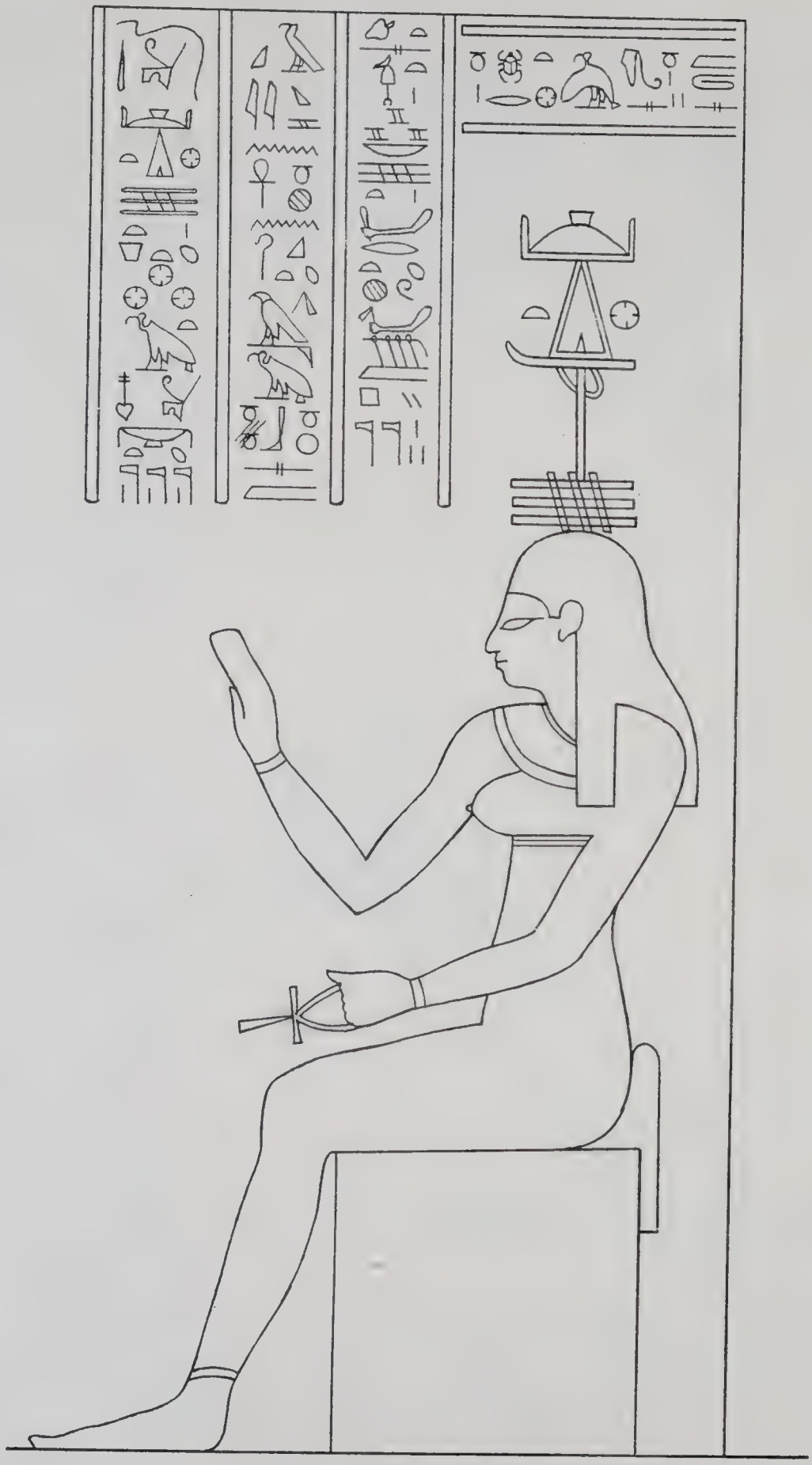
Z. 1183. **Dendera.** *Grofser Tempel. k.*



schliefst an Seite 196 an.

Zu S. 195.

Dendera. *Grofser Tempel. v.* *N. 1190.*



Zu S. 195.

4° I 109. V 110. **Dendera. Grofser Tempel. A.**

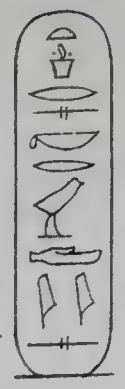
Forts. von S. 195.

Der Name des Tiberius kommt weder an der Façade noch an der Thüre irgendwo vor, dagegen heifst Claudius auch ---

An der Aufsenseite der Thüre sind auch die Schilder des Nero

, von ihm sind die granitenen Thürblöcke.

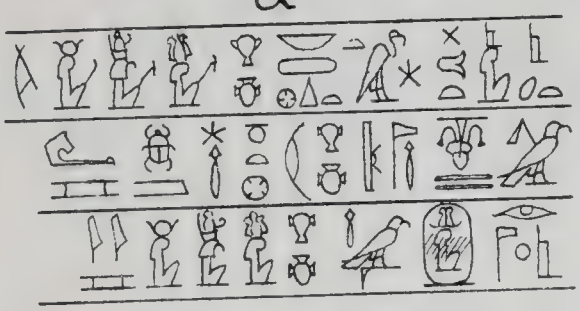
Am Ende des Architravs folgt hinter den Göttern das „grofse Haus" (Pharao).

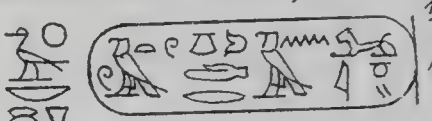
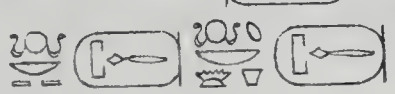


Die Angeln der Thüre sind in Granit.

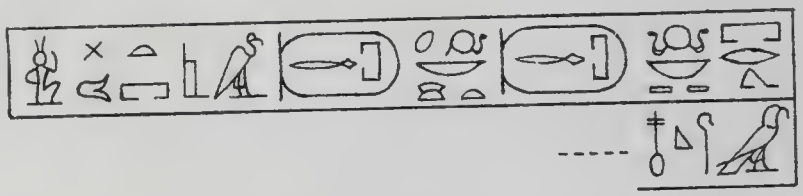
Die Thürlaibungen rechts und links sind von Claudius. Seine beiden ersten Vornamen s. im Königsbuch. Er heifst: α.

α



In der Vorhalle A ist die Thürwand von Nero beschrieben, er heifst auf der westlichen Hälfte einmal -------  [1]; dazwischen findet sich öfters auch , so auf derselben Westhälfte:  [2].

Eine Inschrift [auf der östlichen Hälfte] beginnt so:

 [3]

Auf der westlichen Hälfte steht der Kaiser:

1. vor Ân-mutef. [4]
2. zwischen Horus von Edfu (links) und Thoth (rechts), die sich gegenüber stehen.
3. zwischen Eileithyia [5] (links) und Buto [6] (rechts).

Auf der östlichen Hälfte desgl.:

1. vor Ân-mutef. [4]
2. zwischen Thoth (links) und Horus von Edfu (rechts).
3. zwischen Buto [6] (links) und Eileithyia [5] (rechts).

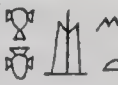
---

1) Mar. Dend. I, 10. — 2) Mar. Dend I, 9. — 3) Mar. Dend. I, 13. — 4) Mskr. Penmutef. — 5) Mskr. Suben. — 6) Mskr. Heti.

Dendera. Grofser Tempel. A. d. 4° I 109. II 111 - 112.

Die beiden Seitenwände (c und d) sind, wie aufsen, von Nero beschrieben, er heifst:

Auf der <u>Ostwand (d)</u> enthält die <u>oberste Reihe</u> unter mehreren kleineren Reihen und Hieroglyphenbändern:

1. Nero vor Hathor und Horus von Edfu.
2. vor Horus mit Menschenkopf und Diskus auf „in Dendera" [][1].
3. vor Isis „in Dendera, Auge des Re"[2] und demselben Horus „in Dendera."[4]
4. vor Hathor, „Herrin von Dendera, Auge des Re."[2]
5. vor Hathor, „Herrin von Dendera"[4] und der Wahrheitsgöttin.[3]
6. vor Horus.
7. vor Hathor und Horus.

<u>Zweite Reihe</u>.

1. vor Isis „in Dendera"[4] und Osiris „in Dendera",[4] der nur statt heifst.
2. vor Horus von Edfu.

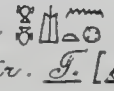
LD IV 79 d.

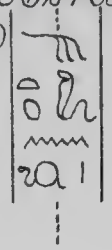
3. vor Hathor „Herrin von Dendera"[4] und einem noch unbekannten Gott (α) LD IV 79 d.
4. vor Hathor „Herrin von Dendera."[4]
5. vor Isis „in Dendera, Auge des Re"[2] und Thoth.
6. vor Osiris „in Dendera."[5]
7. vor Isis und Horus.

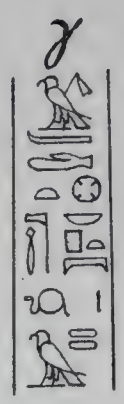
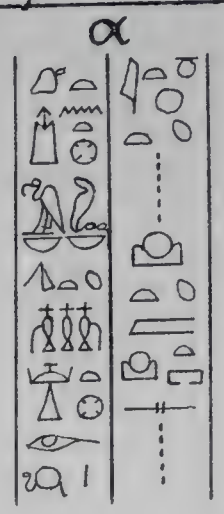
<u>Dritte Reihe</u>.

1. Eine Kuh der Hathor „Herrin von Dendera, Auge des Re" und Horus von Edfu.
2. Lotus dem „in Dendera."[4]
3. vor Horus von Edfu und Amon von <u>Apet</u>: S. 202/3.

---

1) MsKr. <u>herhet Tent</u> d. i.  : — 2) MsKr. <u>Tent-iri-ra</u>. — 3) MsKr. <u>Maa</u>. — 4) MsKr. <u>Tent</u>. — 5) MsKr. <u>T. [ent]</u>: —

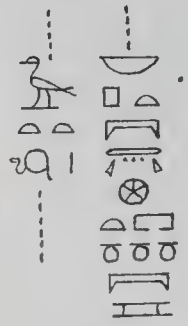
4. vor Hathor (α).
5. Hathor (β) und Horus von Edfu (γ).
6. Isis „in Dendera"[1]
7. vor Hathor und  Horus „in Dendera, Auge des Re."[2]

Vierte Reihe.

1. vor Mont[3]
2. vor Sefchet
3. vor Hathor
4. vor Hat-

und Hathor [-ābui][4] und „Herrin von hor (δ).

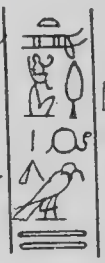


Dann folgt die Thüre.

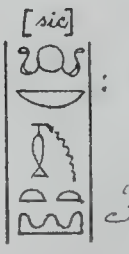
Isis „in Dendera."[1]
Dendera, Auge des Re."[2]

5. vor Hathor „Herrin von Dendera."[5] Var.
6. vor Hathor (wie Nr. 4) und Horus von Edfu.

Auf der Westwand (c) steht in der obersten Reihe von rechts der Kaiser:

1. vor Isis und Horus.
2. vor Hathor.
3. vor Hathor und Atum-Re  [sic] : S. 204/5.
4. vor Isis.
5. vor Hathor und ihrem Soh- ne : S. 206/7.
6. vor Horus.
7. vor Hathor und Horus.

Zweite Reihe.

1. vor Isis und Osiris.
2. vor Hathor.
3. vor Isis und dem widderköpfigen [Chnubis]  [sic] : S. 208/9.
4. vor Hathor.
5. bringt die obere und untere Krone[6] der Isis und Harsiesis.

Forts. auf S. 210.

1) Mskr. Tent. — 2) Mskr. Tent-iri-ra. — 3) Mskr. Mentus. — 4) Mskr. Saf. — 5) Mskr. T. — 6) Mskr. Tschent.

Dendera. Grofser Tempel. A, d. Z. 1187. 4° VI 112.

α

β

[sic]

γ

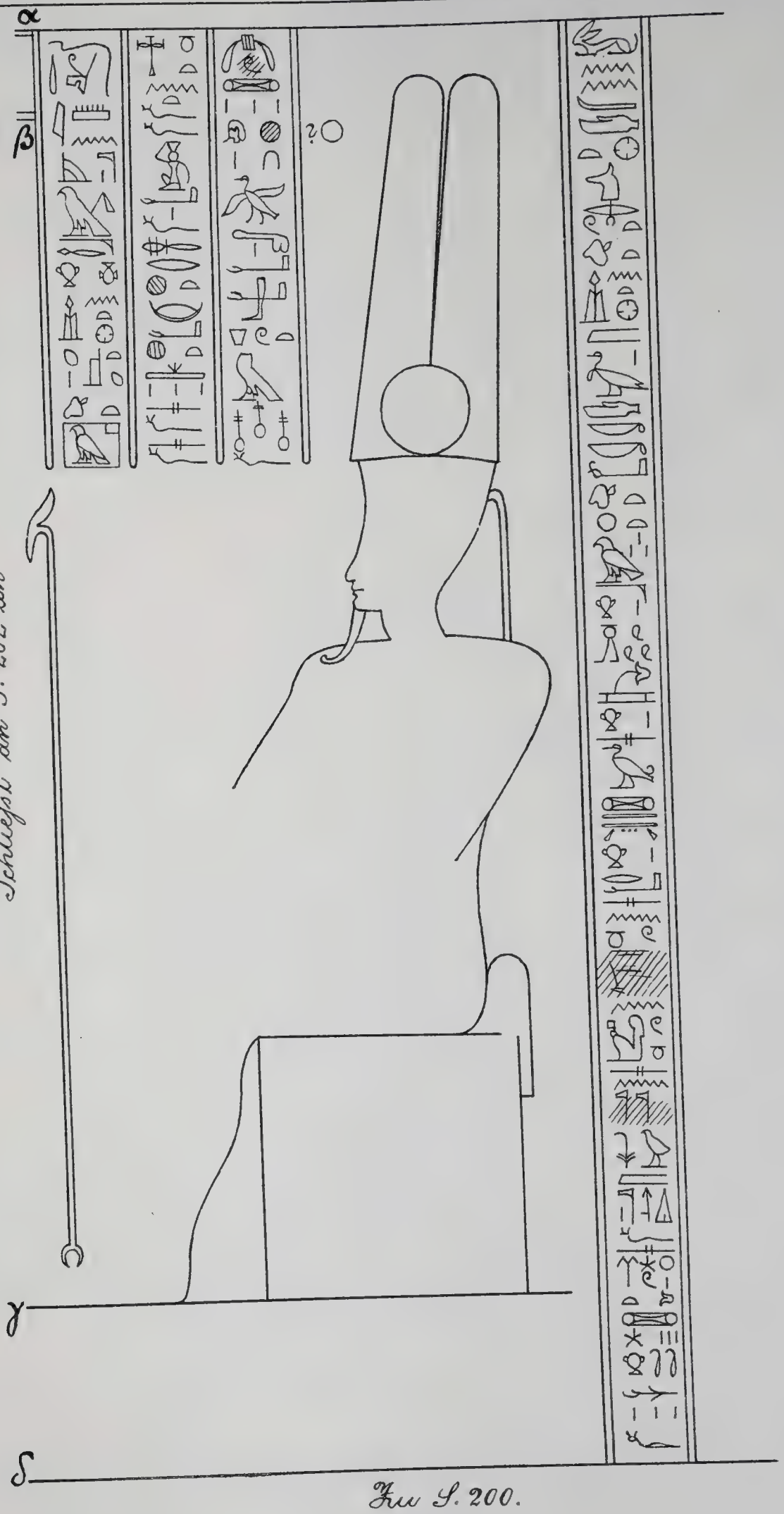
δ

Schliefst an S. 203 an.

Zu S. 200.

Z. 1187. 4° II 112.

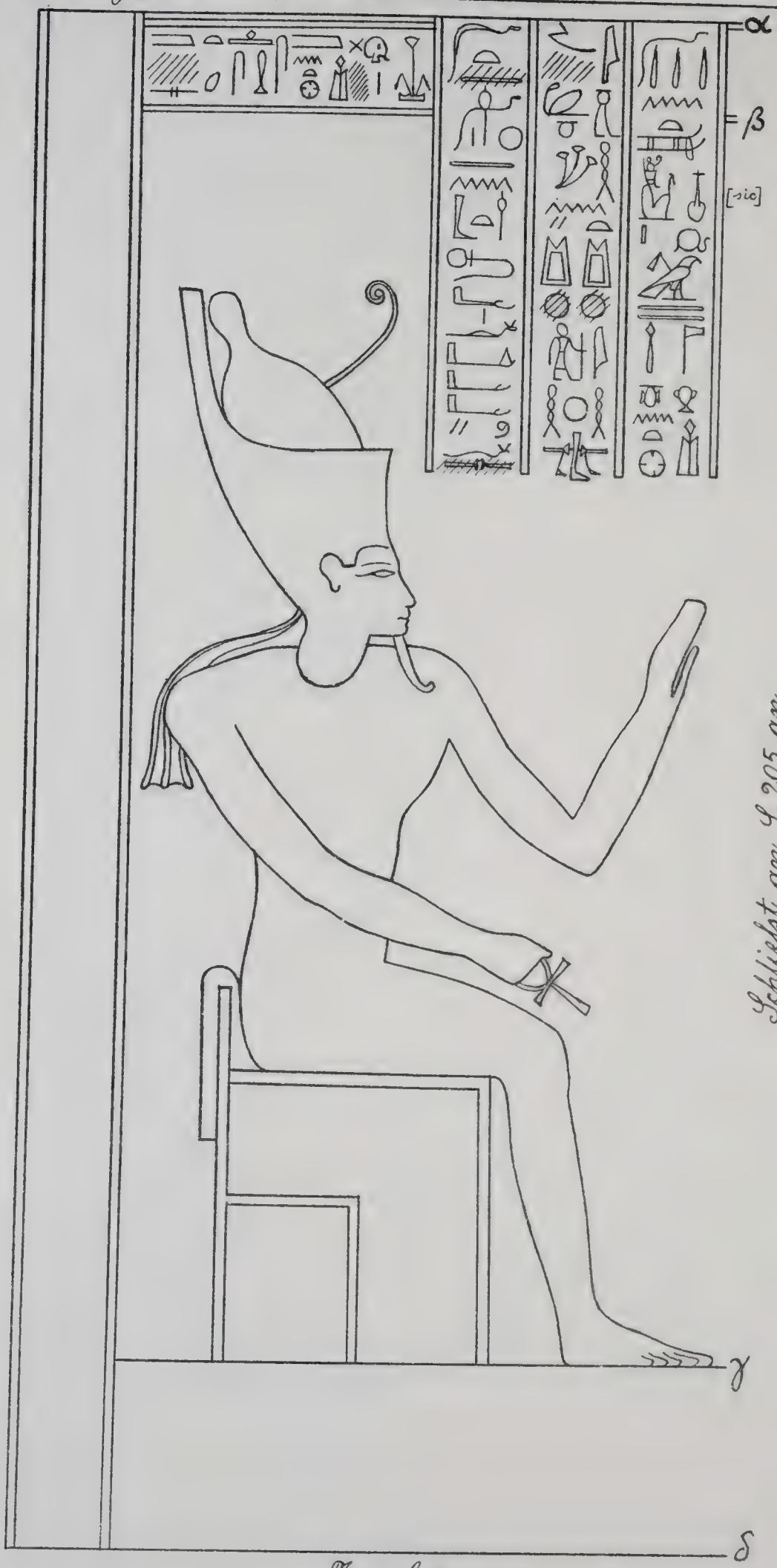
Dendera. Grofser Tempel. A, d.



Schliefst an S. 202 an.

Zu S. 200.

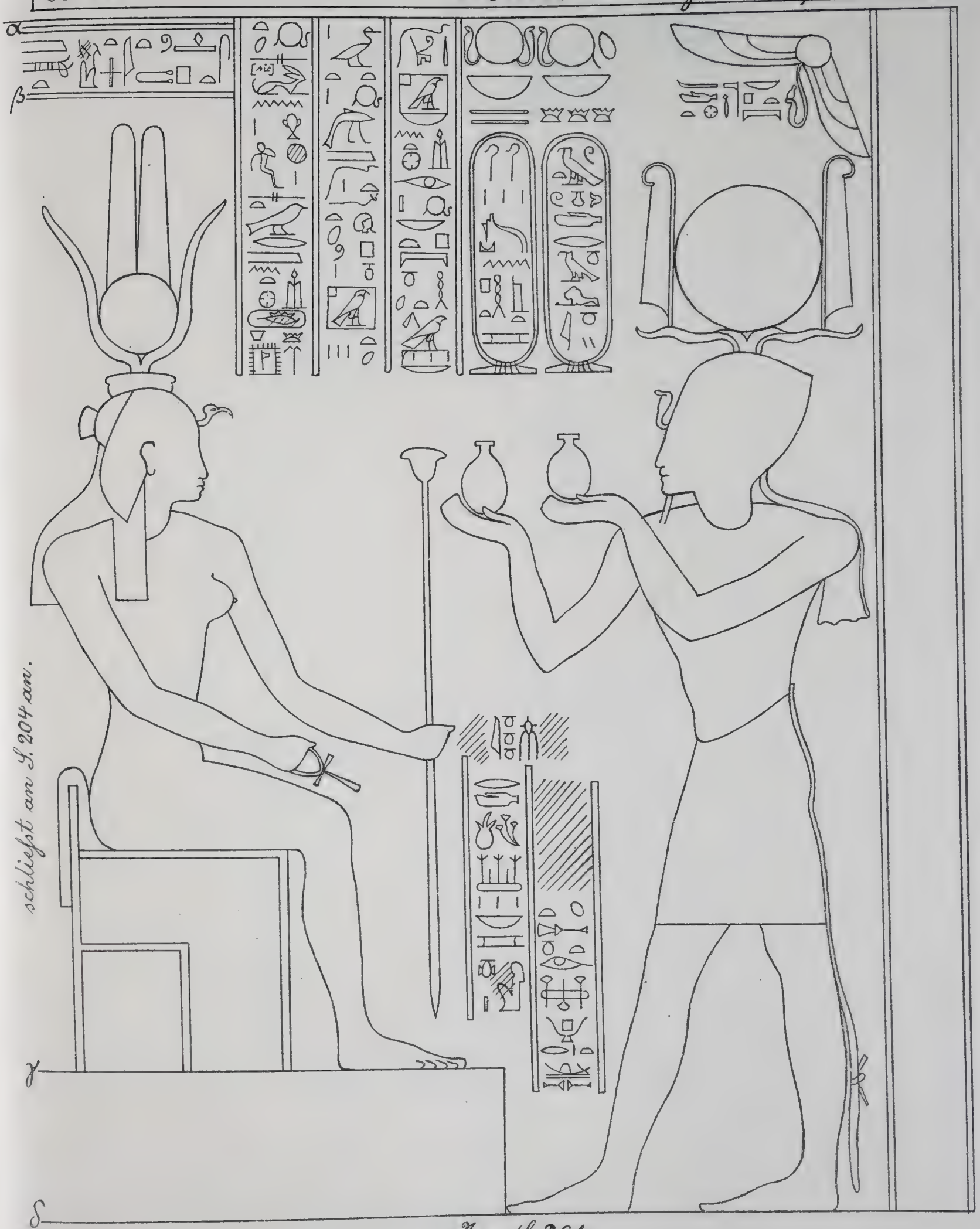
Dendera. Grofser Tempel. A, c. Z. 1185. 4° II 113.



Schliefst an S. 205 an.

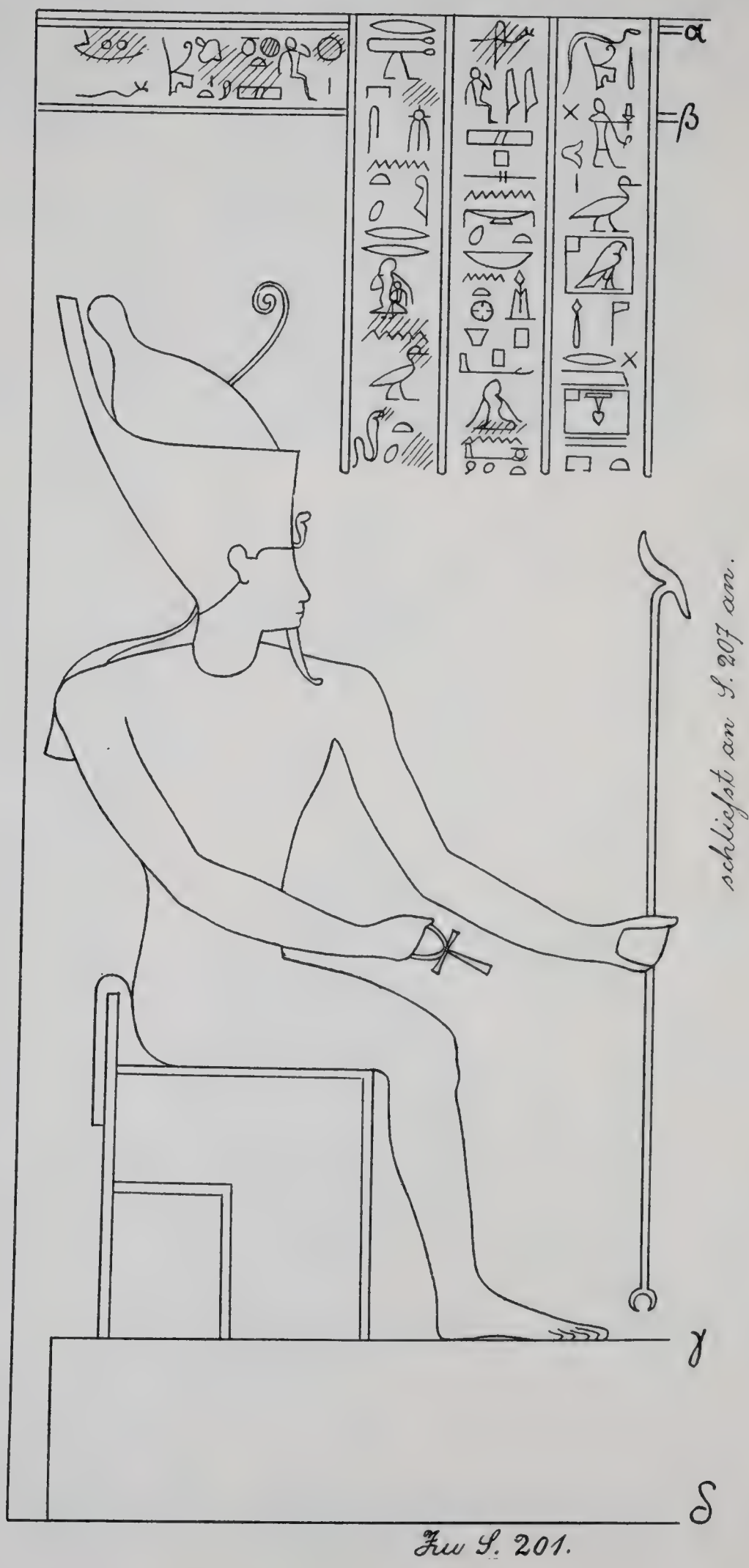
Zu S. 201.

N. 1185. **Dendera.** *Grofser Tempel. A, a.*



schliefst an S. 204 an.

Zu S. 201.



schliefst an S. 207 an.

Zu S. 201.

Z. 1187. **Dendera.** *Grofser Tempel. A, c.*

α

β

γ

δ

schliefst an S. 206 an.

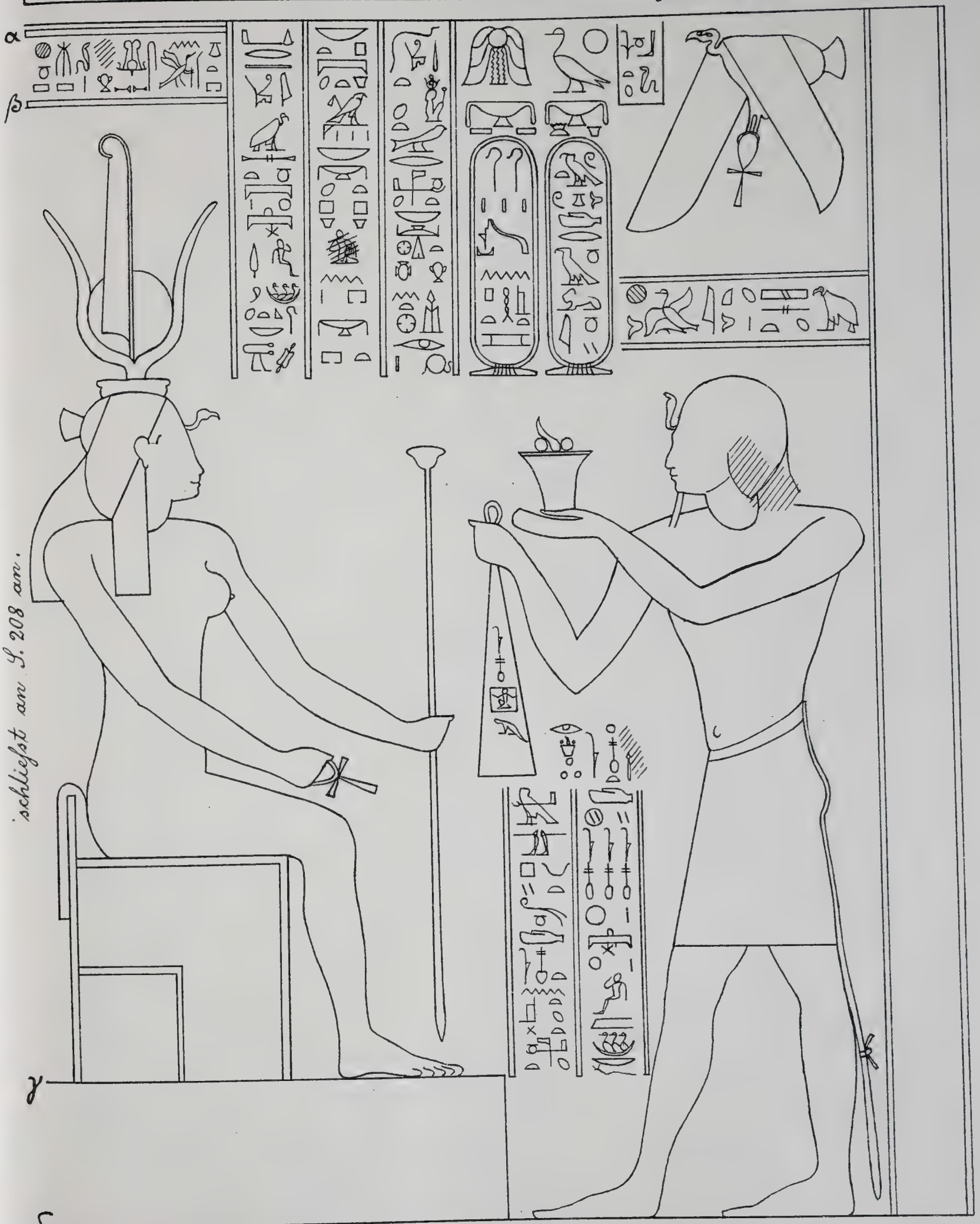
Zu S. 201.

Dendera. Grofser Tempel. A, c. Z. 1185. 4° VI 114.

schliefst an S. 209 an.

Zu S. 201.

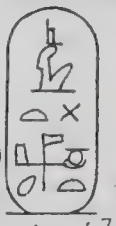
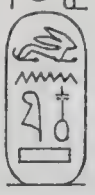
N. 1185. **Dendera.** *Grofser Tempel. A, c.*



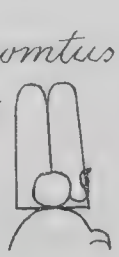
schliefst an S. 208 an.

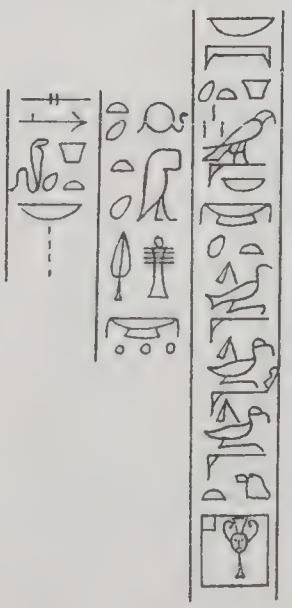
6. ein Bild der Wahrheitsgöttin[1] dem Thoth.
7. Hathor und Horus.

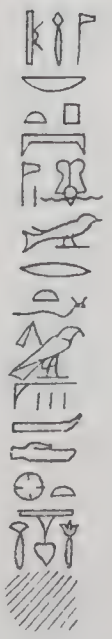
Dritte Reihe.

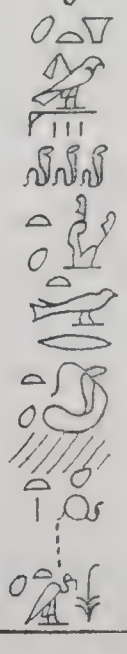
1. vor Hathor und Horus: S. 212/13.
2. bringt ein griechisches Tempelchen der Isis: LD IV 79 c. (LD IV 79 c.)
3. vor Hathor und Ptah: S. 214/15.
4. vor Hathor.
5. vor Horus mit Löwenkopf und Feder und Horus [wohl das Bild S. 216/7, das sich nach N. 1184 auf dieser „rechten Wand der Säulenhalle" befinden soll und in der That den Kaiser vor einem Horus mit Federn und einem Horus mit Doppelkrone libierend zeigt, dem ersten Horus indessen vielleicht durch ein Versehen des Zeichners ebenfalls einen Sperberkopf giebt].
6. vor Horus von Edfu (das Zeichen hat einen Löwen-, keinen Menschen-kopf).
7. vor Isis  und Osiris  .

Vierte Reihe.

1. vor Mont[2] und Hathor.
2. Sefchet [- ābui][3] und Isis.
   Dann folgt die Thüre.
3. Hathor „Herrin von Dendera"[4] (α).
4. Hathor und Horus von Edfu[5] (β).
5. Hathor (γ).
6. Hathor und Harsomtus mit 

α 

β 

γ 

1) Moskr. Ma.
2) Moskr. Mentu.
3) Moskr. Saf.
4) Moskr. T[ent].
5) Moskr. Harhat.

4° I 109. VI 142. Z. 1181. **Dendera.** Großer Tempel. A, Säulen.

Die 24 Säulen, welche in 3 Reihen die Decke der Vorhalle A tragen, haben Hathorkapitäle, s. die Ansicht eines solchen L D I 66. LD I 66.

Die Darstellungen der Säulen stammen alle von Claudius[1], sie sind, immer von links nach rechts [für den Eintretenden, d. h. von Ost nach West], diese:

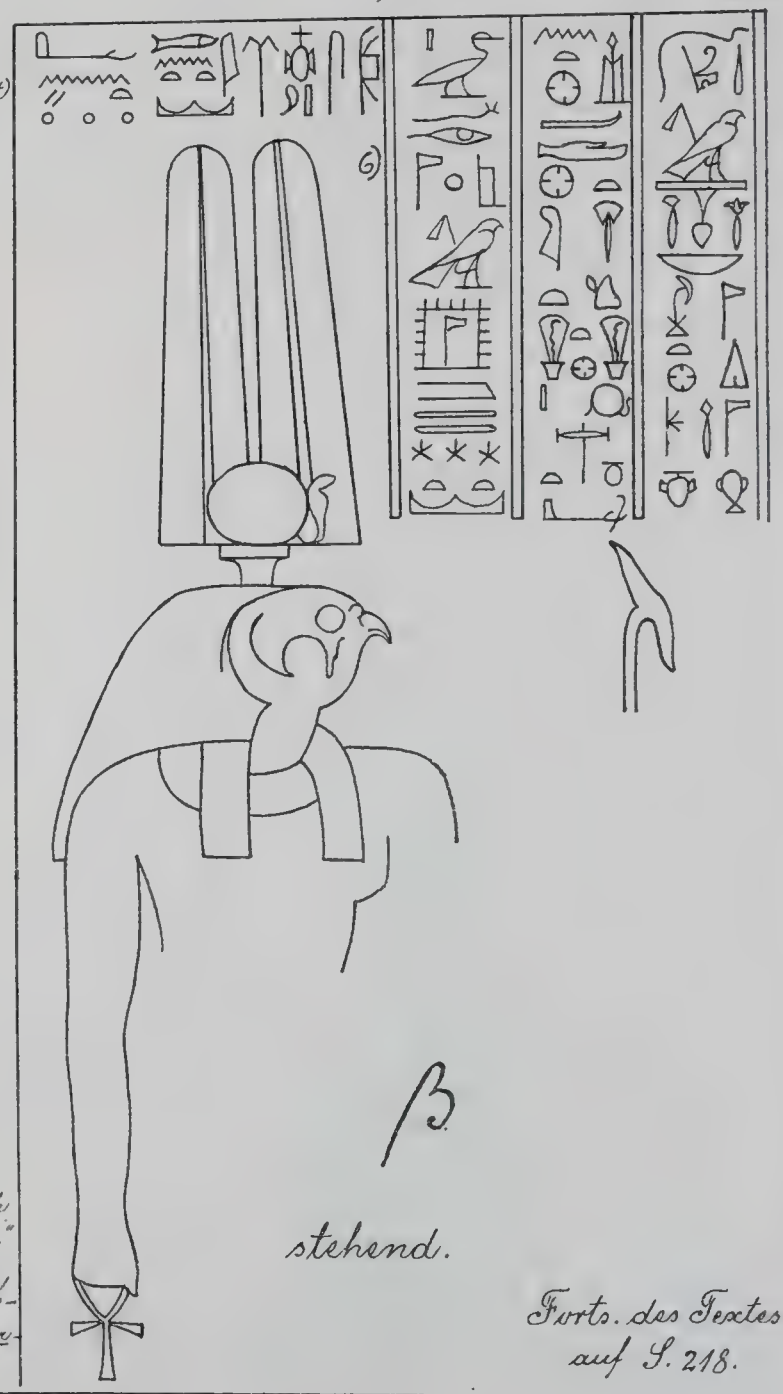
1ste Reihe [nördliche]:

1a. Der kleine Har-somtus[2] und der Kaiser Claudius vor Hathor und Har-somtus[3].

b. Der kleine Ȧḥi[4] und der Kaiser vor Hathor und Ȧḥi[4] (α).

2a. Der Kaiser vor dem kleinen Har-somtus[5], Isis und Harsomtus[5] (β).

b. Desgl. vor dem kleinen Ȧḥi[4], Hathor und Horus von Edfu[7] (γ).



γ

stehend.

β

stehend.

1) Nach Erbkam's Bemerkungen in seinem Tagebuch unter dem 4. Okt. 1843 ist „die Malerei sehr verschwunden." 2) Mskr. Horsmenteti. — 3) Mskr. Horsment. — 4) Mskr. Ahi, d. i. [hieroglyphs]. — 5) Mskr. Horsm. — 6) Lepsius giebt in seinem Notizbuch in der 3ten Vertikalzeile [hieroglyph] ohne ∘. — 7) Mskr. Harhat.

Forts. des Textes auf S. 218.

Zu S. 210.

Schliefst an S. 213 an.

4° II 114. Z. 1186.

Dendera. Grofser Tempel. A, c.

α

β

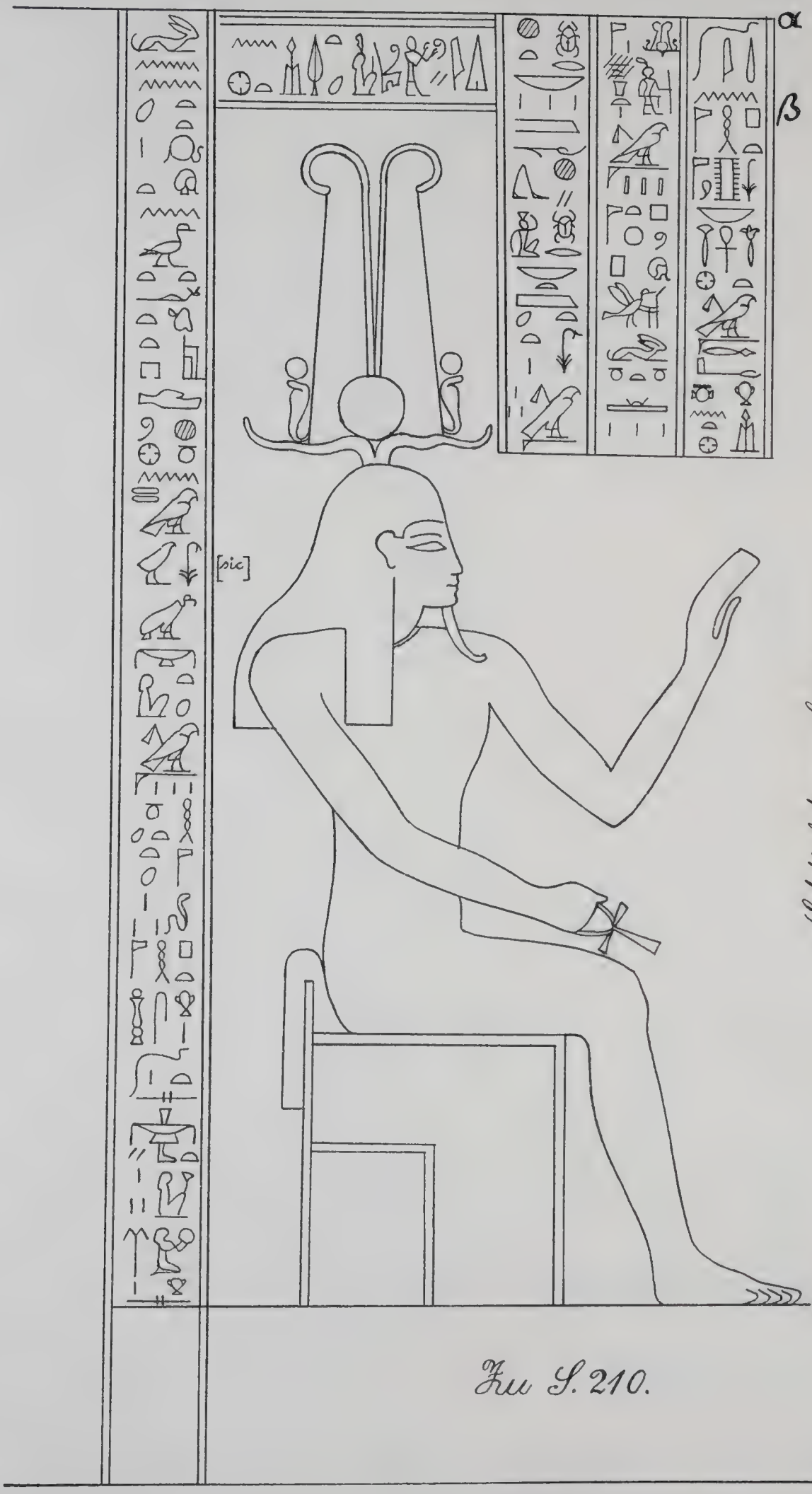
Schliefst an S. 212 an.

γ

Zu S. 210.

δ

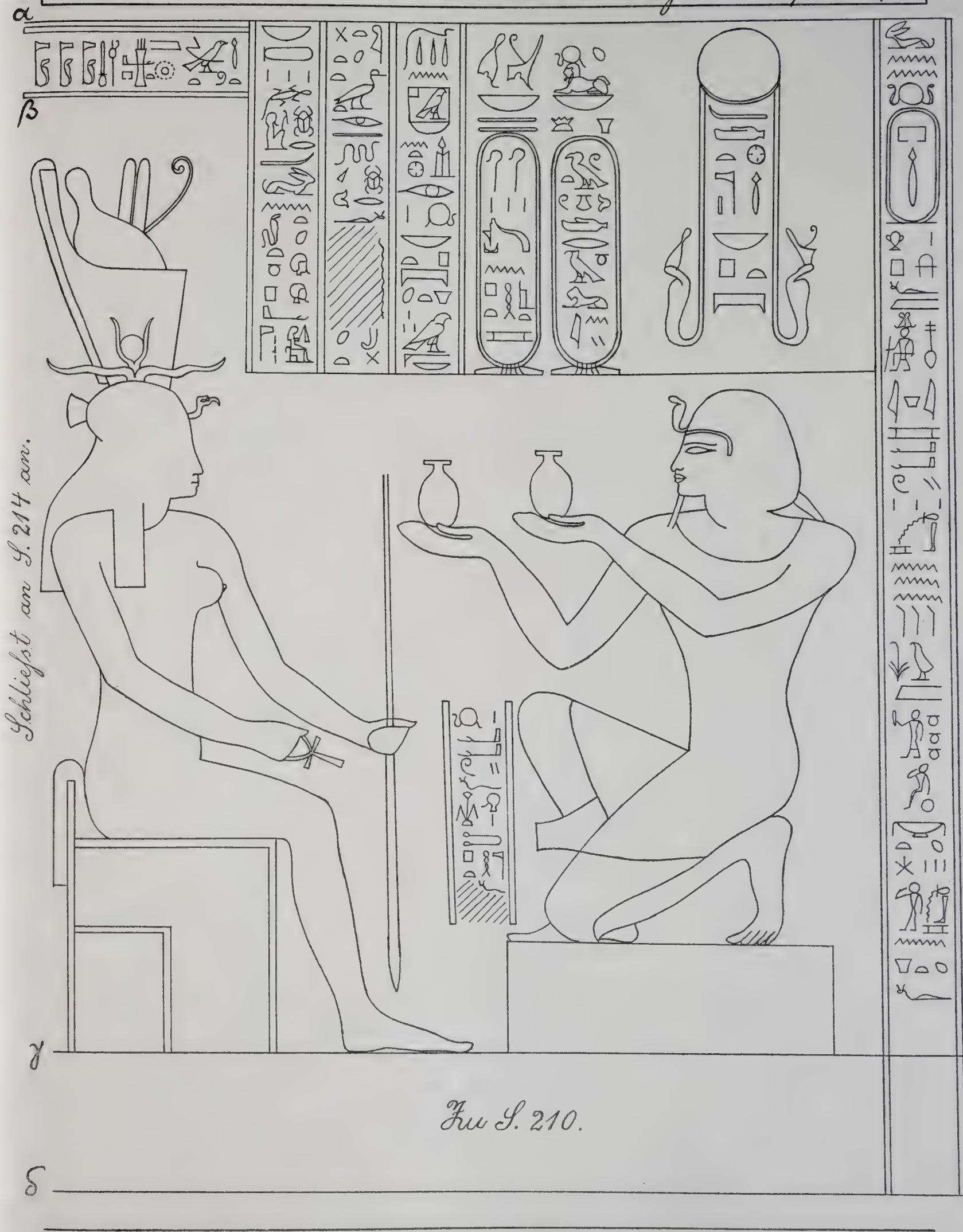
Dendera. Grofser Tempel. A, c. Z. 1184.



Schliefst an S. 215 an.

Zu S. 210.

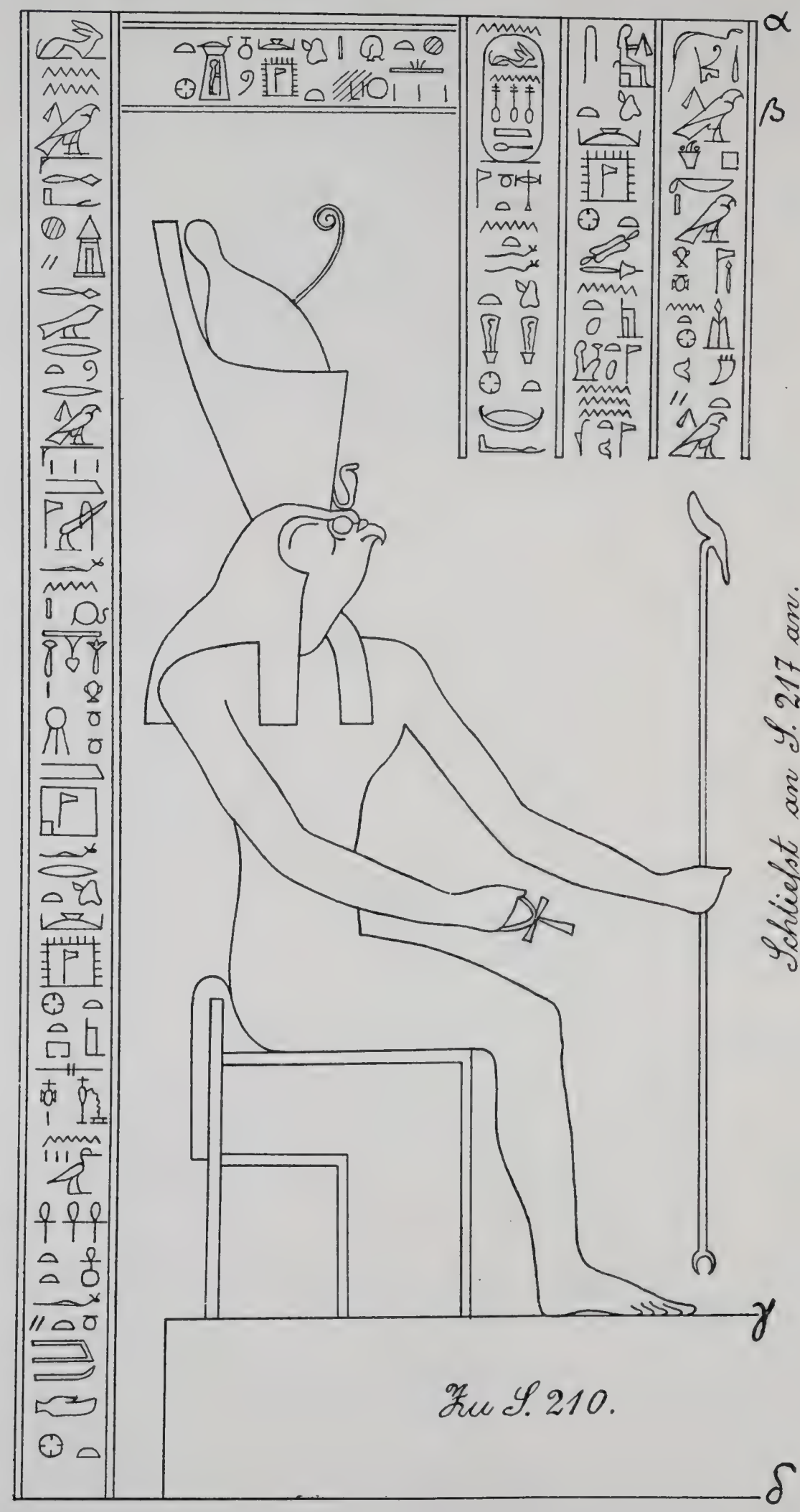
Z. 1184. **Dendera.** Großer Tempel. A, c.



Schließt an S. 214 an.

Zu S. 210.

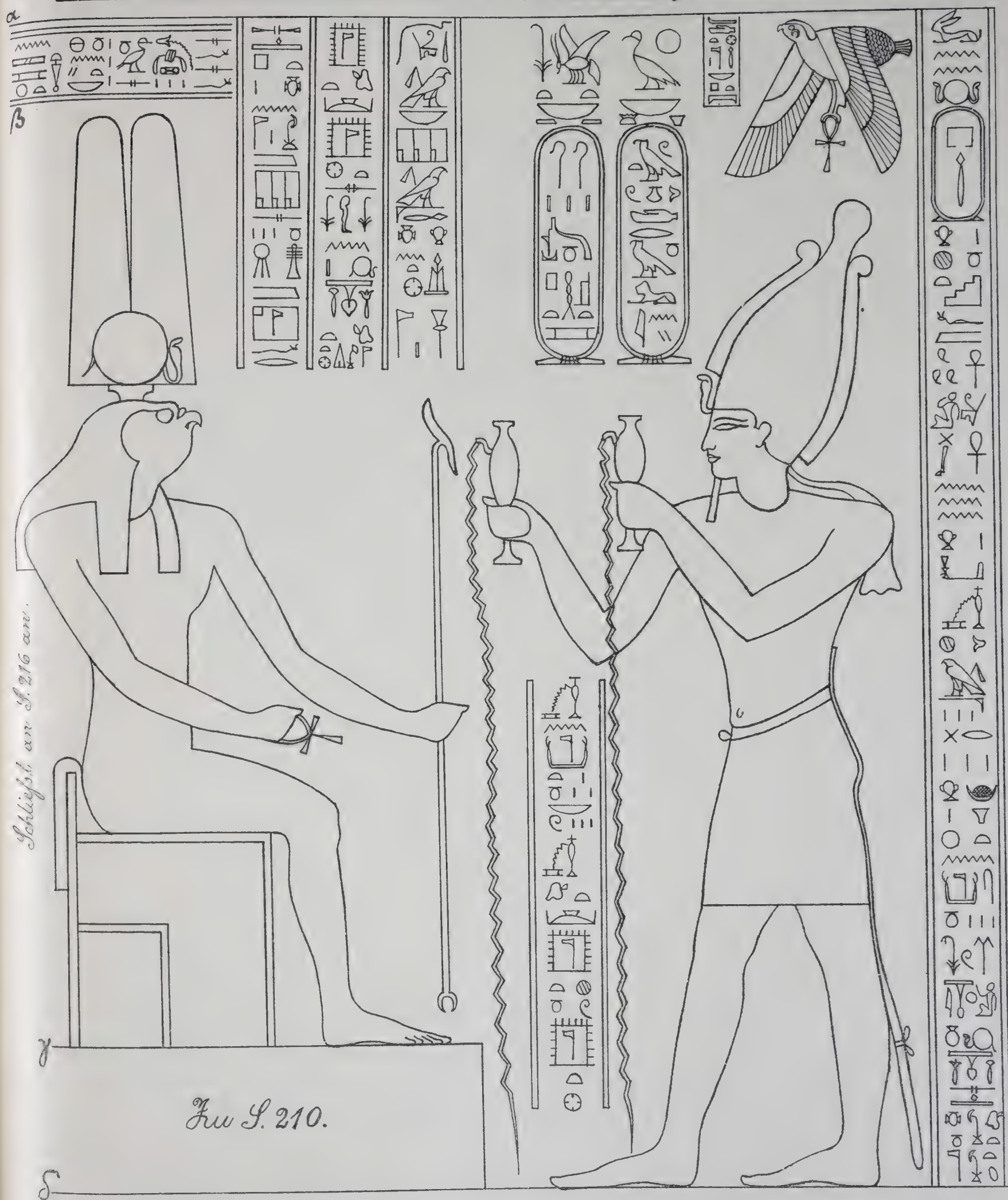
Dendera. *Grofser Tempel. A, c.* *Z. 1184.*



Schliefst an S. 217 an.

Zu S. 210.

Z. 1184. Dendera. Großer Tempel. A, c.



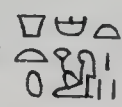
Schließt an S. 216 an.

Zu S. 210.

Dendera. Großer Tempel. A, Säulen. 4° VI 127. 142-144. Z. 1181.

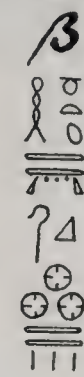
Forts. von S. 211.

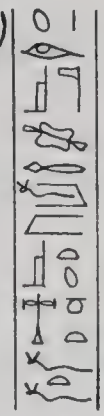
3a. vor [dem kleinen] Harsomtus[1] , Isis und Harsomtus (α).

b. vor Ȧḥi[2], Hathor  und Harsomtus.[1]

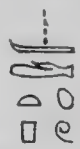
4a. vor dem kleinen Harsomtus,[1] Isis (mit Namensschild) und Osiris Onnophris[3] (desgl.): S. 220/221.

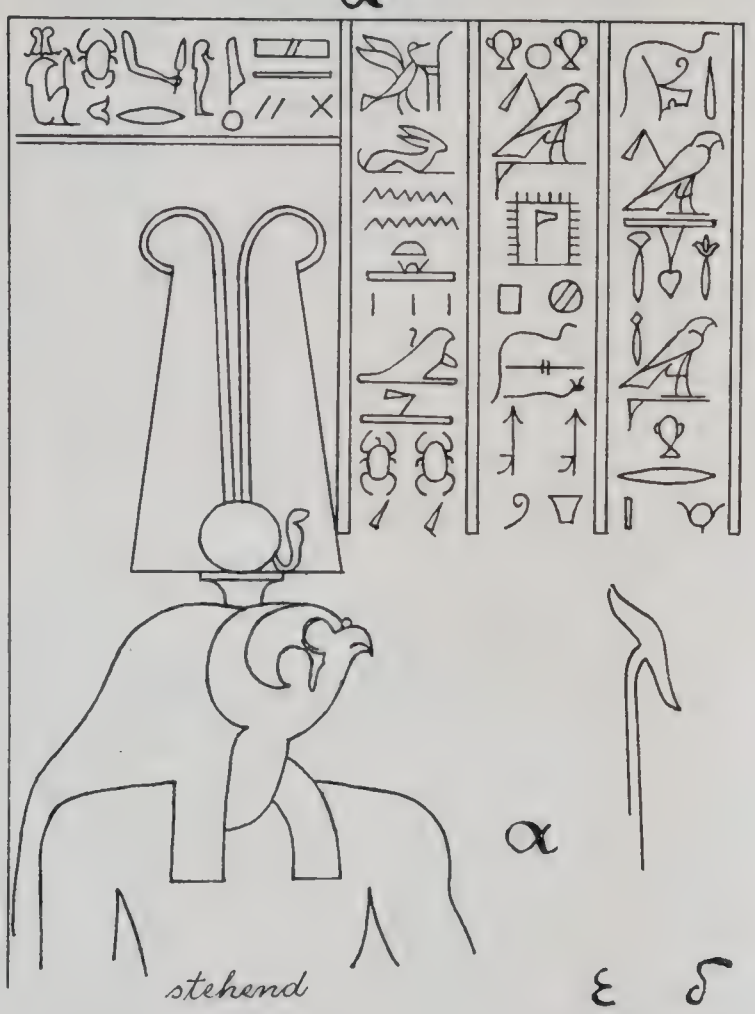
b. vor dem kleinen Ȧḥi,[2] Hathor (β) und Horus von Edfu[4] „Sohn des Osiris" (γ)





5a. vor dem kleinen Harsomtus[1], Isis (s. Seite 219) und Harsomtus.[1]

b. vor dem kleinen Ȧḥi,[2] Hathor  und Harsomtus.[1]

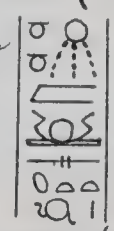


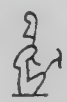
6a. Der Kaiser und der kleine Harsomtus[1] vor Isis (s. Seite 222) und Osiris Onnophris.[5]

b. Der Kaiser und der kleine Ȧḥi[2] vor Hathor und Horus von Edfu.[4]

Zweite Säulenreihe.

1a. Der Kaiser vor dem kleinen Harsiesis[6] „ Osiris Harsomtus[1]", Isis und Osiris Onnophris[5] (δ).

b. vor dem kleinen Ȧḥi,[2] Hathor  und Horus von Edfu.[4]

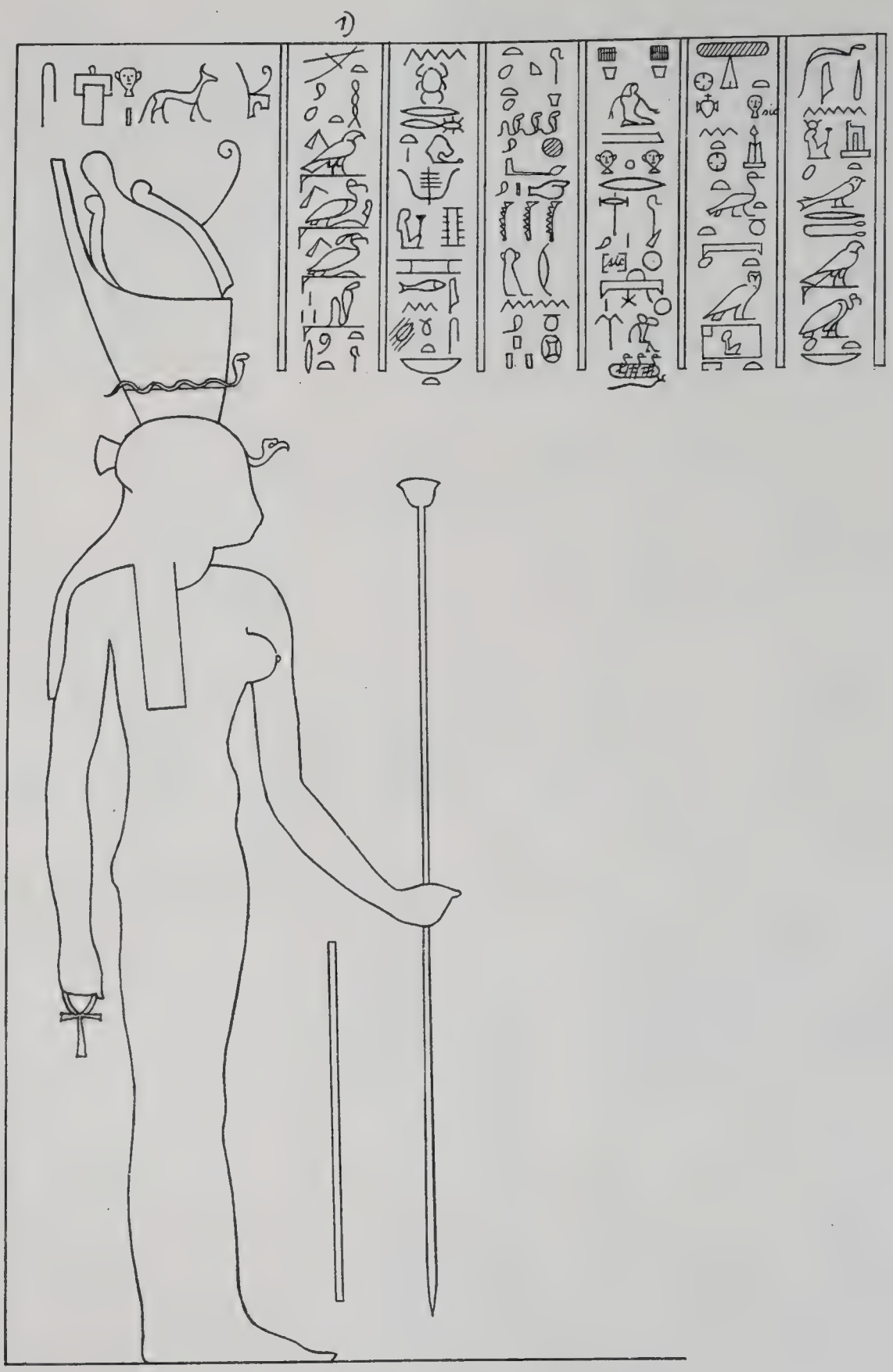
LD IV 77 b. 2a. vor dem kleinen , Isis und Harsiesis[6] (ε LD IV 77 b): Hier steht  d. i. Šu geradezu statt , wie

---

1) Mskr. Horsm. — 2) Mskr. Ahi, d. i. . — 3) Mskr. „Unnefr." — 4) Mskr. Harhat. — 5) Mskr. Unnefru. — 6) Mskr. Horsiisi. —

Forts. des Textes auf S. 223.

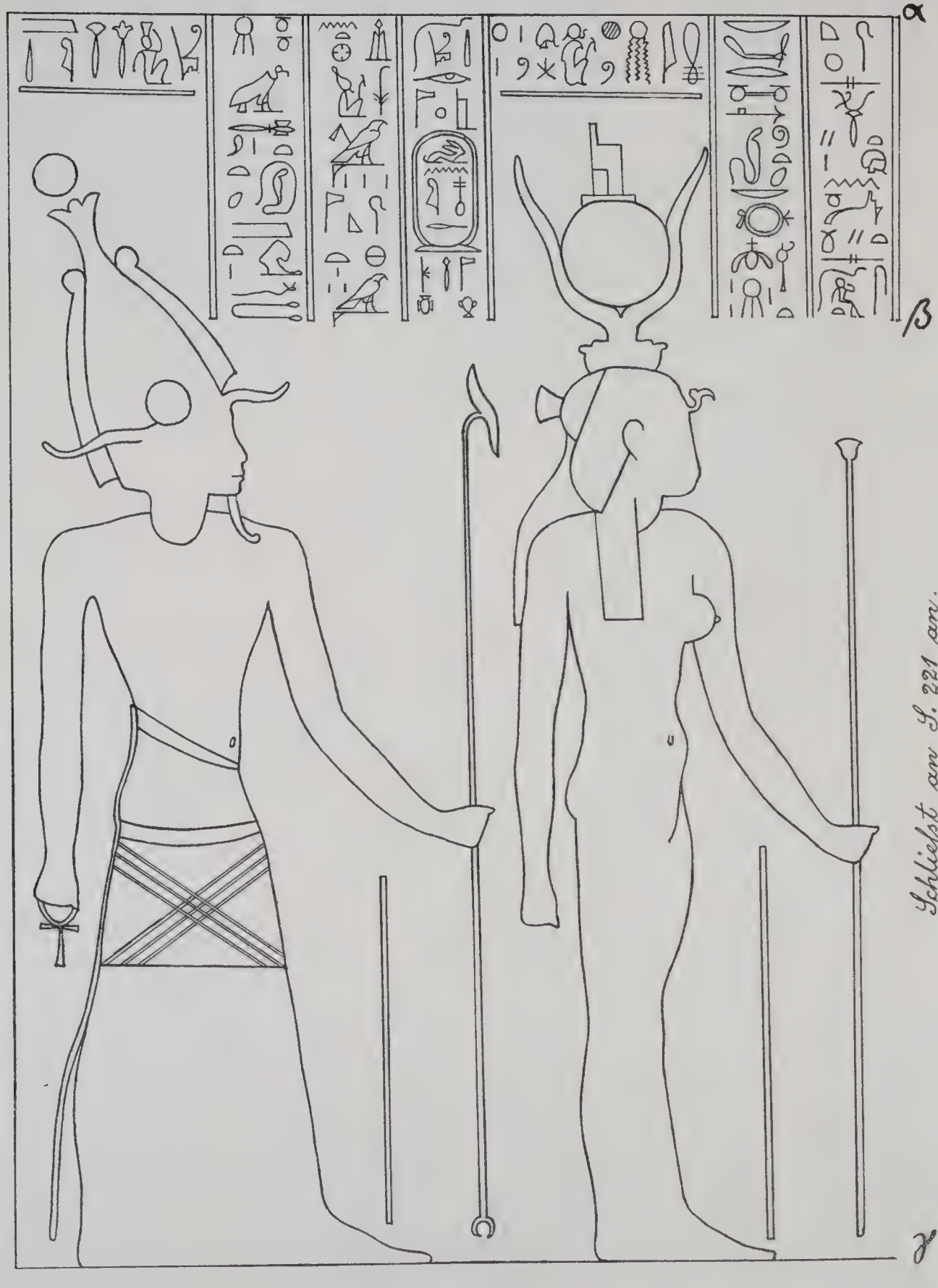
4° VI 143. Z. 1180. A. 487. **Dendera.** Großer Tempel. A, Säulen.



Zu S. 218.

1) [hieroglyphs] Z. 1180 und Abdr. 487 gegen Lepsius, der [hieroglyphs] giebt.

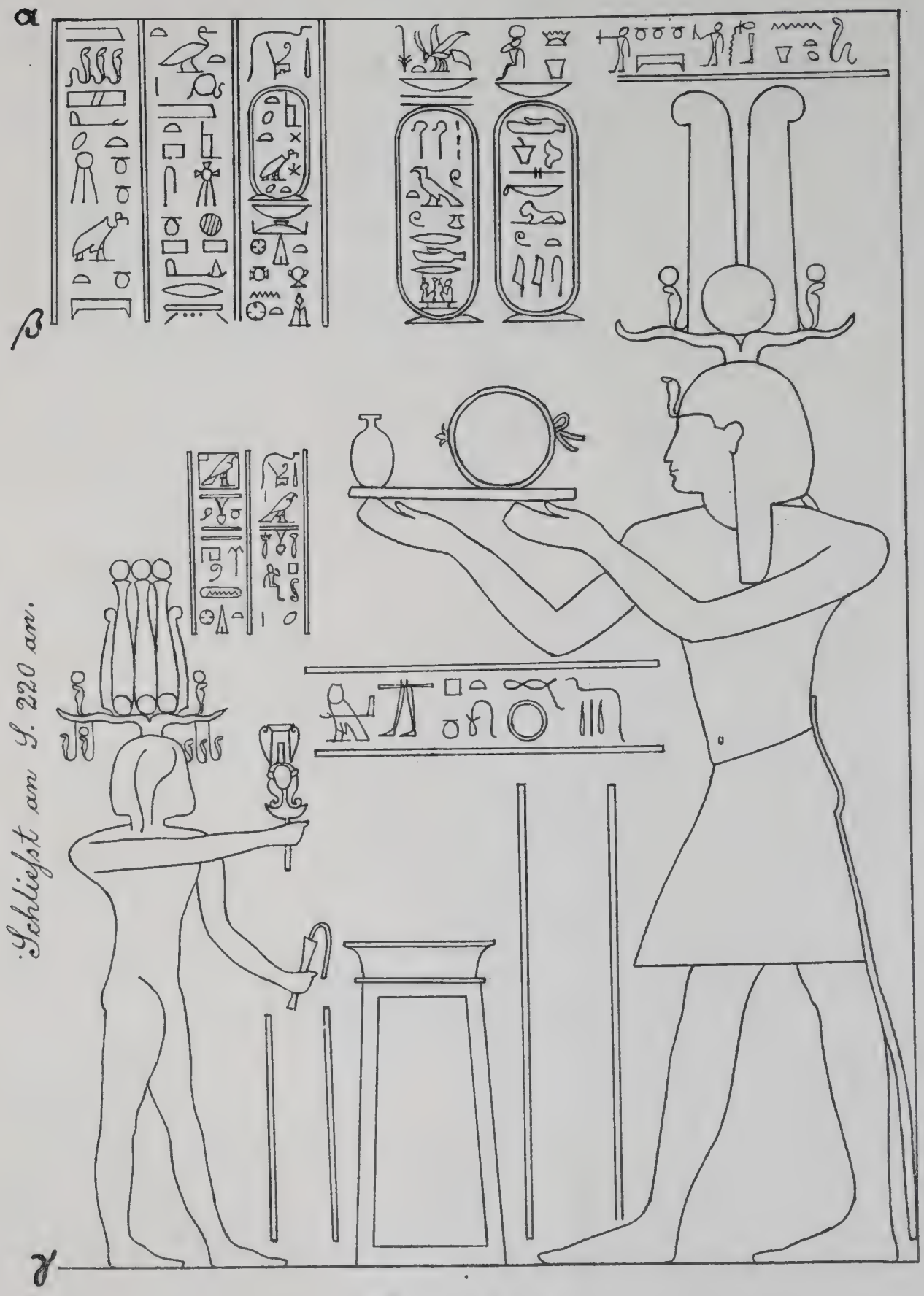
Dendera. Grofser Tempel. A. Säulen. 4° II 143. K. 1179.



Schliefst an S. 221 an.

Zu S. 218.

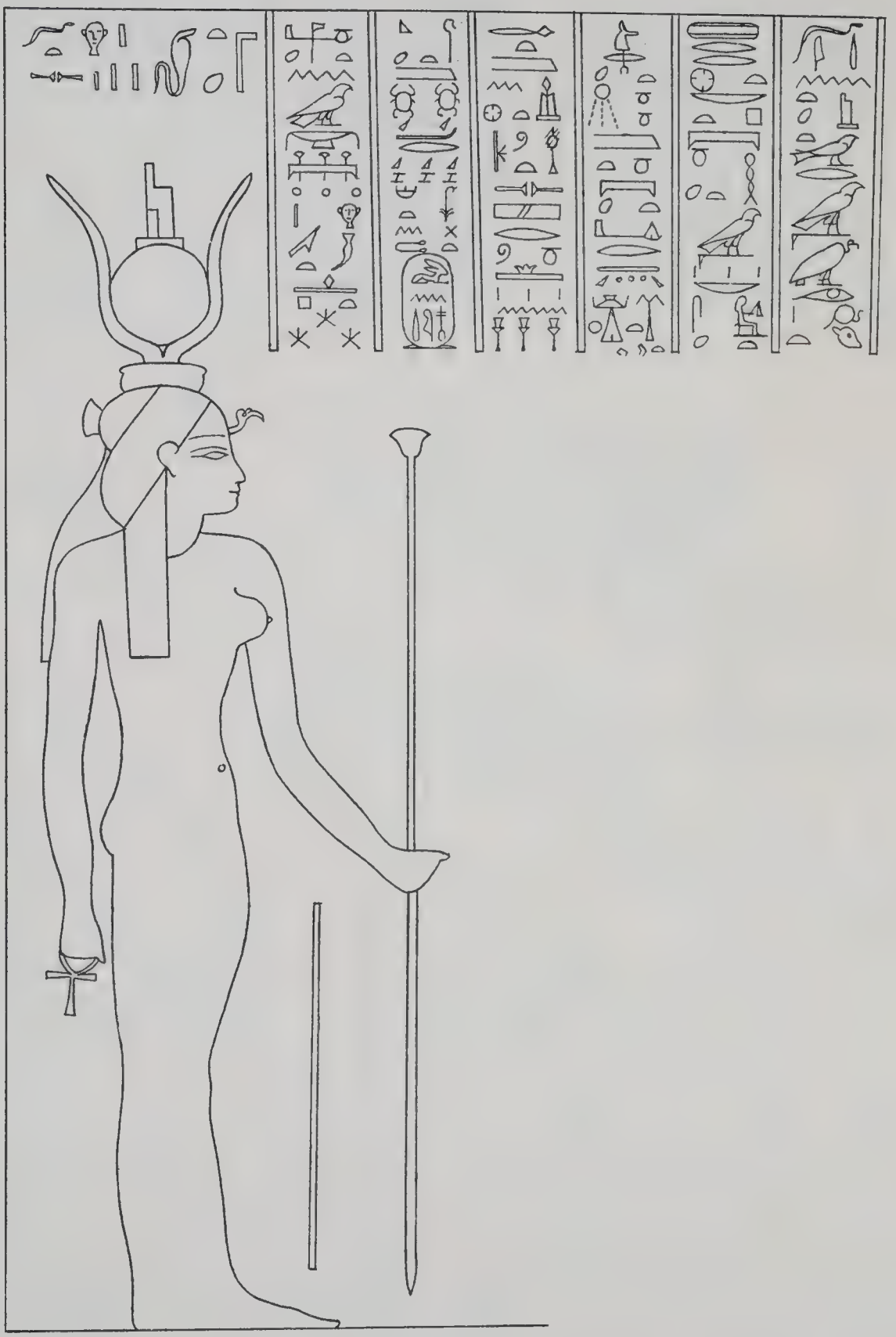
4° II 127. 143. Z. 1179. **Dendera.** *Grofser Tempel. A. Säulen.*



Zu S. 218.

Dendera. Grofser Tempel. A, Säulen.

4° VI 145. Z. 1180. A. 486.



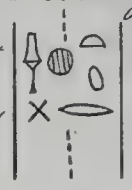
Zu S. 218.

[publ. Mar. Dend. I 14.]

4° VI 143-145. Nr. 1181. **Dendera.** Grofser Tempel. A, Säulen.

Forts. von S. 218.

auch in den Kaisertiteln (s. Königsbuch Nr. 729 d. 731 b).

b. vor dem kleinen Ahi[1], Hathor  und Harsomtus.[2]

3 a. Der Kaiser und der kleine Harsiesis vor Isis (α) und Osiris Onnophris[3] .

b. Der Kaiser bringt einen Baum, vor ihm steht der kleine Ahi, sie treten vor Hathor und Horus von Edfu.[4]

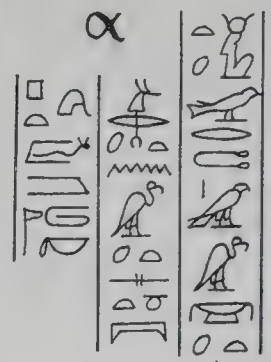
4 a. Der kleine Harsomtus[2] und der Kaiser vor Isis und Harsomtus.[5]

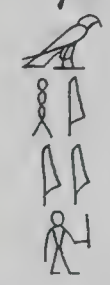
b. Der kleine Horus Ahi (β) und der Kaiser vor Hathor (γ) und Horus von Edfu[4] (δ).

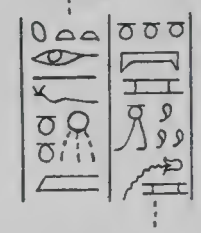
5 a. Der Kaiser vor , Isis mit Namensschild (S. 224) und Osiris Onnophris[6] (ε).

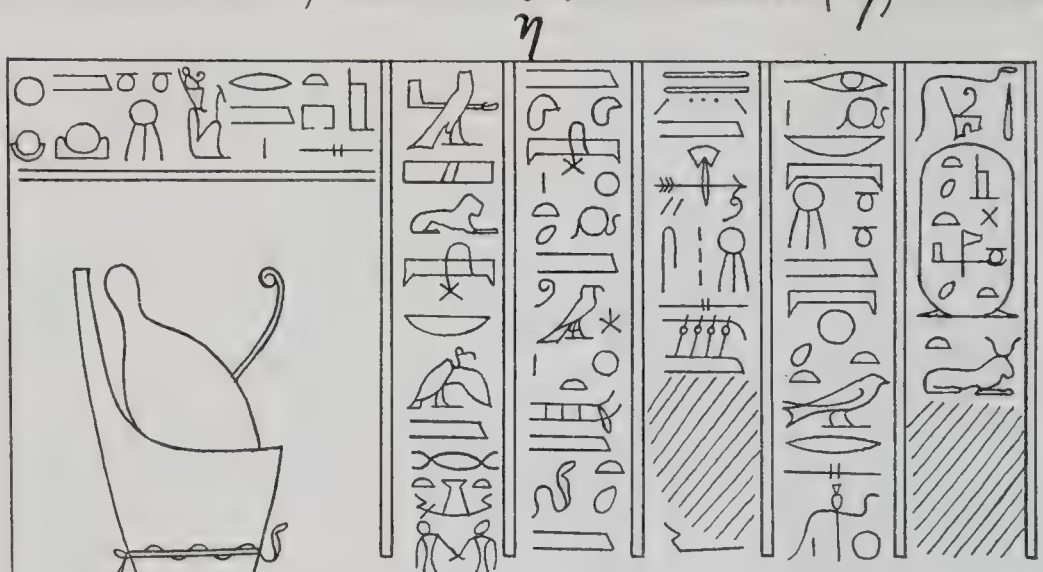
b. vor Ahi[1], Hathor (ζ) und Horus von Edfu.[4]

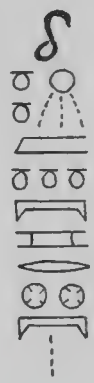
6 a. vor Harsomtus[5], Isis mit Namensschild (η) und Harsomtus[5] (θ).

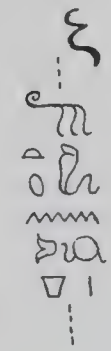
α 

β 

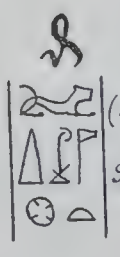
γ 

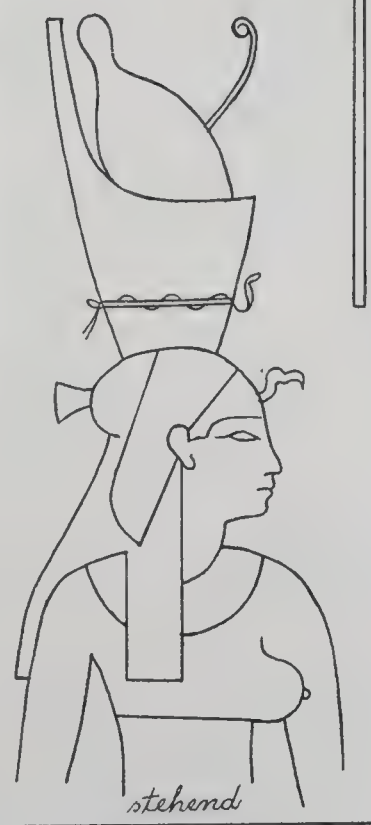


δ 

ε 

ε

θ  (Löwe statt Sphinx)

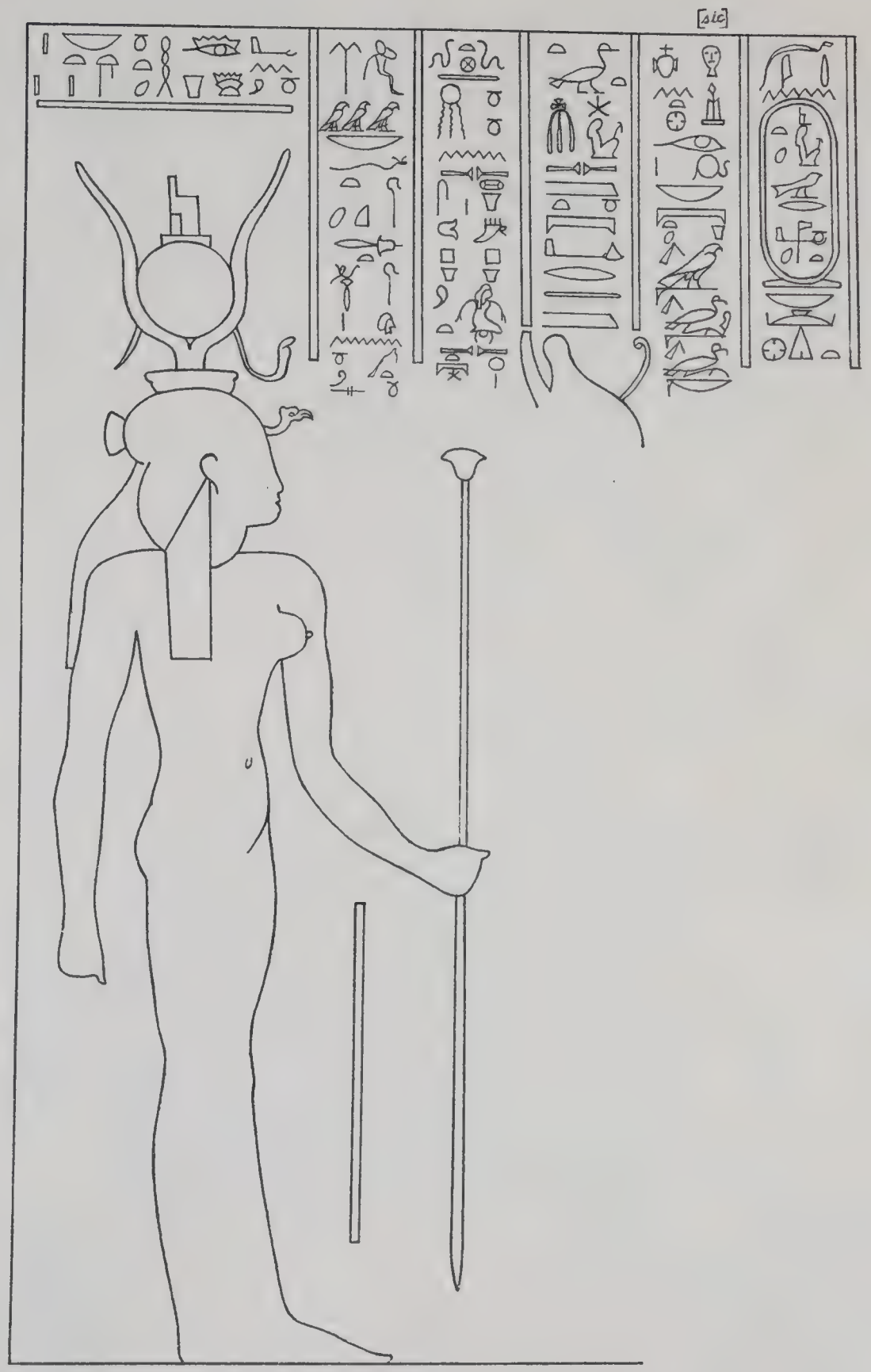


η

Forts. des Textes auf S. 225.

1) Mskr. Ahi. — 2) Mskr. Hwrsm. — 3) Mskr. Unnefru. — 4) Mskr. Harhat. — 5) Mskr. Hwrsmen. — 6) Mskr. Un.

Dendera. Grofser Tempel. A, Säulen. 4° VI 144. Z. 1179. A. 488.



Zu S. 223.

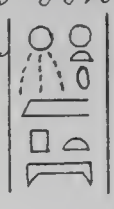
4° I 109. II 145-147. A. 141. Dendera. Grofser Tempel. A, Säulen.

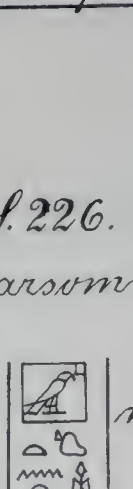
Forts. von S. 223.

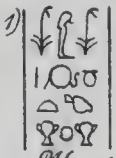
b. vor Âhi[1], Hathor und Harsomtus[2] (α).

Dritte Säulenreihe.

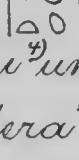
1 a. vor Harsomtus[3], Isis und Hvrus von Edfu[4]: S. 226.

b. Âhi[1] und der Kaiser vor Hathor  und Harsomtus.[3]

2 a. Harsomtus und der Kaiser  vor Isis mit und Harsomtus.[3]

b. Âhi[1]  und der Kaiser vor Hathor und Hvrus von Edfu[4] (β).

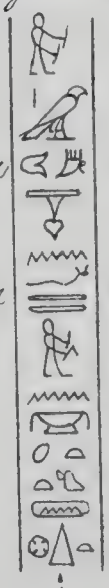
3 a. [Der Kaiser] vor dem Gotte γ, Hathor und Âhi[1].

b. Âhi[1] und der Kaiser vor Hathor  und Harsomtus[3] mit Schlangenkopf (LD IV 77 a).

4 a. Der Kaiser vor Hvrus von Edfu[4] und Hathor.

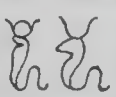
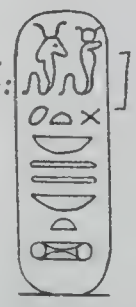
b. vor Hathor „Herrin von Dendera"[5] (δ) und Harsomtus[3] (ε).

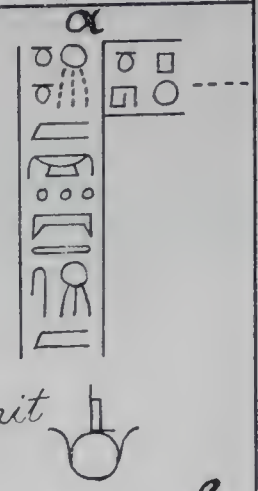
5 a. Âhi[1] (S. 227 α) und der Kaiser vor Isis (mit Namensschild) und Harsomtus[3] mit Schlangenkopf (S. 227 β).

b.  und der Kaiser vor Hathor mit Namensschild (S. 228) und Âhi.[1]

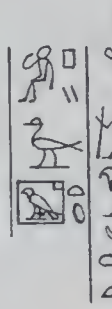
6 a. Der kleine Âhi[1] und der Kaiser vor Isis (ξ) und Osiris Onnophris.[6]

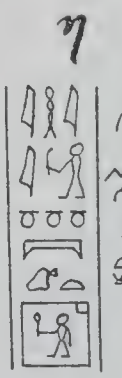
b. Der kleine Âhi (η), Hathor und Hvrus von Edfu[4] (ϑ).

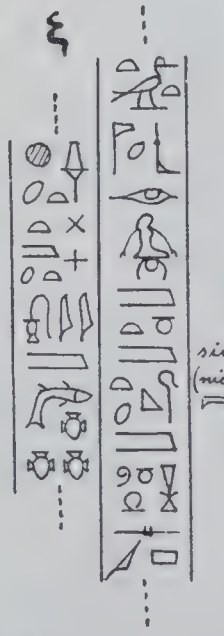
Auf einer Säule ist in einem Hathorschilde ihr Name  geschrieben. [Ein Abdruck Nr. 141 ohne nähere Bezeichnung zeigt ein solches Schild: ].



LD II 77 a.





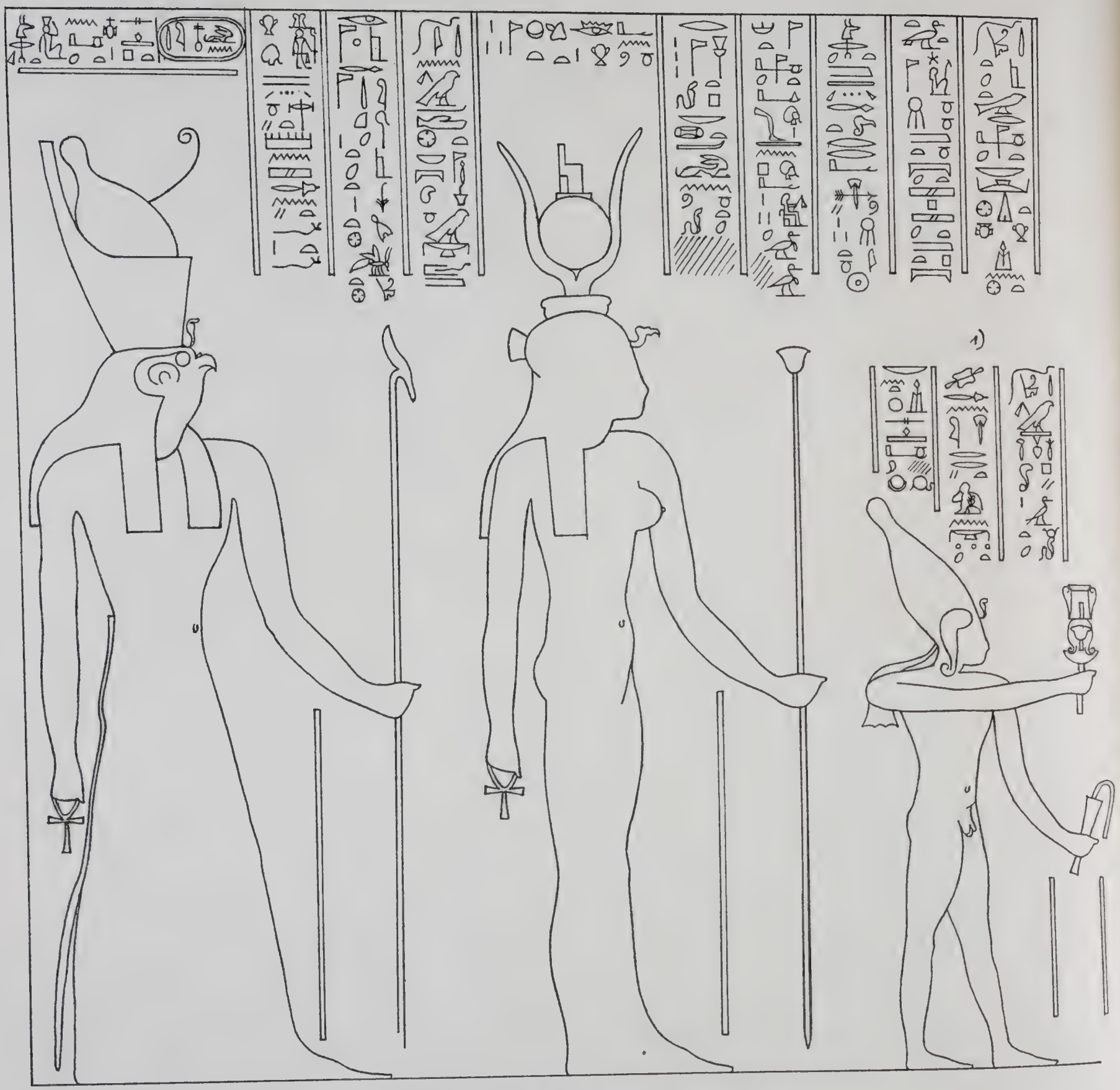


sie (nicht

Forts. des Textes auf S. 229.

1) Moskr. Âhi. — 2) Moskr. Hvrsmen. — 3) Moskr. Hvrsm. — 4) Moskr. Harhat. — 5) Moskr. „Tent)." — 6) Moskr. Unn.

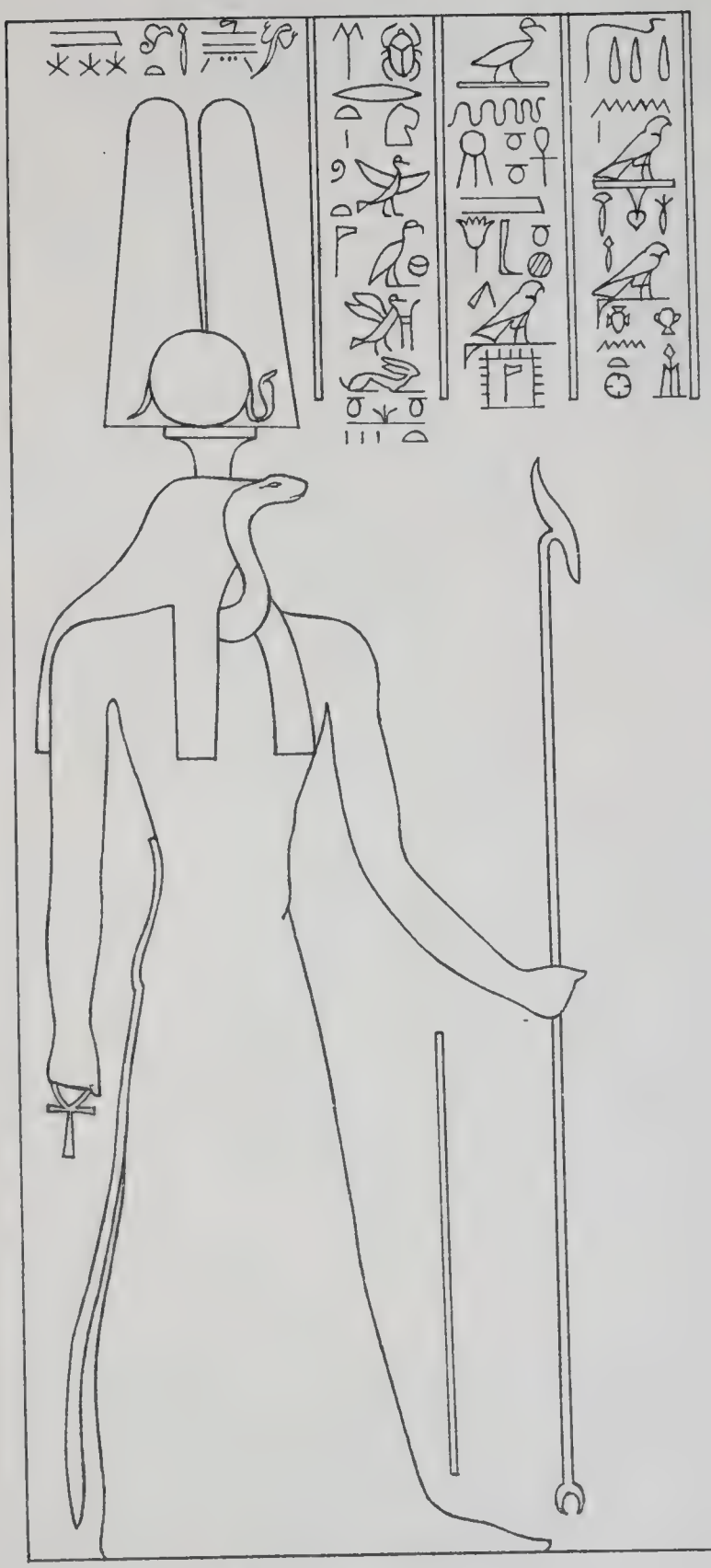
Dendera. Großer Tempel. A, Säulen. 4° VI 145. Z. 1179.



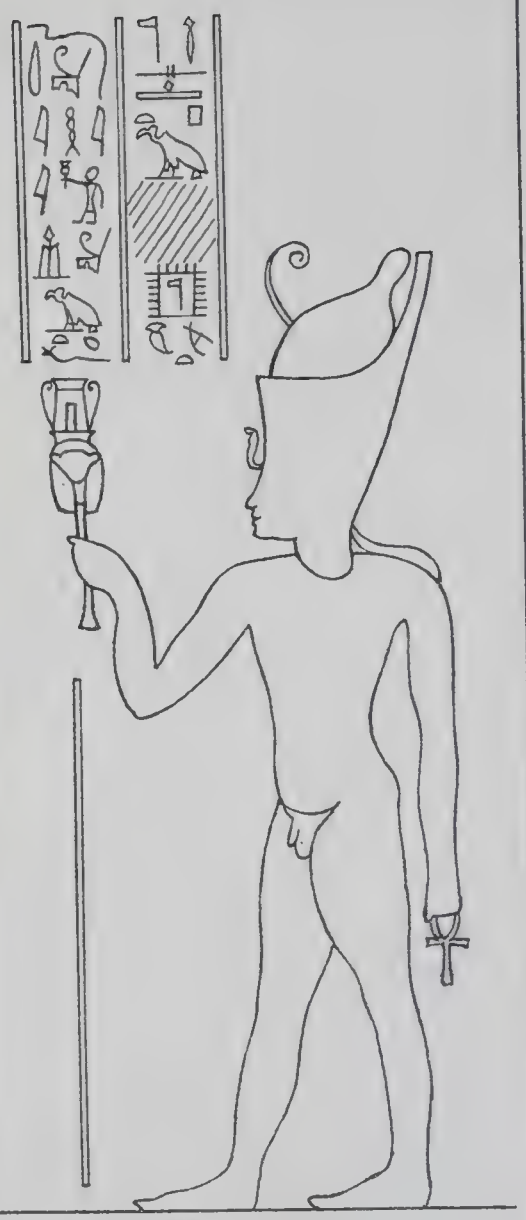
Zu S. 225.

1) In der Inschrift des kleinen Harsomtus giebt Lepsius statt

β



α

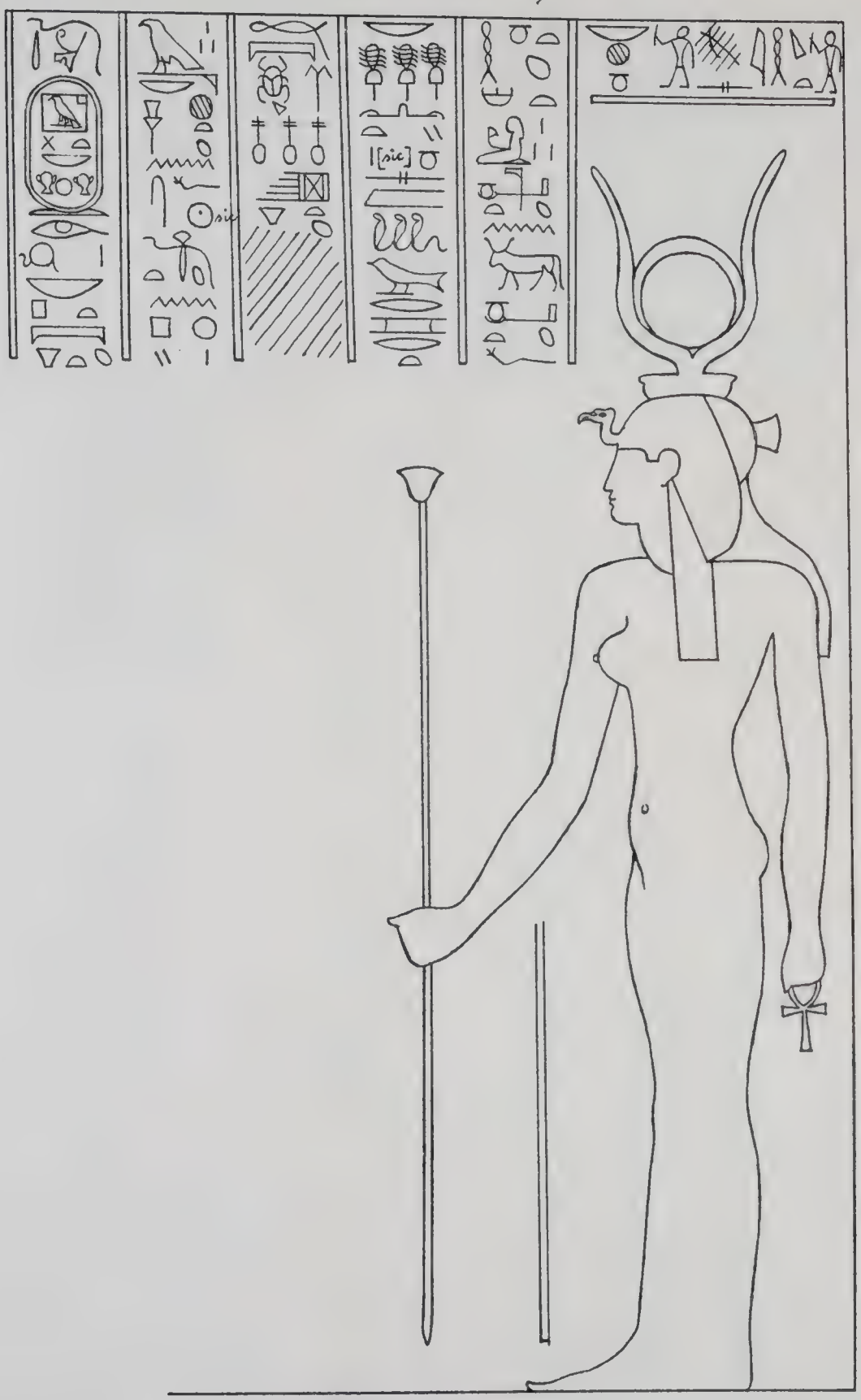


Zu S. 225.

Zu S. 225.

Dendera. Grofser Tempel. A, Säulen. 4° VI 147. N. 1179.

1)



Zu S. 225.

---

1) In der 5ten Zeile giebt Lepsius 4° VI 147 .

4° I 109. VI 116-118. 164. **Dendera.** Grofser Tempel. A, Säulen a. b.

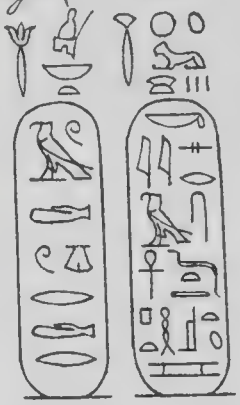
Forts. von S. 225.

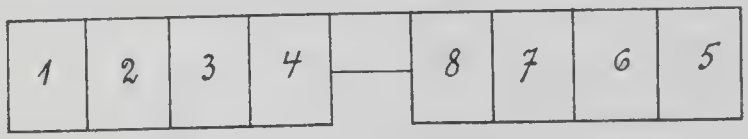
Für das Kapitäl der Säulen s. die Ansicht L D I 66. LD I 66.

An der Unterseite des rechten Architravs vom Mittelgange aus steht [der Name des] Caligula, am linken [der des] Claudius.

Das mittelste Feld der Decke hat die wiederholten Namen des Cajus Caligula, die Seitenfelder haben keine Kaisernamen, nur in den äufsersten, wo der Tierkreis dargestellt ist, findet sich „ das grofse Haus" (Per-āa). Die astronomischen Darstellungen dieser Deckenfelder sind wegen der Höhe und Zerstörtheit schwer zu erkennen.

Die Hinterwand (Südwand) der Säulenhalle, welche ursprünglich die äufsere Vorderwand des Saales B war (vgl. oben S. 184), hat bei a und b (auf beiden Seiten der Thüre) 4 Reihen von Darstellungen. Die beiden obersten sind wie auch die Wandkrönung (s. u. S. 233) von Caesar Augustus, der (in der 2ten Reihe) von Cajus (Caligula), ausrechts (5 des nachstehenheifst; die beiden untersten sten Reihe, welches von ser dem letzten Felde nicius ist. — Die Reiden Schemas) der untergen in jeder Reihe ist Tiberius Claudius Germahenfolge der Darstellundiese:



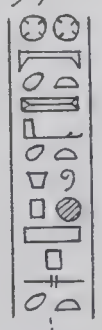


Erste Reihe, links von der Thüre:

1. Hathor und Horus, vor ihnen die beiden kleinen Söhne der Hathor Ȧḥi[1] und Horus (Harsomtus); dann α und der Kaiser.
2. Isis und Horus, vor ihnen der kleine Horus, Sohn der Hathor und β und der Kaiser.

α

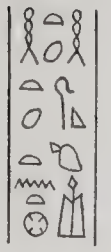
β



1) Mskr. Ȧḥi.

Dendera. *Grosser Tempel. A, a. b.* 4° VI 117-119.

3. Horus und Hathor, vor ihnen und der Kaiser.

4. Hathor und vor ihr der kleine Ahi[1] und die ------- 

rechts von der Thüre:

5. Isis mit [Namens] Schild und Horus (Mensch[einkopf] mit Diskus), vor ihnen auf Ahi[1] und Horus klein; dann folgt ein sperberköpfiger Gott (Kek), dann der Kaiser.

6. Hathor und Horus von Edfu,[2] Ahi[1] auf , dann die schlangen- (Keket), dann der Kaiser. vor ihnen der kleine köpfige Göttin ,

7. Horus und Hathor, vor ihnen der Gott und der Kaiser.

8. Isis, vor ihr der kleine Horus und schlangenköpfige Göttin[3] ohne den dann die Kaiser.

Zweite Reihe, links von der Thüre:

1. Hathor und Horus, vor ihnen die beiden kleinen Söhne der Hathor Ahâ[4] und Harsomtus[5]; dann folgt der obere Nil α und der Kaiser.

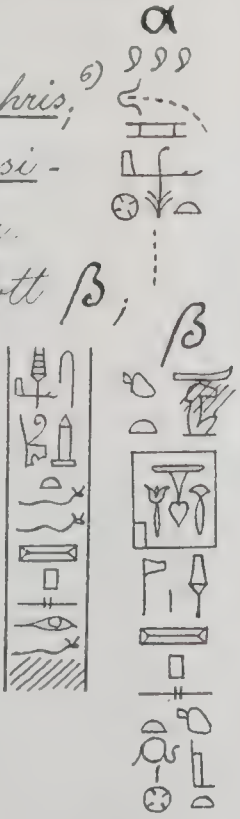
2. Isis, „die erste Frau des Osiris" und Osiris Onnophris,[6] vor ihnen der kleine Harsicisis „Sohn des Osiris" (si-Usire)[7], dann die Wahrheitsgöttin[8] und der Kaiser.

3. Horus und Hathor, vor ihnen der schlangenköpfige Gott β; der Kaiser bringt einen Obelisken ----------

4. Der Kaiser und der kleine Ahâ[4] vor Hathor.

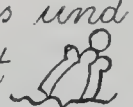
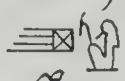
rechts von der Thüre:

LD IV 69 a. 5. Isis mit Namensschild und Horus [9], vor ihnen die beiden kleinen Ahi[1] und Har- somtus[10], dann der unteraegyptische Nil und der Kaiser LD IV 69 a.

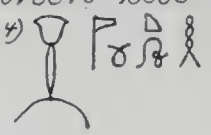
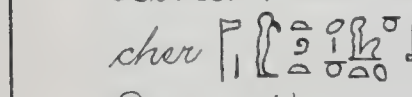


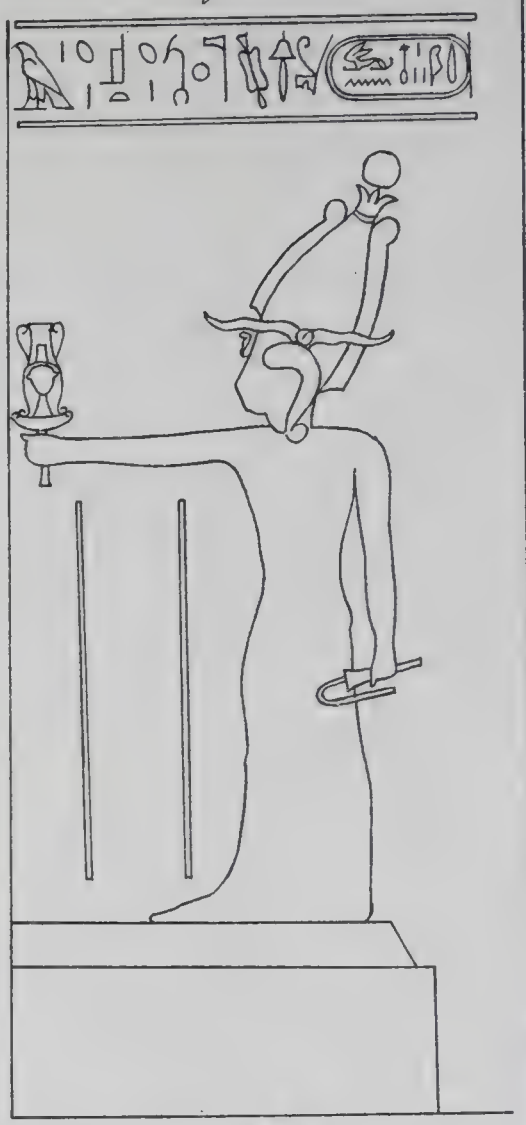
---

1) Mskr. Ahi. — 2) Mskr. Harhat. — 3) Mskr. „der schlangenköpfige." — 4) Aha. — 5) Mskr. Horsemt.... — 6) Mskr. Unnefru. — 7) Mskr. Hor-si-Isi-si Osiri. — 8) Mskr. Ma a. — 9) L. und A. statt . — 10) Mskr. „Hor."; L. und A. haben statt .

6. Isis und Osiris, vor ihnen der kleine mit  [hierauf bezieht sich trotz der Abweichungen die nebenstehende Abb. α], dann die Wahrheitsgöttin[1] und der Kaiser.
7. Horus und Hathor, vor ihnen der schakalköpfige Gott  und der Kaiser.
8. Hathor, vor ihr der kleine Horus[2] und der Kaiser.

Dritte Reihe, links von der Thüre:

1. Hathor und Harsomtus[3], vor ihnen die beiden kleinen Götter, ferner der[4]  und der Kaiser Caligula.
2. Hathor und Šu[5], vor ihnen die Göttin von Oberaegypten und der Kaiser.
3. Horus von Edfu[6] und Hathor, vor ihnen β und der Kaiser.
4. Hathor (γ), vor ihr der kleine Horus[2] und der Kaiser, welcher  heifst (L D IV 76 d).

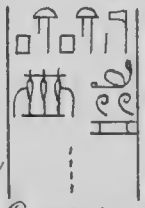
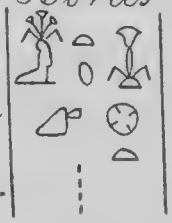
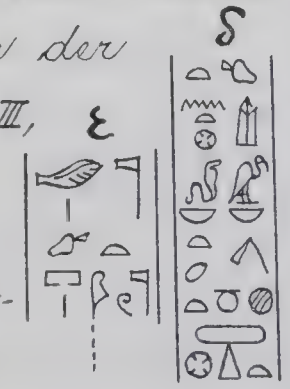


α

(nach Z. 1143, 2)

L D IV 76 d.

rechts von der Thüre:

5. Hathor und Horus von Edfu[6], vor ihnen die beiden kleinen Ahi[7] und Horus[2], dann der Gott  [8], der blaue Nordblumen bringt, und der Kaiser.
6. Hathor (s. die Abb. auf S. 232) und ihnen der kleine Horus[2], die Göttin  Horus von Edfu[6], vor ihnen der  und der Kaiser.
7. Horus und Hathor, die δ heifst; vor Gott ε mit Ochsenkopf (Wilkins. Manners. III, fig. 561) und der Kaiser.

---

1) Mskr. Ma. — 2) Mskr. Hor. — 3) Mskr. Horsent. — 4) im Mskr. undeutlich, doch wohl nicht „die". — 5) Mskr. Mu. — 6) Mskr. Harhat. — 7) Mskr. Ahi. — 8) Das Zeichen D im Mskr. Δ.

Dendera. Grofser Tempel. A, a. b. Thür zu B. 4° VI 120-122. 164. Z. 1143, 3.

8. Isis, vor ihr der kleine Harsomtus[2] und der Kaiser.

Vierte Reihe, links von der Thüre:

LD IV 76 e. 1. Hathor und Harveris (?, beide mit Namensschild), vor ihnen die beiden kleinen Götter, Thoth und der Kaiser Caligula: LD IV 76 e.

LD IV 76 b. 2. Der Kaiser vor Hathor und dem menschenköpfigen Gotte (LD IV 76 b). [Von hier an- gebLD IV 76 c. lich auch die Darstellung LD IV 76 c].

3. desgl. vor Harveris (?) und Hathor (?).

4. vor Isis.

rechts von der Thüre:

5. Isis und Harsomtus[2], vor ihnen Thoth (α) und der Kaiser Claudius.

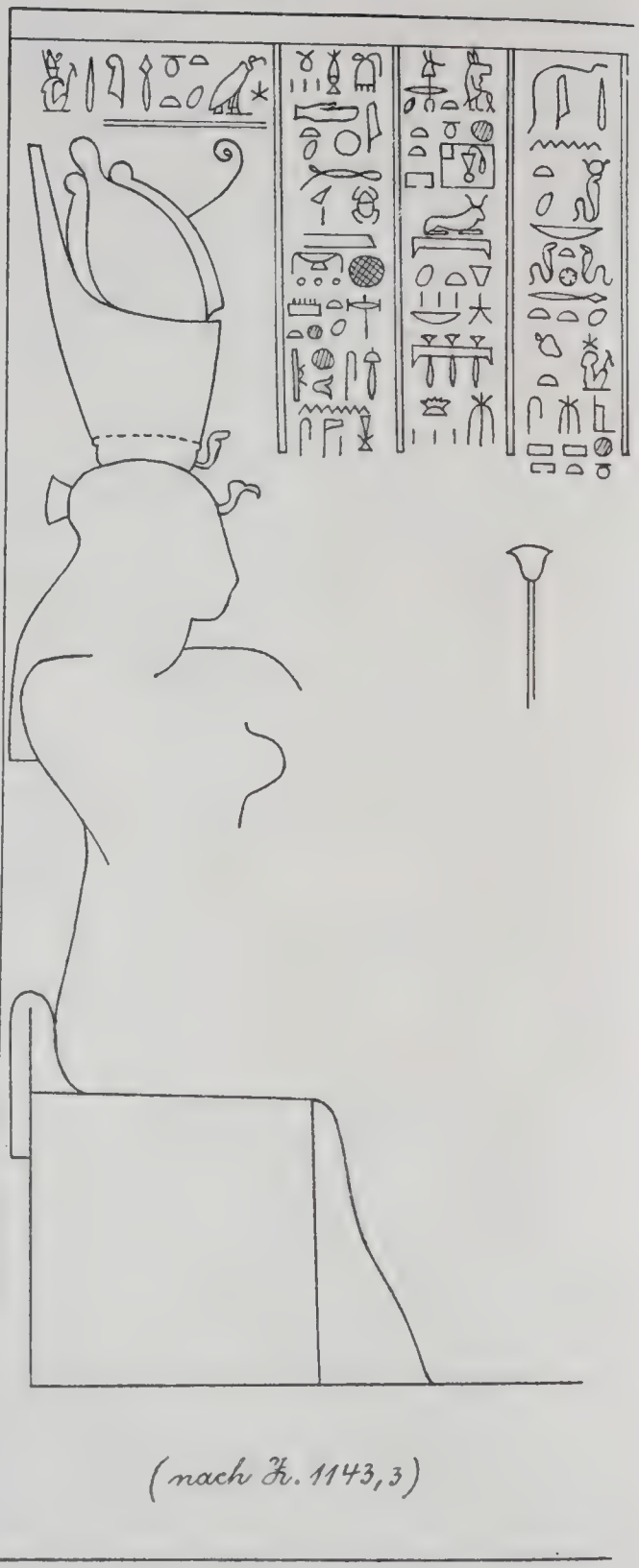
6. Isis (β) und Osiris (γ), vor ihnen die und der Kaiser Caligula.

7. Caligula und Hathor, vor ihnen Ân-mutef[3] und der Kaiser.

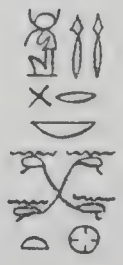
8. Der Kaiser vor Hathor.

An der Thüre zum Saale B kommen die Kaiser Caesar Augustus, Tiberius und Caligula in dieser An-

Zu S. 231.



(nach Z. 1143, 3)

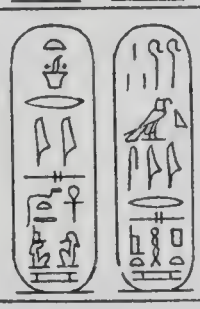
α  β γ

1) Lepsius hat in der 1sten Zeile — statt ∞.

2) Mskr. Horsent ... — 3) Mskr. Penmutef.

ordnung vor:

Wandkrönung von Caesar Augustus, s. oben S. 229.

Autokrator Kisrs ☥ ♑, geliebt von Ptah und Isis." (Caesar Augustus).	desgl.	desgl.	desgl.
wie gegenüber Tiberius.			Kisrs „geliebt von Ptah und Isis." Tibrs. ☥ ♑
wie drunter Caligula.			wie gegenüber Caligula.
			wie gegenüber Caligula.
			wie gegenüber Tiber.

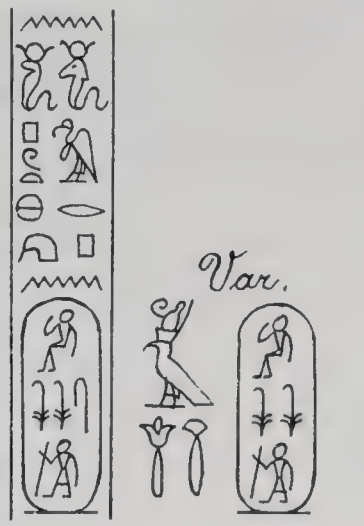
Im Eingange selbst sind die Königsschilder, wie in allen hinter der Wand a b liegenden Räumen (s. oben S. 184), unausgefüllt.[1]

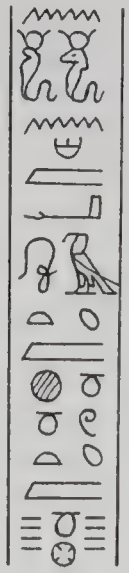
1) vgl. Mar. Dend. I, pl. 19 c. d.

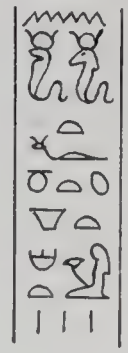
Dendera. Grofser Tempel. B.C.

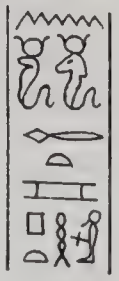
4° I 105. VI 122. 140-142. Erbk. Tageb.

Am rechten innern Pfosten dieser Thüre ist eine grofse Liste der Namen der Hathor: Die Inschrift beginnt oben links mit den Worten: „Namen der Hathor, Herrin von Dendera" (α). In der Mitte eine Querzeile: (β). [Von der ganzen Inschrift, die bei Mar. Dend. I 25/26 mit manchen Fehlern publiziert ist, ist ein Abdr. 483 vorhanden, der teilweise schwer leserlich ist.]

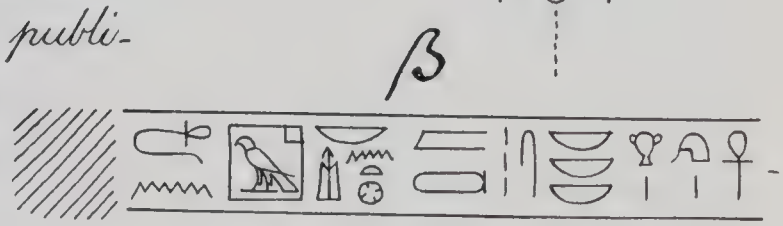




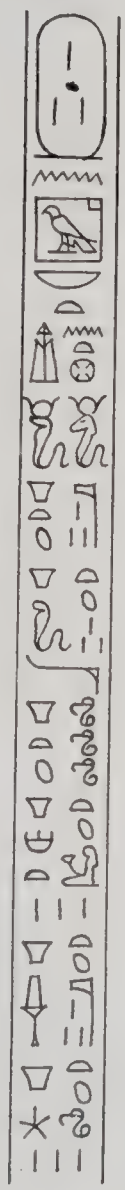




α



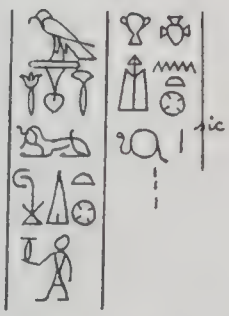
β



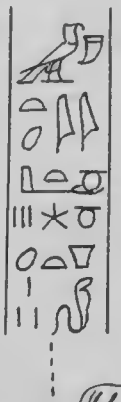
Auf dem linken Pfosten werden alle Götter angerufen. [Auch von dieser Inschrift, die bei Mar. Dend. I 27/28 publiziert ist, ist ein Abdr. 482 vorhanden].

Im Saale B kommt vor: γ. Auch Thoth heifst „in Dendera."[1]

γ



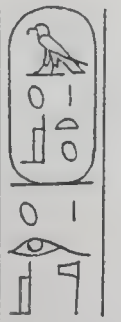
Die Göttin, ohne Abzeichen auf dem Kopfe, trägt Bänder in den Händen vor Hathor; hinter ihr folgt der König]. Die 6 Säulen des Saales B haben auch Hathorköpfe, darunter aber noch Lotuskapitäle.[2]



Eine kleine Thüre führt aus diesem Saale nach aufsen in Nilziegelgebäude.

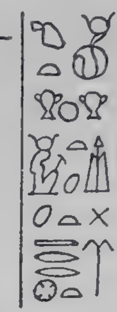
Im der 3ten Kammer [C?] hinter dem Pfeilersaale [B] findet sich δ.

δ

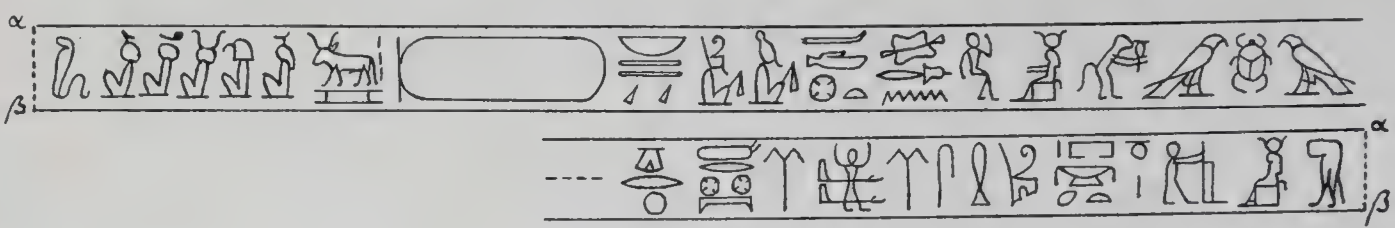


---

1) Moskv. „in Tent", gemeint ist . — 2) Nach Erbkam (Tagebuch 4. Okt. 1843.)

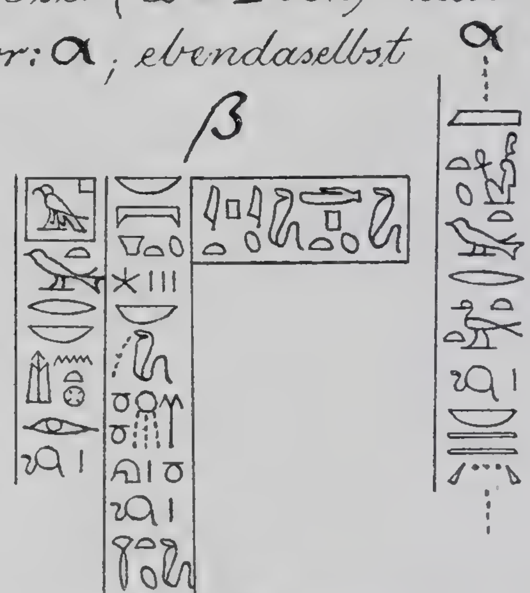
In der Cella E heisst Hathor — — — — — — — — — — — — — 

An der Hinterwand dieses Raumes kommt in einem Hieroglyphenbande vor:



An der rechten Wand sind die Barken der Isis und des Harsomtus[2], an der linken die der Hathor und des Horus von Edfu[3] dargestellt.[4]

In der kleinen dunkeln Nebenkammer links vor der Cella[5] ist der K[önig] ohne Namen vor der Isis (L D IV 56c)[6] dargestellt. Ebendaselbst heisst die Hathor: α, ebendaselbst auch: β. LD IV 56c.



Ueber dem Hintergebäude sind noch viele obere teils bedeckte teils hypaethrale Kammern, alle voll Darstellungen. Auch hier sind die Königsschilder unausgefüllt.

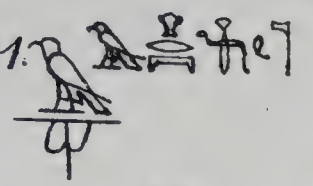
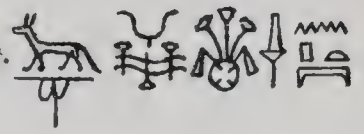
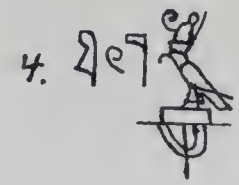
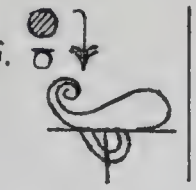
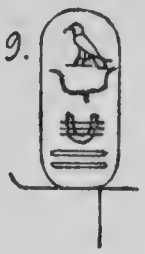
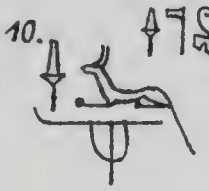
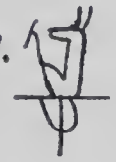
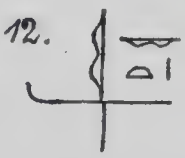
An der innern Treppe, welche auf das Dach des Hintergebäudes und zu diesen oberen Räumen führt, ist eine grosse Prozession dargestellt, die rechts hinauf- und links wieder hinunterzieht. Priester tragen die heiligen Standarten mit ihren Na-

---

1) s. Mar. Dend. I pl. 41b. — 2) Mskr. Hörsent... — 3) Mskr. Harhat. —
4) s. Mar. Dend. I pl. 44. 45. — 5) Im Mskr. war das Wort „vor", (das die Z. 1122 ausdrücklich hat) etwas undeutlich geschrieben, sodass man auch „von" lesen könnte. So erklärt es sich, dass Lepsius später (in Berlin) mit roter Tinte den Buchstaben „F" hinzusetzte, mit dem auf dem Plane L D I 66 der Umgang um die Cella bezeichnet ist. — 6) L. hat [hieroglyphs] statt [hieroglyphs] und [hieroglyphs] statt [hieroglyphs].

Dendera. Grosser Tempel. Treppe. 4° II 128. 130/1.

men:

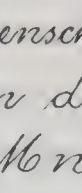
1. 
2.
3. 
4. 
5. 
6.
7.
8.
9. 
10. 
11. 
12. 
13.
14.

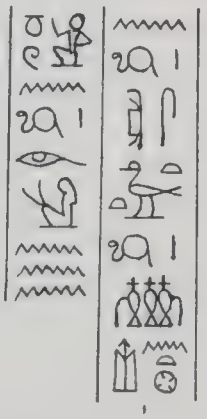
(weiter unten steht 2 mal bei der Kuh .)

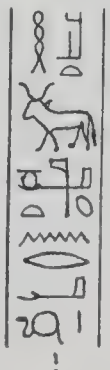
[Die vorstehenden Namen sind offenbar der herabsteigenden Prozession entnommen, da sie mehrfach von denen der heraufsteigenden LD II 55 a-c abweichen.]

Auf dem obern Teil der Treppe folgen sich in [der heraufsteigenden] Prozession mit Opfergaben der menschenköpfige , dann eine Göttin ohne Inschrift, dann die beiden ochsenköpfigen Götter Apis und Mnevis (LD II 55 d).

LD II 55 d.



Weiter oben kommt ein menschenköpfiger Gott  vor. (Var. [wohl in der herabsteigenden Prozession]).

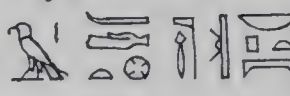
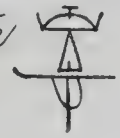
Dann folgt eine kuhköpfige Göttin 

Dann folgen mitten unter den Göttern (rechts wenn man hinaufgeht) ein 1ster, 2ter, 3ter und 4ter Priester mit Sistren, dann wieder Götter, dann die 14 Priester mit den heiligen Standarten und zuerst von allen der König mit der Doppelkrone und der Tyga: LD II 55 a-c.

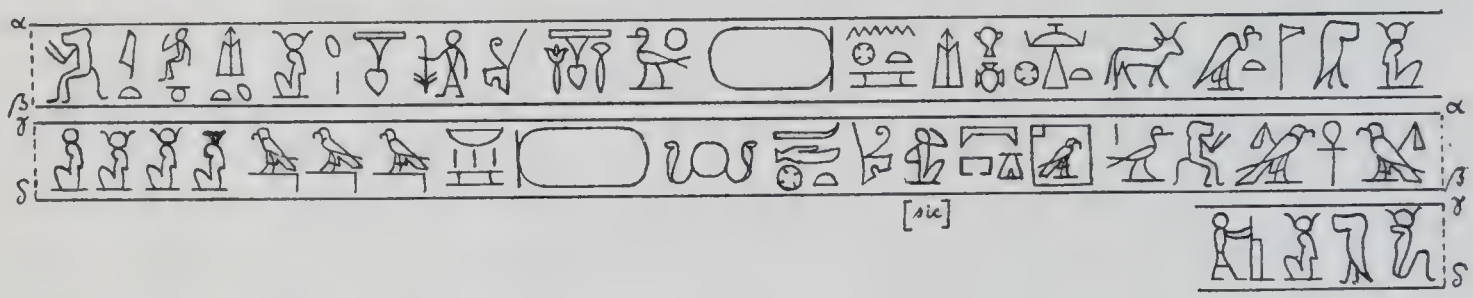
LD II 55 a-c.

Bei der herabsteigenden Prozession (ganz wie der hinaufsteigenden) gehen vor dem König die beiden Standarten des

4° VI 129. 131-133. **Dendera.** *Grofser Tempel. Treppe. G. M-O.*

Schakals und des Horus von Edfu[1]  , beide ohne Träger, voraus, dann trägt der König selbst die Standarte  , dann folgen die Priester mit ihren Standarten [s. oben S. 236]. — Oben schliefsen sich noch von der Seite aus einem Thürgange an die vier:

In der ziemlich dunkeln Kammer G neben der Treppe erscheint eine Dedikationsinschrift mit Horusnamen und doch mit unausgefüllten Schildern:[1]



Auf dem äufseren Architrav (e) über der rechten Thüre, wenn man von der Treppe auf das Dach steigt, betet der König wieder mit leeren Schildern den Osiris und die 4 Meschen (Tafnet, Nut, Isis und Nephthys) an: LD IV 59 a.[2] — LD IV 59 a.

Auf dem Architrav gegenüber (f) ist eine grofse Götterprozession zum Diskus mit dem heiligen Auge dargestellt: LD IV 59 b. — LD IV 59 b.

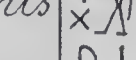
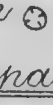
Im Friese drüber: α (vgl. unten S. 239).

α

In der dunkeln Kammer (N. O) dahinter sind wieder sehr ähnliche Osirisdarstellungen wie in der vorigen [M.].

1) vgl. Mar. Dend. IV, pl. 22 a. b. — 2) vgl. ib. pl. 74 a.

Dendera. Grofser Tempel. H-L. 4° VI 124-128.

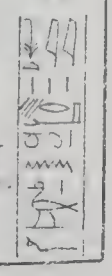
LD IV 56 b. Auf dem äufseren Architrav der südwestlichen erhaltenen Dachkammer (L) tritt links der und der Mondgott (vor Hathor, Isis, Horus von Edfu und wieder Hathor-Tafnet, rechts und ein Gott mit auf dem Kopfe vor Hathor  „Herrin von ", Isis, Harsomtus und Hathor „Herrin von  " (wofür in der Säulenhalle auch vorkommt) LD IV 56 b.

LD IV 57. 58. In dem hypaethralen Hof (H) auf der Ostseite sind auf dem Architrave über den Pfeilern und der Ostwand (g h) grofse Götterprozessionen dargestellt. Die 4 Totengeister verkünden links den 4 Weltgegenden die Herrschaft des Osiris in der Unterwelt, rechts die des Horus auf der Oberwelt: LD IV 57. 58.[1] [In der Publ. sind die Reden der Götter fortgelassen, welche die Vertikalzeilen zwischen den einzelnen Figuren ausfüllen.]

Die beiden andern Seiten [West- und Südseite] sind von einem grofsen Fest- und Opferkalender eingenommen.

Aus der hinter dem Hofe H gelegenen Kammer J ist an der Ostseite der Tierkreis von den Franzosen ausgesägt worden. Die andere Hälfte dieser Decke, die sehr durch Fledermäuse verunstaltet ist, enthält aegyptische Himmelsdarstellungen, doch nicht in der gewöhnlichen Art der Sternbilder, und zwei Abbildungen der Himmelsgöttin. Die Königsschilder sind überall leer. Ueber[2] der Thüre, die von hier in die Kammer K führt, wird Osiris, dem die Kammer hauptsächlich geweiht ist, angebetet, links von Isis, Harsiesis[3], Nut[4] und Anubis, rechts von Nephthys, Su[5], Tafnet[6] und Atum.[7]

Die ganz dunkle Kammer (K) dahinter ist wie in Philae der mystischen Verwandlung des Osiris gewidmet und müfste eigentlich ganz ausgezeichnet werden, da sie noch vollständiger als jene [in Philae] ist.

α 

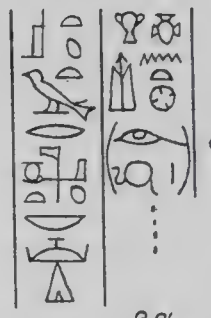
1) In LD IV 58 a hat Lepsius in der ersten Zeile links, die sich direkt an die letzte in LD IV 57 a rechts anschliefst: , der Abdr. ist undeutlich; im Namen des Geb ebenda las Lepsius α, der Abdr. hat . — 2) oder Neben? — 3) Mskr. Horsiisi. — 4. Mskr. Netpe. — 5) Mskr. Mu. — 6) Mskr. Tefnet. — 7) Mskr. Atmu. —

4° I 106-108. 114. II 122. 134. A. 171. Dendera. Grofser Tempel. i. Allgemeines.

Von dem niedrigeren Gebäude [, dem Hintergebäude] führt eine freie Treppe (i) auf das höhere [Vordergebäude]. Neben den Stufen sind 14 Götter abgebildet: LD II 56 a. Dann folgen, nach der andern Seite gewendet und thronend, vor dem Kaiser die Hathor und hinter ihr der unbärtige Gott α mit . Isis heifst β. LD II 56 a.

α

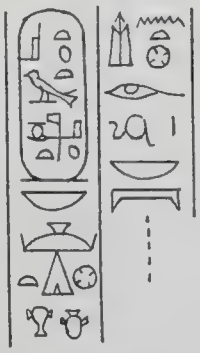
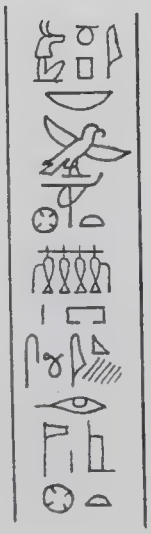
β



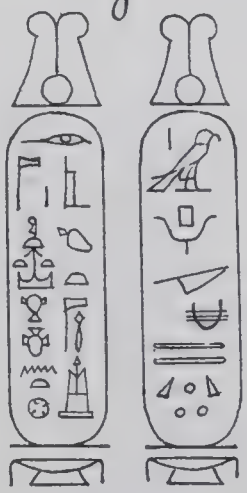
Var.

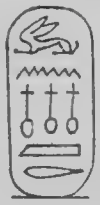
Im ganzen Tempel gehen in der Regel die Göttinnen ihren zugehörigen Göttern voraus. Die überall wiederkehrende Triade des Tempels ist Hathor, Hwrus von Edfu und Harsomtus[1], der oft, wie gewöhnlich die dritte Person, mit Menschenkopf und Sonnenscheibe dargestellt ist; daneben findet sich gewöhnlich die andere Triade Isis, Osiris, Hwrus, daher die Variante für die Stadt , , . Hathor heifst fast ausschliefslich „Herrin von ", doch auch , die andern Götter fast alle . Varianten des Namens der Hathor sind: [die letztere Var. wohl aus der Säulenhalle A].

[Sie heifst auch]

Isis heifst:  , Hwrus , Anubis 

γ



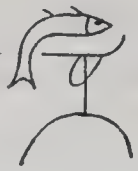
In einem oberen Seitenraum neben C sind die Schilder γ [vgl. oben S. 237]. Osiris  .

---

1) Mskr. Horsent...

Dendera. Grofser Tempel. Allgemeines. 4° VI 127. 129. Z. 1187. A. 141.

In einer dunkeln Kammer unten heifst der Sperber-Horus, der hinter Isis angebetet wird: α.

Es kommt im Tempel auch öfters eine Göttin mit  auf dem Kopfe vor, genannt β.

α

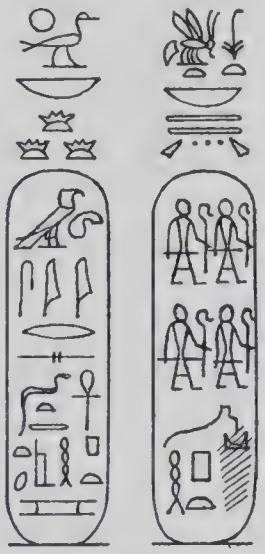
[Zugleich mit den oben S. 202/3 und 206/7 abgebildeten Darstellungen hat Weidenbach auf Z. 1187 als besonders bemerkenswerte Hieroglyphe die nebenstehende Figur eines Harfenspielers aus einer Inschrift abgezeichnet: γ].

γ

β

Varianten der verschiedenen Kaisernamen sind:

1. Caesar Augustus:

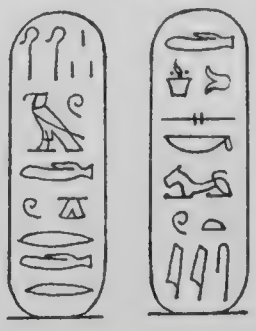


2. Caius (Caligula).

Caius

3. Tiberius Claudius.

(riesige Zeichen)



4. Nero.

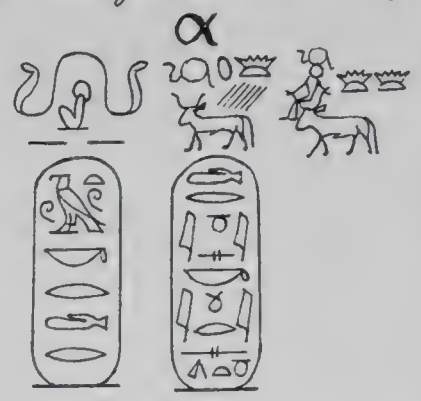
(riesige Zeichen)

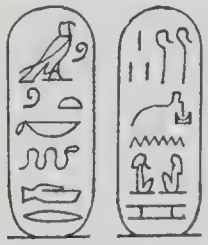
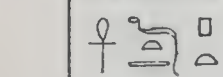
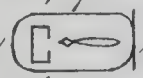
Andere Varianten s. im Königsbuch. Der Name „Caesar" kommt auch ohne s am Ende vor.

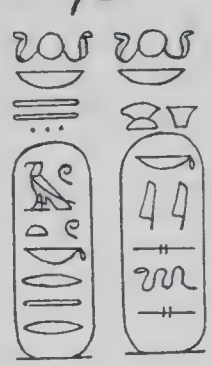
Nordöstlicher Tempel (Typhonium).

Grundriss: LD I 66 [vv statt E: f zu lesen ist]. LD I 66

Im Eingange A erscheint bei f der Name des Trajan: α, desgl. bei g und im Raume B.

α 

Die grosse hohe Cella (C) dahinter, die mit kolossalen Sandsteinblöcken überdeckt ist, ist gleichfalls von Trajan erbaut, dessen Dedikationsinschrift hoch oben, von der Hinterwand beginnend, an den Wänden herum läuft [s. unten S. 244]. Hier kommen auch die Vornamen des Kaisers vor, die aber sehr schwer zu lesen sind. Der Kaiser heifst in der Cella oft nur Caesar Augustus; so bei h und an der linken Thürwand (β), während er gegenüber an der rechten Thürwand Trajan (Autokrator Trins) heifst. Bei i steht unten Trajan, oben 2 mal Autokrator Caesar. Ueber der Thüre sind die Schilder und  (das erste Schild ist dasselbe, das Nero führte). — Dafs die Schilder Autokrator Caesar wirklich dem Trajan und nicht etwa dem Augustus gehören, ergiebt sich schon aus der Gleichartigkeit der Ausführung aller Darstellungen. Auch führt der Name Kisrs nie die Zusätze  [1] wie bei Augustus. Es wäre auch sehr auffallend, dafs fast 100 Jahre gar nicht am Tempel gebaut worden wäre, da sich keine andern Namen, die früher als Trajan sind, finden.[2] Die Namen Autokrator Caesar wurden ebenso wie  als allgemeine Bezeichnung für den Kaiser verwendet.

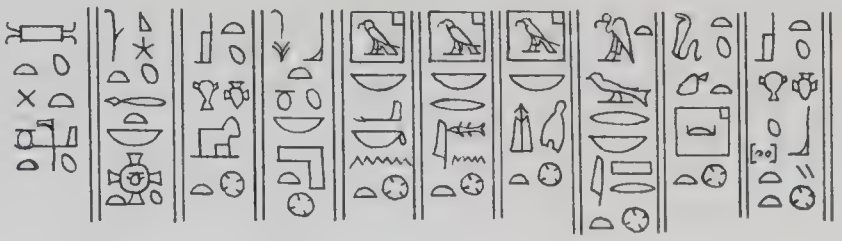
β 

Auf der rechten Wand der Cella ist zu allerunterst eine lange Reihe von Hathoren, alle mit und und , nur

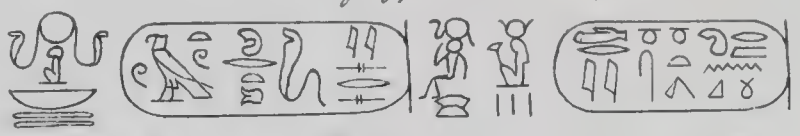
---

1) Mo.Kr. anx tetet Phtah mi. — 2) Hiernach wären die Darstellungen LD IV 70 c-e an falscher Stelle publiziert.

die erste, die Neith hat wie gewöhnlich die unteraegyptische Krone auf:

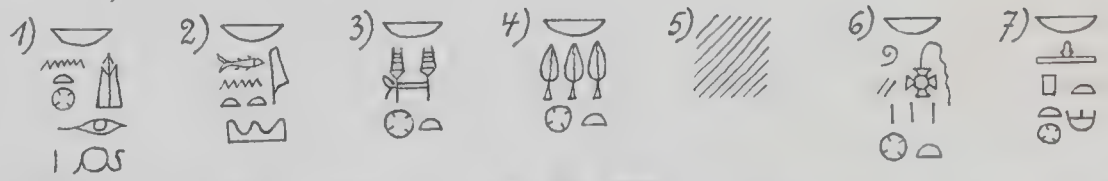


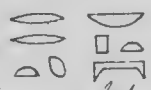
usw., es folgen noch ungefähr 20.

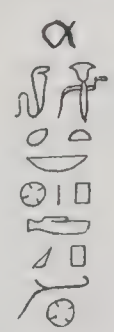
Drüber ist ein Hieroglyphenstreifen mit den Schildern des Trajan:  .

LD IV 83 a. Drüber der kleine Horus zwischen Isis und Osiris, dem eine lange Götterprozession folgt: LD IV 83 a.[1]

LD IV 70 e. In der Reihe drüber steht rechts der Kaiser, vor ihm sitzt Ptah mit Griffel und Palette, den kleinen Âḥi[2] anmalend: LD IV 70 e. Dann folgen 7 Hathoren mit Horus auf dem Schoß und ihn säugend; sie heißen:



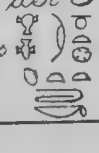
Dann 2 Göttinnen  und , bringend vor Horus von Edfu[3], welcher den kleinen Horus auf dem Schoße hat; dann die säugende Isis zwischen und α. — Dann sitzt Re-Harmachis[4] vor der säugenden Hathor.



In der 2ten Reihe von oben folgt die Verkündigung und Verfertigung des kleinen Âḥi. (s. S. 243).

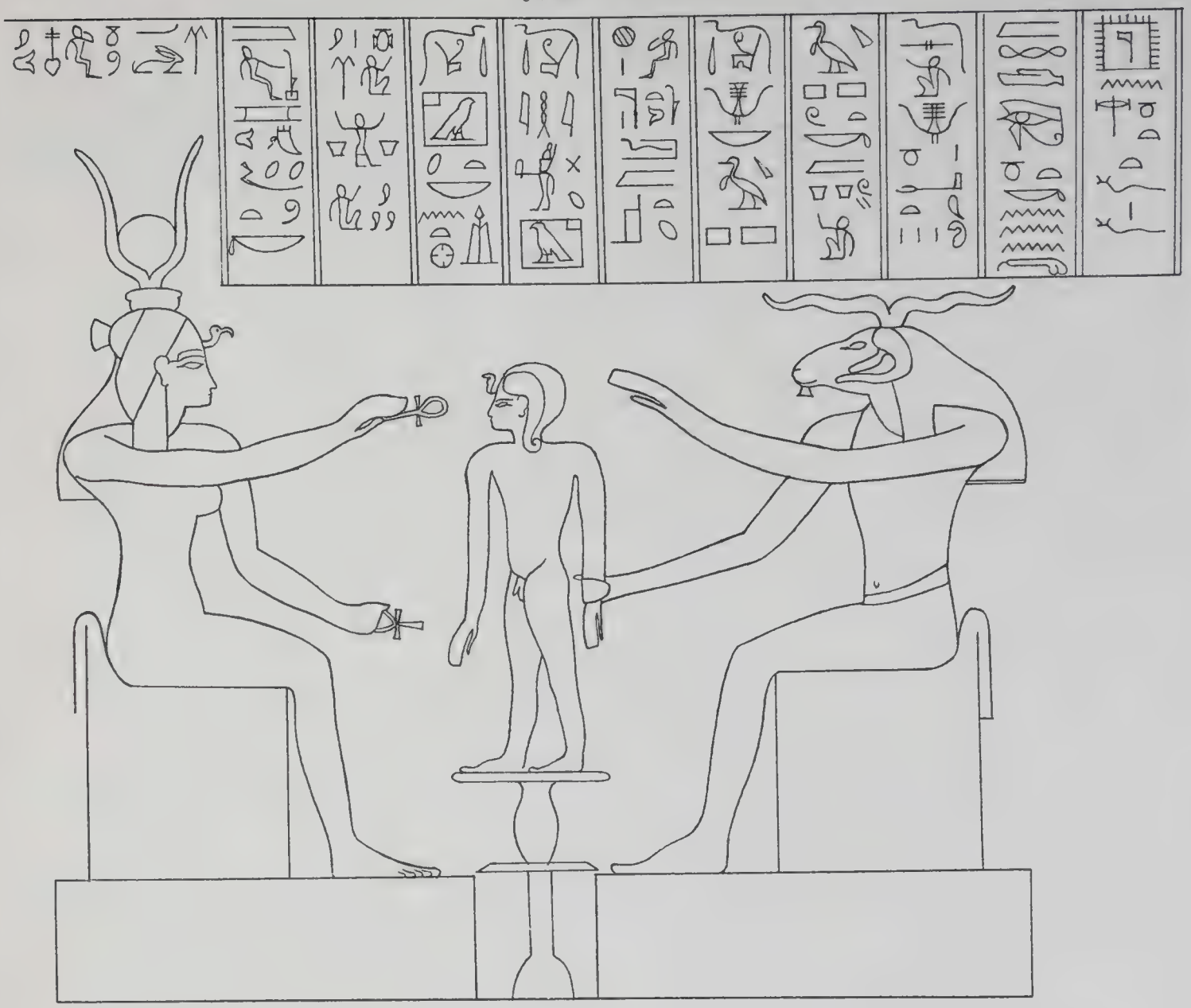
In der obersten Reihe sitzen von rechts her erst eine Hathor mit Uraeus, dann ein Sperber mit , dann ein andrer mit Phallus, über beiden nur eine Inschrift „Horus von Edfu",[3] dann der onanierende Ammon mit Vogel-

---

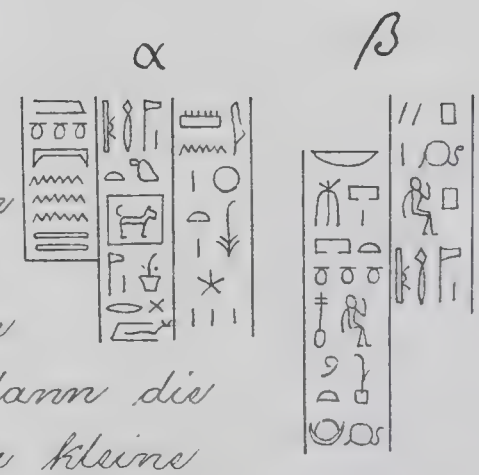
1) Lepsius hat in der Prozession die folgenden Abweichungen von der Publ.: Osiris (statt), Isis  , Thoth . — 2) Mskr. Âḥi. — 3) Mskr. Harhat. — 4) Mskr. Harphre.

4° VI 151/2. Z. 1146, 2. **Dendera.** *Typhonium. C.*

Zu S. 242.



Forts. von S. 242.

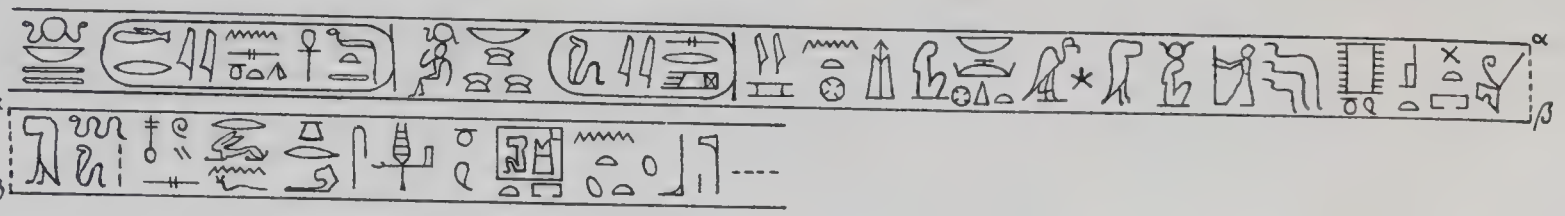


leib (α), dann β, dann Chons[1], dann die Buto usw. — Dann 2 Horus, Thoth, dann die säugende , dann die säugende Isis, dann Hathor mit 2 Kindern, dann die löwenköpfige Tafnet[2] mit einem Kinde, dann die kuhköpfige mit einem Kinde, dann der kleine Ahi[3] vor Hathor, dann der Kaiser knieend den kleinen Harsomtus[4] der Hathor übergebend: L D IV 70 d. LD IV 70 d.

1) Mskr. Χensu. 2) Mskr. Tefnet. 3) Mskr. Ahi. 4) Mskr. Horsmenteti.

Dendera. Typhonium. C. 4° I 113. VI 152-155.

Drüber läuft eine Hieroglyphenzeile die Wand entlang mit der Dedikationsinschrift [s. oben S. 241]:



In dem Friese drüber stehen wieder die einzelnen Schilder Autokrator und Kisrs.

Auf der linken Wand ist zuunterst wieder eine Reihe von ca. 28 Hathoren, die das Tamburin schlagen.[1]

Drüber Hathor mit ihrem kleinen Sohne, vor ihr Re-[Harmachis][2], Thoth und 14 Götter, abwechselnd Männer und Frauen, mit u. a. auf dem Kopfe, jeder ein Kind trägend, und hinter diesen noch der widderköpfige , alle der Hathor glückwünschend.

In der Reihe drüber steht links der Kaiser Autokrator Trins vor Hathor, Isis, Re-Harmachis[3], Osiris Onnophris[4], Horus von Edfu[5], Harsomtus[6] mit Menschenkopf und Diskus, deren jeder ein Kind auf dem Schoße hat. — Dann folgt rechts die Darstellung L D IV 82 b.[7]

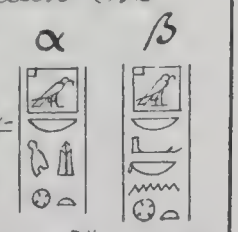
L D IV 82 b.

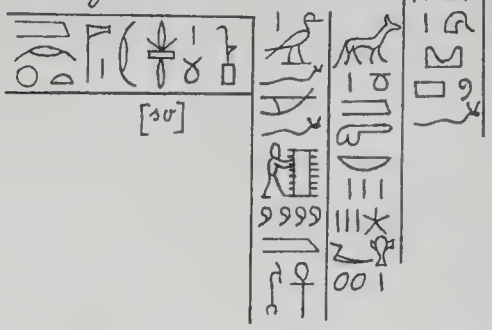
In der Reihe drüber steht links die Sefchet-[ābui][8], vor ihr sitzen die Eileithyia[9] und die Buto,[10] jede ein Kind auf dem Schoße haltend. — Dann folgt Chnubis,[11] vor sich auf dem Drehtische den kleinen Âḥi,[12] ihm gegenüber kniet die Froschgöttin: L D IV 70 f.[13] — Dann sitzt die Hathor rechts, vor sie treten 2 Götter mit Kindern und hinter diesen folgt eine Frosch-

L D IV 70 f.

---

1) Die Namen von zweien scheint Lepsius an anderer Stelle in der folgenden Bemerkung zu geben: „Im Innern einmal α, wo = n, und β." Diese beiden kamen in der Reihe der Hathoren auf der rechten Wand als 5te und 7te vor. 2) Mskr. Phre. — 3) Mskr. Harphre. — 4) Mskr. Unnefru. — 5) Mskr. Harhat. — 6) Mskr. Horsmenteti. — 7) In der Inschrift der 1sten säugenden Göttin mit Kuhkopf (2te von links) hat Lepsius γ statt δ, in der der Mshnt . — 8) Mskr. Saf. — 9) Mskr. Suben. — 10) Mskr. Heti. — 11) Mskr. Num. — 12) Mskr. Âhi. 13) In der Inschrift des Chnubis hat Lepsius beide Male (in Z. 1 und 4) statt , außerdem in Z. 4 statt



göttin, die Eileithyia[1] und die Buto?[2] Hierauf sitzt rechts die säugende Isis, vor sie treten Thoth und Anubis, der letztere eine grosse Kugel rollend: 

. — Hierauf die säugende Hathor, vor ihr die beiden Horus auf und hinter ihnen der Kaiser Autokrator Trins. — Dann folgen 12 Männer und Frauen, alle ein Kind auf den Knieen haltend. —

Die oberste Reihe ist zu dunkel.

Zuoberst ist ein Hieroglyphenband mit den Namen des (Autokrator)(Kisrs Trins), [d. i. die Dedikationsinschrift s. oben S. 241].

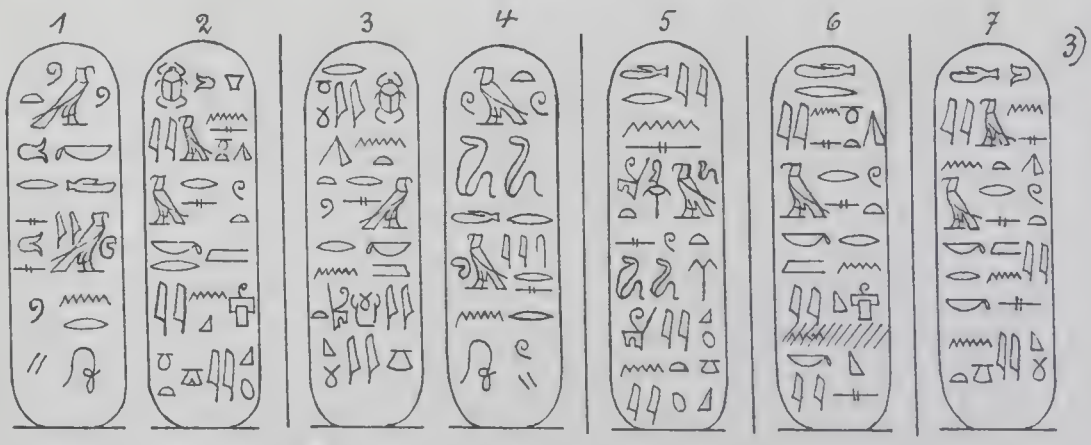
Auf der Hinterwand ist meist die säugende Hathor und die anderen im Tempel mit verehrten Götter dargestellt. In der Mitte ist eine grosse Blendthüre, drüber kleinere mit Hathorsymbolen.

In dem unteren Hieroglyphenbande kommen auf den beiden Seiten die Schilder des Trajan vor, an der Hinterwand „das grosse Haus" (Pharao).

Die Aussenmauer der Cella blieb unbeschrieben. Auch die Säulen der Umfassungshalle sind nicht beschrieben, sie haben an Stelle des Abakus Typhonsmasken, s. die Ansicht LD IV 83 c. — LD IV 83c.

Die Aussenseite [d] der Umfassungshalle hat am Architrav und Fries die Namen des Trajan, der den Beinamen , d. i. ἄριστος führt: α.

α



3)

(s. auch das Königsbuch).

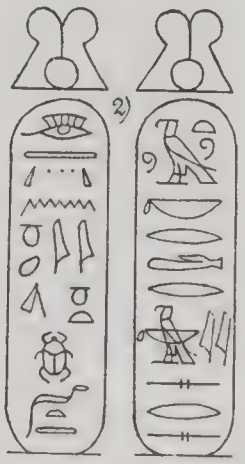
1) Mskr. Suben. — 2) Mskr. Heti. 3) s. auf S. 246 Anm. 1.

Dendera. Typhonium. Umfassungshalle. 4° VI 157.158.160/1.

An der äufsern Südseite [a] stehen im Friese dieselben Schilder des Trajan, auf dem Architrave die des Hadrian:

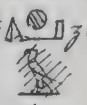
α

Die inneren Seiten desselben Architravs (b c) sind von Antoninus Pius beschrieben: α (Varr. im Nachnamen: , ,). Am Architrav ist aufsen und innen immer dieselbe Darstellung wiederholt. [Die Anordnung ist aufsen diese:]



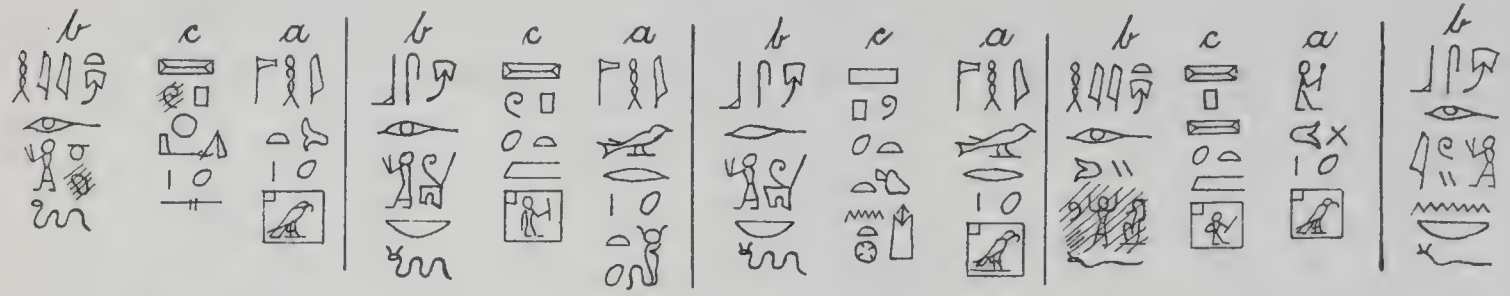
In der Mitte sitzt ein kleiner Gott mit der Hand am Munde, abwechselnd Ahi[3], Harsomtus[4] und Harsiesis[5] (a) auf einer Lotusblume zwischen Typhon, der oder (b), und der Nilpferdgöttin, die oder (c) heifst. Die Szene ist eingeschlossen von den Schildern des Kaisers (d. d) und zwei schützenden Sperbern (e. e), vor denen eine andere g. g mit dem Namen des kleinen Gottes (Ahi[3], Harsiesis[5]) steht. In der ersten Darstellung ist der Ahi[3], in der zweiten der Harsomtus[4], in der dritten Harsiesis[5], in der vierten wieder Ahi[3] usw. dargestellt. Da aber der Archi-

---

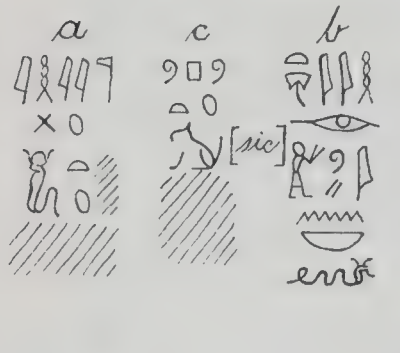
1) Anm. zu den Schildern auf S. 245. Aus den Abdrücken ersieht man, dafs die übrigen Schilder, die alle in vertiefter Schrift sind, verschiedene Gröfse haben. Die kleineren (Nr. 1.2.7) sind wie L D II 85 b. c. mit der Atef-Krone gekrönt und, wie sich auch aus den Inschrift- und Darstellungsresten daneben ergiebt, vom Architrav genommen (s. hier oben S. 246). Die gröfseren Schilder (Nr. 4.5.6), deren Krönung auf dem Abdruck nicht mehr sichtbar ist, werden also vom „Friese" sein. Vor zweien sieht man (in gleicher Richtung mit dem Schilde nach links gekehrt) eine Isis mit Geierhaube und , auf einem Schemel s. ä. hockend, hinter dem Schilde ist auf einem Abdr. (rechts) noch der Anfang einer Inschrift  zu erkennen, vgl. dazu Descr. Ant. II pl. 33,1 und S. 248 Anm. 1. –

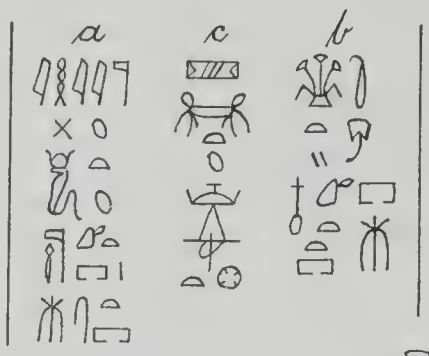
2) Dies Schild auch auf einem Abdr. in erhabener Schrift. – 3) Mastabr. Ahi. – 4) Mastabr. Horsmentsti. – 5) Mastabr. Horsiisi.

trav vorn abgebrochen ist, so bleibt es zweifelhaft, welche von den drei Darstellungen wirklich die erste war. Die Mittelstücke von 2 Darstellungen [der Aussenseite] sind publ. LD IV 85 b. c.[1] LD IV 85 b. c.
[Für die Darstellungen der Innenseite s. Descr. Ant. IV pl. 33, 2].
Varianten sind innen:

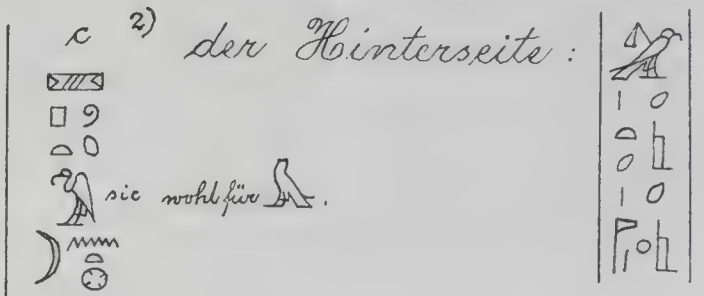


Am Architrav b:



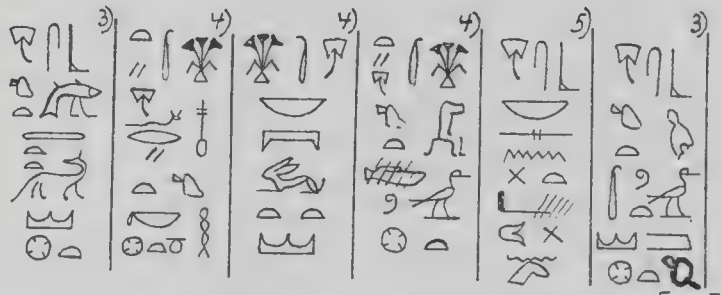


Am Architrav (e) der Hinterseite:

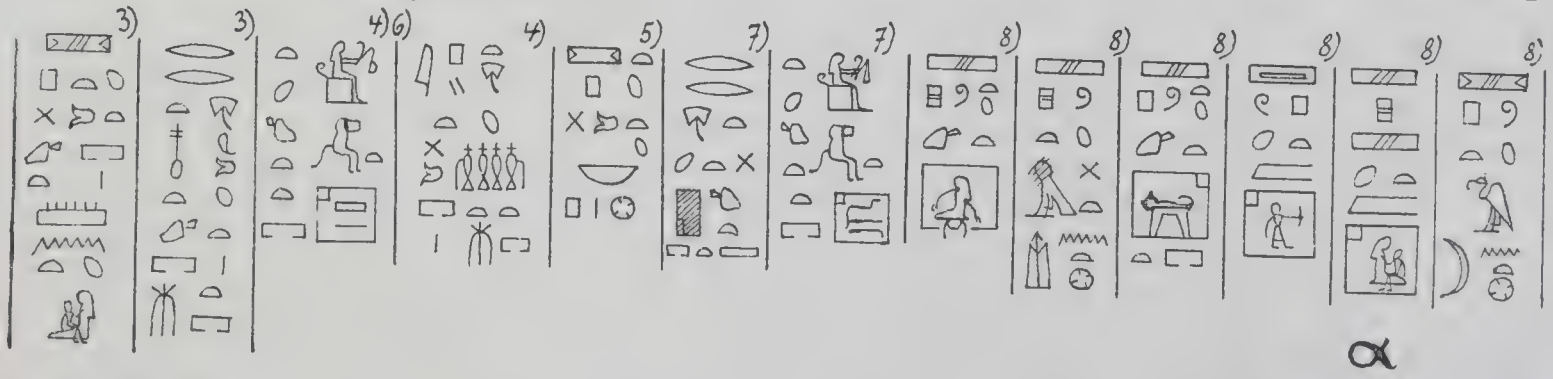


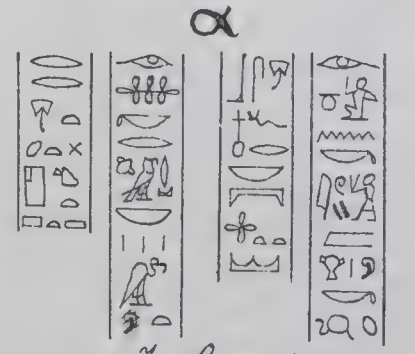
Weitere Varianten sind:

Typhon (b):



Nilpferdgöttin (c):





Zu Anm. 1.

---

1) Die Inschriften der beiden Götter in LD IV 85 c giebt Lepsius abweichend von der Publ. so: α. Der Abdr. läßt keine Entscheidung zu. — 2) so auch auf einem Papierabdr. in erhabener Schrift. — 3) aus einer Darstellung des Harsomtus. — 4) desgl. des Ahui. — 5) desgl. des Harsiesis. — 6) so auch auf einem Abdr. in vertiefter Schrift, also von der Aussenseite. — 7) an der Aussenseite. — 8) auf einem Abdr. in erhabener Schrift.

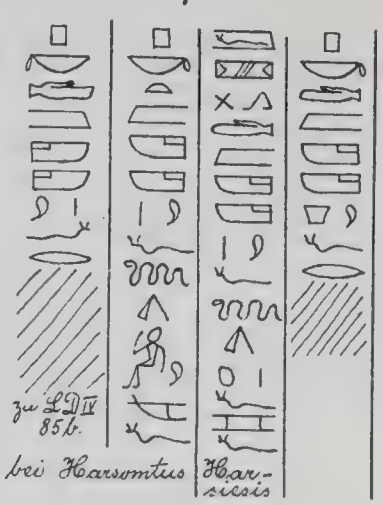
Dendera. *Typhonium. Umfassungshalle.* 4° VI 157.159–161. A. 142.490.

Die Varr. der Kaisernamen (d) s. oben S. 245/6.
Der schützende Sperber (e) heißt auch: α.
Die Inschrift vor den Sperbern (f) ist mit Varr. β und γ.
Varr. der Inschrift (g) hinter den Sperbern sind: δ.

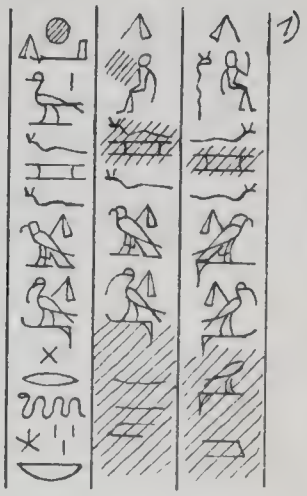
α

ε

β



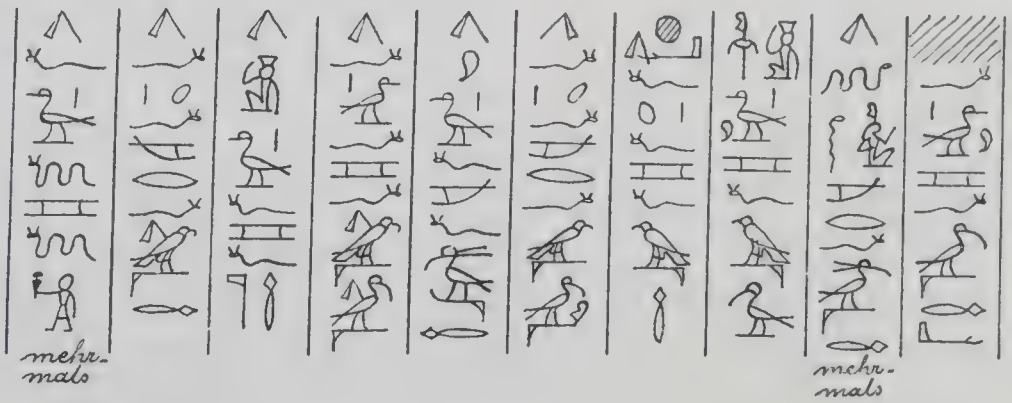
γ



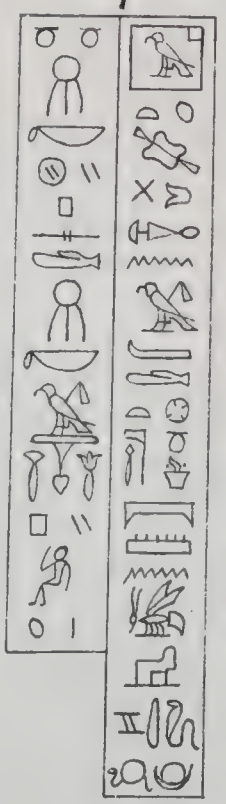
δ

Am äußeren südlichen Architrav: ε.
An der äußeren Hinterseite stehen im Friese die Schilder des Antoninus.
Vor den schützenden Sperbern steht: 2) ζ.

ζ



η



Zu der Var. für ◊ vgl. was Plutarch über den ersten Buchstaben sagt.
[Den vorstehenden Varianten folgt im Mskr ohne Angabe des Platzes die Inschrift η].

---

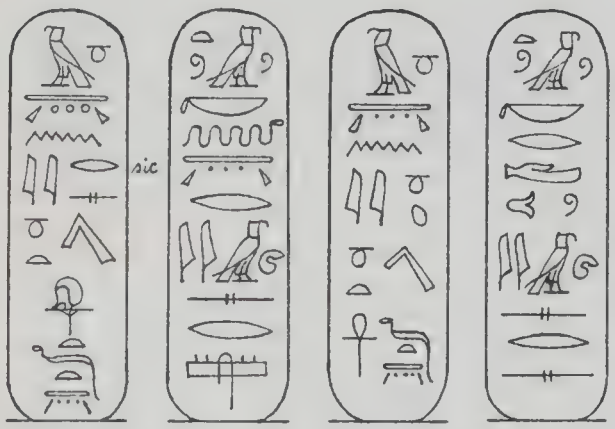
1) nach Abdrücken neben dem Schild des Trajan. — 2) im Mskr. ist nicht gesagt wo, ob auf dem Architrav (also Varr. der Inschrift f) oder im Fries.

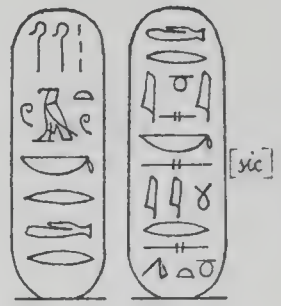
4° I 111. 113/4. VI 157. M. W. 30/1. A. 490. **Dendera. Typhonium. Isistempel.**

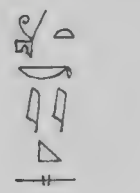
Varianten der Kaisernamen, die im Typhonium vorkommen, sind

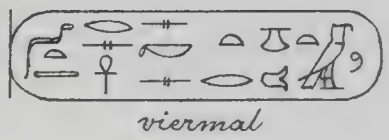
Trajan:

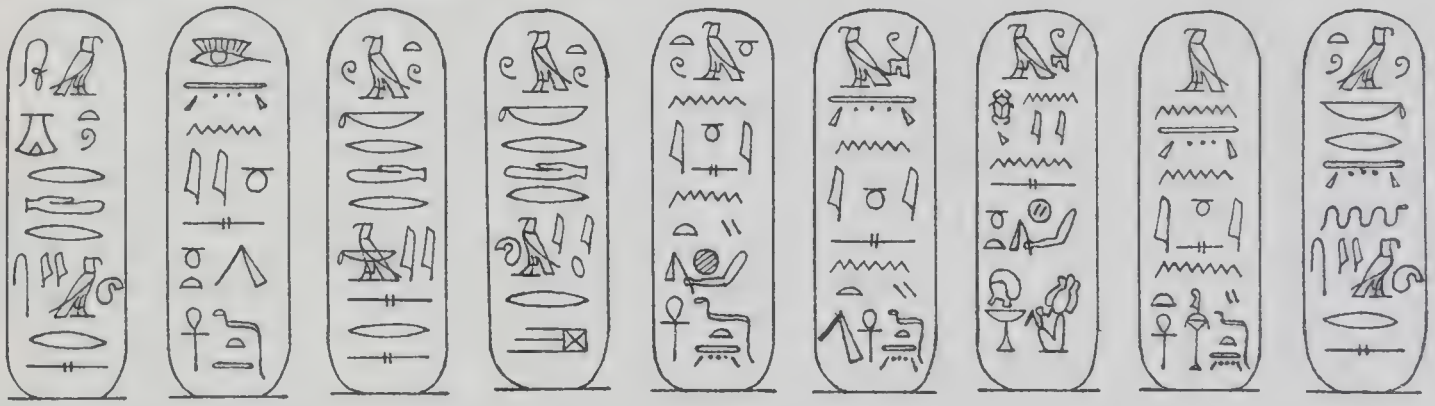
Antoninus:











Kleiner südwestlicher Tempel (Isistempel).

Grundrifs: LD I 66.

Der kleine Tempel hinter dem grofsen, doch nicht in der Mitte, sondern hinter der Westecke desselben, ist ganz von Caesar Augustus (α) gebaut und beschrieben. Er ist zugleich der Hathor und der Isis β (so an der Hinterwand) geweiht.

α

β

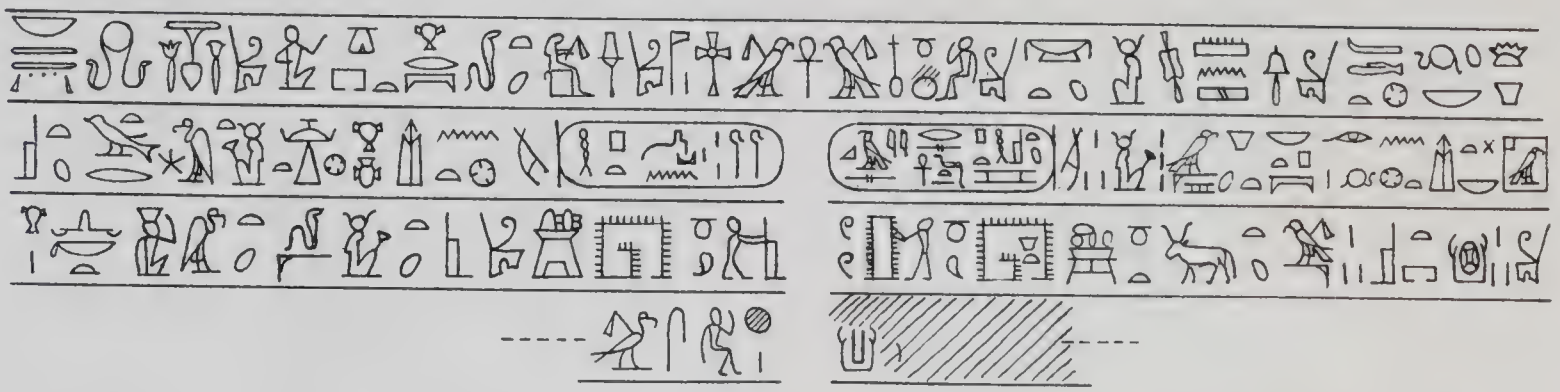
LD I 66.

Dendera. Isistempel. A-C. 4° VI 166-168.

In diesem Tempel sind von der hypaethralen Oeffnung herab und in den Fenstern der Treppe die hereinfallenden Sonnenstrahlen abgebildet.

Die <u>westliche Kammer neben der Cella</u> [D] ist halb abgebrochen.

In der <u>Vorhalle [A]</u> ist über der <u>Thüre</u> die Dedikationsinschrift:



Ueber der <u>ersten Thüre</u> am innern Architrave betet der Kaiser, rechts den kleinen Ahi[1] (nur „<u>Ahi, si-Hathor</u>" genannt), die Hathor, Horus von Edfu[2] und Harsomtus[3] mit Menschenkopf und Diskus an, links den kleinen Gott α, die Isis, den Osiris, Harsiesis[5] <u>si-Usire</u> geschrieben (L D IV 70 c)[4] und den Har-

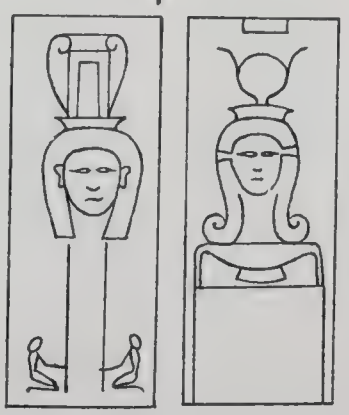
L D IV 70 c.

Links neben der Thüre heißt einmal Horus von Edfu[2] . —

L D IV 70 a.

Ueber derselben Thüre sind 2 Götterprozessionen, rechts zur Hathor, links zur Isis L D IV 70 a.

An der <u>Hinterseite der Cella</u> [B] sind in der Mitte wieder Postamente mit Hathorköpfen: β. Daß beides Hathorköpfe sind, geht daraus hervor, daß über dem Diskus mit den Hörnern noch ausdrücklich der Name der Hathor steht.



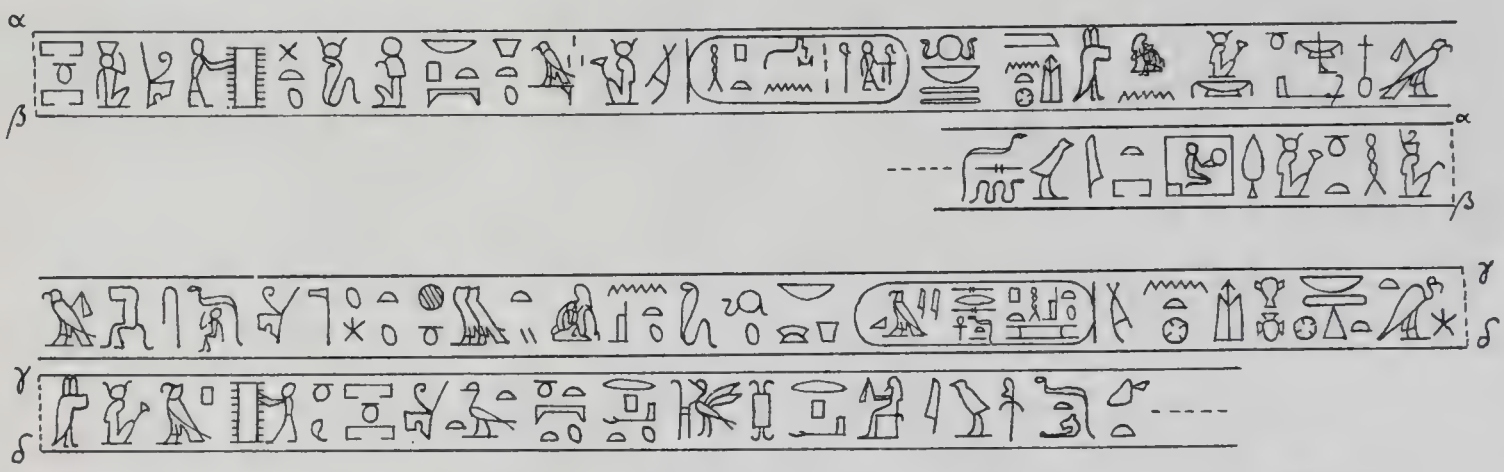
---

1) Mskr. <u>Ahi</u>. — 2) Mskr. <u>Harhat</u>. — 3) Mskr. <u>Harsmentcti</u>. —
4) Im Schilde des Onnophris ist nach Lepsius statt zu lesen. —
5) Mskr. <u>Horsiisi</u>.

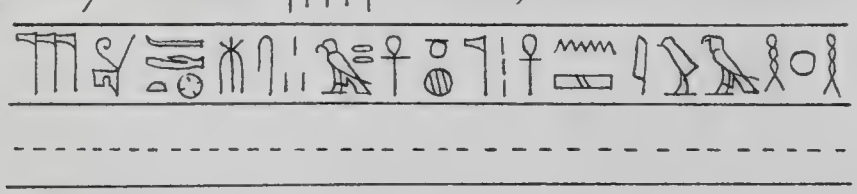
Zuunterst saß der kleine Harsomtus[1] auf der Lotusblume, neben ihm zwei Göttinnen, jede mit [hieroglyph] auf dem Kopfe; hinter diesen rechts Schu, links Amonrasonter; hinter diesen betet der Kaiser links den Osiris, rechts die Isis an. Drüber werden immer abwechselnd Hathor und Isis und die Kinder angebetet.

An den Seitenwänden auch die gewöhnlichen Götter.

In der linken schmalen Nebencella [C] läuft unten herum eine Dedikationsinschrift:



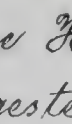
In der rechten Nebencella [D, s. oben S. 250] betet der Kaiser eine Reihe von Göttern an: Hathor „Herrin von Dendera"[2], den schlangenköpfigen Harsomtus[3], den Horus von Edfu[4], den menschenköpfigen Harsomtus[3] mit dreifacher Krone[5] und Zopf, die Sefchet-[ābui][6], den Re-Harmachis[7], vier verschiedene Hathoren, den [hieroglyph], die Eileithyia[8], den widderköpfigen Gott [hieroglyph], die Sechmet[9], den Chons „chent Dendera"[10], die [hieroglyph] und [hieroglyph] die [hieroglyph], den [hieroglyph] „in Dendera"[11], den [hieroglyph] und drei Götter mit Menschenköpfen und [hieroglyph] auf dem Knie, über ihnen steht:

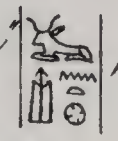


1) Mskr. Hor. — 2) Mskr. „T." — 3) Mskr. Horsm. — 4) Mskr. Harhat. — 5) gemeint ist wohl die 3tf-Krone. 6) Mskr. Saf. — 7) Mskr. Harphre. — 8) Mskr. Suben. — 9) Mskr. Paxt. — 10) Mskr. „Xensu fent Dendera." — 11) Mskr. Tent.

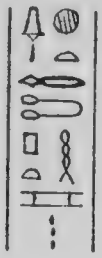
Dendera. Isistempel. D. Aufsenseiten. Südöstliches Thor. 4° I 113/4. VI 169-172. Abdr.

LD IV 70 b

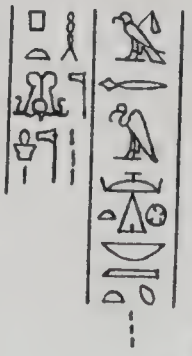
Auch hier heifst einmal Horus von Edfu[1] „Herr von Dendera" der schlangenköpfige Harsomtus[2] mit  heifst α; Hathor ist öfter als Kuh dargestellt. (s. LD IV 70 b.)



α

Ebendaselbst verehrt der Kaiser den Ptah und Sechmet  .

An der äufseren Hinterwand: β.

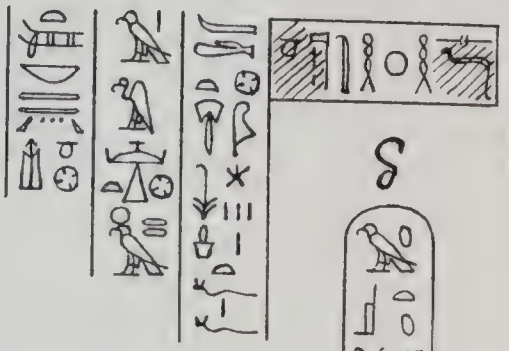


An der Hinterwand des Isis der widderköpfige Chnubis: γ.

γ

β

An der äufseren Ostwand: δ.



δ

An der Vorderseite heifst Horus von Edfu[1] , dagegen heifst Harsomtus[2a] immer „(heri-ib) in Dendera."[3]

Südöstliches Thor des grofsen westlichen Tempelbezirks.

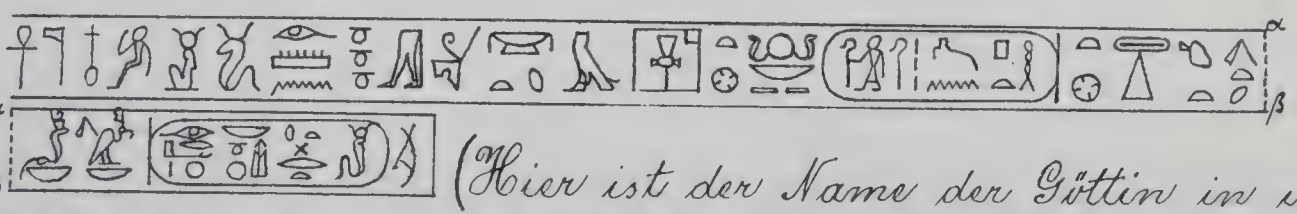
An dem nächsten östlichen Thor des Tempelbezirks (südöstlich vom grofsen Tempel) finden sich die Namen des Nero: [s. unten], innvendig Caesar Augustus: , an der Ostseite auch Tiberius: ε [s. unten].

ε

LD VI 76 Gr. 28. 29.

[Die griechische Dedikationsinschrift an den beiden Facaden des Thores[4] ist aus der Regierung des Augustus]: LD VI 76 Gr. 28 (nach innen [d. h. auf der dem Tempelbezirk zugewendeten Westseite]). 29.

[Auch die hieroglyphische Dedikationsinschrift ist von Caesar Augustus:[5]]



α

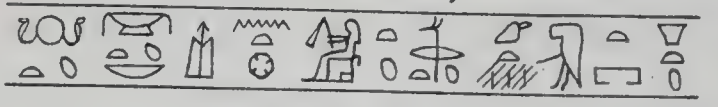
β

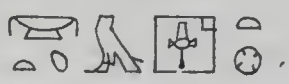
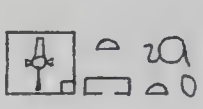
α

β

(Hier ist der Name der Göttin in umgekehrter

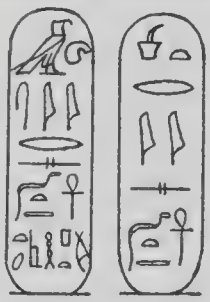
1) Mo&Kr. Harhat. – 2) Mo&Kr. Horr. – 2a) Mo&Kr. Horrm. – Mo&d. Eg. Vol. I p. 123. – 3) Mo&Kr. her het Dendera. – 4) nach Mar. Dend. texte p. 32. Wilkinson – 5) wohl an der Nordseite.

Richtung geschrieben wie auf dem Obelisken von Philae).
südlich:  usw.

Hier entspricht sich und  .
An der Westseite findet sich die Variante:  .

In der Mitte [des Architravs] an der Westseite ist wieder eine Hathorbüste, rechts davon betet Caesar Augustus den kleinen Ahi[1], die Isis, Osiris und Harsomtus[2] „in Dendera"[3] mit Schlangenkopf an; links den kleinen Ahi[1], die Hathor, den Horus von Edfu[4] und Harsomtus.[2]

An den Pfosten rechts betet er die Isis und den Harsomtus,[2] links die Hathor und den Horus von Edfu[4] an. Der Unterteil ist verschüttet.

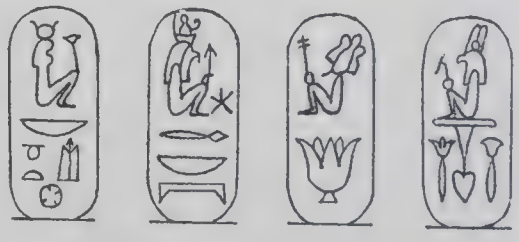
An der Ostseite rechts am Architrav der Ahi[1], Isis, Osiris, Harsomtus[2] mit Sperberkopf, alle drei mit Namensschild; rechts[5] Ahi[1], Hathor, Horus von Edfu[4] und Harsomtus[2], auch alle drei mit Namensschild, von Tiberius  angebetet.[6] [vgl. oben].

Am linken Pfosten Horus von Edfu[4] und Hathor, am rechten Harsomtus[2] und Isis.

Im Innern an der Südseite Hathor, Horus von Edfu[4], Isis, Osiris; an den westlichen Laibungen betet der Kaiser[7] die vier Meschent[8] an.

An der Westseite ist die oberste Darstellung der beiden Pfosten von Nero zugefügt: [s. oben], drunter folgt aber wieder wie auf dem Architrav Caesar Augustus.

[An der innern Südwand dieses Thores kommen nach Max Weidenbach's Not. B. 30 die Götternamen α vor].

α 

---

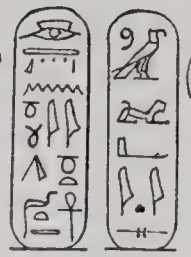
1) Mskr. Ahi. — 2) Mskr. Hwrsm. — 3) Mskr. Tent. — 4) Mskr. Harhat. — 5) sc. lies „links"? 6) Die Worte „von – angebetet" sind erst später zugefügt. — 7) Mskr. „er", d. i. Caesar Augustus oder Tiberius? — 8) Mskr. Mesxen.

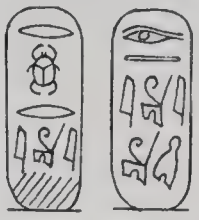
Dendera. Oestlichstes Thor. 4° I 114. VI 173/4. Z. 1211. A. 142.

Oestlichstes freistehendes Thor.

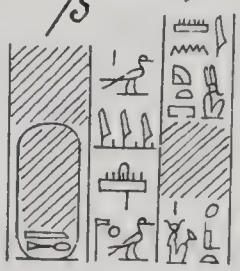
(Stadtthor).

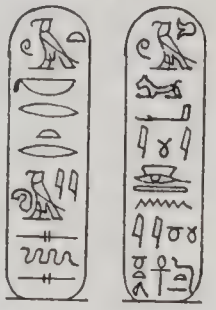
Das östlichste Stadtthor ist mit den Namen des Aurelius (so an der Südseite) und Antoninus beschrieben und der Hathor geweiht, deren Büste in der gewöhnlichen Form in der Mitte steht. Die obersten Leisten sind auf beiden Seiten ganz abgestofsen, daher fehlt die griechische Dedikationsinschrift.

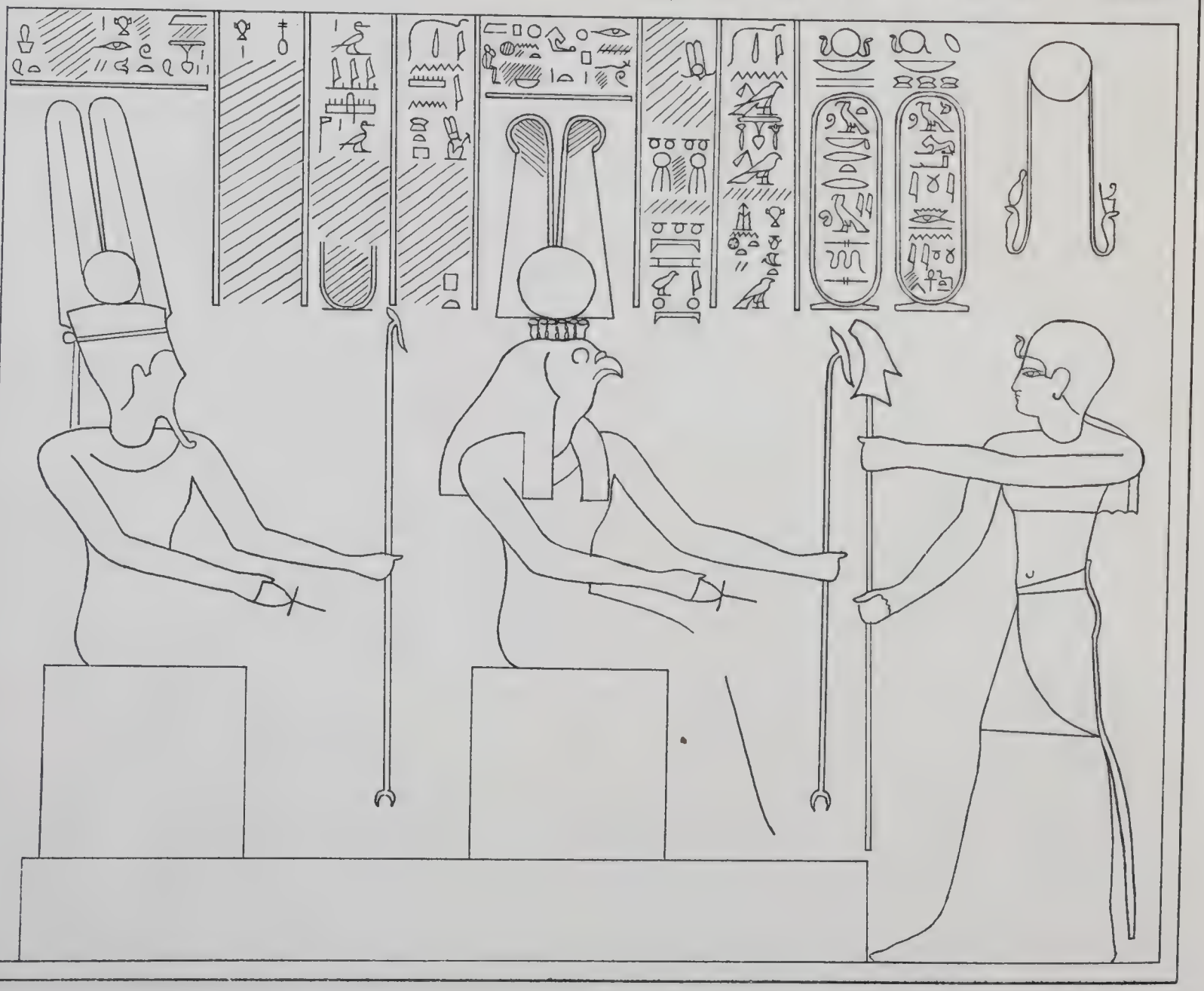




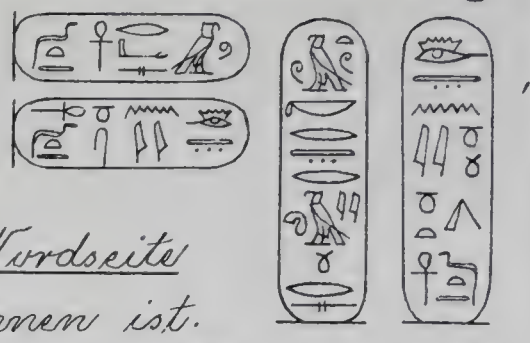
An der Nordseite steht oben Aurelius (α) vor Harsomtus und Amon (β), s. die Abbildung nach Z. 1211 hierunter. Var.







4° VI 174. 12° IX 63. A. 494. **Dendera.** *Oestlichstes Thor.* **Kuft.**



Im Innern des Thores steht an der *Decke* meist so auch meist an der Südseite des Thores.
Vielleicht soll alles nur der Name des Mark Aurel sein, dessen Name an der *Nordseite* in den meisten Schildern nicht zu verkennen ist.

Im Innern des Thores an der *Ostseite* steht der Kaiser vor

An der *Thorlaibung* kommen folgende Götternamens-Schilder vor, [die hier nach den z. T. sehr schwer lesbaren Abdrükken A. 494 mitgeteilt werden:]

An der *linken Innenseite* des Thores ist die Darstellung: LD IV 87 c. LD IV 87 c.

Kuft (*Koptos*).

18. Mai 1845.

Im einem türkischen Hause Kalachan vermauert:

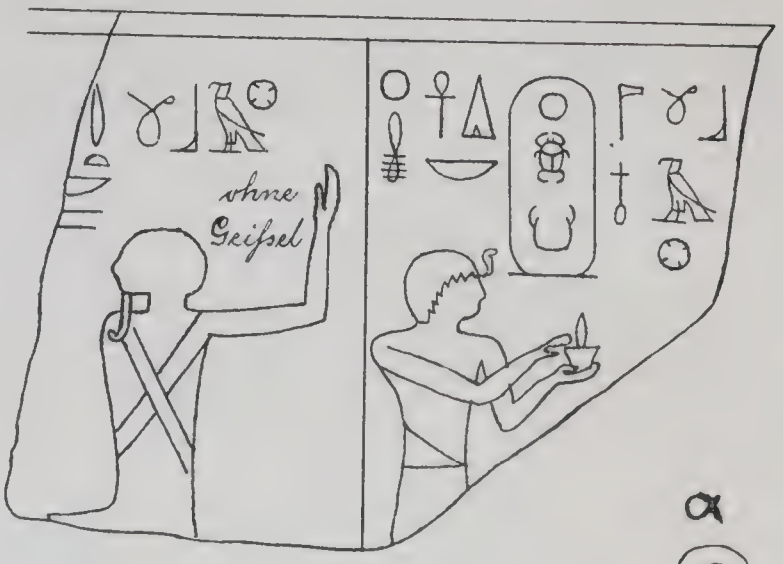
Die Stadtruinen sind bedeutend. Hier liegen noch viele grosse beschriebene Blöcke aus Muschelkalkstein.
Ptolemäus Soter II (α) vor Isis (β).

1) Im ersten Schilde hat Lepsius später in Europa korrigiert: .

Kuft.

12° IX 64-67.

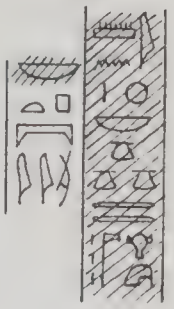
Auch Granitsäulen und -Blöcke finden sich. Auf einem Granitblocke ist eine Darstellung von Usertesen I:



Die sehr ausgedehnten Tempelgebäude lagen an der Südwestseite der Stadt. Zwei stattliche, an 10 bis 12 Fuß hohe Granitpfeiler stehen noch, von einer starken Ziegelmauer umgeben. Sie sind auf allen vier Seiten ausgehackt, doch scheint noch der Name Thutmosis' III (α) durch[2]. Eine Seite, die nördliche des nördlichen [Pfeilers] ist verschont und enthält die Figur Thutmosis' III, über ihm eine Standarte und beide Schilder, in anbetender Stellung vor der Inschrift β, ohne die Figur des Gottes, die wohl auf der anderen Seite stand.

α

β



Von den Ruinenhügeln der Stadt liegt:

die Spitze des Gebirges von Kurna 220°.

" " " " nach Norden hin, 318-326 abfallend.

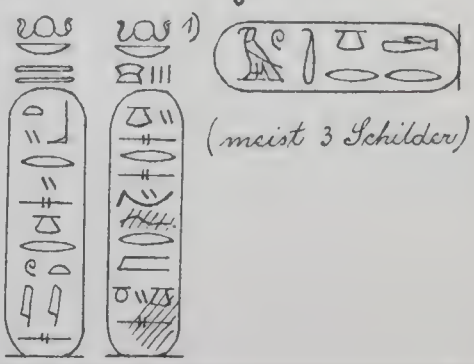
" " " " links hinter Kene 350.

" " " " hinter Kene (Gebel Kuarm el Amrán) 360.

" " " " hinter Ambar (Gebel Kurne) 12°.

Bir Ambar 28°, die rechte Spitze des Ambargebirges 50°, Lekéta 110°, Gebel el Kern 125-145°, die höchste Spitze des Gebirges von Theben 165°, Schenhur und Karnak 190°, Kus 220°, beled Schechíe 224°, beled Barut 276, Barahme 320°.

γ



(meist 3 Schilder)

10 Min. nordöstlich beim Dorfe Kálla liegt noch ein fast unzerstörter Tempel aus der Kaiserzeit. Der Kaiser Claudius (γ)

1) Das Zeichen ⌂ ist im Mskr. sehr undeutlich ⌂.

2) Es wird urspr. die Hat-schepsowet dagestanden haben.

vor und ?; vor Sefchet[-ābui][1] und Isis.

In einer Kammer ist ein Hathorfries. Krokodile mit Sperber- und Widderköpfen werden angebetet. Auch kommt vor; alles scheint von Claudius zu sein.

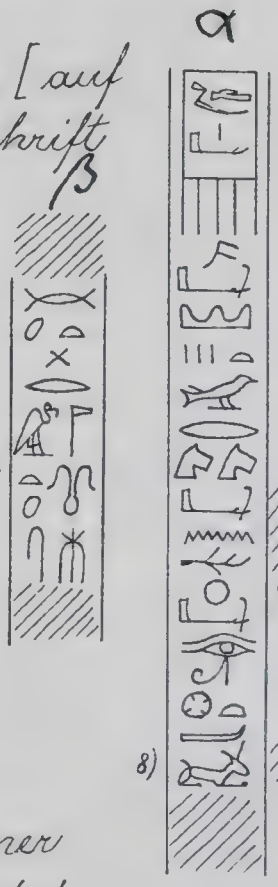
Nach der Weihinschrift ist der Tempel einer Göttin, also wohl der Isis geweiht; daneben scheint der Amon von Koptos eine Hauptrolle zu spielen.

Alles ist sehr schlecht in Muschelkalkstein [gearbeitet].

In der Cella [betet] hinten [der Kaiser] vor dem ithyphallischen Amon und Isis zweimal, drüber links Osiris und Isis, rechts ?

An der rechten Wand der Cella vor Geb[2], Suchos[3], Thoth, dann vor Amon mit Widderkopf, Mut und Isis; links vor [dem] widderköpfigen Amon], Horus und Isis.

Hier hat Tiberius den Standartennamen α [auf der] Thürlaibung. Gegenüber kommt in der Inschrift der Gottheit β vor.



Auf dem Architrav [der Thüre] zur Cella von rechts der Kaiser vor Geb[2] und Nut[4], dem ithyphallischen Amon-re[5], Horus, Mut (?), Ament (?)[6]; von links vor Osiris, Isis, dem ithyphallischen Amon, Horus, Isis, Nephthys.

Nirgends ist fast etwas zu lesen.

Kuus (Apollinopolis parva).

6. Okt. 1843.

Auf dem Wege nach dem Dorfe ist ein kleiner monolither Tempel[7] aus grünem Basalt, der jetzt

LD IV 7g.

---

1) Mskr. Saf. — 2) Mskr. Seb. — 3) Mskr. Sebek. — 4) Mskr. Netpe. — 5) Mskr. Amonra. — 6) Mskr. „Amen-t?" — 7) offenbar ein Naos. 8) lies hwn?

als Trog dient, mit einer Dedikationsinschrift des Ptolemäus Philadelphus auf einer Seite LD II 7 g, die andere ist abgebrochen.[1]

Alle übrigen von früheren Reisenden angeführten Reste sind völlig verschwunden, auch die von Wilkinson[2] angeführten Sandsteinblöcke mit den Namen des Königs von El Amarna.

Schenhur.

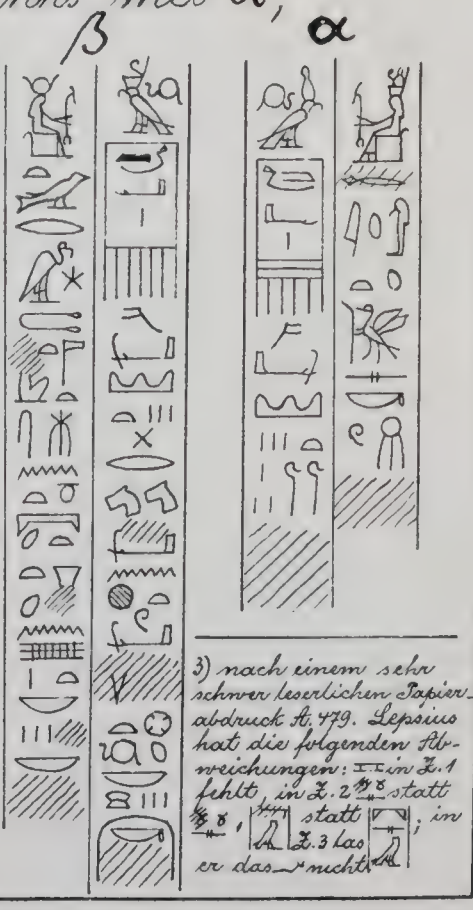
17. Mai 1845.

[Die Tempelreste stehen] eine halbe Stunde vom Ufer auf einem alten Ruinenhügel; vom Tempel ist nur die Cella erhalten, welche noch von einer andern Mauer umgeben ist, die aber unbeschrieben ist. Ausser dem Tempelreste liegen noch einige Blöcke mit den Schildern des Tiberius herum.

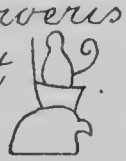
LD II 70 g. Auf dem Architrav [der Thüre, die] zur Cella führt, sind eine Anzahl Götter dargestellt, die der Kaiser Caesar Augustus anbetet: LD II 70 g.

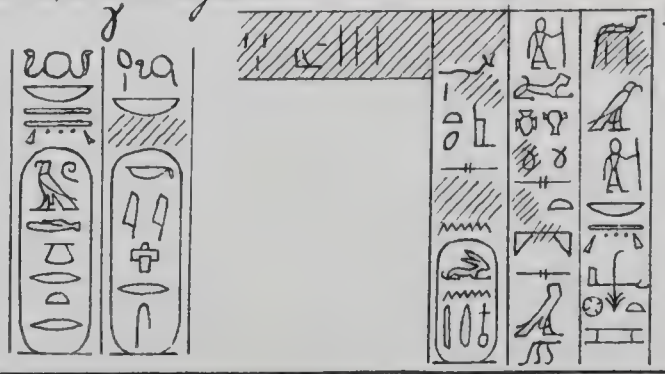
Auf dem linken Pfosten wird oben Mont, auf dem rechten Chons angebetet, die unteren Darstellungen sind verschüttet.

Die [Inschriften der] Laibungen beginnen links mit α, rechts mit β. [Hier scheint also beide Male] Tiberius [genannt zu sein]; links [mit der] Mut, rechts [mit der] Isis. Auch an der Unterseite des Thürarchitravs heißt Caesar links von Mut, rechts von Isis geliebt.



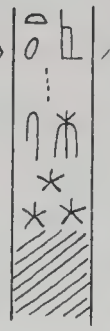
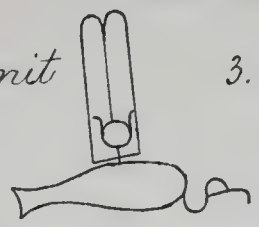
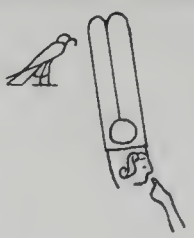
Im Innern der Cella sind an der rechten Wand in der oberen Reihe von rechts die folgenden Darstellungen:

1. Caesar (γ) vor Haroeris (δ) mit 



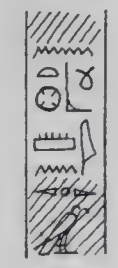
1) s. Champ. Not. II 294. — 2) Modern Egypt. Vol. I p. 132. —

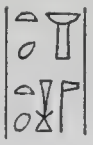
3) nach einem sehr schwer leserlichen Papierabdruck A. 479. Lepsius hat die folgenden Abweichungen: in Z. 1 fehlt, in Z. 2 statt , statt Z. 3 las er das nicht.

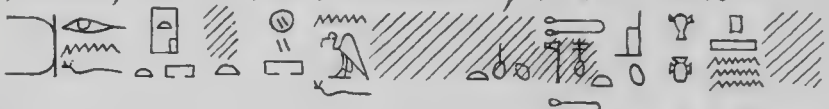
2. vor Isis  mit  3. vor  4. vor einer Göttin mit .

in der zweiten Reihe:

1. vor dem ithyphallischen Amon, es ist nur von der 2ten Zeile α zu sehen.

2. vor 3. vor mit unleserlichem Namen am Ende ist wieder zu lesen. 

4. vor Nephthys 

Ueber und unter diesen Darstellungen laufen Dedikationsinschriften des Caesar hin, die sehr unleserlich sind und, wie es scheint, der Mut oder Isis gelten:  [50 Mskr.]

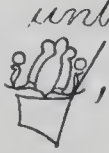
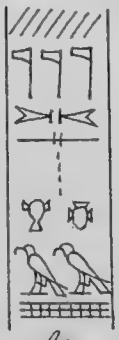
Isis heißt in dem oberen Inschriftenbande , derselbe Name kommt auch im unteren Rande vor.

[Eine Dedikationsinschrift von dieser Wand ist LD IV 70 h.] LD IV 70 h.

Auf der linken Wand ist in der oberen Reihe von links:

1. der Kaiser vor Chons in Theben (em Wese).[1]
2. vor .
3. Chons „dem ersten Sohne des Amon" (sa-tepi en Amon).[2]
4. Mut „Herrin von Aschere".[3]

in der unteren Reihe:

1. vor Amon-re.
2. vor Mut . 3. vor einem unbekannten Gotte mit Menschenkopf und  , Geb?[4]  . 4. vor Hathor (?).

[Eine Dedikationsinschrift von dieser Wand ist LD IV 70 i.] LD IV 70 i.

1) Mskr. X ensw em Ma. — 2) Mskr. X ensw si ape n Amen. — 3) Mskr. Aserl. — 4) Mskr. Seb.

Schenhur. Medamot.

Fvl. III 324. 4° VI 107/8. M.W. 158.

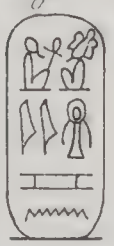
An der Hinterwand:
in der unteren Reihe: links vor Mut und Isis, rechts vor Isis und Nephthys (?).
in der mittleren Reihe: links Amonrasonter mit Sperberkopf und Sonnenscheibe, rechts Osiris.
in der obersten Reihe: rechts Mut und Isis, links unleserlich.

Die ganze Aufsenseite des Tempels ist von Tiberius beschrieben; an einer Aufsenwand, der besterhaltenen, werden von ihm angebetet: Horus und Horus mit Sonnenscheibe (wie der unbekannte Gott innen rechts [der 3te in der 2ten Reihe]); Isis und Nephthys; Suchos[1] und Hathor; Mut und ?; Thoth und Sefchet[-ābui][2]; ? [und] ?; Osiris und Isis; Nephthys und ?

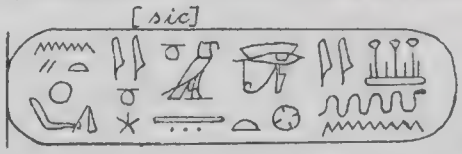
Medamot.[3]

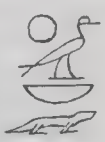
Nov. 1844.

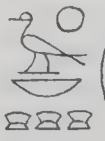
Im vorderen Teile des Tempels, der chaotisch zusammengestürzt ist, sind Blöcke von einem alten Tempel Sethos' I (in anderen Schildern auch statt) und Ramses' II verbaut. Die erste Anlage war aber noch früher, da sich im hintersten Teile noch ein granitener Thürpfosten mit dem Schilde Amenophis' II findet. —

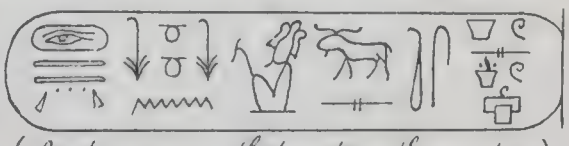


Im der Säulenhalle von 50 Säulen finden sich hauptsächlich die Schilder des Ptolemaeus Philometor' I. — Auf den Abakus nach vorn stehen die Schilder des Antoninus Pius und einiger Götter:[4]

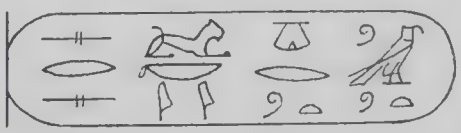


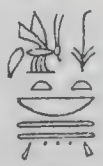


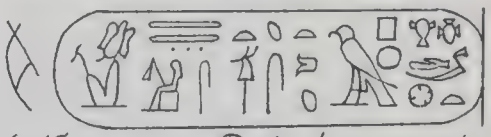




(Antoninus Sebastos Eusebes)







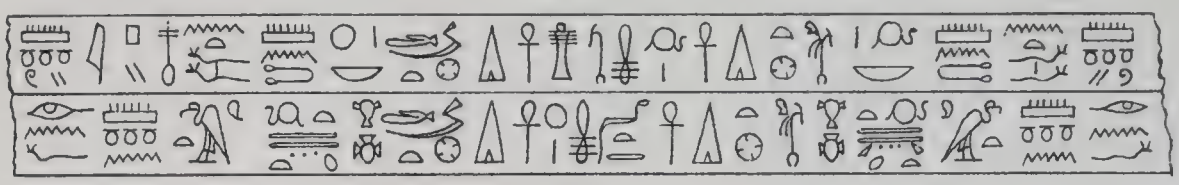
(Name der Rāt-taui und des jungen Har-pre.)

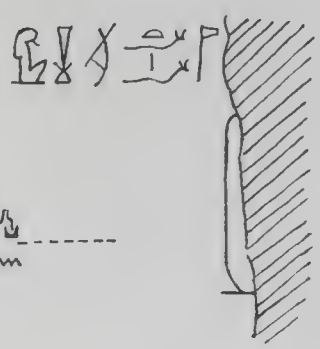
---

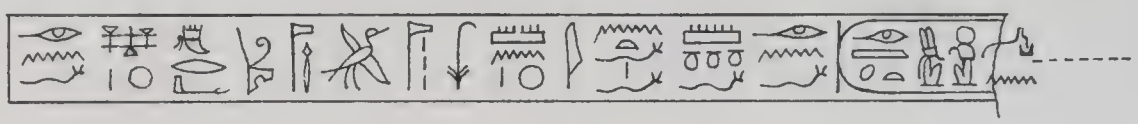
1) Mskr. Sebek. — 2) Mskr. Saf. — 3) vgl. Champ. Not. II 290.291. —
4) nach Fvl. III 324 und Max Weidenb. Not. B. 158.

Fol. III 324. M. W. 158/9. **Medamot.**

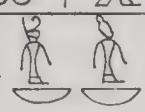
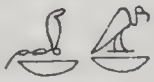
Auf dem Architrav stehen die Vornamen eines Ptolemäers (?); an der Innenseite des Architravs steht die Dedikation:



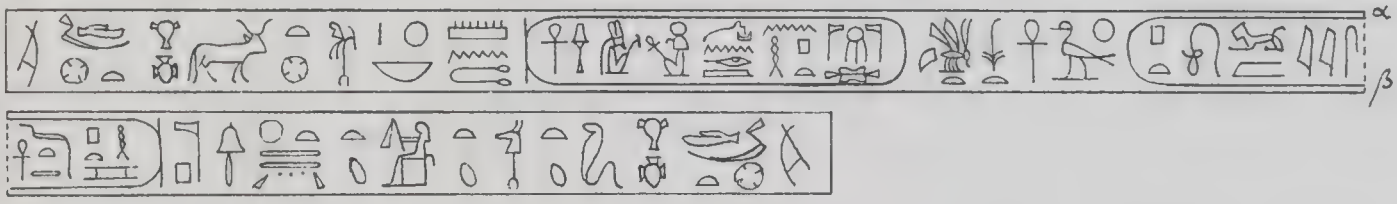
In einer nordöstlichen Nebenkammer ein Ptolemäer  und eine Dedikation:



Zwei andere Architravinschriften sind:

(hierin  für ).

und



Südlich in der Nähe sind Reste eines Nebentempels mit den Namen des Ptolemaeus' III Euergetes' I.

Princeton Theological Seminary Library
1 1012 01513 6866